XV 465-2

— = 1869

Beiwagen.

Scherz und Ernst,

gesammelt

für seine Ammerlander Freunde

vom

Simandl.

Dillingen

1869.

Studien-
Bibliothek
Dillingen

493177

Index zum Beiwagen.

		pag.
1.	Der Herr Inspektor, Gedicht von Anastasius Grün.	
2.	Anekdoten: Ertappungszeichen	2
	Poststeuer, die Herren Väter, das erste Examen	3.
	Aus dem Militär leben, der Soldat im Mutterwitz	4
3.	Charade (3 sylbig) Spitzbube	4
4.	Fragen (5)	4.
5.	Der verlorne Schlüssel, Gedicht von Heinrich Stieg	5.
6	Anekdoten: Aus der Instruktion	6.
7	Militärischer Examen, Zurechnungsfähigkeit	7.
	Zweifel, aus den Schulstuben	8.
8.	Charade (einsylbig) Flasche	8.
9.	Frage No 6	8.
10.	Der Pantoffelmann, Gedicht	9
11.	Anekdoten: Was ist ein Contract? – Ein Mannigfaltigkeit	12.
12.	Frage No 7	12.
13.	Rätsel (Falk)	12.
14.	Vor und nach der Hochzeit, Gedicht	13.
15.	Anekdoten: Hoffnung und Kunst; – Lasst das Fluchen; – Ein Kunst,	15.
	Stück; – Zeugnisabschrift; – Naive Antw.; Tagesneuigkeiten	16.
16.	Fragen von 8–13 incl.	16.
17.	Charade (Pistolen)	16.
18.	Wie denken Sie über die Frauen? von Deich	17
19.	Der Hausmantel	19
20.	Fragen von 14 mit 21	20
21.	Charade (einsylbig) Ente: Hering	20.
22.	Das Lampenlicht über die Eisenbahnfrage von L. Boerne	21.

II.

23.	Die Adam'sRippe von Heinrich Hoffmann-Donner	23.
24.	Kennen Sie mich; Anekdote	23.
25.	Einfall eines Gardisten von Lausbeck	24.
26.	Fragen von 22 und 25	24.
27.	Charade (einsylbig) Auflösung	24.
28.	Fortsetzung über die Lieferfrist (Rückstand)	25.
29.	Rebus einer Frau	27
30.	Aufforderung	27.
31.	Wunsch	28.
32.	Fragen von 26 und 30	28.
33.	Charade (zweisylbig) Auflösung: Hahnenfuß	28.
34.	Ihren Lanzelot; Gedicht von Ludwig Bechstein	29
35.	Anekdoten. Unmöglich — ein ganz alter Laban — der unbekannte Prophet von Bamberg — Bauernstolz — die Prüfung — gute Freund — Schulden und Gläubiger	30 31. 31.
36.	Fragen von 31 – 35 incl	32
37.	Charade (dreisylbig) Auflösung: Kirschkuchen	32.
38.	Kein Holz. Eine Winter-Novelle	33.
39.	Anekdoten: Heirathe-Annonce — Ein Mann ohne Erfindung — Feuerversicherer	35. 35.
40.	Fragen von 36 – 42 incl	36.
41.	Rätsel, Auflösung: Darf — ach!	36.
42.	Räthsel, Gattung, Frauen und Gemahlinnen, von Saphir	37.
43.	Ein Vielgeliebter, Gedicht	38.
44.	Anekdoten. — Trost; — erste Aufführung	40.
45.	Frage No. 43	40.
46	Räthsel, Auflösung: Ein Portrait	40.
47.	Rebus: ein Aufstritt. Lustspiel in 1. Aufzug von Holtei	41.

		pag:
48.	Anekdoten: Grange'; — Mayflinse Häng in D	43.
	die Verbannung	44
49.	Fragen von 46 bis 50 incl.	44
50.	Räthsel (Auflös: Hund – Gas – Ast)	44.
51.	Wahl ein Aufstritt, Lustspiel in 1. Akt (Fortsetzung)	45.
52.	Anekdote: Landbau Salys – die Landwirthin und sein –	46
	die gemeine Mißarin – schweizerischen Dienst	47.
53.	Fragen von 51 mit 54	48
54.	Räthsel, Auflös: Finger – Wunsch	48
55.	An den Wirth des Emmenthals, Gedicht von M. Beilhack . .	47.
56.	Wahl ein Aufstritt, Lustspiel in 1 Akt. (Beschluß)	49.
57.	Fragen von 55 – 60 incl:	52.
58.	Räthsel, Auflös: der Finkenmacher	52.
59.	Der grosse Rauchfangkehrerball im Jahr 1867 zu Wien	53.
60.	Anekdoten: Katholisch od: protestantisch? — Ersatz-Mittel	56.
61.	Fragen 61 und 62	56
62.	Räthsel, Auflö: Fischbein	56.
63.	Eine Predigt in Jahr des Heils anno 1869; 1. Theil	57.
64.	Anekdoten: Rauchen; — Räthselwahl; — der ungl. Tisch; —	59.
	Vorsicht; — Rauchen-Verbot; — unser Mittel; — Mittel	
	macht die müde Mark munter	60.
65.	Fragen von 63 – 66	60.
66.	Räthsel, Auflösung: der Pfauenzipfel	60.
67.	Eine Predigt ~~des~~ im Jahr des Heils 1869; 2. Theil	61.
68.	Anekdoten Eingang; — Gesammittel; — die Conversion an	63
	des langen Fusses; — der pflegsame Bauer; — der kürzeste	
	Spl	64.
69.	Fragen von 67 bis 75 incl:	64.
70.	Räthsel, Auflösung: Ignatz — Bauch!	64.

71.	Ein Spruch vom Jahre des Heils, 1869, Gedicht	65.
72.	Letzter Wunsch, Gedicht von C. Hirsch	66.
73.	Anekdoten: Adam's Lieb; — Eigene Zusammentreffen; — Gedicht	
	nicht, Frauen; — Kunst oder Spiel? — Kluge neue Waschung; eine	67
	Waschfrau	68.
74.	Fragen von 76 mit 80	68.
75.	Rätsel; Auflös: Augenblick	68.
76.	Was mir der Mond erzählt, I. von H. L. Andersen	69.
77.	Was ist die Liebe, Gedicht von Sappho	70
78.	Anekdoten: Man nennt das kleinste Uebel männlich; — blos Herr und	
	die Uhr, — Neue neue Mode — Annonce — die Auferstehung	71.
79.	Der bayerische Patriot und der Hund, Gedicht von Al. Main	71.
80.	Fragen von 81 mit 86	72
81.	Rätsel; — Auflös: Silbenumdrehungen	72
82.	Was mir der Mond erzählt, II.	73.
83.	Ultramontan, — Die Liebe, Gedicht von K. Main	74.
84.	Anekdoten. Ein guter Rath, — Oekonomie, — Gift für Fliegen —	75
	Ein Kompliment, — Was ist der beste Mann?	
85.	Fragen von 87 mit 90	76
86.	Rätsel, Auflös: Nachtlicht	76.
87.	Was mir der Mond erzählt, III	77.
88.	Der Jungfer und der Ochs, Gedicht	79
89	Bestrafung einer jungen Wittwe, Gedicht	79
90.	Anekdote: Französische Soldaten	79
91.	Fragen von 91 mit 97	80
92.	Rätsel, Auflös: Nähnadel	80.
93.	Königinnen, ein klein Gedicht	81
94.	Der Vogel und das Mädchen, Gedicht	82
95.	Nur Eine, Gedicht	82

96.	Anekdoten: Aus nie Macke, — Aus nie Flug —, Sie	82
	wollen nie Friseur sein?" — die Pfeife	83.
97.	Fragen von 98 – 100 incl.	84.
98	Charade (Auflös: Milchstraße)	84.
99.	Räthsel (Fortsetzung)	85
100.	Romanze, in Minnesinger-Manier (Dr. Meinbacher)	87
101.	Anekdoten: Augenzeuge – Vorsicht – Verwechslung – –	87
	Unmöglich	88.
102.	Fragen: 101 und 102	88
103.	Räthsel (Fortsetzung)	88.
104.	Räthsel (Schluß)	89.
105.	Die Gattin im Putzzimmer, Fam: Gedicht von Rückert	90
106.	Anekdoten: Aus nicht übel! — die Uhr als Weinkühler	91
	Frage — Antworten	92
107.	Fragen 103 – 106 incl:	92
108	Räthsel (Auflös: Frauenzimmer)	92.
109.	Die Weinsorten, Humoristische Studie	93.
110.	Anekdoten: Aufrichtigkeit Pfand – Verdorbene Zeitalter – Frauen-	95
	liebe – Höflichkeit – Antipathien – Liebe im Mädchen – Was gibt	
	es Neues?	96.
111.	Fragen 107 – 113 incl:	96
112.	Charade (Auflös: Lorenstein)	96.
113.	Die Weinsorten (Schluß)	97.
114.	Jungfer's Rheinrad, Gedicht	98.
115	Anekdoten: Der galante Türke, — Deutsche Höflichkeit	99
	der Negus von Schoa, — der heilende Schmiedehof	
116.	Charade (Dreisylbig) Auflös: Wörterbuch	100
117	Fragen von 114 – 120 incl.	100

VI.

		pag
118.	Die Klinge, ein Räthsel, Schrift	101
119.	Anekdoten: Die Rebhühner zu? – Vollkommenheit	103
120.	Französisches Rebus: Allons souper entre 6 et 7 heures	104
121.	Charade: Axt: Jane	104
122.	Die Wange, (Pflaume)	105
123.	Anekdoten: Zu viele Freundschaft, — Die Wurst, Ein Domino, —	106
	Ein Mannskleid, — Gute Erziehung — oder mangelnde Natur	107
124.	Räthselhafte Monolog	108
125.	Fragen (121 mit 123)	108
126.	Räthsel (Axt: – Loch)	108
127	„Nr. 1" ein einsylbiges Roman von M. Sapkia	109
128.	Anekdote: Ring und Ring	112
129.	Fragen (124 mit 128)	112
130.	Charade (Axt: Hutschmied)	112
131.	Unanständiges Räthselchen, eine neue Geschichte	113
132.	Der Besen, ein scherzhaftes Schrift von M. Sapkia	115
133.	Anekdoten: Was geschah? – Französische Aufmerksamkeit	115
134.	Fragen (129 mit 130)	116
135.	Räthsel (Axt: Die Zeit)	116
136.	Die Hammerschmied, ein scherzhaftes Gedicht	117
137.	Anekdoten: – den Mann um die Ecke zurückzuholen, — Nun... Bauernfest — offene Aufforderung — so etwas sagen dürfen — der gesprungene Pfeifer.	119
138.	Fragen (131 mit 137)	120
139.	Charade (Axt: Wasserfälligkeit)	120
140.	Die Hammerschmied (Gedicht)	121
141.	Anekdoten: „Ist mager sie nicht!" – Originellen Einfall	123
142.	Ein Albumblatt, Gedicht	124
143.	Fragen (138 und 139)	124

		pag
144.	Sonnet, 2 sylbig. (Anf: Saubsrau:)	134.
145.	Anker des Schmalen der Weiber von Boerne	135.
146.	Anekdoten: Schmutz-Flug-Klangfiguren Kurz, — Ein gutes Zeugnis — die Fabellen-Sonn	137.
147.	Rammbüchs-Drama von 1-4	138
148.	Zeugen von Nro 140 - 145 incl.	138
149.	Sonnet (Anf: Oblate)	138.
150.	Anker des Schmalen der Weiber (Schluß)	139.
151.	Verschönt Lust! - Gedicht von Minna Harrer	131
152.	Anekdoten: Aus der Stamm-Zeit — u. Rätsel-Mündel	132.
153.	Logogriphen (1-6)	132
154.	Zeuge Nro 146	132
155.	Sonnet (3 sylbig; Anf: Mannheim sind)	132
156.	der Lästige Allgemeine, Fam: Gedicht von Kopisch	133.
157.	Anekdoten: - Missverständnis, — Ein pro Duo, — Schuh aber was. —	135.
158.	Gedichte: Traum Liebe — Natürlichkeit	136.
159.	Rätsel (Auflös: „Leben")	136.
160.	Aus der Weinstuppe einer jungen Frau, von Carneville	137.
161.	Glinkerle, Gedicht in bäuerischer Mundart von Seydel	139.
162.	Anekdoten: - Hasenleben, — Ein Gedicht Voltaire's	139.
163.	Rammbüchsblätter (5-7)	142.
164.	Aphorismen (von Boerne)	142
165.	Sonnet, dreisylbig (Auflös: Wagenseil)	140.
166.	Aus der Weinstuppe, einer jungen Frau (Fortsetzung)	143.
167.	Anekdoten: - Welch Unterschied zwischen einem Geistlichen und einem Hof — Grimm IV von Bourbon — Das goldene Kalb.	145.
168.	Nachgedanken, Gedicht von E. R	146.

		pag:
169.	Aphorismen	146.
170.	Rätsel (Auflösung: Drachme)	146.
171.	Aus der Lebensgeschichte einer jungen Frau (Fortsetzung)	147.
172.	Anekdoten	149.
173.	Der Papageienkäfig, Schrift	150
174.	Aphorismen	150
175.	Fragen (№ 147 – 149 incl)	150
176.	Rätsel (Auflösung: Psalm, Salm, Elm)	150
177.	Aus der Lebensgeschichte einer jungen Frau (Fortsetzung)	151
178.	Anekdoten: Ein Dankfester, – Herz und Hand, – Est modus in rebus? – Abenteuer, – Einfalt	153
179.	Herrn Sangels Sommermorgen-Klagegesang, Schrift	154.
180.	Rätsel (Auflösung: Maskenball)	154
181.	Aus der Lebensgeschichte einer jungen Frau (Fortsetzung)	155.
182.	Anekdoten	157.
183.	Der Mann als Dienstgesellschaft, Schrift	158.
184.	Rätsel (Auflösung: der Buchstab M)	158.
185	Aus der Lebensgeschichte einer jungen Frau (Fortsetzung)	159.
186.	Anekdoten: Wann leben Sie? – Bären – Spaßvogel, der grausame Müllerin	161.
187	Liebhaberey, Schrift	162
188.	Aphorismen	162.
189.	Rätsel, (Auflösung: der Handschuh)	162.
190.	Aus der Lebensgeschichte einer jungen Frau (Fortsetzung)	163.
191.	Anekdoten; Stab der Rasquai pro quo, bleibende Schuld, Täuschung	
	der höfliche Gast	165.
192.	Pfennig, Pfennig! Schrift	166
193.	Aphorismen	166.
194.	Fragen, 150, 151	166.
195.	Rätsel, (Auflösung: Frauenzimmer)	166.
196.	Aus der Lebensgeschichte einer jungen Frau (Fortsetzung)	167.

	pag.
197. Anekdoten: A	170
198. Ein Bankbruch, komische Scene	170
199. Assonanzen; Fragen, 152 u. 153	170
200. Charade (Auflösung: Kindersarg)	170
201. ~~Assonanzen~~ Anekdoten	172
202. Das Augenglas, komische Scene	174
203. Charade (Auflösung: Hühneraugen)	174
204. Aus der Reisemappe einer jungen Frau. (Fortsetzung	175.
205. Anekdoten. — Die schöne Hand, — Essen und Essen, — Lieb um die Knöpfel, — Ehe und Verneinen	177.
206. Der Spion, komische Scene	178
207. Aphorismen	178
208. Frage (№ 154)	178
209 Charade (Auflösung: Heiligenbild)	178
210. Aus der Reisemappe einer jungen Frau (Fortsetzung)	179.
211. Recept zur Verfassung einer Liebesscene, Gedicht	181
212. Anekdoten; — Die Altertümer, — Auffallende Aehnlichkeit, — Ich verlange Nichts.	181
213. Der letzte Postillon, Gedicht	182
214. Räthsel	182
215. Aus der Reisemappe einer jungen Frau (Fortsetzung)	183.
216. Recept zu einem Liebestranke, Gedicht	184.
217. Anekdoten, — Was ist eine schöne Frau? — Aufrichtiges Geständniß, — Richtig genannt, — Der Abgründliche — Alles Von Namen, — Geschrieben auf eine böse Frau	185.
218. Gedicht — Verzeichniß, guter Rath, — Inventur — Sprüchwort	186.
219. Räthsel (Auflösung: der Buchstabe E)	186.
220. Aus der Reisemappe einer jungen Frau (Fortsetzung)	187.
221. Anekdoten. — Das Portrait; — Letzte Ruhestätte, — Nein, das muß; — Folgen des Essens; — Adelig; — Es wird, das Es nicht schuld daran sind	189.

		pag:
222.	Fabelkind	190.
223.	Napoleon's Ringenkind	190
224.	Assonanzen	190
225.	Rätsel (Auflösung: Stock - Kost)	190
226.	Aus der Brautnächten einer jungen Frau. (Fortsetzung)	191
227.	Anekdoten. Wollen Sie nicht heirathen? — Einer nach dem Andern; Gut für uns Beide; Zwei Gesellschaften	193.
228.	Sonnenuntergang, Gedicht	194.
229.	Assonanzen	194
230.	Rätsel (Auflösung: Schwarz, Freund und Schwein)	194.
231.	Aus der Brautnächten einer jungen Frau (Schluß)	195.
232.	Anekdoten: Warum sie den Raben? — Arbeit sind Freuden — Räubergeschichten, — der Preis der seligen Frauen, — Freimüthigkeit	197
233.	Frauenlieben, Gedicht	198
234.	Haubgrüße	198.
235.	Zwei Freunde; eine schwere Geschichte mit Illustrationen	199.
236.	Anekdoten: Altes und neues Testament, — Nicht zu schaffen, das zu können, — die Verschwiegenheit — So viele wissen mehr, — Abfertigung	301
237.	Schwimmen im Walde, Gedicht	302.
238.	Assonanzen	302
239.	Fragen von Nr. 155 – 161 incl.	302
240.	Rätsel (Auflösung: Eisenbahnen)	302.
241.	Rathgeber vor, bei und nach Tische	303.
242.	Anekdoten; — Wunderbaren Witz, — Sie haben alle recht, — Ein ganz Jagd, — Ein kluger Hase, — So wahr!	305.
243.	O, mein Herz gebt mir Raum! Gedicht	306
244.	Fragen Nr. 162 und 163	306.
245.	Charade (Zweisylbig) Auflösung: Freudenfest	306.
246.	Rathgeber vor, bei und nach Tische (Schluß)	307.
247.	Anekdoten; — Was kann man dafür haben? — Geschieht	

		pag:
	gestanden, – sein seinen Aufenthalt, – sein nahestehen	.
	Gefälligkeit; – sein Anerbieten;	209
248.	Wo ist mein Heimath? Fabrik	210
249.	Fragen von No. 164 bis 170 incl.	210
250.	Arbeit und Lohn, Fabrik	210
251.	Der verlorene Sohn, oder liederlicher Lebenswandel, traurige Schicksale, das endlich reuige Heimkehren Volksfest's zum Vaterhause, und Freudenfest der Heimkehr	211
252.	Abschied von Peter	214

Ende.

Illustrationen:

1.	Peter Fuchs I	199.
2.	Peter Fuchs, II	200.

Beiwagen.

Der treue Schäfer. *

Es hatt' einst ein Schäfer sein Mädchen so treu,
Wo ist nur, wo ist nur sein Liebi dabei;
Blieb ist daheim, ging uns in Wald und Feld,
Und ging ist stark, blieb au nicht zu Haus.
Er traut uns einem Glas mit mir,
Er schlingt ei einem Ball mit mir,
Er streuen die Blumen auf seinem Schritt,
Er selbst zum Liebsten wusst ist ist mit.
Und als mist's jüngst zu den Wagen zog,
Und Bub und Mädel ei den Armen ist mog,
Da schaut der treue Schäfer drein:
„Mit Gunsten, Freund, ist geht mit Euch!"

Sie wallen Alle hinaus zum Thor;
Die Bäumen stehen spalier empor,
Die Vögle bringen uns manchen Gruß,
Der Schüttelt der Freund den Rock mit Verdruß.
Der Aeltest jauchzt mit Herzen froh,
Der fällt er zugezogen Bt sein Ohr;
Und Lustat dort das Posaunenblasen,
Da wird er schwindlig und taubelblau.

---

* Ein Gedicht an meinen Freund Daniele!

Und als wir singen das Dreykönigslied,
Da nahen die Alten das junge Blut,
Ich malt' mir's mit funkelndem Gold,
Das es wie blinkt funkelt und leuchtet.

Ich aber stand ganz allein
Am Dreykönigstisch im Sonnenschein.
Rings grünes Tannen und Blumenduft!
Rings wirbelnde Lerchen und Freudenluft!

Und als ich wieder zu Tal gewallt,
Da sind ich auf mein Kreuz bald:
„O weh, es ist's! Hat liegt es hier,
Das mir das Herz so fröhlich mir!"

Da sind ich gegraben mit tiefer Hand
Und pflückt' die Kreuz alle sind;
Und gab die Hand als Festgeschenk drein:

„Hier ruht mein treuster Freund mir Hand,
„Herr Hyazinth zubenannt;
„Er hat an frischer Freyluft,
„An Frühlingsluft und Rosenduft!
„Und wünsch ich ihm alles Glück und Heil,
„Die ewige Ruh' und's ihm zu Teil,
„Nur mahn' mich Gott vom Sündenpfad
„Und seinem gräßlichen Todesrad!"

Amen!

Entwürfe zu

Ach, lieber Herr Hermes, wissen Sie mir nicht zu sagen, ob mein Commissionär nächstens in Mannheim oder in Heidelberg ist?

O, das kann Sie leicht sehn, junger Mann; Sahen Sie
ihn nur manch à Stücken gar; sieht er ab, ist ab à
Männ, sieht sie ab, ist ab à Weibe.

Selbstkur

Arzt. Mein lieber Freund, Sie haben ein starkes Fieber.
Kranker. Und einen grimmigen Durst.
Arzt. Wenn Sie sich nur ruhig, — ich werde Ihnen etwas
verschreiben, was das Fieber hebt und den Durst stillt.
Kranker. Ja Selbstheid mehr ich schon selbst — meinen Sie nur,
Herr Doctor, das mich das Fieber quält, mit dem
Durst wird ich schon selber fertig.

Ein schönes Lied.

Salomon Itzig (ein Gallat). Gott, mir Ihr Lanzen, die gut lesen!
wir Hände glaben, 'e müssen wirklich lesen und kann
Lanzerinnen; und was Sie haben vor Lieu!
Ein Herr. Tragen schon auf Gott, dies Lieu, einer jeden 4000
Thaler jährlich!
Itzig. Gott, sonne! 4000 Thaler der Jahr! also 2000 auf der Lieu!
Gott, wer für schöne Elfenbein!

Der neue Examen.

Major. Nun sag' mir mal, was thust du, wenn du vor der Wache
am Posten stehst und ein Stabsoffizier kommt vorüber?
Soldat. Dann rufe ich Gewehr.
Major. Und wie kommst du dann, wenn Marsch ein Stabs
Offizier vorbeikommt?
Soldat. Dann rufe ich Gewehr —
Major. Warum dann?
Soldat. Weil uns ein Stabsoffizier oder schon kann.

Aus dem Militärleben.

Hauptmann. Sag' er mal, hat er die Kinder in der Schule gebraucht?

Einjähr. Zu Befehl, Herr Hauptmann.

Hauptmann. Hat er den Hund geschossen?

Einjähr. Zu Befehl, Herr Hauptmann.

Hauptmann. Hat er Pferdefleisch zum Markte gebracht?

Einjähr. Zu Befehl, Herr Hauptmann.

Hauptmann. Hat er die Hühner aufgefüttert?

Einjähr. Nein, Herr Hauptmann.

Hauptmann. Warum nicht?

Einjähr. Es war nichts zu fressen im Hause.

Hauptmann. Donnerwetter, Kerl, Halt' er's Maul, wenn er mit mir spricht!

Der Soldat im Mittelalter.

Offizier. Nun, Schmiedel, womit kämpft der Reiter seine Waffen?

Reiter. Der Harnisch kämpft seine Waffen mit Blausäure.

Offizier. Kannst du mir sagen, was Blausäure ist?

Reiter. Blausäure ist, wenn man keinen Salat, dann pinselt man Linsen.

Charade.

Mein Erstes ist ein Hund, die Zweite ist ein Junge,
Das Ganze stellt man oft selbst ein Hundejunge.

Fragen.

1. Welche Künste kann man nicht essen?
2. Welche Macht ist die Faulheit?
3. Welches ist das größte Gebäude?
4. Welche Waffen Salben am längsten?
5. Welche Reiter haben keinen Magen?

Druck v. Hartung sen. Simand in Dillingen

November 1868. № 2.

Beiwagen.

Der verlorene Pfennig*

Viel ging schon verloren in dieser Welt,
Das nichts ist so traurig,
Als wenn einer sagt: Den Pfennig verfehlt.

Wir hat ihn schon manchen in Händen gehabt,
Und ist er verloren,
So wird man trotz auf und trotz unter ihn staubt.

Und ganze Gesinde und wilde Banden:
„Wo ist denn mein Pfennig?
Ich hatte ihn schon, mag ihn nicht mehr.

Susanne, du hast ihn gewiß weggeräumt,
Du Dora, du Dora,
Ich habe ihn, weil immer so Lieblich ihr träumt.“

Der Bettler, der Hauptmann und Diener erscheint,
Die Käufer, die Verkäufer,
Jedweder hat wirklich den Pfennig verneint.

Die suchen viel Runden die Kreuz und die Quer,
In Schränken und Kisten,
Doch niemand bringt wieder den Pfennig herfür.

Die Frau wird wie toll und gankert und flucht;
Den Pfennig, er fehlet,

---

* Fr. Wo 1, dem Mann, Fr. Wo 2, der Frau! guten Morgen!

Die Redaction.

So viel man ihnen Haben und Sollen schuft.
Der Silft dann ins Mörsers der Essen und sagt:
„Du hast ja, mein Weibchen,
„Du schändest, wenn du so lange gesungt."
'S ist richtig, sie hat ihn am Pfefferbalgbund.
O Frauen! O Frauen!
Ihr stift ihn manchmal so seltsam das Hund.
Ihr wirst Euch's Leben zu oft nur in Frauen,
Ihr stift in der Ferne,
Das macht nicht nahe, bemerkt ihr dann.
So wie man anlavirenn Pfefferbeln ihr sprecht rennt,
Der fasse ihr Salbet,
So oben das Treiben des Mannes ihr nennend.
Ihr denkt oft, an lieber mir Gläschen zu viel;
Ihr wirst nachsichtig,
Ihr bleibet — sind ihr nur recht liebend — sein Ziel.
Sind immer liebst freundlich dem Manne, voll Ernst,
So Salbet ihr starken
Den zauberischen Pfefferbal zum rechten Ernst.
Drum sinnt ihr, was Lieber ihr selber versäumt,
So kann's ja nicht fehlen,
Das oft an dem Glase das Finden sich träumt.

Dixi.

Aus der Instruction

Lieutenant. Was muß der Soldat für Haupttugenden haben?

Portepeefähnrich. Treue und Gehorsam.

Lieutenant. Aber was muß jeder Soldat vorzugsweise haben?

Portepeefähnrich. — Verschiedene Künsten — in Pferde, in Feuerwerks- und in Pflanzkünsten.

Militärisches Examen.

Frage. Wie soll der Soldat sein eigenes Zelt aufschlagen?

Antw: Immer blank und rein.

Frage. Was ist Ehrenwort?

Antw: Ehrenwort ist das jenige was einjemigen, den 6 zukommt.

Frage. Was thut der Soldat wenn Morgens roll an aufsteht?

Antw: Er setzt Abends vorher sein Nachtmahl gezündet.

Frage. Wie soll der Soldat seinen Vorgesetzten ansehen?

Antw: Treuherzig, nicht frech.

Frage. Wie wird das Commando: „Augen links" ausgeführt werden?

Antw: Mit einem Seitenblick Rück.

Frage. Was thut der Soldat, wenn ihm ein Vorgesetzter ein Glas Bier anbietet?

Antw: Das kommt nicht vor, Herr Lieutenant.

Frage. Was thut ein Soldat, wenn ihn sein Oberst begegnet?

Antw. Er muß stramm und stramm ihn mit Anstand vorbeimarschieren.

Frage. Was thut der Infanterist, wenn er mit einem Cavalleristen kämpft?

Antw. Er packt ihn in seinen Rücken.

Frage. Was thut ein Soldat, wenn er mit einem Civilisten in Streit geräth?

Antw. Er steckt ruhig sein Bier aus und geht nach Haus.

Zurechnungsfähigkeit.

Untersuchungsrichter. Frau Hasler, Sie sollen in der Untersuchungshaft wider den Angeklagten Kuhlig als Augenzeugin vernommen werden. Vorher muß ich aber die üblichen Generalfragen an Sie richten:

1. Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?

2. Haben Sie von dem Angeklagten Geld oder Geschenke erhalten, um Ihre Aussage zu seinem Gunsten einzurichten?

3. Sind Sie mit dem Angeklagten wie in einem näheren Verhältniß gestanden, wodurch Ihre Aussage unsicher würde?

Zweifel.

Präsident. Mein Freund, er ist ein Esel.

Pesenel. Herr Präsident, wie haben Sie? Sein ich ein Esel, weil ich Ihr Freund bin, oder bin ich Ihr Freund, weil ich ein Esel bin?

Aus der Pfefferküche.

Pepper. Du Papageymy, kannst du mir sagen, woher die Schmitter kommen eigentlich kommen?

Papageymy. Die Schmitter — die Schmitter kommen aus meiner Großmutter.

Pepper. Aha — was? — Aus der Nasen meiner Großmutter?

Papageymy. Ja wohl, Herr Pepper, ganz gewiß; denn wenn die Schmitter gewachsen, sagt sie allemal: du hast mir schon drei Tage lang in der Nasen gepickt.

Hanswurst (einfältig).

Ich wachse aus der Erde und bleibe Jedermann, vom Kaiser und vom König, bis auf den Bettelmann.

Frage No. 6.

Was ist: Es hat neun Häute und bleibt alle Leute?

Auflösung der Charade in No. 1.

Spitzbube.

Antworten auf die Fragen in No. 1.

ad 1. Handwerker.

ad 2. Hammer.

ad 3. der Weltgebäude.

ad 4. die Fußsohlen.

ad 5. die Pfennigbeiber.

Druck v. Barth bei Simard in Dillingen

November 1868. No. 3.

Beiwagen.

Der Kartoffelmann.

Das einzige Regiment, welches aus Pferden und Blei, aus Lagen und Kanonen die ganze Welt besiegt, ist das Kartoffelregiment. Dieses Regiment hat die Pferde in den Augen, die Gewehre im Mund, den Kanonendonner auf den Lippen, Hagel und Blei in den Fäusten und den Patronentasche seinen Soldaten hat immer in der Tasche. Das dieses Regiment nur Frauen besteht, so halten sie sehr auf Mannszucht und lieben sich in Garnison, als sie im Felde stehen.

Dieses Kartoffel-Regiment steht sich immer seinen Mann genug, den es kriegerisch besiegt, einen solchen Mann findet in der Compagnie-Chronik ein Kartoffelmann, in der Gäste Mundart ein zärtlicher Gatte, in seinem Hauptbuch: un mari comme il faut.

Also du willst sie mögst, lieber Peter, wenn du sehen den Kinder-Ring hast, den man an seinem kleinen Finger steckt und den sie dass Hände und Füße bindet: du bist entweder ein Kartoffel-Mann oder ein Kartoffelsetzen-Mann. Nun glaube mir, die gemüthlichste, die saftigste, die allen mehlhaltigste Frau hat ein kleines Kartoffelsetzen, und das kleinste Kartoffelsetzen des Hauptstandes Charakteristik stellt einen Männergeschlecht wieder.

Wir essen alle unter dem Kartoffel; die Kartoffel,

Nürnberg

von dem einer Frau, Gutsbesitz oder Haushaltung, sind ganz skaffirt
und skewer zu unterscheiden.

Indessen gibt es aber Pantoffelhäuser, die es zu einer be-
deutenden Höhe in ihrem Land gebracht haben, und die zumeilen
ein wahres Heer einer Pantoffelarmee genannt werden
können.

Alcidor hat ein doppeltes Anglück; nemlich hat er eine Frau;
zweitens hat er eine schöne Frau; dass ist sein Glück, dass
er keine Frau hat, sondern eine Hexe. Alcidor verhält sich zu
seiner Frau wie Amerika zu Amerika, er hat ihr seinen Namen
gegeben, sonst hat er ihr nichts zu besagen. des Morgens steht
er auf, schmiert sich in dem Zimmer, schaut in die Kinderstube,
macht die Magd auf, zieht den Hasenkopf und verwandelt in
Amerika das Tamarisken seiner Frau. Als sie die Augen aufschlägt,
ist er niedergeschlagen, wie sie aufsteht, stösst alles seine Füsse
mit auf. Er will fortgehen; unter vielen verschiedenen Ausflüchten
auf diesen teufeln Wunsch verständigt er sich, was sie vorhabe, und
verspricht, er würde zu Hause bleiben, weil sie nothwendig aus-
gehen müsse. Er will ihr Geld zum Cigarren rauchen, da wird
er aber in 6 Hinterstuben stürzen. Gegen Abend wird sie er-
laubt, auszugehen, und sie stockt ihm einige Groschen in die Tasche
mit der Anmerkung keine unnützen Ausgaben zu machen. Er trifft
auf der Strasse einen lang entbehrten Freund, er möchte ihn gern zu
sich mitnehmen, allein er weiss es nicht — seine Frau würde ihn aus-
schelten. der Freund bittet ihn, mit ihm zu speisen, er weiss es wieder
nicht, seine Frau würde böse sein.

Ein Freund ladet ihn auf den Mittag zu einem Spatziergang,

er kann es nicht bestimmt versprechen, er müsse erst seine Frau fragen. Es wird eine Einladung zu Etwas eröffnet, er darf nicht unternehmen ohne Erlaubniß seiner Frau. Er soll für seine Kinder einen Hofmeister nehmen, er müsse seine Frau bitten, ihm über seinen Kandidaten in's reine Licht zu setzen. Ein guter Freund mahnt ihn Abends besuchen, er bittet es ab, aus Furcht vor seiner Frau. Ein Bürger vermißt sein Taschentuch, er darf nicht hineingreifen, weil es seine Frau für unnöthig hält. Er hat eine Hühneraugen, aber wenn er ausfahren will, unterwindet er sich erst bei seiner Hühneraugen, ob die gnädige Frau noch nicht bestimmt hat. Wenn er in's Theater gehen will, muß er erst seine Frau fragen, die Hand küssen und den freundlichen Augenblick abwarten, ihn Erlaubniß zu erhalten. Sein Bedienter bittet um die Erlaubniß, auszugehen, er getraut sich aber nicht, bis ihm Jemand seiner Frau zu geben. Seine Frau geht spazieren, er reicht ihr den Schirm, die Handschuh und fragt schüchtern, ob er sie begleiten darf.

Des Morgens muß er den Mops waschen, die Kanarien. Vögel füttern, der Claviere stimmen, den Faden aufwinden, die Blumen begießen, die Noten zusammenlegen, in die Leihbibliothek gehen, ihr das Haushaltungsbuch führen, die Lampen reinigen und die Visitenkarten in Ordnung bringen; kommt sie nach Hause und er hat alles gut gemacht, so darf er Nachmittags ein Rendezvous aufgeben.

Er getraut sich seinen Kindern keine Strafe zu machen, keine Ohrfeige zu geben und kein Geschenk zu machen. Kurz, er hat keinen Willen, blos seinen letzten Willen, der zugleich auch sein letzter ist.

Was ist sie Kostbar?

In der Oper war in der Königl. Loge die Kinder von den Kostbaren, die ihre jugendliche Herzen besaßen. Ein junge Prinzessin die den Ausdruck nicht verstand, fragte mißbegierig: „Was ist sie Kostbar?" „Mein liebes Kind, antwortete ihr der königliche Vater, das ist sie Kammerherr, dem die Küche gewonnen sind, der über den Küchenthal besaßen hat."

Ein Menagerie besitzer,

der Dem Frau abenteuer mit wilden Thieren umherreiste, kam mit derselben in einer Provinzialstadt wieder zusammen und kündigte sie mit den Worten an: „Durch das Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich die Anzahl meiner wilden Thiere um ein Exemplar vermehrt."

Frage No. 7.

Welches Haus ist der größte nach der Zahl seiner mit Fenstern versehenen? Ein welchem Hause ist der Name der Hoffähig? In welchen Häusern halten sich Feen für? Und welches Haus hat oft nicht einmal ein Dach, obwohl dies nothwendiger wäre, als bei 6. manchen andern Haus?

Räthsel.

Das erste läßt laut Wasserfluth,
Mein letzter Blatter rast in Fluth.

Auflösung der Charade in No. 2.

Flurschütz.

Antwort auf die Frage 6.

Der Zeisenbaum.

Druck und Verlag beim Simandl in Dillingen

Beiwagen

Vor der Hochzeit.

Plaudern mit mir, o Geliebte, und
ich will lauschen. Deine Stimme zu
hören ist Seligkeit für mich.

Ohne dich kann ich nicht leben,
und aber die Hölle.

Für meinen Lebstag ist sie die Welt
zu finden. Sonnen mein Leben dafür und
ich opfere es freudig. Ach, und wenn du nur
mein ehelich Weib bist! Kein Herbst Wonne
soll über meinen Lippen kommen.

Ich liebe nur dich, du bist mein
Alles. Nie, nie will ich mein Glück
in einem Andern sehen. Treu bis
zum Tode!

Warum bist mit der mich im
Tanze zu wiegen und in deinen Augen
zu schauen.

Mit dir, mein Engel, könnte ich
darben, mit dir auf einer wüsten
Insel glücklich sein.

Ich will dich zum Hochzeitstage
gestalten, Blumen auf deinen Weg streuen,
und auf den Händen dich tragen.

Nach der Hochzeit.

Es ist aber merkwürdig, dass die Männer
niemals und entschieden, dass ihre Frauen
zu einer feinen Augenblick schweigen können.

Wie glücklich die Junggesellen sind! Die Ehe
ist massenhaft keinen Schuß Pulver wert.

Herr Gott, gegen diese Aufgaben
kann kein ehelicher Mann arbeiten.
Diese wieder sie meine Zimmer,
Doktor! Himmelkreuzbomben Damen,
Wetter!

Herr Gott, ich habe dir nun schon 50.000 mal
gesagt, dass ich die Ballettänzerin nur besuche,
weil sie mir Handbewegungen von mir und für ohne
Entgelt ist. Und damit Basta!

Die wird, ich ganz nicht gern, ich kann gleich
in Ohnmacht sinken. Die Nebenbuhlerin schon ist mir
furchtbar, da kannst du zusehen!

Nun kann ich wieder meine Kaffeetasse nicht
finden und mein Pflasterrock schmeißt wieder nach
Salon waschfrappt. Die wird ich leider die Ehegattin
sein.

Essen wieder in's Theater. Nein, danke, sind müde,
du bist erst vor 4 Wochen mit mir durchgegangen, und
glaubst am Ende ich wär ein Rothschild!

Von deinem süßen Lippen Küsse ist
Nektar und Ambrosie.

Dein Blick will ich sein, die Wünsche
dir von den Augen ablesen; gebiete,
ich gehorche.

Und wenn die Wirklichkeit uns, wenn
kleine Ereignisse und Unannehmlichkeiten, uns
deinen Augen dein geliebtes Bild wieder
trübt!

Heute Abend komme ich, mein Engel,
und bringe dir „Paul und Virginie" mit, und
dann wünschte ich mir deinen
Paul.

Nein, nein, kein Geschwätz will ich vor
die Lippen, mein Herz soll offen vor dir
und meine Lippen werden, wie mein Herz
verstummend, sich öffnen, dich schauen ich dir!

Ja, süßes Kind, dein Bild ist aus der meinen
Adern! Du wirst nicht wanken, so wankend hat Gott
mein Herz gestimmt.

Nein, nein, ich will mich nicht
in Phantasien verlieren, mich nicht
in Träumereien verlieren, ich will
dich sehen, dich sehen!

Ich gehe zum Fenster und trinke
ein ganz Glas Wein. Ich bin nur in's Bett.
Und dir das ganze Herz mit tausend
Küssen geben.

Nein, das entsetzliche Hindernis
ist heute wieder nicht aufzuhalten. Raub mir
den Champagner! ich will mein Kuß haben!

Mimi, Stadt dieser langweiligen Damen,
lieber deinen Haarkämmen, als dein Ausgabe-
Buch zur Hand, dann wirst du einsehen, wie schändlich
du wirtschaftest. 10 Thaler wöchentlich 52 Sonntage
Sonntag!

„Verlobungsanzeige."

„Heute Nacht wurde unser Leben mein
Frau Amalie, geborene von Meierfeld. Alle
meine Freunde, welche die Ehre haben, mich
mir die Kälte Beileid nicht versagen.
Kauft meine ich!

Der glückliche Bräutigam

Franz Frohberg.

„Verlobungsanzeige."

„Heute Nacht wurde unser Leben mein
Frau Amalie, geborene von Meierfeld. Alle
meine Freunde, welche die Ehre haben, mich
mir die Kälte Beileid nicht versagen.
Kauft meine ich!

Der glückliche Bräutigam

Franz Frohberg.

„Verspätigkeit Hindernisse."

Ein junger Witwer in den besten Jahren
wünscht sich wieder auf diesem wichtigen Wege glücklich
Ehe zu verheirathen. Damen Vermögen wäre wünschens-
werth. Reflektirende wollen sich gefälligst unter Zusicherung
Briefen an wünschen der Adresse J. F. Franz die Expedition
d. Bl. senden. „Strengste Discretion wird zugesichert."

Hoffnung und Furcht.

Ein alter Mann heirathete ein junges Mädchen. Beim Hochzeitsbankette sagte einer der Gäste zu seinem Nachbar: „Nachkommen wird der Greis wohl nicht zu hoffen haben!“ „Zu hoffen freilich nicht“ — entgegnete der Angeredete, „aber zu fürchten!“

Lasset das Fluchen.

„Liebe Kinder“, sagte mit der Pfarrer S. „wenn Ihr das Fluchen nicht meidet, meint Ihr, Sal' mit der St...l, mit in den Himmel kommen.“

Ein Kunststück

Der Vater Blücher hatt' einen Wein,
Und einen uralten, braunen Hut dazu,
Als sich der Feldmarschall nahm
Und rief: „Mir fällt ein Kunststück ein!
Ich trank, wie man den Hut sich füllt?
Da rufen sie wohl Jung und Alt,
Das Kunststück könnte schwer;
Der Kluge aber lacht' schlau
Und trank's seinen Greisenau!

Regimentsbefehl.

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Manche meines Regiments sich noch nach der Retraite in den Wirthshäusern herumtreiben. Die Leute, welche dann beim Abend-Appell fehlen, sind auf der Wache zu arretiren und so lange mit Patronen und zu bestrafen, bis sie durch regelmäßige Nachexerciren die Nachsicht ihrer Vorgesetzten verdienen.

von Neuenschwert m. p.
Oberst.

Neuer Antwort.

„Na, Kleiner, hat's dir bei uns geschmeckt?" fragte einen Tag einen Jungen von 8 Jahren, der bei ihr zu Mittag gespeist hatte.

„Ach ja!" antwortete der Kleine, „manchmal ist's bei uns nicht besser; aber mehr gibt's doch immer."

Vergnügungs-Ehe.

Ist nicht der Ehestand dieser beiden Gatten,
Kein Lust besuch'n, sieht gut Bildungsblatten?

Fragen.

8. Wie viele Buchstaben sind in der Bibel?
9. Wo selbst ein Bäcker, der all' sein Brod verbäckt, zu bekommen?
10. Welches Gespräch sollen alle Menschen führen?
11. Welches Buch hat die meisten Löcher?
12. Welche Katzen sind getrunken?
13. Was stillt man mit Füßen und soll Stunden?

Charade (zweisylbig).

Ich bin der Braut bei Hochzeitsfest und Tanz,
Doch scheu' ich dir in Markt und Winkel nicht.
Stand aber zwingt mich nicht von dir zu bleiben,
Nur Durst mich selber stand dir mich zu treiben.

Auflösung der Frage No. 7.

Der Fuirdsack.

Auflösung des Räthsels in No. 3.

Falk.

Druck und Verlag beim Simon in Dillingen

ad pag: 16.

Goethe Anmerkungen!

Wer bist du, holde Maske? fragte Dr. Cocus, vor Liebesglück fast verschmachtend.

Kennen Sie mich nicht, Herr Doctor? liegt die schwarzsammtne Frau.

Nein, auf Ehre, ich kenne Sie nicht!

Erkennen Sie sie doch, Doctor!

Ah, du bist wohl die schöne Frau, welche mir heute zum 4. male erscheint, um mich glücklich zu machen?

Die innere, Doctor, ist bin keine Frau.

Ei, nun, mein schöner Besatz, was bist du denn?

Ich bin die berühmte Frau, der Sie schon seit neun Wochen, das Wasserglas mit 24 Schilling sind!

Verfluchtes, mir sie schon, das Maul auf. Stand mir ein verdammter Storkfisch da.

Goethe hat vollkommen Recht, wenn er sagt:

„Wer Glück soll haben, der Holz vor sein Gesicht
„fällt auf den Rücken und bricht sich — die Nase."

Illustrationen zum Reineke, 1869.

Zur Examen.

Nro 5.

Beiwagen.

Wie denken Sie über die Frauen?

Der Philosoph:

Ein Weib ist nichts; der Satz steht unumstößlich fest;
Sein ganz Gewicht, allein im Kreis der Geister
Hat nur die höchste Weisheit recht;
Des Menschenlebens zweifelhafte Schranken
Umschließen nur das enge Haus;
Der Menschheit wechselnde Gestalten sind Gedanken:
Ein Weib ist nur ein Sprossgebäude.

Der Jurist:

Was ist ein Weib? Der althergebrachte Besitz
Will sie des Mannes Eigentum nur;
Des weiten nur die Pflicht des Landmanns
Und mit dem Weibe soll sich die Cultur
Allmählig stets ihr Ackerfeld erweitern,
Jetzt schlagt die wählig gleichzeitig;
Am besten nimmt's zum Ziel der Rechtsgeschichte,
Als Kampfpreis sie zu erben.

Der Naturforscher:

Das Weib nimmt mit dem Mann im Thierreich
Den ersten Platz als homo sapiens ein;
Die Hirnfunctionen bilden ihr Problem,
Sie selbst für Vogt und Moleschott zu sein.

Der Jüngling sieht in „Weib" und „Mädel";
Kennt nun Walter's Forschung glauben kann,
Ist bei dem Weib der Durchschnittsschädel
Entschieden flacher als beim Mann.

Der Mathematiker:

Ein Weib ist wie ein Kreis ohne Ecken,
wenn sie nimmt ab, immer die Zahl wächst;
Dass nimm Gründe sucht sie zu verstecken,
Bei der sie sich zuletzt gründet.
Ja sie ist x mit negativem Zeichen,
Das nach dem positiven Sachen sucht;
Und Gott's sie's endlich dann sammt gebracht,
Sind es nur ihre zum Male gemacht.

Der Sprachforscher:

„Weib" ist ein äußerst schwankender Begriff
Und spielt von „Gattin," „Mutter" über;
„Wife" dankt nicht mehr der Angelsachsen „vif";
Das Gothen „gêns" ging Salz als „queen" hinüber;
Das Italienische „moglie" ist „verwüstet"
Und „mulier" wird in Portugal der „Damen";
Der Wankelmuth, der ihre Brust bewohnt,
Er hängt sich im Beispiel ihrer Namen.

Der Architect:

Was ist ein Weib? Laut schreit es im Aufschwunge!
Besaß manches Haus ein Aushängeschild!
Grundbegriff: — Wenn sind's nicht sinnverwirrend,
Der nicht ein alter Adam gothisch wird.
Den besten Punkt es muss für alle Fälle,

Ich sage mund und mit entschiedenheit:
Das Weib ist nun gründliche Kapelle,
Zum steinern Aphrodite's eingeweiht.

Der gintinische Standpunkt.

Was ist ein Weib? die Freude der Natur'nen,
Die Pflanze an des Mannes Hand;
Ein Abgrund tiefer denn der Ozean,
Verbänzerung unermessner Lust;
Von ihren küssbarischen Lippen
fließt Lust und des Wahnsinn's tödtlich Gift.
Heil uns, dass wir aus ihren Höllenklippen
In Gottes Hafen eingeschifft!

Der Liebende.

Was ist ein Weib? Ein Kranz von Gott geweiht,
der nur des Einzigen mit Rosen umkränzt;
die stille Lampe, die im Tempel glänzt,
wo Liebe ihr die ew'ge Glut verleiht;
der reinste Kuss, der Erde höchstes Glück,
den Sterbende trauen, der diese Welt verschönen;
Ein Gott gibt dem Herzen den verlor'nen Frieden
Und das verlor'ne Paradies zurück. *

Der Sammenatter.

„Ist traun," sagte ein Gatte zur Gattin, „Dein Schmeichlen,
Kunst, unser Lust, gar nicht zu ergründen; ein Sammenatter
Kürzest das andere, wir rennt bis ins Gesammen?

---

*) Die letzte Strophe mag die Frauen, für die übrigen entschädigen! prosit!

Die Redaktion.

Fragen.

14. Welches Gemüse nennt ein Mensch haben, um nicht umzufallen?

15. Womit gibt's Stein, niemand zu Schmerz?

16. Welches Band ist der beste?

17. Wer ist der schnellste Maler?

18. Wann hat der Mensch so viel Augen, als Tage im Jahr sind?

19. Welche Namen sind die besten?

20. In welchen Adern fließt kein Blut?

21. Was ist bei einer Mahlzeit das Allernotwendigste?

Charade (einsylbig).

Wo klein du bist, so muß bedrängt Gemüse,
Bist mittig du, so lebe ich nicht mehr.
Und dass du ganz der Menschen Freuden,
Und Küsse mögst in dir beziehen.
Man raubt dich oft, du läßt dich rauben;
Und dass, wen Alle du nicht glauben,
Kommst du niemals in seine Hand,
Der dich zu Rosen Küsse zwang.
Bist unsichtbar, dass fühlen dich wir,
Will wenn dich Blinde sehen, ist's uns nicht hier.
Sorg' aber lieber Alle dafür,
Dass es nun rechten Flecke dir.

Antworten auf die Fragen 8–13.

8. Finf (B i b e l); 9. Weil er bewies d. 10. den Fortschritt; 11. der Anfang; 12. der Wucherer und 13. das Pflaster.

Auflösung der Charade in № 4.

der Pfalter.

Druck und Verlag beim Simard in Dillingen

Beiwagen.

Fortsetzung über die Eifersucht.

Der Eifersüchtige stellt in Conversations-Lexicon unter allerhand Farben an, die Eifersucht kann eine Leidenschaft, Wahnsinn, Krankheit genannt werden! Jeder Arzt, der nur die Oberfläche des menschlichen Lebens berührt, findet häufig, diese Vorfälle, sonderliche Launen, baldige Heilung und den sanften Endstand, wenn die Natur vernünftig ist. Die Eifersucht aber, welche alle die großen Lebensräume des ungebildeten Mannes und Weibes anfüllt, ist sonderbar gemischt, zusammengesetzt, vergiftet, die grausam verfolgt und die geringfügige kleinliche Empfindung und Leidenschaft, dunkelsten Winkel scheu sucht, sucht vergebens Trost und Beistand, sie findet nur Spott und Verachtung; der feindseligste Tod und selbst der eigene Wunsch, zu genesen, bleibt ihr versagt. Prometheus, weil er das Feuer des Himmels entwendet und es den sterblichen Menschen eingehaucht, wand an einen Felsen geschmiedet, wo ein Schmerz, dieser Geier an seinem Herzen nagte, ohne es je zu zerstören. Die Liebe ist jenes Flammen, welche die Götter den Sterblichen mißgönnen, und die Eifersucht ist der verderbende Geier, der den Liebhaber schmerzhaft nagt.

Die Eifersucht des Mannes wird von der Eifersucht der Frauen weit, gesondert werden, sie haben gar viele gemeinschaftliche Quelle, aber ihr Ausfluß und das Bild zu vollenden, die Ufer, die sie begrenzen, sind so unendlich verschieden, als ihr Ausfluß ist, wenn sie diesen vereinigen und sie nicht in den Strom vereinigen. Der Mann hat seinen Nebenbuhler nicht, das Weib aber verabscheut seine Nebenbuhlerinnen, die Eifersucht des Mannes ist ein strömender Regen, der alles überschwemmt, alles, was da lebt ist, ertränkt und verschlingt, das alle seine Ufer überfüllt, alle Ströme seiner Empfindung aufschwemmt und seinen Geist zerstört. Die Eifersucht des Weibes ist ein schmaler, reißender, tückischer Strom, der seine Ufer verbirgt und an dem die

Allen Arten von Leidenschaften und Laster Lauvonagen; sie erfüllt sein Empfindungen und Denken seinen Geist. Der sittenstrenge Mann ist ein Heim; er ist edel und für den Hunger genügt ihm sein Brot zu genießen. Der sittenstrenge Weib ist eine erhabene Pflanze, sie ist edel, und die Tugendhaftigkeit allein verschönert sie gänzlich. Die Fabelträume des sittenstrengen Mannes ist gegen den geliebten Gegenstand gerichtet, und sie unterdrückt seine Triebe; die des sittenstrengen Weibes wendet sich den Nebenbühlerin zu, und ihre Liebe wird daher verschärft. Die Tugendhaftigkeit macht den Mann Demut, Bescheidenheit und Festigkeit in der Liebe und Achtung des Weibes heraus; das Weib macht sie geistreicher, liebenswürdiger, und sie steigert die Empfindungen des Mannes. Die Tugendhaftigkeit ist ein Heilmittel, blutiges Abenteuer, das ein Weib keinesfalls gebraucht, ihrer Eitelkeit ein wenig zu nahetreten; es verletzt oft damit selbst einen geliebten Mann, um bis an seinen Lebensende zu ergötzen, der Mann verschmäht das grausame Mittel, obwohl selten seine Geliebte verletzt, wenn es angewendet, die stimmende Liebe eines Weibes aufzuwenden, die passendste Gelegenheit zu benutzen, aber selbst die nicht bestehen, da zu schaffen.

Frauen verlassen die Liebe des Mannes selben zu schätzen. Weil sie alles, worüber sie schalten können, dafür hingeben, glauben sie den Preis bezahlt zu haben. Es ist eine Täuschung, daß ihre Liebe größer sei, denn sie müssen zu geben, muß sie empfangen. Das Weib liebt nur, wenn es liebt, es findet sich voll, wenn sich sein einen Mann verliert. Das Herz der Frauen wird kann geboren und wisse dann hat den Bilde eines geliebten Mannes und den Platz zu räumen. Aber die Seele des letzteren ist voll und behält, und es muß sein Bild verhängen, um den Gegenstand seiner Liebe aufzunehmen. Es erfasst den Weibe alle seine Sinne, seine Leidenschaften, seine Hoffnungen. Seine Empfindungen sind Träume, seine Gedanken die Pfeife Daruch, sie verlieren an der Geliebten alle Freuden und Künsten des Lebens zu schätzen. Es hat sein ganzes Leistungen sie sein hingegeben, und weil nun seine Liebe verschmäht oder verraten, so findet es nicht Rettung noch Obdach, denn es ist von allem entblößt. Wenn fall sie der Unglückliche wenden? Fall es seinen Besitz in den Himmel der Sinne versenken — Die grausamen Wellen

haben ihn immer wieder zurück und führen ihn dem Lande zu. Soll er sich ein Herz des Herzens erträumen? Aber er hat nur den Geist der Geliebten gerufen. Er kann sich nicht betäuben, denn er hört nicht, er kann sich nicht verblenden, denn seine Augen sind verstockt... denn liebenden Jünglings ist die ganze Menschheit nur ein Paar. Die Welt ist ihm leblos und verödet, ihr Inhalt starben, wenn das Herz der Geliebten aufhört, für ihn zu schlagen.

Jedes Verbrechen hat seine warnenden Schauer, die manche Handlung Lüderlichkeit der Empfindung verschleiern; nur die Liebe nicht hat sie nicht, und das trotzen, wahnsinnig Auge zeigt den dunklen Grund seines entgeisterten Herzens. Jeden Besinnung hat seinen Schlummer, der ihr in Vergessenheit winkt; nur der Liebe, süßeste, macht immer, und kein schmeichelnder Traum gibt ihr Raub, was ihr der Tag genommen.

(Fortsetzung folgt).

Die Adams-Rippe.

Um den Adam zu verschaffen,
Griff der Herr in Hand voll Erde;
Daß ein Mannskörper werden sollte,
Und die Erde stehig werde.

Und die frauen seinem Rathe,
Daß sich Eines klar bewusst,
Und das nun die elegantes
Voll Extrait d'Adam sind!

Keine Duellen mehr.

Ein alter Feldwebel, wurde Offizier und auf diese Weise zu einem der angesehensten Ränge erhoben. Ein Bekannter, dem die Standesveränderung bekannt war, sah auf der Straße den Lieutenant des ehemaligen Feldwebels, und die Duellen Duellen desselben wurden. Trotzig und aufgeblasen verwiesen er: „Meine gnädigen Freunde sind keine Duellen mehr!“

Einfall eines Barbiers

Und Er aus Päsaro der Gesandt
In Rom verstehe, mich' ich schon!
Das müssen mir die ersten Künden!
Ich Plappermäulchen muß nicht einen Augenblick:
Denn mich ein Hexenmeister Dünkt,
Die zu barbieren alle Gründen.

Fragen.

22. Alle es meint, der sagt es nicht
Alle es nimmt, der kennt es nicht,
Alle es kennt, der nimmt es nicht,
Was ist das?

23. Welchen Fall stirbt nicht mehr, ist niemals hier angenommen?

24. Ohne welches Pflüge können die Menschen nicht leben?

25. Wer lebt vom Wind?

Charade (einsylbig).

Die ersten Zwei sind ein Gas,
Als solches gilt sie überall.
Die andern Zwei bekannt der sind,
Der Redensart ganz unentbehrlich.
Das Ganze stellt uns die Türkei,
Sag' an, was für ein Land sie sei?

Auflösung der Fragen von 14-21.

14. Das Gleichgewicht; 15. Rebe-Ebre; 16. Der Ausland; 17. Der Spiegel; 18. Am Pfarr Damen; 19. Die Einnahmen; 20. In den Enzianen; 21. Der Mund.

Auflösung der Charade in No. 5.

Das Haus.

Druck und Verlag beim Simandl in Villingen

* Wer diese Charade auflöst, wird sogleich obige finden.

Beiwagen.

Fahrenheit über die Eisenbahn.

(Fortsetzung).

Findet ein kurzsichtiger Mitbürger seinen Arzt und schaut die üblen Bäume seine Freunde ihm streitbar, warum bleibt allein das heilbare allen Uebel ohne Hülfe und Erleichterung? Warum findet der Eisenbahnfreund unter Aerzten noch Widersacher? Weil die Masse eines Eisenbahnfreund und wandelbar ist; wo er weilt, da sprießen Pflanzen unter den Rosen der gefälligen Freude. Der liebende Mann hat sein ganzes Herz an das Herz eines Weibes gedrückt; merkt und bricht nun dieses Bäuchen unter ihm, dann flieht er in den leeren Raum, und je bedeutender er ist, je mehr Tugenden er besitzt, desto gewaltiger ist sein Fall und desto gehässiger wird er jedem, dem er in seinem Glanze begegnet. Darum stimmt ihm, wie man den paradoxesten Behauptungen Beifall zuklatscht. Jede andere Pflanze, jede Blume, ja eine physische Handlung vergißt man dem Manne, weil dieser nur ein Glied seines Wesens verändern, und die Freundschaft oder die Achtung in seinem übrigen gebildeten gesunden Theilen Ersatz für die verkannten finden. Wer aber an der Eisenbahn krankhaft, dessen ganze Natur ist zerrüttet und, gleich einem verhexten verdorrenden Pflanzen, kann er uns nicht den kleinsten Theil der gewohnten Forderungen der Welt befriedigen. Wie kann der liebevolle Nachsicht fordern, der selbst Liebe für seinen Hass, wider die ganze Summe seines Herzens einen einzigen Wesen Hingegeben hat? Denn Ekel ist eine Wasserwüste; vergebens späht die Taubenzeigkeit des Taubers aus, sie findet kein Oelblatt grünen, das die Rettung von irgend einem Theile, Verbindung bezeuge.

Eisenbahn ist der einzige verlorene Schritt, die allseitigen Thesen in der ganzen Natur, welchen wir seine Geburt verfolgt. Krankheiten Namen der Dörfer, Aemter, Handlungen, Geschäfte, Augenmittel besonders,

und der Blitz zerstört, wird gut bezahlt, aber für die flammenschwingende Lanze blühen üppige Länder. Und gibt es Uebel, die kein Gut begleitet, so sehen wir sie der Erinnerung jeden überstandenen Noth wie ästhetische Reize der Farbe. Aber die Leidenschaft ist wie Wetter am Himmel, finster ist sie das schrecklichste Meteor. Sie weiß nicht Rath, nicht wie, sie bittet, sie weint nicht, sie verwirft nicht Freude, Liebe, sie besteht nicht von der eigenen, und rettet sie, so rettet sie Leiden entsetze, und das ganz gemeint nur Leiden des Andern. die Rückerinnerung dieser Qual, wie traurig ist sie! der Leidende fühlt sich wie auf einem Schiffbruche auf schäumend Meere Brand gewachsen; das Leben ist gerettet, aber das Besitzung, das alle seine Güter trug, haben die Wellen verschlungen, und die nackten Bretter wandert wehmüthig die Welt.

Warum ist das ganze, innig fühlende Weib, das einem Mann seine Tage, seine Nächte einflößt, so empfindungslos dagegen? das Weib bildet den Horizont zum Manne, an dem Himmel und Erde zusammentreffen. Engel und Teufel wandeln sich in ihm, wie Land nirgends. Die Landschaft, die menschlichste, kann besitzt von der Hölle unendlich viele Lokalbarben, und es ist keine so finster, die nicht einen kleinen Winkel des Paradieses in ihren Horizonten trüge. Also ihre süßesten Worte, da ist ihre niedrigste Gemeinheit nicht weit davon. Lässt sie ein königliches Weib aus goldenem Thron, so hat es einen Schemel von festlichem Holze unter seinen Füßen. Man muß sie lassen, damit wenn sie ja nicht lieben, sie wenigstens, um sie nicht aufgeben, sie bedauern, um nicht ihr Sklave zu werden. Die Liebe ist ihre Angel, die sie umwühlt und ergötzt zugleich. Sie gruben die Fische töten, und den kleinen schonen sie. Es gibt nicht Tändeleinen als ein verliebtes Mann; ein Goldfischchen in einem Wasserglase ist kein erfahrenes Auditorium dagegen. Lieben einzuflößen ist das innerste Verlangen der Weiber. Sie wünschen dem Manne ein Herz, um es auszufüllen. Aber, glaubt hatten, suchen sie nur den Raum und verschmähen die Gabe. Nicht das Herz, das sie ihnen reichet, das wollen sie. Denn Sat der Leidenschaft kein Mittel zu erwarten; er ist abgethan! — der Kleinmüthige beschäftigt alle seine Sinne, Künste und Wünsche; sie haben keine Thränen für

für die Wunden, die sie schlugen, aber sie fanden die Hand, die ihnen Wunden schlug.
Man beginnt und macht die Bäume nur, bis der Ernte gekommen, und Eifer,
stürzt die übermüthige Faust der Liebe. Das entlaubte Holz wird gespalten, und die
schönen Gärtnerräume nähmen ihre Winterstuben mit dem Holze. Wollt ihr Liebe
erwerben, erwerbt die Treue; wollt ihr euch gegen Eifersucht schützen, erwerbt die Macht
ab, wie die Wanderer im heißen Afrika. Wenn sie mit dem Thiere begegnen, werfen
die sich zur Erde, halten den Athem ihres Herzens zurück, die Tiger kommen sehr, be-
sehen den Schlafenden, und gehen, ohne ihn zu berühren, vorüber!

Liebende Jünglinge! Haltet den Athem eures Herzens zurück,
die Neider finden uns dann, und zerreißen uns nicht!

Ehret einen Greis.

Nicht länger ist es zu ertragen
Mit meinem bösen Mann;
Ach! gestern hat er mich geschlagen,
Und ich nicht stehen kann.
Gott! auch einmal mein Leiden,
Erneuert' ihr lästig Band,
Nimm zu dir eine von uns beiden —
Ich ging' dann gleich auf's Land.

Aufforderung.

In einer Zeitung stand folgender Aufruf: „Vom Rasse L—e sind der dortige
Insasse Peter K, welcher in der Schlacht bei Sadowa im Juli 1866 durch einen
Kanonenkugel am Kopfe getroffen sein, auf Ansuchen seiner Gattin aufge-
fordert, binnen 12 Monaten entweder selbst allhier zu erscheinen, oder das
Gericht von seinem Aufenthaltsort in Kenntniß zu setzen."

Feine Rechnung.

Jemand erhielt von einem Gläubiger einen Brief der mit der Drohung anfing:

„Mit ungesandter Post haben Sie mir zu antworten ob Sie noch leben und gesund sind, weil ich sonst in Falle Ihres Todes oder Ihrer Krankheit mich genöthigen sehen würde, zu meinem Nachtheile meine Maßregeln zu nehmen."

Wunsch. „Ach!" rief Jemand aus, „würde ich nur mit Dank, wo man mir Brod; dann ginge ich hin, um dort meine Tage zu beschließen."

Fragen.

26. Zwei Füße, zwei Arme,
Rasch finden und gehen Sie
Wie ist's zu verstehen?

27 Ein Baum hat's
Ein Hand bietet's,
Ein Fuß tritt's
Der Mund grüßt's?

28. Welcher Vogel hat keine Federn, keinen Schnabel und keine Flügel?

29. Welche Katze ist lebendig?

30. Welches Auge giebt nur am Lichtstrahl her?

Charade (zweisylbig).

Die Erste kommt nun, wenn man sich zum Himmel,
Die Zweite ist ein Singvogel im Kleinkindgetümmel,
Das Ganze nennen sie die Besten alle,
Der nicht schlagen will, der kommt gar leicht zu Falle.

Antwort auf die Fragen von 22–25.

22. Der Pan; 23. Der Wirbel; 24. Ofen Schmelztiegel; 25. Der Windmüller.

Auflösung der Charade in No. 6.

Liebesbezeugen.

Druck und Verlag beim Einsender in Villingen.

Beiwagen.

Zum Tanzen.

Ich bin wunderlich!
Weil ich wunderlich bin,
Bin ich wunderlich.
Kann scheint gar zu hell,
Kegel scheint gar zu grell,
Wein ist zu sauer nun,
Zu bitter ist das Bier,
Honig zu süßlich!
Weil mich nach nimmer stimmt,
Weil ich wunderlich bin,
Bin ich wunderlich!
Lort wird Musik gemacht,
Lort wird getanzt, gelacht,
Lort winkt man gar den Hut,
Wie mich das ärgern thut!
Ich mich verschwinderlich,
Ich mich nach nimmer stimm,
Weil ich wunderlich bin,
Bin ich wunderlich!
Wo ich aufgeh' und ab,
Ich immer Pfaffen hab;
Immer verfolgt er mich,
Ist das nicht ärgerlich?

Und wenn der Himmel brennt,
Ist es mir auch nicht lieb.
Winter ist mir zu kalt,
Frühling kommt mir zu bald,
Sommer ist mir zu warm,
Herbst bringt den Marktenschwarm,
Münken auf jeder Hand,
Münken an jeder Wand.
O wie mich das verdrießt!
O wie mich das verdrießt!
Wie das in's Herz mich brennt!
Himmel, brenne doch!

Ich ganz verdrießlich,
Weil nichts mir wohlgefällt,
Weil ich verdrießlich bin,
Ach, wie verdrießlich!!!

Allmanns Glück.

Ein Mann hatte sein zänkisches Weib glücklich mit dem Tode verloren. Als man ihn fragte, ob er eine zweite Frau zu nehmen gesonnen sei, — wie ist wohl Allmanns Glück.

Ein ganzes Leben

„Aber mein Gott" wunderte sich Jemand seiner, dem Trunke ergebenen Verwandten, „da führst ein ungemischtes Leben."

„Ja wohl, Bruder," antwortete diese, „bei mir ist das Getränk wie in den Engel."

Der aufmerksame Professor.

Ein alberner Professor überraschte einmal seine Schüler, als sie

beschäftigt über einen Gegenstand debattierten und einer derselben durch die Zimmertüre seines Widersachers gewaltig rief: „du bist der größte Esel in Callagien!“ „Mein Herr,“ beschwichtigte der parlamentarische Präsident, „wir können sie schon sagen, wenn ich zugegen bin!“

Der Ungarische Offizier.

Ein ungarischer Offizier reiste mit Extrapost und kam Abends spät in Gastehof an, fand daselbst aber nur noch ein Bett und ein Zimmer, in dem schon ein katholischer Geistlicher schläft. Er findet sich in Dienstland, bezahlt gleich Abends und verlangt um 3 Uhr geweckt zu werden, indem die Postzeit Niemand lange warten. Allein, der Diener und Kellner und der Postillon macht selber Lärm & Geschrei. Der Fremde der Offizier auf, kleidet sich noch halb, schlaftrunken im Dunkeln schnell an, sieht aber ungeschicklicherweise in des Pfarrers Kleider, die schon ausgezogen waren, schlüpft die Hosen auf und sieht sonst. Als er anfängt Tag zu werden und er einmal an seinem Irrthume, Gastes inne wird, sieht er das seine Kleidung auf; er besieht sich von oben bis unten und ruft aus: „Nu, Gott's Donnerwetter, da hat der Pfaffe, trotz den Postan gemacht und mich hat er liegen lassen.“

Die Prüfung

Ein Vater fragte sein ungezogenes Töchterchen, welches von Examen heimgekehrt war, ob die Prüfung brillant gewesen sei.

„Pfui Kind,“ rief der Junge.

„Hat dich der Professor ein Esel gescholten?“

„O ja, ich habe ihm aber keine Antwort gegeben.“

Letzter Trost.

Ein Frau, deren Mann in den letzten Zügen lag, schien so zuvorkommend zu sein, daß ihre Freundinnen sie in ein anderes Zimmer führen wollten, um ihr den Anblick des Sterbenden zu entziehen. „Lassen Sie mich nur hier,“ sagte sie, „mir ist daran, meinen Mann sterben zu sehen!“

Räthsel und Gläubiger.

Ein Gläubiger las seinem Schuldner in einem Wirthshause gegen Mitternacht mit an ihn zu: „Mir bezahlen Sie nicht, aber Sie können Sie trinken.“ „Freund“ antwortete dieser, „Sie können wohl sehen, daß ich den Wein trinke, aber gewiß nicht, daß ich Ihnen nicht bezahle.“

Fragen.

31. Wie heißt der neue Kalender?

32. Welches Fürst hat am wenigsten Land?

33. Was ist am Menschen kleiner als er selbst, und das größer als er?

34. Aufgelöst,

Zwei Finger ausgestreckt,
Allein gegangen.
Hat's gut gemeint?

35. Welches Fest kann man reden?

Charade (dreisylbig).

Mein erster Theil, bestehend aus zwei Sylben,
Mag Euch mit Thränen Noth umfließen,
Ihr stellet ihn Tyrannen mit den Füßen.
Der zweite wird zum Dienste Euch bezeichnen,
Mein ganzes braucht Ihr
Mein Leben Euch zu nehmen.

Umschreibung der Fragen 26–30.

26. Der Reiter zu Pferde; 27. der Stein; 28. der Spürhund;
29. die Flaschenpost; 30. das Hühnerauge.

Auflösung der Charade in № 7.

Harnisch.

Druck und Verlag bei Simard in Dillingen.

Zu pag: 32.

Rebus.

i.

Antt: Faustinus & Faustina.

Beiwagen.

Ein Holz.

Ein Winter-Novelle.

Ach! wenn mein Liebe für Cäcilie noch im Beginnen, so müsste ich noch alle Glüthen derselben fühlen! mit Freuden aus, denn er hatte ja Grund Kälte im Zimmer und war an Holz bestand, konnte ein anderen Eigenschaften willen nicht Ursach zum Einheizen vermindert werden.

Ein Diener, ein Dienstbekannt und ein Hofrichtsrath! Als lange würden sie mich brennen, wenn ich mich entschlösse, sie diesen eisernen Ofen in den Raum zu werfen? sagte er zu sich selbst, indem er gedankenvoll durch das Zimmer schritt. — „Du sitzest warm in meinem Herzen.“ schien sie mir zu sagen. Es ist Pflicht, ich stelle es zu deutlich — diese blauen feingemützte Flammen gegen die Wahrheit ihrer Worte. Ja! Mitbrüder, ich scheide mich willkommen, du vergisst zu meiner Zeit an mir! Wozu Rücksichten gegen diese Heuchler! Ich 300 Diener, welche ich seit dem Beginn meines Verhältnisses erhalten habe, sollen mir nun mehr Pflichtigen Flammen geben, als ihre Liebe war.“

Sagte es, ging und Spitzte ein.

Im gegenüberliegenden Hause aber sah Cäcilie Trümmer ihrer Möbelstücken. Sie hielt an demselben Holzmangel mit der geliebte Freundin, sagte aber zu sich selbst: Ich bedauere es sehr, seine Einsicht verbrannt zu haben, denn mit Vorwurf habe ich erfahren, welchen geringen Räumungsfall seine Geschäfte Sachen — der Ofen ist bereits wieder kalt, ganz kalt anzufühlen.

Bald darauf beurtheilte die Marktfrau Schmarzen sittige über die

Erst nun, Cäcilie, wir friedrich gingen zu Bette, als warum sie sich krumm stellen hatte. Als aber den Morgen des anderen Tages anbrach, und mit ihm die frühen Stille zurückbrachte, warfen sie sich die bittersten Vorwürfe darüber, die Briefe gestern schon verbrannt zu haben. Friedrich schrieb Cäcilie an

Mein Fräulein!

Von der Unredlichkeit Ihres Gefühls überzeugt, habe ich fest beschlossen, das Verhältnis zwischen uns ein Ende zu machen. Ich erbitte Sie daher, mir meine Briefe zurückzusenden, denn Sie können mir glauben, daß ich vollkommen entsetzt bin.

Friedrich.

Friedrich hoffte bei der Flamme seiner 3034 Liebesbriefe sich wenigstens Licht machen zu können, daß sich aber sehr getäuscht, als er bald darauf folgendes Schreiben von Cäcilie erhielt:

„Ich bin diese Doktor-Geschichte nicht lange zu ertragen wie Sand hier, so bin ich entschlossen, mich, sammt Ihren Briefen zu verbrennen.

Cäcilie.

Ein dröhnendes Gelächter erschütterte Friedrich's Brust, nachdem er diese Zeilen gelesen hatte. Endlich sinnt er aber nach: „Eigentlich ist sie bereits verbrannt, oder sie brennt jetzt gerade am Schönsten: in jedem Falle müßte ich schnellstens wieder hin, ob bei ihr, und mich mit Ihnen zu meinen Rettung hin zu ihr."

„Wie so?" rief Cäcilie aus, als Friedrich plötzlich in ihr Zimmer trat.

Friedrich stand wie vom Blitz getroffen da. Plötzlich warf er sich, benahm sich entsetzt gegen den Ofen, brüllte ihn an und sagte:

„Cäcilie, dieser Ofen ist kalt, wie Doktor Simonds — bleibst mir also belagen sie deinen letzten Brief?"

„Kann ich dafür, wenn kein Holz im Hause ist?" antwortete Cäcilie heimlich lachend.

„Und mein Brief?“ fragte Friedrich mürrisch.

Cäcilie blickte schmerzvoll zum Himmel auf, als wenn sie nur von Oben das Ende ihrer Pein.

„Und du selbst?“ schrie der Tyrann sie an, und die Adern traten und schwollen eine Zeitlang mit einem fürchterlichen Gedanken zu tanzen.

Der öffnete sich die Thüre des Zimmers und der Hauptmann einer Salzhandlung trat ein. „Ich komme,“ sagte er, „schicke Ihnen in den nächsten neuen Korb Salz; sie würden aber gütigst, dass die Gruben für den alten Herrn bald fertig würden.“

„Ich war ein Elender!“ rief Friedrich aus, nachdem sich der Hauptmann wieder entfernt hatte. „Kannst du mir verzeihen, Cäcilie?“

Cäcilie sank ohnmächtig in seine Arme. Es war die letzte kalte Umarmung, denn bald darauf brannte Blutfeuer in ihren Adern, und ihr schlimmster Traum, diese Marelle, machte mit der Hand Zeichen, dass sie Liebe heimlich, heftigen Salzmengel und Hunger nicht kannte.

Zeitungs-Annoncen.

Man sucht ein Frau aus dem Mittelalter als Wirthschafterin.

Eine Verwandlung.

Ein Friseur, der zwei Frauen Löcher gemacht hat und zur Strafe gezogen war, schickte einen Zettel an seine Bürgerschaft mit folgender Inschrift: „Hier wird nicht rasirt, sondern heilen frisirt.“

Todesfälle.

Ein adeliger Forstmann, welcher seine Flinte besser als die

Jedem zu Handhaben würde, schrieb an seinen Hofbaumeister Hamm:

„Ein Hafenmolenbau bin ich endlich so glücklich, mir Aufstände die
Künigst gnädigst befohlenen Arbeiten unterthänigst zu üben,
Handen; zwei davon sind aber Besorgten."

Fragen.

36. Wen ist gestorben und nicht geboren?

37. Was sieht ein König selten und ein Bauer alle Tage?

38. Wofür geht man, wenn man sechzig Jahre alt ist?

39. Wo sitzen die Weiber, wenn sie in das Bad gehen?

40. Welche Bücher wissen ihre Kinder am wenigsten?

41. Warum wird das Haar auf dem Kopf bald wird und der Bart bleibt schwarz?

42. Auf welcher Seite hat der Fuchs die längsten Haare?

Räthsel

Es schützt vor Bäum und Regen,
Es ziert und schmückt den Hals,
Es kommt den Füßen gelegen,
Ein Baum treibt dies sonst.

Ein Zeichen für andern,
Leichte Bäumen, Bergen auf,
Das Höchste Künstler grauen
Und Arbeit essung auf.

Auflösung der Fragen von 31-35.

31. Hanf von Ferne; 32. Stoff unsterblich in der Bibel; Erlass der Sünden von Sünden; 33. Tabakspfeife;
34. Salz 7 Buchstaben; 33. der Hut; 34. Schnupftabak; 35. der Fingerhut.

Auflösung der Charade in No. 8.

Einsiedlerhof.

Druck und Verlag beim Einsender in Villingen

Beiwagen.

Weiber, Gattinnen, Frauen und Jungfrauen.

Man nimmt das Weib, man heirathet eine Gattin, man freit eine Frau und man verwünscht sich mit der Jungfrau. Man ist glücklich mit dem Weibe, zufrieden mit der Gattin, man lebt so so mit der Frau, und verzweifelt bis mit der Jungfrau; man wird gelobt von dem Weibe, gut behandelt von der Gattin, admirirt von der Frau und gebildet von der Jungfrau. Man macht einen Reim und eine Arie mit dem Weibe, ein Paar mit der Gattin, eine Familie mit der Frau und ein Haus mit der Jungfrau. Wenn der Mann krank ist, so ist sein zärtlichster Pflegerin das Weib, Abschiedsweinen die Gattin, macht er der Frau und macht seinem Testamente entweder sich die Jungfrau; Stirbt der Mann so ist sinnvollerweise das Weib, es trauert die Gattin, ein ganzes Jahr heirathet die Jungfrau. Denn mit den Wittwen ist es eine ganz eigene Sache: sie gleichen dem grünen frischen Holze, es muß sie auf der einen Seite brennen, dann muß man sie auf der andern Seite, den Wittwen seyen will, darf die Geister nicht fürchten; denn kämen sie den zweiten Mann, so citiren sie alle Augenblicke den Geist des ersten aus dem Grabe; sie haben dann gewöhnlich zwei Männer, einen todten und einen lebenden, der todte macht aber für sein Leben nicht minder lebendig werden. Wenn eine solche Wittwe zu dem Mann sagt: mein Schatz! so wünscht sie ihn kleiner Pfennigel verwandelt, ob sie nicht jeden Schatz in die Tasche zwängt.

Die Wittwen lesen in dem Buche der Liebe oft noch eifriger fort, als die Mädchen; den Mann, den sie hatten, betrachten sie

als Einlagezeichen, um zu wissen, wo sie in den Buch geblieben sind,
das Einlagezeichen ist Post, und so bleiben sie dann weiter.

Indess sind alle diese kleinen Besorgnisse der mädchenhaften Scheu,
Geheimnisse nur Lebensmittel seiner Kindheitsmündigkeit, (Prüfe! ver-
siegelt und unterschrift mich in meinem Vertrauen.[2]), — — sowie kleinen
Wälkchen der Seiten Blau der Himmel scheinen, (man lasse da, sind
es vielleicht Ehrenämter.[2]) und ums seine Klarheit unschuldiger
menschen. (Allgemeine Zeitschrift.[2]).

Die Einlegeliebe.

Meiner Einlegeliebsten gleich
Ist kein Mädchen in dem Reich;
Einen bess'ren Buch
Macht kein Künstler, denn lang' ist sie
Auf den Händen, lieb mich,
Bis zu meiner Zeit.

Kaum ist noch der Morgen graut,
Hängt die Liebste mir am Laut
Küssen an meinem Mund;
O wie brennt sie für mich!
Wer ist froher denn als ich
Auf dem Erdenrund?

Keines Kindes Lippenlaute
Sind mir niemenschen zu viel;
Und in langen Zügen
Trinkt sie ganz meines Blut
Aus dem scharf gespannten Mund
Labung und Sangesgüsse.

Manches Bilderbuchgesichten mund
Mein ostpreußisches Land,

Manches Land von Braden
Rühmt seiner Schönen Zahl; so sind
Hier sie Sitte, mit den Gründ
Seiner Farben wieder.

Besonders der jungen Städter Schwarm
Mir vor Augen, dünkt der Harem
Mein Berlin wieder.

O dann küsse ich ihren Mund;
Denn küss ihren Mund fest
Küss' und sauge wieder.

Abends bei dem Mondenschein
Ging ich oft mit ihr allein
Hingestreckt im Grase;
Manches Mädchen, jung und schön,
Krönzte dann ihr Haar neu
Neben mir im Nass.

Manches weiche Mündchen
Schaff sich dann Linde an,
Küsst sie alle braun,
Wird von einer Faust bestraft,
Und an andern Morgen früh
Ist sie eine neue.

Hab, o Schicksal, sie mir nur!
Sie ist mir von der Natur
Eine süsse Gabe.
Feste, Tänz und Spiel verlacht' ich gern,
Wenn ich sie nur habe.

Wenn mein Schmerzlich von ihr scheidet,
Küss' ich, als brennt's ihr Mund,
Ob sie's gleich begreife;
Mag sie unsern Verkehr verschmähet sein,
Sie bleibt dennoch immer mein:
Mein Tabakspfeife!

Trost.

Bei einem Gastmahle sagte ein ängstlicher Gelehrter zu dem, das ganz prachtvolle Kleid mit der langen Schleppe trug: „Ich muß Ew. Gnaden sagen, daß Sie auf der Treppe, wie haben auf ganz Treppe in der Küche."

Letzte Antwort.

Zwei Kinder betrachteten ein Gemälde, welches Adam und Eva im Paradiese vorstellte.

„Welches von beiden ist denn der Adam?" fragte das kleine Mädchen ihren Bruder.

„Ei, wie soll ich das wissen; sie sind ja nicht angekleidet," antwortete der Bruder.

Frage No. 43. Welche Leute hatten alles über und unter sich gessen und sind doch gesund?

Rätsel

Wie es ist, so bleibt es,
Ist es jung, so bleibt es jung,
Ist es alt, so bleibt es alt,
Es hat Augen und sieht nicht,
Es hat Ohren und hört nicht,
Einen Mund und redet nicht?

Auflösung der Fragen von 36–42.

36. Adam und Eva; 37. Beim Glasessen; 38. In das neue und sechzigste; 39. Wenn sie gehen, sitzen sie gar nicht; 40. Die Maler und Bildhauer, denn sie verkaufen dieselben; 41. Weil das Jahr nur 20 Jahre älter ist; 42. Auf der Bürgerwiese.

Auflösung des Rätsels in No. 9

Ruß — Ruß!

Druck und Verlag beim Einsender in Dillingen.

Beiwagen.

Erster Aufzug.

Ein Saal im Gasthofe.

Personen.

Doctor Eisenbart, gerichtlich geprüfter Arzt.
Clementine, seine zweite Frau.
Hilligenlei, sein Famulus, reisender Arzt.
Angelo Bänkelsänger, Gastgeber.
Ein Soldat.

Beim Vorhange kommt der Doctor mit 3 Schüssen in der Hand, gefolgt von einem Soldaten, Clementinen, die andern von Hilligeneis Seite. Der mittlere bildet den allgemeinen Aus- und Eingang. Im Vordertheile des Saales links ein Fenster.

Erster Auftritt.

Angelo, der Doctor, Clementine.

Clementine. Bleib uns nicht zu lange aus, lieber Mann!

Doctor. Nicht mehr Stunden länger, als meine Patienten nöthig haben, um Abschied von ihren Leiden zu nehmen.

Clementine. Du kannst wirklich deiner Sache ganz gewiß sein?

Doctor. Ich bin achtundfünfzig mit sieben Kuren auf einmal. Ein Mann in meinen Jahren —

Clementine. Nach nicht fünfzig —

Doctor. Kann zu jeder Stunde verheirathet mit einer jungen, schönen Frau —

Clementine, die ihn umhalst —

Doctor. Und nicht eifersüchtig sein! Ich bitte dich, Clementine, bleib in

stellt sich an die Fenster, bis ich zum (den Schluss.

Annchen. (Für sich weinend.

Doctor. Sal' mosk! (drängt sie in ihre Stube) denken sie! Ich komme!

Annchen (mit Abgehen) Wanka auf Posen!

Doctor. (Und nun ist mein nicht! (Er zieht die Pistolen von der Wandtafel ab.)

für alle Fälle! (Er geht, um Schuss in den Thürschlüssel).

Zweiter Auftritt

Drogald. Pfitzig (im

(aus der letzten Thüre kommend).

Pfitzig (im. Mein Vater wird niemals einwilligen, wenn Sie mich dazu

kann auf ihn zu warten scheint. Sie müssen Sie für sich gewinnen;

ich kann es nicht unternehmen.

Drogald. Aber was hat es denn gegen mich?

Pfitzig (im. Weil Sie kein Gelehrter sind! Denn für Ihn ist all Ihr Professoren Leiden.

Drogald. Können denn alle Mädchen Professoren heirathen? Gibt es denn so

viele Gelehrte? Wenn nun jeder Vater solche eigensinnige Forderungen

machte? Das ist ja eine Narrheit.

Pfitzig (im. Darüber ist es eben mit ihr Ihn.

Drogald. Der Mensch ist auch nicht zu verachten.

Pfitzig (im. Wir brauchen Sie sich zu sagen. Meine Stiefmutter würde Ihr's

vergeblich machen und durch diese meinen Vater.

Drogald. Ich schreibe mich vor dieser Dame: sie wird schon die Augen so weit auf.

Pfitzig (im. Sie hat doch ein gutes Herz und ist klug zu nennen. Ich bitte Sie, Drogald,

reden Sie meine Stiefmutter, bringen Sie diese grossen Augen zum Weinen,

dann haben wir gewonnen. Nur Muth! Jetzt klopfen Sie an. (Ab, in ihre Zimmer).

Dritter Auftritt.

Drogald (allein). Lieber wollt' ich — — nein, ich klopfe nicht an! Reden mit ihr kann

ich nicht. Es fällt mir ein Stanken. Lieber, ich schreib' ihr. O wenn dann aus dem

Briefe reden! Es ist uns schon über Briefe gekommen worden. Ich gehe, setze mich

an den Schreibtisch .... (will hinaus) Na, das ist merkwürdig, die Thür verschlossen! (geht ans Fenster) Glücklicherweise niemand in der Nähe. Der Garten ist zwar hoch — (blickt hinaus) — doch da unten steht ein Baum. Ich muß versuchen, von Garten durchs Fenster hinauszuspringen, dann bin ich gleich auf die Straße durchs Fenster hinaus. Einen kühnen Entschluß, und der rechte Ton .....

(Fortsetzung folgt).

Anekdote. Der in Paris so renommirte Sänger Grangé kommt eines Abends beim Nachhausegehen durch eine dunkle Straße und wird plötzlich von einem Unbekannten angehalten. „Können Sie schießen?“ fragte ihn der Mann. „Was geht Sie das an?“ „Ich schuldige Sie; ich muß Sie aber und habe keine Zeit. Wenn ich schieße will mir meine Frau den Pistolenlauf hinunter!“ „Gut, so schießen Sie!“ „Ich kann nicht schießen, ich habe zu viel getrunken!“ „Also!“ sagte Grangé in seiner Gutmüthigkeit und fängt an zu schießen. In wenigen Augenblicken wird ein weiblicher Kopf am Fenster sichtbar; und Pistolen öffnet sich, um Pistolen fällt klammernd auf das Pflaster, während die feine Fensterbank: Kommst du endlich, liederlicher Geselle? Und in demselben Augenblick reißt Grangé einen Faden aus dem Rockstoffe, über den Kopf, als Dank für seine menschliche Freundschaft. Auf diese Weise hat der Künstler schon öfter den Geist von sich, auf andere gelenkt.

Künstlicher Hausirer

In einer Provinzialstadt hatte ein Barbier gesagt manchen, allein einige Tage vor der Hinrichtung wurde er krank, so daß er der ärztlichen Pflege bedürfte. Als er nach längerer Krankheit endlich genesen war, zeigte der gewissenhafte Arzt die der Scheere mit den Worten an: „Delinquent N. N. kann jetzt seinen Marktgang für seine Gesundheit gesänget werden.

Die Vermandlung

Klein Hans in einer Gesellschaft von der Verwandlung. Jemand
der sich für witzig hielt, sagte zur Bestätigung dieser Annahme zu ei-
nem, der sich in der That, das goldene Kalb gemalen zu sein.

„Bist du jetzt selber die Kuh, Hans?“ bemerkte sein Vater,
die Vergeltung nahmen.

Fragen.

44. Ob es noch Riesen gäbe? Ob Menschen nicht leben?
45. Was man für Zeiten setzt für die Hungersnot?
46. Wer Hasen und Rehe hat, der hat was?
47. Welche sind die billigsten Erfrischungen?
48. Wie heißt der unterste und wie der oberste Stein in einem Hause?
49. Was für ein Pferd hielt Hieber so viel wie vorn?
50. Im Lenz wünscht es sich, im Sommer kühl es sich, im Herbst es,
wünscht es sich, im Winter wünscht es sich?

Rätsel.

Ich sprach' im Thal und auf der Flur,
Und nimmst du mir die Zeichen nur,
Hast, weg so nichts Gerade schafft
Natur und Menschen Handeskraft,
Mich in deinem Herzen brauchst;
Doch ist nun noch ein Zeichen stehen,
Wird man beim Kartenspiel mich finden.

Auflösung der Frage in No. 10.

43. Ein in mittlerem Verkehr machen.

Auflösung des Rätsels in No. 10.

Ein Portrait.

Druck und Verlag von Simard in Dillingen.

Beiwagen.

Vierter Auftritt.

Fürstenhof im 1. Akt.

(Fortsetzung).

Siebenter Auftritt.

Brogald. Flammetin.

Flammetin. Was Diensch dem für ünser? Ah – ein Mensch, der auf dem Fensterbrette sitzt! Herr, woher kommen Sie?

Brogald. Ich komme nicht, ich wollte gehen. Darum, da ich so glücklich bin, Ihnen zu begegnen, Madame, – (für sich) Hat er denn nicht, wie sie die Augen verdreht!

Flammetin (für sich) Da hat mein Mann immer nicht gesehen! Diesen Augenblick liebt mich.

Brogald. Zu ihren Füßen...

Flammetin. Stehen Sie auf! Sie können sich wegen, von einer Fensterbank auf die Erde zu fallen?

Brogald. Können Sie mir sagen....

Flammetin. Nicht mein Herr!

Brogald. Mein Glück – mein Leben – mein Geschick – mein Herz – ich bin ein Bettler...

Flammetin (am Fenster) Rufen Sie nicht so laut. Es ist unschicklich. Man könnte mich, mein Ruf hört sich! Stehen Sie auf! Verlassen Sie mich, oder ich rufe Hilfe!

Brogald (für sich) Ich bringe sie Verlegenheit zu Wege. Sie sieht mir die Gedanken von Mund weg. Ich muß schreiben. – (Aufstehend, laut) Ich werde Ihnen schreiben, Madame.

Flammetin. Entfernen Sie sich! Mein Mann könnte mich ertappen. Gehen Sie! Gehen Sie! Er ist hier!

Brogald. Ich komme sie schon nicht. Sie ist verschlossen. Wäre ich denn so dumm den Augenblick, welcher günstig.... Sein Glück zu verlieren!

Clavundine. Er hat sie schon abgeschlachtet! Eine Generalstat! Ja, der Mensch!!
(Ruft an's fenster) Leonard – Fatime – Valdat – Ja da, guter Valdat,
retten Sie mich! – Wie? – Ja, ja, Fürster!

Diener (von außen) Kommt da Jemand?

Drogald. Was beginnen Sie, Madame?

Clavundine. Um meinen Ruf zu retten, das Aeußerste. Ihre Freundschaft schreibt mir vor, mich
gefangen zu geben.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Der Valdat.

Valdat (zum fenster hereinkletternd) Einen coup de main, schönes Weibchen, und ich
bin bei Ihnen. Welch männliche Hand! Aber ist's ja kein andres Fräulein,
als das schöne Auge?

Drogald. (für sich) ab sie sie aufreibt!

Clavundine. Haben Sie meinen Befehl, Valdat, diesen Herrn Eindringling ...

Valdat. Diesen Menschen befindet sich unter Ihrem Willen hier? Den wollen wir gleich
beseitigen. Lassen Sie uns allein, Eindringling!

Drogald. Hier Fräulein Mißverständnis ...

Valdat. Nicht so viele Umstände! Wer wird sich aufdrängen, wo man unwillkommen ist?

Drogald. Packen Sie mich nicht, Bruyaner! Sie sind grob! Sie zwingen mich zu!

Valdat. Dans cérémonie! Ich bin Stärker als Sie. Hinaus an die Luft mit Ihnen!
Besinnen Sie sich nicht lange, vielleicht können Sie noch einen
Nachtigall flöten vom vorigen Mai? (Stößt ihn durch's fenster).

Drogald. Ich schreibe, Madame! (indem er hinaus klingt), ich schreibe Ihnen alles! (ab)

(Dritten Auftritt folgt).

Fünfundzwanzigster.

Ein Bekannt schreibt an seinen Bruder und schickt ihm den Prospectus über seinen Stand
mit, den Brief Valdat zu mit den Worten:

„Deßhalb sie noch Manuscript zu sagen, aber meine Feder sind so ungeschickt, daß diese seine nicht Halten kann.

An den König von Camaluten

Das muß Gott! meinen Kräften sein?
Die geht geschäftig auf und ein,
Und wenn ich sie nach Hause will,
Die Hälfte mir Hilfe,
Die sie mir selbst aus Armen nahm,
Entflohen in die Kammer kam:
Hat aufgeschlagen, zerrt mit
Ein kleines Bett.
Die kleinen Gelenken sind bereit
Hand an das Mütterbette Pferd',
Die wollen spielend, wirr und bunt
Auf dich, mein Kind!

Für dich, das noch in warmer Hülle
Vorglüht in Mutterschoße ruht,
War Mutterfreyn längst bedacht
Bei Tag und Nacht.
Da spürt' auf dir ich dein Lager fest,
Daß es dir immer finden brächt,
Wenn du kamst müd spielen hingst
Und ruhend liegst,
Besorgt' an und dich ängstvoll wachend,
Auf uns all deine Freunde bänd,
Wand' groß und bang und sorgenreich,
Der Mütter gleich!

Die Abständigen sind fort.

Vor einem Beschwörungsrichter sollen eine ärgerliche Sache verhandelt werden, die sich jedoch nicht zu einer gehörigen Sitzung eignete. Die Tribünen waren mit den neuen Damen der Stadt gefüllt. Als der Präsident die ersten Zeilen las, sagte er:

„Die hier anwesenden Damen können ohne Skrupel die Art des Prozesses nicht, der heute verhandelt wird, in Scharen also nicht dann können auch, sich zu entfernen.

Einige der ängstlichen Damen rollend aber ihren Platz.

Nach einiger Zeit sieht der Präsident:

„Abständigen, jetzt, nun alle anständigen Damen fort sind, entfernen Sie die übrigen."

Die gemeine Müllerin

Die Müllerin war so schön und dabei doch so gemeine doch, wie ein verliebter Dichter von ihr sagte, die Brüste ihren ungleichen Leib, Haber, die Flügel ihrer Nüstern in Bewegung setzten.

Besinnigerisches Räthsel.

Es wurde in der Besinnig „die Jungfrau" von Voltaire, und der Aufsatz „über den Geist" von Helvetius, verbrannt. Ein Examinator in Basel wurde beauftragt, nach diesen beiden Worten zu suchen, um sie zu confiscieren. Da erriet er den Inhalt sogleich:

„Ich habe in dem ganzen Lande, trotz sorgfältigsten Suchen, weder Jungfrau noch Geist gefunden."

Fragen.

51. Was ist für ein Unterschied zwischen einem Ochsen und einem Maikäfer?

52. Welches ist die beste Handlaterne in München?

53. Was Unterschied, fragte ein Münchener einen andern, ist zwischen ihnen und dem Obelisken? (: siehe Weltweg :)

54. Wer ist der Reichste in der Welt?

Räthsel

Es lacht des Jünglings Gläschen
Im Winter so traulich uns ein,
Wenn Kälte umzischt das Räschen;
Im schönen grünen Wald'gen Hain
Verwünschelt dann werden, man sinket,
Ein Wort, von Jedem gekannt,
Das aber die Glücklichen flinket,
Zu Unzähligen gebannt.

Umschreibung der Fragen von 44–50.

44. Ohne die Herzschläge; 45. Nach den Matzgiten; 46. Bei Nägen; 47. Luft und Wasser; – 48. Feuerstein und Besenstein; – 49. Ein blindes; 50. Ein Baum.

Auflösung des Räthsels in No. 11

Hand – Hat – Ab.

Druck und Verlag von Simand in Dillingen.

ad pag. 48.

Ein Brautpaar.

Pin. Ich möchte nur wissen, warum die Menschen so angaffen?

Ex. Vermuthlich haben sie noch nie ein Paar Brautleute gesehen, die so gut zu einander passen, als wir beide!!!

Illustrationen zum Prinzagen. 1869.

Beiwagen.

Akt. Auftritt.

(Pflüger).

Fünfter Auftritt.

Soldat. Flammtin.

Soldat. Der ist verhaftet und aufgehoben. Nun zu uns beiden, ammutzige Landsmannschaft.

Flammtin. Vergeben, ich danke Ihnen für Ihren Beistand. Hier nehmen Sie Ihr Zweihundertstück und dann...

Soldat. Auf Ehre, das ist wenig!

Flammtin. Was wünschen Sie?

Soldat. Ich schlage mich auf 6 Kanonen, wie Sie sehen, wider Willen, das Sie mich nicht allein werden sitzen lassen.

Flammtin. (leise) Sollte er betrunken sein? (laut) Sie haben mir einen Freundschaftsdienst, leicht, ich will Sie dafür bezahlen, nun ist's gut. Vergessen Sie mich, wo — und wann Sie sind.

Soldat. Himmlisch! Der rennt wie junger Hasenmeister in Schlangenlinien wie betrunken und sinnt vergnügt auf einen gibantischen Stoff zu einem kleinen Lustspiele und ich an Pistolen verdient, leicht Ihnen die saubere Handlung von selbst in die Hände, wie ein lebendiges Skizzen-Buch, Herr Mitarbeiter, setzen Sie sich zu mir. Ich überlasse Ihnen das ganze Honorar; ich begnüge mich mit der Ehre....

.... (man hört draußen von den Militärischen Gewehrschüssen. Pistolenknallen)

Flammtin. Ich bin verloren! Mein Schmerz! Verzweiflung, Wahnsinn, Achter Auftritt!

Soldat. Nach meinem Naturell: Der Siebente! ....

„Siebenter Auftritt: Vorige. Der Schmerz."

Siebenter Auftritt.

Vorige. Pfilizzius. Der Doctor. Leugald.

Pfilizzius (ein Lichtchen aus seinem Zimmer) Ist es nicht unser Leugald's Stimme?

Doctor. (eintretend) Menschen steigen uns durchs Fenster meines Vorzimmers?

Nur Courage, ausdauernde Mitbürger! folgen Sie mir oder ich reiße

Ihnen den Kragen vom Rocke, noch eh ich Ihnen den Kopf vom Kragen

winde. Madame, ich verlange Rechenschaft: wie kommen Sie hieher,

Person, Menschen aus unserm Fenster..... Helf Himmel, auf

den Boden mit mir Dragoner!

Pfilizzius. Leugald!?

Leugald. O Pfilizzius!

Thumstein. Mord u. Auftritt!

Valdal. Alle Person bemerkt: „Siebenter Auftritt: Alle."

Doctor. Ein junger Dragoner auf meinem alten Kanzen? Ein junger Gutzäster auf

dem Fenster.... und ich soll mißtrauisch sein?! Dragoner, wer

sind Sie? was sind Sie? und was unsere Ihnen Dragonerstücke?

Valdal. Ich bin ein Freund des Musen, bin ein Musensohn, selbsten mit gerichtig,

bin ein Student, der ein sehr friedlig Kind, mehr einer einsichtsvollen

Besuch in dem akademischen die Cour, für die ich ein Mensch schreiben

soll; ein Uebrigen bewundere ich auf ganz andere Besonderheiten — auf

gute Brüste die Ihrige, meine so aber entgegenkommende Fräulein. Mit

meinem ersten-Namen aber heiße ich Alexander Hans von Blauen.

Thumstein. Ein Gans? und ich wollte Ihnen einen Hamburger-Hahn schenken!

Pfilizzius...

Doctor. Hans von Blauen? der Vater der Ehrlichkeit von Blauen, die mir als Ihnen

häufig Vertrauen gönnt und bisweilen über ihre Passion — —

Mündigkeit klagt?

Leugald. Hansen von Blauen? der Vater der Ehrlichkeit von Blauen, durch deren Güte

ich Blauenstein in Besitz habe.

Soldat. Sie sind meiner Mutter Arzt? – Sie sind meine Cabinets Kaiserin?
Und diese schöne Frau?

Oscar. Ist meine zweite Gattin.

Soldat. Und jene schöne Mädchen?

Irrgold (dazwischen. Aufstand) Ist meine Geliebte, Herr Chef!

Oscar. Oho! Seine Taste so fein?

Clamotin. Petitzgiven lieben Sie?

Irrgold. Auf dieser Hand ist mir keine Berührung lieb, so lange ich Vater Pantoffel
einen Geliebten für sie haben will. Deshalb halte ich mir die Ver-
mittlung der Ninfenmütter erbeten.

Clamotin. Zur Vermittlung?

Irrgold. Lass Madame Eisenbart sind mich ja nicht zu Worte kommen.

Clamotin. Kannst' ich etwas ....?

Irrgold. Sind mich vielmehr zum Fenster hinauswerfen! Ich Dragoner,
wie ich geschrieben zum ersten jagend entsprungen bin.

Doctor (seine Frau umarmend) Haltet sie, edles Weib! Irrgold-Dragoner!

Irrgold. Herr Chef, wir müssen uns trennen.

Soldat. Lust ich mir Namen nennen und Sie sagen! Wollen wir uns trennen, Herr
Petitzgiven?

Petitzgiven. Ich kenne Sie nicht.

Soldat. Da können Sie 6. Wenn Duell gestatten werden muss – Herr Kaiser,
dann stehen Sie mir 1000 Thlr. war. Sie, Doctor, messen Sie Ihren
ärztlichen Einfluss auf meine Mutter geltend, dass sie einen blöden Ca-
valier meiner Person nicht so kurz halte! Und den jungen Mann
geben Sie Ihre Tochter zur Verfügung. Ihre ärztliche muss mit meinen
Ehrenpunkte, dass an die Fassung unter den jetzigen Verhältnissen
bestellt, auf mich meiner Volljährigkeit.

Doctor. Also bleibt mir denn bei diesen extravaganten Forderungen nichts
übrig? Ich willige ein; dass nur unter einer Conditio sine qua: dass Sie

nach dieß. Kantaten-Messung den Hausherrn aufgestundet worden. Sieben weitere in der Nacht des Dreißigsten Jahr, als Sie im Walde, wo Kinder mit Schmalben ab und zufliegen.

Irrgald. Ihnen Pflizzien!

Pflizzien. Ihnen Irrgald!

Rattdat. Bringen Sie das, Doctor, wie sich's gehört!

Schmuntius. Werth wie Aufstrich!

Rattdat. Letzten Aufstrich. Der Vorhang fällt. Ende der Vorstellung!

Fragen.

55. Was für ein Baum, nur der Fürsten wie Fürstin?

56. Welches Reh ist den wünschte?

57. Welches Haus fürst in's Verderben?

58. Welches ist die beste Fahrt?

59. Welche Pflanze ist wie Pflanze?

60. Welche Frucht ist die beste?

Räthsel

Der Bauer sägt mit Zähnen,
der Reisende mit Füßen,
Groß Herren mit Pferden,
Wer aber mit Riesen?

Beantwortung der Fragen von 51–54.

51. der Ofen. Fahrt Hähnen u. der Maikäfer Füllhörner (Füllhörner). 52. die Bukowsky, denn das Haus ist immer leer, so oft sie spielt. – 53. Die Fahren einen Pfahl, Post und der Blick nur (spitz Eulen). 54. Jungfrau, welcher nur wenigstens braucht.

Auflösung des Räthsels in No. 12.

Wunsch — Wunsch.

Druck und Verlag beim Simandl in Villingen

Beiwagen.

Der grod' Krumpfschnuppefall im Jahr 1868.

(In pfälzer Mundart).

„Na, alter, bleib' nit wenig üwer,
Ich hab' dich jetzt lo falle;
Und bis dem saufter Wetter drowe
Du kämpfst dich leicht enthalte;
Du, hasst du Pfeif for dem Schatz,
Hast schon' Pfeifer noch a bissel —
Den wart dich ist jedenfalls —
Du hasst das auch du Pfeifer?“

„Ich duschtet, wie wann ich Marsch mit käm,
Ich, wenn mer dascht Dorf —
Ich kimm gewiss am gehne Stamm
Du kannscht dich dann verlosse.

Adje!“ — Ich schling mich mächtig fescht
Zammer in de Päm,
Do sackt a Hammer mit mer Grille
Und duscht so mol entlär:
Du Willand! sagt er, hot er g'sagt,
Der Mensch wird immer dumm,
Zum Exempel hent zum Millionnescht
Do schreibe alle Baure;
Wie des hent mond, so wer's noch sin;
Emmol Dreschgemeinschaft,
Wenn gewalfe an de Morgend fruh

Ich Feuerwerk am Himmel.
Wer sich mit Pomade nit barbirt,
der wird nochgar manchen —
Die Uhr gewiß um Achtzehn!
Jetzt kann's nit lang mehr dauern.

Mo Hat an noch nie Mond gesandt',
und dort ka Menschn wohnen,
Konzum! ka Lüftgas mallt in's Bett,
ka Ding, das nur mit ohren.
Drum noch da gehen sag' ich laut:
Ich geh' zu fragen um Bömmer!
Geh, sagt mir Marsbar — Venusmuck —
Was ist denn da Neues?
Ei elt' Leben, die mund sich dass,
Hast ohne dich gedacht,
Eh! Donell, Sonnstern, bring uns noch
Ein Flaschel for a Gacht!

Ich geh mal nuns, gunk nach da Baum
Und Hall mich an da Himmel;
Ich bin ein alter alt Satan,
die Flackert dorch da Firmament.
Den Heisel, denk' ich, Hans ist's kalt
Und gar zu winkisch warm,
drum Hän die Köppen Hessel gekwellt:
Die Wissenschaft hat Halt!
Ja, Hüft da Marsbar, 's ist was wie,
Die zwölfe müss man mache,
Wie geht's, ich wann, wer könnten sie
Ihnen Flaschel machen?

Jetzt wenn Sie dann glei zunkt,
Er müßt sein abzischen,
Un kann noch sei'n Mäntzig zükt,
Un wenn die Hund' schon gaxen.
Was mer zu mache? Lerch zu Lerch –
Als klammen mend' mi Häutel,
Wenn zwelfe wenen mit dem Pferd
Mi schelle schon beim Leichtel.
Di's Mannsching d. Kämmen soll,
Ich münch kommen gehn, –
Der Mond mer valle, um ich mer valle,
Ich hab kein Mann gesehn.
Hab schon mei Handsche mit getrennt –
Ich mend, s Pinsel kostet,
Hab auf der Kopp mer angezennt
Un mein Adamsapfel.
Mit miller Münschümmen ich in 6 Bett,
Ich mer ich dann geborgt.
Die Frau hat gar kein Lord gannt,
Die hat's geld und die Morgn.
Man hat den Pferdel fortgebäumt,
Wollt als nach Affe Kämpe,
Ich hab die Frau dann Morgens kämmt:
„Nu – paßt's – so – so zu Lümpe!"
Ich sitz schon im mank im mark,
Ganz endlich an zu zunke,
Ich packt mir Händ bei der Kard
Und tanzt mit Mannzunke.
Schnab ich ab schon diesen im Lam,

Und lass dich so mit Hoppe –
Doch Gott gesetzt zu Hause an den Main
Und ganz Amerika zu Deinem.

Katholisch oder protestantisch?

Frauenhuber. „Bist du katholisch?"

Heimerlberger. „Nein"

Frauenhuber. „Bist du protestantisch?"

Heimerlberger. „Nein"

Frauenhuber. „No, was bist du denn?"

Heimerlberger. „Domherr."

Enträtsel.

Sal. Ich möchte wir Ihren Namen,

Hallmer. Namen? Verdammt, mein Herr, die haben mir nicht, aber

ich kann Ihnen Ihren nennen, wenn's vielleicht gefällig?"

Fragen. 61. Was ist mein Charakter?

62. Warum taufft jeder Oberländer sein Kind ganz neu?

Rätsel

Das Erste ist die Mutter des Zweiten,
das Zweite der Vater des Ersten,
Beide sind Geschwister und das Ganze
Ist der Vater der Kinder.

Beantwortung der Fragen von 55–60.

55. Ton über die andern Sinnlichkeit; 56. Der Einfaltspinsel; 57. Mündigkeit; 58. Die Wasserfahrt;
59. Eigensinn; 60. Die Einkunft.

Auflösung des Rätsels in No. 13.

Der Finkennester.

Druck und Verlag bei Ferd. Timm in Dillingen

Beiwagen

Eine Predigt in Hasen der Zeit 1869.

Text: Das ist der König, und ös sind's

Dännenbirnle!

Däuspann müeß i mi, nünggann! — Dauit'ß ös mos manscht'ß, und muß Löm tänut'ß, muß i mit lag Leut von den Pfingsten bis Allerheiss'ß gegʼn den Landsherrn; dann mitten Ossa müeut'ß ös mit lʼß ganz Jahr mit aus, daß i o füre Mist manniga brämst, wann i den Besuch all'n Gält, den ös mitten Düsen dein sitzt. O ös Päu ös, — sind'ß halt Päu — is log nan gued, wie den Päui in mitta Mitt nein mag!

Aber i mag mi mit äuffadan mit mit, da is Ehrisam und Lauf nelonna. I theil daher zu meinen Text in drei Theil: wie, wie viel und wem in die Pfingsten

1. gegen Gott, 2 gegʼn an Landsherrn, 3. gegʼn an Pfarrer; also

z'mit gegʼn Gott.

Wen viel sind Sakramennt? Hab i neulinal'n Ruffalbänna lan Lüb'n gʼfragt in der Christenlehr; und wos maunt'ß, was o gʼsagt hot? — „Wenigstens Laufmal, was mennen Vatern z' thlindern." — Ih hoba den aber anni nafgab'n as d'Waffel, den Zalz-löffel, den — Lehren Grundsätz gʼlügt'ß ös mitten Kindern nie! und wann mer Jemay so an Kaufer zingʼn will, und will'n zingʼn, indem man bei die Ossa nimmt und gibt'n a Paar affi as d'Holzen, daß'n der rotti Gaufer fünterrimt, so rennt'ß um lafa'ß in Pfarrhof nein, als wann mo'ß Haus darpflagʼn Gält! — Kimmt'ß amal, angrad'n Hund Bell i mo zua, und beißt mit aussi Hetzen, daß mit — prazisch mir'ß Gott, der Hundsb Sol'n mäst.

Hot'ß mein Päsen neulinal gʼsagt, was die Dörfelkinder so Lün in Religions-Lassen sein; sagt'ß, Hot'ß gʼsagt, daß i mit gan sagʼn, sagt'ß — was aber Kimt'ß? Domum haud procul ab arbore — Hast'ß so viel als: Ih den Vater a Bämmagʼn, so is den Bua a Bämmagl; Jetzt denkt'ß für selba, ös man o Religion unter mit?!

In der Früh stehn i'n auf, is halt kaum an Tagschimmer; i bin noch ganz: wo is d'Kleppern? Dan d'Endäpfel fixti? I'n Mittag, da hat mir kaum Tischgebet mer, sondern Singi'stellen und mit'n fingern in d'Schüssel nein, und i'n Kaudt mit g'schlampt, dass ihm allweil rennt und kennt d'Knöpfen über d'Platzen abrinnt. Af d'Nacht, da hob'n da d'Zimmel vor'n Kammerfenster mit Zeit, dass da Nacht gebet hetten, do is ihm kaum Kaudt mit z'hag, bis a mal an ehli Pantschmang under d'Flennzen und d'Hagen kennt; mensa. Jesu Pfarrer! mach's gut – i'n da auf der Ofenbank – mensa hetten's en ehli Mäller hetten, und ist hen's gar schon drein in Zimmel, gleichsam wie wenn's i'n a Spital eintaxt, wenn's gleich auf den Endern den schlechtesten Lebenswandel g'führt hob'n. Ja ja! da wird i'n gar unter Hergott gleich a rechti Ehr kennt mensa, a so an Maulaffen, so an unpützten, in Zimmel nein d'Letzten. O mein Gott! da sind i'n gar viel Leuba hey'n. Und der Erichstäte, wie wird der erstimmt? – 's Jesse zimmel und da kann recht. Es geht schon recht so, als wär'n schon keine Menschen mehr hey'n, wie wenn's vor Zeiten hey'n hat. – Ist denn das af a Manier, so en Christe sitzt a drei viertel Jahre z'Haus in der Vacanz, und a viertel Jahr bei seiner Collegien? Ja! mensa man's nun recht, wenn er studiert – aber wie, ja mit'n Dogmatik'n seinen Dogmatik kännt'n ja in allen Finnenkollegen antreffa, und da studiert er, holz Kreutz, wie studiert er da – und Abends muss in Wirtshaus – da sitzt er denn in der Kneipstuben, die nun selbst zünden, und sitzt i'n d'Flöz auf. Ja recht schaun kan a Kellnerin! Mein Gott nun! Nachs hob'n Christoffen a nun, kannt an Ding nun an andern denken. Ja, wissat'n nun ihr Verstand, wie's Sintzy augen macht bei allen Stenzy!! Kränt's mit Tannenzimmel! da kriegt's a mal an Pfarrer, der is mit Penny, da kännt's nicht studiert hetten; da wird's finden: 's is gleich an anderer, als der vori! – O Welt! wie lang wirst du no stehn? Lang kannst da's nimmer treib'n. Unser Herr Gott wird an Exempel statuiren; es fehlt nix, wenn man gar nit an ihn denkt, und die Christen gegen ihn gar nit respectiert. I mit kann Wort mehr von den Christen gegen Gott; es mischt sich's so, es möcht's sich's aber nit thun, wer fehlt wie mensa wie Red'n, wenn i allweil wie so an

Hausschal mit gelber. Ich schenke dasselbe dem zweiten Theil meiner Frau, zu den Füssen gegen den Landesherrn.

(Fortsetzung folgt).

Mannich.

Frau. Mann sich so zu betrinken, das nennt zur Ruhe kommen, das ist doch ein hübsch Paar!

Mann. Frau, sei still! Du verstehst du nicht! Hättest du die Natur, lesen mit hübschen Studium, so würdest du einen Begriff von den Verwandlungen der Lust haben.

Lösschaudall.

Bei einem grossen Brande in D. sahen sich von der Mannschaft einer Spritze Matrosen umlaufen. Ein Polizei-Commissär, der sie sah, fand sie in einer Einfahrt, wo sie eben fröhlich zechten. „Geht das Spritzen?" rief er ihnen zu. „Nein, Herr Commissär, das geht Löschen!" war die Antwort.

Der rasende Bird

Hundwagel. Wissen Sie, meine Frau, schon die Neuigkeit?

Hauptmann. Nein, was denn?

Hundwagel. Im zoologischen Garten ist heute eine Frau gebissen worden.

Hauptmann. Was was denn?

Hundwagel. Von einem Affe!

Manifest.

Ein Dienstmann bei der Kaiserin Lung, damit die Uniform recht gut sitzen sollte, einen Reifrock, ein Corset, wie eine Dame. Als ihn ein Witzbold erblickte, machte er folgendes Manifest:

Es hat der Held und Kraft-Affe
Sich einen Reifrock umgethan,
damit das Herz dem braven Mann
nicht in die Hosen fallen kann.

Verneinungs-Satz.

Wer Nüsse schält und sie nicht ißt,
Wer Mädchen küßt und sie nicht küßt,
Wer Wein kauft und schenkt nicht ein,
Der muß ein dummer Teufel sein.

Räthsel-Mittel.

Ein bestes Mittel, einen Hund vor'm Fallenwerden zu bewahren, soll darin einen amerikanischen Zeitung darin bestehen, ihm den Schwanz kurz hinter den Ohren abzuschneiden.

Räthsel macht die neue Mode weit.

Frau: Mann! Hast Du die neue Hausjacke u. jetzt einen Schmerbauch! bist Du denn toll?

Fragen.

63. Welches Stück essen Sie den Dreschflegel?

64. Wo haben die Augen und sind sie bei Wasser, die Nadeln keine Häuser, und die Flügen keine Füße?

65. Von welchen Dingen sollen sich die Menschen oft mehr bücken, als vom Schuß und Tschür?

66. Welchen Schritt sollen alle Menschen gehen?

Räthsel.

Bald alt, bald jung, bald wieder alt,
Bald viel und bald wenig
Ein ist, das stets bleibt mein Gesell.
Der ist ein Bettler oder König.

Auflösung der Fragen Nr. 61 u. 62.

ad 61. Ein falsches Besaitung. – ad 62. Nach dem Regimente;

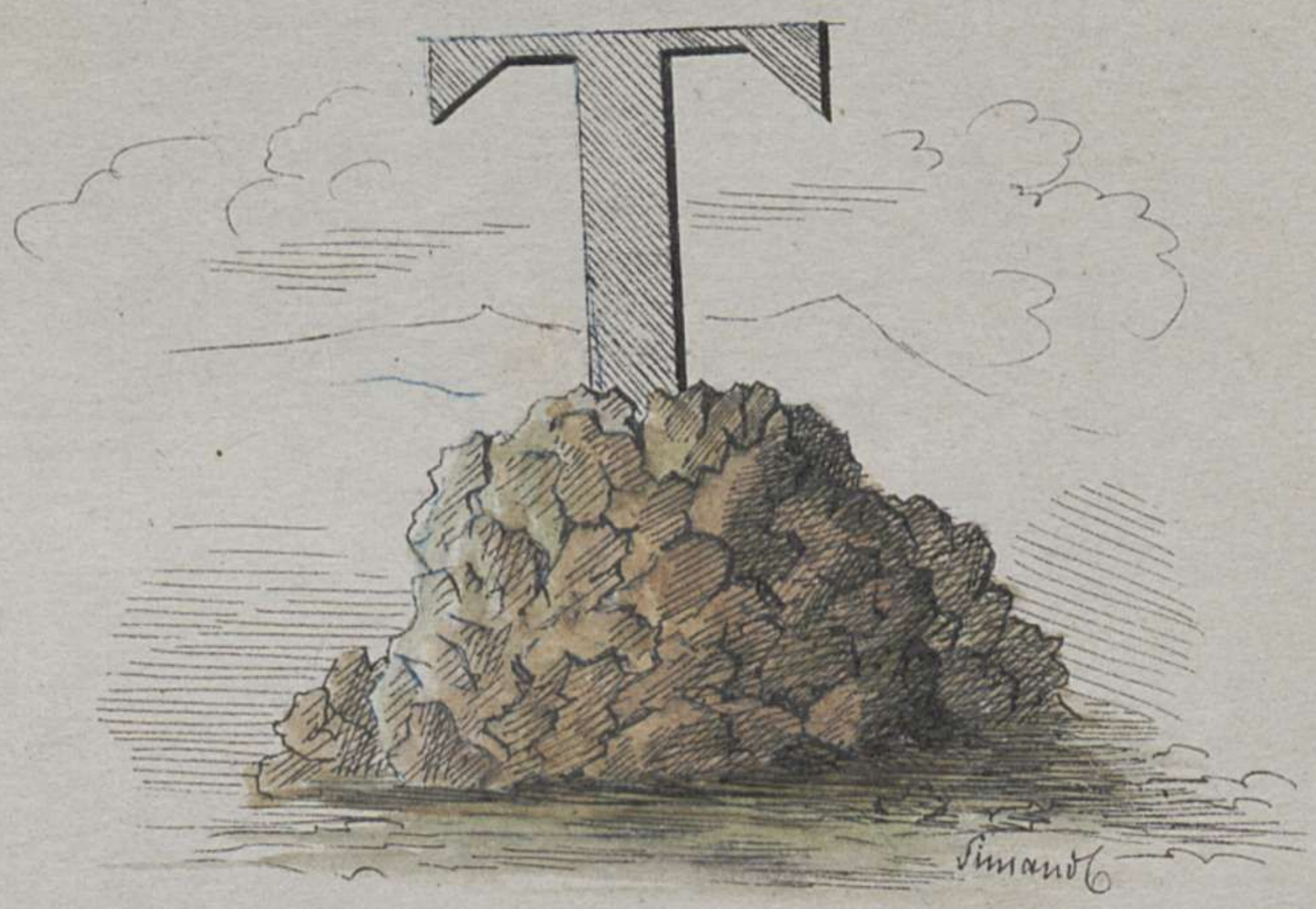
Auflösung des Räthsels in Nr. 14.

Feldbach.

Druck und Verlag von Simani in Villingen

ad pag. 60.

Rebus
No. 5.



Zum Neujahr 1869.

Aufl: Druckstein (Tauf Klein).

Beiwagen.

Eine Predigt mit Besen des Jahres 1869.

(Fortsetzung).

Von den Pflichten gegen den König.

Wann i von den Pflichten zum Landesherrn red', meine lieb'n Christen! so mein i net, daß i net die Person selbst derselben allein kränke: denn do spür i mir ächter net fein, die fein Kabale mit'n König a Wurzel reden, sind ebenso gut, als wann sie a Hennadenkel zu an Goldhaasa machen wollet; sondern i mein, daß dränke die Hauptbesonders, die Rath'n Räui besitzen, als: Landrichter, Landkommissär, Allmosn, Physikus, Kreisspraktikanten, Accessisten, dann Posingerknecht und dös andri G'schmaus ist mander, denn müßt'n ja den g'sonigen Respekt eben so gut zeigen, als wia'n Königi selber. Ja, geld'n, da könnt'n enkri Mäuler anschmieren! Kreisgerichtsrath und Räui, Endäpfel g'sotten und Erdäpfi. — Es ist mir recht, den ponamus casum, daß'n ja'n Allmosn an Grobian sagt'n — 'n Räui gar g'sagt; wann'n 'n Kreisgerichtspracticanten an Lümpen sagt'n — und wann'n an so recht Salt'n — 'n Räui gar g'sagt; wann'n 'n Physikus an grob'n Pfaffen sagt'n, ergo und wann'n a minkli so ist — 'n Landesherrn an grob'n Pfaffen g'sagt han — und so wann Fürsten bis zum mindesten. Fader ist wann Herrn ag'stellt und sitzt do — müssen'n Fürsti oft net wissen — um die Grundrichtigkeit zu prüfen z'sollen.

Red'n ich z'saugt'n nieder, ich wird'n enkri Bartholomäus sein. Ja ös ist halt a so, und ös g'hört so; denn denkt'n nun, i will ich nur (wann'n nur, weil nimmi i denn glei für an Pfiffling) — an Kreisgerichtsrathen messen. Man ist mehr, als stund der Mist ab, daß man recht sagen, gar'n ein Landrichter oder Exzise-Amtmann; aber bedenkt'n, wie lang steht denn a so einer Kind einen rund. Symmetri, Lyzeum, mehrer rest auf d'Klinge sitzt — ein rund er si so net glag'n! Man hat ja Beispiel, daß acht Tag und no länger an Wurzen

und Kräuter g'lebt hab'n, und hat, damit's net von den Radlämme g'hört worden hat, ist die meisten Dörfer herumgangen in d'Metzgsäuser, und hab'n ihr ab Pfund und wia ab Pfund, hat oft drei Tag in kaum Brot kömmen, war hinter Pfund inne und wia ab Pfund. Hat Brot kommen, Fleisch kommen, – hat wia's an Menschen und der Cantinenwirt braucht, und manchs mahl, wenn a fleisch ist und is fleisch, und dass an wirkli fleisch sein soll, – manchs mahl hat a sie von mit Bäuerinnen Gnaden machen, wenn a mit Braut gehen hat, und mit a bissl einhegant; es ist nur schad, dass an mit d'Aufsicht nimmer bleib'n kann; – Jo, wenn's a wenig, wenig'n mehr der Dümpredig – ist wirklich allweil vor jeden an, wo's g'ringa Hantierung betreib'n, eben so gut, als wenn der König da wer; ist wirklich wieder Abgab'n zahl'n, und wenn's a Strauß kriegt's, so sind zehen oder zwölf Halten wer'n, dann einhalb kriegt's ab mit: so ist der Kaffer und damit Punktum.

Itz wo a Kräutel für mit und das Haupt, wenn hab'n vor Fleischen gegn Katarrh?

(Wird bald folgt).

Eingangen.

„Kellner!"

„Was befehlen Euer Gnaden?"

„Haben's Champagner?"

„Jo, Euer Gnaden, befehlen Sie, ächten oder Würzbürger, der ist ganz „recht gut."

„Nein, bringen's mir ein Glas Wasser."

„Ganz recht, Euer Gnaden, soll ich auch einen Bündel Heu dazu bringen?

Heilmittel

(Mittel gegen das Ausfallen der Haare) Man kaufe sich alle Mittel, die öffentlich angekündigt werden, reibe sich den Kopf mit derselben ein, und reibe sich dann sämmtliche Haare aus

(Verhinderung von Zahnschmerzen). Man nehme ungefähr zwei Esslöffel kalten Wassers in den Mund, und setze sich dann auf einen geheizten Ofen. Sobald

das Wasser im Munde zu sammen beginnt, und der Zahnschmerz aus.

(Wie beißen einem die Wangen in Fetzen mit) Man lasse seine Lieblinge an Tage mit Terpentin bestreichen, lege Wallnuß in die Betten und stelle Mäuse auf einen Boden.

Wangen entfernt man, indem man sie immer wieder abschneidet, so oft sie kommen.

(Mittel gegen Aerger und Zorn) Man sei vor allen Dingen bemüht, in Deutschland geboren zu werden. Hierüber haben wir schon so viel, als möglich und hoffe Ihnen Alles gefallen.

Die Convulsionen.

Einer recht heißsinnige, als gebildete Junge dann klagte in einer Gesellschaft über Hitze. „Das Blut steigt Ihnen auch dem Kopfe; gestern Ihnen das öfter?“ fragte ein Herr theilnehmend. „Ja,“ antwortete die Gefragte, „ich leide schon seit längerer Zeit schon an Convulsionen.“

Der lange Faden.

„Nun, Herr Feuerwerker, wie ist es Ihnen denn im Felde ergangen?“ Feuerwerker: „Ach, mein Gott, wir haben gut, ungemein gut, aber oft ist es uns schon recht mißlich ergangen, da haben wir schon gleich Brüderschaft Mund gar nie zu essen gehabt.“

Der klagende Bräutigam.

Man spricht in einer Gesellschaft davon, daß der männliche Geschlecht nicht Keine länger ertragen könne als das männliche. „Je, so,“ sagte einer aus der Gesellschaft, „davon habe ich Exempel. Ich hatte mit einem jungen Mädchen, ein kleines Rendez-vous, und mein Mantel, weiter nimmt sie mich wieder haben.“

Der kurzgrädige Gal.

Ein junger Student machte eine Tage einen Candidaten wegen der Größe seiner Ohren. „Ihr habt,“ antwortete der Candidat, „daß sie für einen Menschen zu groß sind: aber sie werden euch zeigen, daß die Esel zu klein sind.“

Fragen.

67. Also kann man sich am kürzesten ernähren?

68. Was ist für ein Abstandsschied zwischen einem Lehrer und einem Apotheker?

69. In welcher Stadt ist am schwersten zu kaufen?

70. Wer ist der beste Clavierstimmer?

71. Welches Pferd bringt man in kein Parlamentarier?

72. Was darf sich Garibaldi mit Cavour?

73. Was für Aehnlichkeit hat London mit Passau?

74. Welches Band ist bei großer Kälte am übelsten daran?

75. Was liegt im Holz und geht doch?

Räthsel.

Und ist mein Gesinde,
Doch sing' ich keine Lieder;
Nur klopfen hört man mich im Wald
An diesen Bäumen, an jenem bald.
Das erste und das letzte Reisen
Magst du von meinem Namen beweisen,
Denn nennt ein alter Sprichwort eins
Und nennt, mich anzugreifen, dich.
Wer's mir gesagt in seinem Leben,
Dem hat Vollkommenheit gegeben.

Auflösung der Fragen von Nr. 63–66.

ad 63. Das Fußstück; ad 64. Auf der Landstraße; ad 65. Vom Reißen und Eigensinn; ad 66. Der Hartschritt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 15.

Der Besenginster.

Druck und Verlag von Simard in Dillingen.

Beiwagen.

Predigt am Feste der Geburt 1869.

(Pfleger).

Von den Pflichten gegen den Pfarrer.

Was ist denn a Pfarrer so merkwürdiges? Sag's mir's a mal! Was mehr, a Pfarrer ist halt, der sie Seelsorgt, mit Mund und Amt tauft, mit Wasserlacy tauft, mit mehr Finkerln Häuser mit Pfennigt, wann's krank sind's, mit Weihwasser Land in Zimmer mit besprengt, und in Sterbfall kimmt a mit übern Mogn-Pfennig fix in's Grab mit eingsegnen lassen muß, wann's g'wen, mit's mir letzthin bagegnet ist (aber da fall mir noamal a mit kommen, dass mir i kein Pfarrer zum Leichtpredigen auffi), wann's g'wen sind, 2 Kreuzer a Pfund Brot g'fressen hab'n, und a Glasl a rein Pfennigs sagt — was mehr, hab i mir merken können a Pfarrer? Was hab'n die für an Begriff von an Pfarrer! Erstens's a mal die Lustigsten, die mir hab. Erstens's a mal den Nutzen, den's zieht's von uns! — Wann's krank sind's, wann's a mal ab'n Durst gfressen und Kopfweh hab'n vom vielen Lachen, und Pfeifen, und dann mit Pfeifen; wann der Bader z. E. den Brust und Hals mit allen Kräuter der Welt mir g'schmiert und ob kämt's dass mit Pfeifen, mit Flasch'n z'melden; wann der Apotheker für seine Kräuter und Pulver'n, die mir g'holfen hab'n, mit den letzten Pfenning g'wimmen hat, und all'n und all'n umsonst: z'wenn geht's mehr, sag? Holt's zum Pfarrer! der muß mit helfen, wenn mit nimmt mehr helfen kann, der muß mit sein einig, mit dankige Herl mir'gen, damit's doch mit Gott'n im Himmel aufkommen dürft's; also fallt's in a besser mit predigen, mit den Pfarrer Pfefferling Erdäpfel zum Essen anpflanzen, mit's ganz dass mir sind und mir vom, dann Hund, dann Aas, dann Bankerl und dann Pfennigt zum Fressen, dass mir allzeit mit den Executionsboten das Handklozen muß,

mit dem vor Hall und Kaffeemayer g'spürt. Wir müßt i mir net oft da sperrn, wenn i net a Rad hätt, wie Däubli, wie vorständli, für unsere Leute Küch, trag i's net vor? Wir spür halt i mir nix' aber vor, daß müßt i alles umsonst thun, da is kan Red vor den Dank oder andere schönen Erkenntlichkeit. — Aber es sollt's sie a dankbares, weil a für an Mann sollt's ja sein, und ang'nehm Beschäftigkeit thun, und so mit die Leuten gegen Hall und den Landesherrn, ang'nehm gegen unsere Vorlaufenden, unsere Freund, unsere Herrn verbinden, weil i net spürli worauf net an's Ganz kryt'n will. Amen.

Letztes Verlangen

Im Zimmer eines Lazareths,
wo gerade, zufällig war
Mein Freund Graf Adolf Moltke,
der Graf zum Antigone:
„Ein jetzt ein Mann vom Thron,
Ein wie der Rothschild möblirt,
der funkelt in seinem Salon,
's ist alles ruinirt.
Es kämmen geschneidte Leute
Und Kunstlerbagage zu mir;
Dann fangen sie mir noch heute
Ihren Lumpen Dreitausend!“

Kurtdaten.

Hast a bissl! Als ob Mark war, wenn gerade die Mayer von Bregenz wen den Kleidungsstücken zu tragen, kam ein Mayer nach Wien und sagte zu einen Schneider:

„Machen Sie mir Hosen mit viel Knöpfe, aber nicht so viel Franz, und immer Knöpfe, Knöpfe, Knöpfe, sondern Knöpfe, mach a bissl, Knöpfe, mach a bissl, Knöpfe mach a bissl!“

Er wollte damit andeuten, daß nicht ein Knecht zu messen sei den andern gesetzt werden solle, sondern: daß zwischen ihnen immer ein gewisser Zwischenraum bleiben müsse.

Eigenes Zusammentreffen. Ein vornehmer Herr ging mit vor dem Laden einer Bäckersfrau vorüber, ohne zu bemerken, daß diese sehr. Endlich endlich, fragte er sie eines Tages barsch:

„Wie kommt es, daß Sie immer kaufen, wenn ich vorübergehe?"

Der Bäckersfrau entwortete ihm in gleichem Ton: „Wie kommt es, daß Sie immer vorübergehen, wenn ich kaufe?"

Schade nicht, Bruder. Zwei vornehme Herren saßen in der Wagen der einen von ihnen über Land.

Es begegnete ihnen ein handwerksbursche, der zufällig seine Schritte wandte.

„Kannst du mir Feuer geben?" fragte der eine Herr, indem er den Wagen halten ließ.

Zu Bruder entgegnete der Handwerker.

Erstaunt über diese vertrauliche Anrede entgegnete der Herr barsch:

„Wer bist du, daß du den Landgrafen bei?"

„Schade nicht, versetzte gutmütig der Wanderer; wenn du mich den Landgrafen bist, so gebe ich dir das Feuer, Bruder!"

Kennst den Spaß? Zwei Leute gerathen miteinander in Streit, und der Eine schilt den Andern einen dummen Maulaffen. „Herr!" sagt er zu ihm, „ist das Kennst den Spaß?"

„Mein vollkommener Ernst," entgegnete Jener.

„Nun, wenn es Spaß gewesen wäre, so würde ich es mir nicht vorhalten haben, sagte der Maulaffenfeilhalter, und setzte seinen Weg an einen andern Tisch.

Deutsche Nationen. In einem geographischen Atlanten sind sie bei Bessarabien: „die Hauptnationen der Bessarabischen sind Lithauer."

Die Wahrheit.

In einer Gesellschaft sagte, als die Rede auf Lügen kam, ein Gast seinem Nachbar: „Warum stößt man denn eigentlich mit dem Glase an? Ich will Ihnen sagen, in Wein liegt Wahrheit, und mit der Wahrheit stößt man immer an!"

Fragen.

76. Welche Uhren werden von der Polizei verfolgt?

77. Wer ist der billigste Musiker?

78. Was ist ein Frauenzimmer, wenn sie beim Regen mit einem aufgespannten Regenschirm und bloßen Füßen am Bach geht?

79. Was ist die Gelindeste eines Schneiders?

80. ~~Wer ist der billigste Musiker~~? Was ist das Erste am Menschen?

Räthsel.

Wenn uns einer beiden an Sold
Die andern Zwei zu sein Dienst anhielten.
Taufst' ich für den Einfindung Adlzer Freudan,
Mitsang und Lor, Thron und Gott.
Mit die beglückt in seligen Armen,
Wird mir mein Leben dann das Ganze sein.

Auflösung der Fragen.

ad 67. In der Schweiz, wenn man von Canton Schwyz in Canton Zug kommt.

ad 68. Der Apotheker verkauft's Gift gründlich, der Bäcker um Brod.

ad 69. In Dinkau, da haben's nur einen Hasen; ad 70. Napoleon, weil er jetzt überall die Saiten aufzieht; ad 71. Der Assentsaler; ad 72. Alle Wege führen nach Rom; ad 73. Beide haben ein Obergaul, weil sie viele Sitzen. 74. Neujahr, Lichtmeß, Ostern, 75. Frag ein Frau.

Auflös: des Rätsels in No. 16.

Kranz — Glas.

Druck und Verlag beim Simand in Villingen.

Beiwagen.

Was um den Mond rauschen.

I.

Was bei dir, Herr, in den engen Räumen — sie ist so enge, daß ich nur eine Minute meine Arme hinausbreiten könnte um die Wand des Hauses, aber in dieser einen Minute Ruhe ist genug, um die Schale zu entdecken, die sich hier bewegt — das ist mein Leib. Von Kindheit an trug nur sie ein Kind; draußen auf dem Land, wenn sie in den Garten des alten Pfarrhauses; die Bäume waren schon alt und ganz ausgeblüht; sie müssen wild sein in den Ring und schaden ganze Ranken auf in die Apfelbäume, nur hier und da stand eine Rose, daß nicht scheu, wie die Königin der Blumen es sein kann; daß die Farben waren da und ohne Duft; wie schon die Farben des Abends eine mit schöner Rose; sie saß auf jenem Rasenrand unter den rauschenden Hecken und küßte die Knospe mit den eingedrückten Wangen von Kappe. Jahre später saß ich wieder; ich saß in einer geräumigen Bellevue als die reichen Kaufherren schon Braut; ich war froh über ihr Glück, und ich küßte sie auf ihr Seidenkleid. Ach! Niemand denkt an mein blasses Kind, an meinen scheuen Leib! Meine Rose müßt ich auf mit wilden Ranken, wie die Rosen in Garten des Pfarrhauses! Der Abschied hat auf seine Freudigkeit, und heute Abend ist der letzte Akt derselben. In der engen Zelle lag sie fortdauernd in Betten, und der böse Wirth, ihr einziger Besitz, rief rauh und kalt die Treppe herauf; „Rose auf!" Schwester, deine Wangen sind blaß, schmerzlich! Schaffe Geld, oder ich werfe dich auf die Straße! Hörst du, rufst!" — „Ach, der Tod ist in meiner Brust!" klagte sie, „o hilf mir rufen!" Und er rief sie empor, bemalte ihre Wangen, flocht Rosen in ihr Haar, setzte sie auf's Fenster, warf vor ihr das braune Kleid, und ging von dannen. Ich barrte ihrer; sie kam

unbarmherzig, die Hand sind sie in den Rachen, die Zunge steht fest am Gaumen zurück, so daß nur der Rachen zerfleischt, aber sie hat Stille; die Gaudiebe umwallen sie wie ein Bollwerk, sie verlacht. Aus dem offenen Fenster predigt die taube Mond; unsere Rose und der Garten der Pharisäer!"

Was ist die Liebe?

Liebe ist die höchste Gottheit,
Lieb' die höchste Religion!
Ihr erbaute einen Tempel
Einst schon König Salomon;
Und der Himmel ist die Kuppel
Hoch das Firmament!
Und die Sonne ist die Ampel,
die sie heilig stündlich brennt!
Und die Vöglein sind Akkorde,
die sie frohen Sängern weckan,
Lobgesänge, Liebeslieder,
Singen zu dem Gott empor;
Und das Küssen ist die Weise,
Wo sich Mund an Mund angindt,
Wo das Herz aus süßer Scheue
Schweigend von den Lippen flieht,
Und die Frauen sind die Priester
Und die Ehe ist der Altar
Und die Männer, — sind die Ochsen,
die man bringt zum Opfer dar!

Anekdoten.

Man muß das kleinste Uebel wählen.

Jemand hatte sich verschworen, und sein Freund fragte ihn verwundert:
Weshalb hast du die Dame eine so hohe Krone ausgesucht?
Er antwortete kurzab:
„Weil man unter den Uebeln stets das kleinste wählen muß!"

Der Hahn und die Uhr.

Nach der Mobilmachung der preußischen Armee 1805, wenige Tage vor der Hiz- und Hauptschlacht, ohne daß es zu einem Angriffe kam. Ein Jude befand sich zu dieser Zeit in der Gesellschaft mehrerer Offiziere, welche mit der angeborenen Frechheit, die sie so trefflich bewährt, auf das Volk der preußischen Armee schmähten.

„Armseliges!" sagte der Jude, „Ei, meine Herren, wenn sie es wissen wollen, so könnte ich mal einen Vergleich machen.

„Nun lachen Sie schon!“ riefen die Offiziere.

„Das Ganze gleicht meiner Ase, meinem Heros; die geht

aus – und pflügt nicht.“

Der bayrische Patriot.

Der hohe Funken, der mir grollt
Und fällt mich für zu frei,
Verdanke, daß bei Schwarz-Roth-Gold
Ich schau für Weiß-Blau sei.

Ich halte fest am großen Land,
Das hält ich auch an Recht,
Das hält ich an dem Vaterland
Das Vaterländische nicht!

So oft, als ich, – o lieber Gott! –
In Kirchen Augen schau,
Sei ich der größte Patriot,
Denn sie sind Weiß und Blau.

Der Hund.

Traun nicht, mein gutes Mädchen,
Von der Jugend galt's mir heut,
Als wir unter Rinden schmausten
Von der Eichelkeit.

Achtzehn Jahre sind verflossen
Und das Schicksal hat uns matt,
Treu und Kinder sind geblieben
Und der Hund, der kleine, satt.

Und der große Hund, der dürftige,
War viel länger nachbarlich,
Und am End' das ofne Herz
Traulich zutraulich.

Klänge aus Hermann.

Vater. Am Himmelsmilland, Augusta, wo soll das hinaus, da muß ja Einem das Herz zerspringen, und ich sage dir Hermann, – das ist mein letztes Wort, – ich gebe keinen Heller mehr für dich, da sind dir dann die Welt bleiben zwischen Heidelbeeren, oder dich erschießen!

Rose. Da zwischen ist dann den Heidelbeeren war, dann erschießen kann man sich nur ein Mal, in den Heidelbeeren aber kann man öfter kommen.

Amerika.

Ein solides Mädchen wünscht bei einer Kinderlosen Familie
einen Platz als Bonne.

Die Auflösung

Ein Besucher sagt:

„Wird sie stille, oder bricht es — ich kann nicht sagen, denn wenn ich gehe, bin ich nicht hier."

„Und ich bin hier kein Auflösung," entgegnete ruhig die Frau.

Fragen.

81. Hast du niemals einen Einfall, den niemand kennen kann?
82. Wo kommen die meisten Fische zusammen?
83. Warum fressen die meisten Tiere mehr als die Menschen?
84. Welcher ist der längste Tag in der Woche?
85 Warum schaut man ins Ei?
86. Welche Farben brennen länger, Blau in oder Rot?

Rätsel (Silbig).

Die ersten zwei sind ein Tal,
Als Heilig gilt sie überall,
Die andern zwei bedarf der Arzt,
Das Ganze steht an der Türkei,
Sag' an, was für ein Land das sei!

Erwiderung der Fragen No. 76-80.

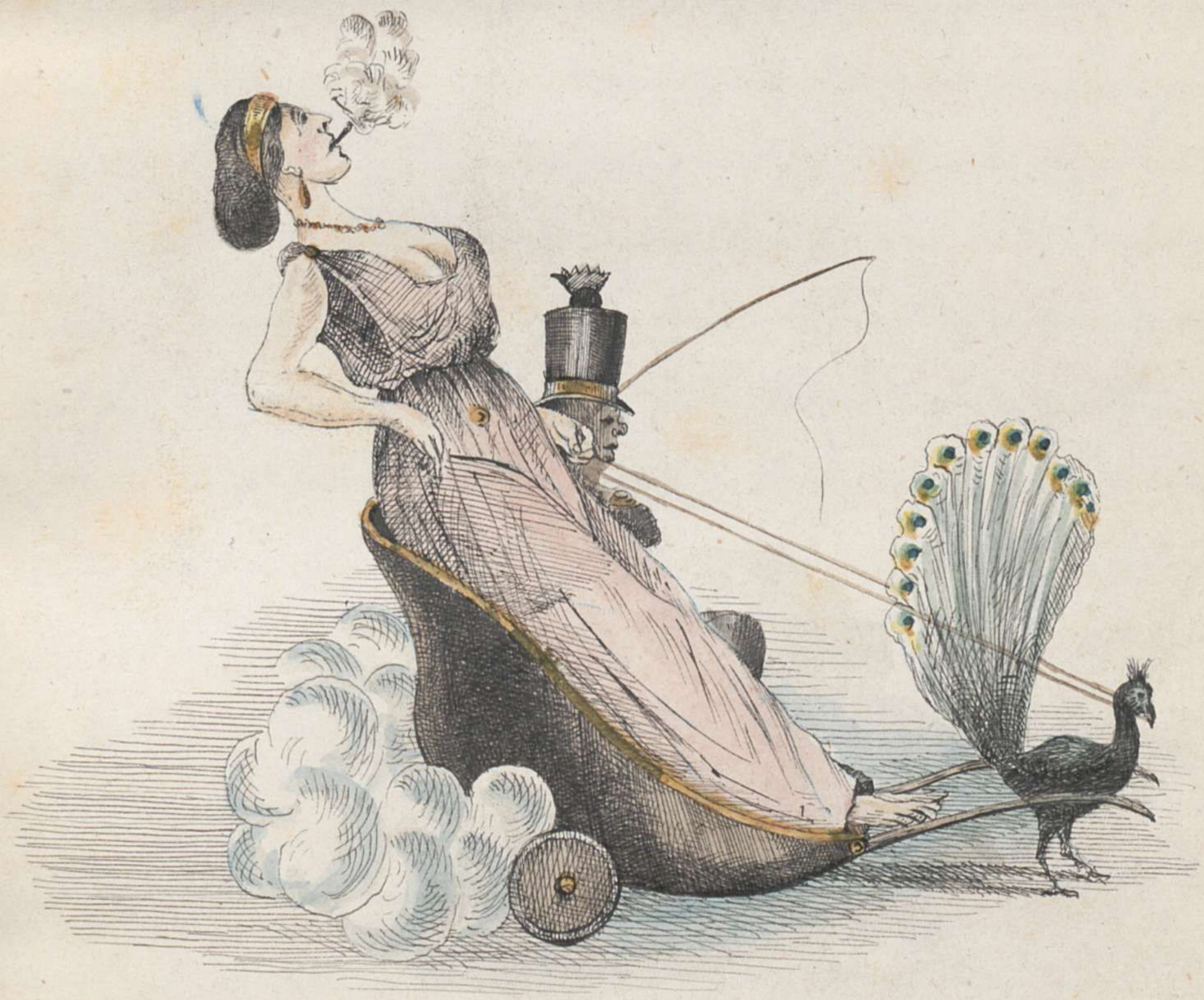
ad 76. Die Hallunken; ad 77. Ein Dattler. Wenn man sehr einen Strauß sieht, sagt man „Da regnet's Gott, ist wund steinig (steinigen) Früchten (Früchten) ad 78. Das ist eine Urbeschaffenheit mit einem Geschenken (Geschenken) an Arme; ad 79. Ein Goat-flamm (Geis-flamm). — ad 80. Die Haut, hauptsächlich an Füße, immunder fallen.

Auflösung des Bilderrätsels in No. 17.

Augenblick.

Druck und Verlag von Simand in Dillingen

ad pag: 72.



Eine moderne Fama.

Beiwagen

Das mir der Mond erzählte.

II.

„Ja Anna," sagte der Mond, „blicke ich nieder auf das bergische Land, mein Auge dringt in die Gemächer der Bürger hinein. Eine alte Dienstmagd gekleidet in grobe Wollen, aus der unteren Stadt, ging mit einem unterordentlichen Bedienstete hinein in den großen hohen Speicher, diesen mahlen und mörder sie sahen. Es hatte sie manche kleine Ostern und große Neujahrsgeschenke, um ihnen zu gelangen. Sie faltete die mageren Hände und sah so freundlich aus, als wenn sie zu einer Kirche Bäume." „Hier war es!" sagte sie, „hier!" und sie näherte sich dem Speicher, an welchem der weiße, goldverbrämte Bammert herabhing. „Da!" sagte sie, „da!" und sie bückte ihren Kopf, und küßte die Türpfosten — ich glaube sie meinte. „Es war nicht dieser Bammert," sprach der Bedienstete, und ein Lächeln spielte um seinen Mund. „Aber es war doch hier," wiederholte die Frau, so lasse es sein also." „„So und das nicht so," antwortete er, „„die Herren mögen entscheiden, die Herren abgewiesen und selbst auf dem Stuhl! — Sie kann das sagen: Mein Onkel ist auf dem Thurm Franziskus verschieden!"" — „Verschieden!" wiederholte sie acht Tage. — Ich glaube nicht, daß man gesprochen wird, sie verbinden uns bald den Bart; die Abendämmerung verlosch und mein Licht brannte doppelt so klar auf dem weißen Bammert Franziskus. War, was man mir sagte, das jene alte Frau war? Ich will die ihre Geschichte erzählen. Es war während der Juli-Revolution, an dem glänzendsten Tage des Sieges, gegen Abend, als jedes Haus sein Fenster, jedes Fenster ein Licht war; das Volk strömte die Straßen, selbst Weiber und Kinder drängten unter den Kanonen; sie sangen in den Gemächern und Säle des Palais Royal. Einzeln, halb, verwischten Töne in Kämpfen klangen mächtig zwischen den alten Klängen; tödtlich verwundet von meinen Bajonnetstichen, sank er zu Boden sie;

Das geschah in Spanien, und man sagte, der Christ werde auf den Thron kommen, und den Prinzen von seinen Wunden, das selbst über Nacht der königlichen Purpur — das war sein Traum! Jungfräuliche Paul, die tanzenden Chinesen! Ein grabversenkter Hafen lag am Radau, die Tricolore wehte über den Pagoden und auf dem Schaum der gelben Fluten mit den blinden, nackenden Antlitz Di die Augen Himmelwärts gewendet, während die übrigen Glieder sich im Tode krümmten. Sein weiches Haupt, sein dünnes Kleidung, und selbst über denselben hinaus Sonnenstrahlen mit den silbernen Lilien. War es nicht an der Wiege des Knaben gesungen hat er auf Frankreichs Thron sterben würde? Ihre Mutterhand hat einen weißen Napoleon getränkt. Mein Blut hat den Imperialadler auf seinen Fahnen getränkt, mein Streit hat Jacht Macht die Völker der alten Großmütter gekränkt, als sie das Kind krönte und schaute, welches hier singend singt: „Den armen Knaben auf dem Thron Frankreichs!"

Altmexikanisch.	Die Linke.
Nahuatl spricht zu Tenoyo.	„Ich liebe dich, wie meine Farben,
Dich sah ein Jäger klein,	Die rothen wie den Adler,
Dich sah ein braunes Mädchen	Weil meine die Flucht der Liebe
Mein lieb' Geschwisterlein.	Die böse folgen war."
---	---
Wenn die Abendröthe	„Du trinkst mit meiner Liebe
Meinen Gipfel malt	So grausam wilden Saft,
Und auf Thal und Auen	Wo hast denn du die Farbe,
Dämmerung niederfällt.	Wo hast denn du dein Herz?"
---	---
Hörst du mich singen,	„Mein Herz sitzt auf der Linken,
Weißt du mich kommen,	Du nennst das falsche Kind,
Hast mir nichts Neues,	Und auf der Linken immer
Ein Altmexikaner.	Die Opfermesser sind."

Anekdoten.

Der Bürgermeister einer Stadt erließ folgende Bekanntmachung:
Es ist zu den hiesigen Ohren gekommen, daß die Diener in den Bällen mit brennenden Cigarren und Pfeifen gesehen sind, was künftig nicht mehr geschehen soll.

Ein guter Rath.

Ein Reisender, der sich von einem Pfeffer über einen flotten Satz setzen ließen, sagte denselben beim Abreisen aus der Haut: „Mein Freund, ich habe kein Geld, ich will Euch aber einen guten Rath geben." — „Ei was, sagt der Pfeffer, „ich brauche keinen Rath, bezahlen sie mich." Der Reisende antwortete: „Ich wollte gern, ich habe aber nicht einen Heller in der Tasche." Nachdem der Pfeffer noch etliche Male gestürzt hatte und der Reisende seinen Weg gehen wollte, rief er ihm nach: „Was wollen sie mir denn für einen Rath geben?"
„Einen überzähligen, der nicht Geld hat," antwortete jener.

Oekonomie

Einer Bäuerin verklagte seine Frau, daß sie alle Nächte im Bett grüngle. Der Amtmann hieß den Verklagten rufen und setzte ihr sanft über die Misshandlung seiner Frau selbst, als auch über die Landbaugesetze, die Noth, die zu jedermann Lazu nöthig. Nachdem der letzten Punkt entschieden hatte der Bauer damit: „wenn ich sie nur stets grüngle", so befiehlt ich ihr, an den Kleidern zu ziehen, als die ganze Frau wacht ist, und nicht ihr dann zu schaffen; deshalb müsse ich denn die Zeit dazu, wo sie zugezogen im Bette liegt!"

Hirt und Schäfer!

Ein junges Frauenzimmer kaufte einmal einen Erzbischof die Hand. „Nehmen sie sich in Acht," sagte ein Bischof, „der Herr Erzbischof ist mehr Schäfer als Hirt."

Ein Kompliment

Ein Damenjunge machte einem Anwalde von seinem Lehrer ein Geschenk überbringen. „Ei, das ist ja zu viel!" äußerte der

Anwalt, als er das Geschenk in Empfang nahm. „Ja, ermahnte die Frau, „mein Mütterchen war uns dieser Meinung, aber der Vater sagte: „man müde Leute Fallstricken ordentlich schonen, sonst helfe es nicht!"

Was ist der beste Mann?

Ein Maler nahm seinen Pinsel weg und malte sich auf die Leinwand. Man fragte ihn, warum er sich diese Kunst nun wieder und die seine malen. Er antwortete: „In der Malerkunst bleiben unsere Farben sichtbar, aber der edelste Charakter werden sonst dann, die dafür belohnen, wenn sie nicht."

Fragen.

87. Warum haben die Müller alle weiße Hüte?

88. Welcher Vogel sitzt dem Manne am nächsten?

89. Welches ist das schnellste Thier?

90. Was für Aehnlichkeit hat der 30jährige Krieg mit dem von 1866?

Räthsel.

Ein Wort kommt, wenn die zweite geht,
Die zweite nimmt nun, daß die erste geht,
Das Ganze ist, als zweite nun genommen,
Ein Täufnamen Hundertmal zu bekommen.

Beantwortung der Fragen 81-86.

ad 81. Esschöpft ihn immer nur „Pinsel!", aber nicht „Vormittag!" schreien. ad 82. Einen Hühnerhund; ad 83. Weil es mehr müde, als schwarze gibt. 84. Der Donnerstag, er hat 3 Buchstaben; ad 85. Wenn er seinen Hälfte, würde man ihn nützen; ad 86. Die Tage alle beim Donnern kürzer nicht länger.

Auflösung des Räthsels in No. 18.

Hinderungen.

Druck und Verlag beim Einand in Villingen.

Beiwagen.

Was mir der Mond erzählte.

III.

Es war ein Hochzeitfest," erzählte der Mond. „Kinder mußten singen, Tanz war aufgebraucht, alles war ruhig und zufrieden. Die Gäste gingen davon, es war über Mitternacht; die Mutter küßte den Bräutigam und die Braut; ich sah diese allein, obgleich die Gardinen fast ganz zugezogen waren; die Lampe erhellte das niedliche Zimmer. „Gottlob, sie sind weg!" sagte er und küßte ihre Hände und Lippen. Sie lächelte unter Thränen und neigte ihr Haupt, gleichwie die Lotosblume sinkt auf die träumenden Wassern; und die Flüsterin sprach lebensvolle Worte. „Kosest sind!" seufzte er und sie zog die Gardinen des Fensters zurück. „Als freundlich doch der Mond scheint," sagte sie, „sieh' mir klar und ruhig!" Und sie löschte die Lampe aus, es wurde Dunkel in dem niedlichen Zimmer, und der Mond malte mein Bild, mit seinen Augen Strahlen. O Wirklichkeit! Rinde ein Herz der Einsamkeit, wenn er die Mysterien der Liebe singt!"

IV.

„Zu letzter Nacht", dies sind des Mondes eigene Worte, „glitt ich sachte durch die klaren Lüfte hernieder, meine Strahlen suchten das stille Laubdach zu durchdringen, welches die alten Platanen flechten, die sich dicht, wie die Schaale einer Schildkröte, wölben. Hier kam aus dem finstern ein blindes Mädchen, Hagelle, schön wie Eva. Es war so stumm Antlitz und das Volle und so das in den Wesen dieser Tochter Hermine, daß ich ihr Stimmen hörte die ihr Haupt umschwebten. Die sonnigen Tierren zerrieben ihre Sandalen, aber rasch schritt sie vorwärts. Der Hafen, welcher vorüber kam, wenn er seinen Durst gelöscht, schaute scheu zu ihr vorüber, denn das Mädchen hielt eine brennende Lampe in der Hand, ihr kamen das frische Blut in den zarten Wangen entgegen,

welche sich zum Besinnen für die Flammen zusammenbogen. Sie wärmten sich dann flüchtig, setzte die Lampe auf die Brüstung, und die Lampe sprach nirgendwo die Flammen flackerten mit ihr Verlöschen; aber sie brannte hoch und die schwarzen funkelnden Augen der Mädchens mit ihren langen spitzigen Wimpern spielten ihr mit einem spaßenmachen Blicke; sie wußte ja, daß, wenn die Lampe so lange hoch brannte, als sie dieselbe sehen konnte, ihr Geliebter noch lebe, daß er aber, wenn sie erlöschen sollte, gestorben sei. Und die Lampe brannte und zitterte; sie sank auf die Knie und schaute ihr Gebet, indem sie ein Gras lang die matte Pflanze und dort ihr Gebüsch stammende Tiger, aber sie lachte über Freude und an ihrem Bräutigam: „er lebt!" jubelte sie, und von den Bergen widerhallte es: „er lebt!

V.

„Es war gestern," erzählte mir der Mond, „als ich sinabgückte in einen kleinen von Häusern umgebenen Hofraum, da lag ein Huhn mit zehn Küchlein; ein niedliches kleines Mädchen schaute zwischen denselben Hühnern und die Hühner glückten und breiteten erschreckt ihre Flügel über die Kleinen aus. Da kam der Vater des Kindes, er schalt, und ich glitt weiter fort, ohne mich darum zu kümmern; aber spät Abends, nach vier langen Minuten, blickte ich wieder in denselben Hof hinab. Es war ganz still darin, bald jedoch kam das kleine Mädchen, schlich leise zu dem Hühnerstalle, sah den Riegel und schlüpfte hinein zu den Hühnern und den Küchlein. Die schienen laut und flatterten empor, die Kleine blieb hinter ihnen her, daß das ich deutlich, dann ich glückte durch ein Loch in die Mauer hinein. Ich wurde ganz böse auf das unartige Kind, und schalte mich, daß der Vater kam und noch heftiger als zuvor schalt, und die an Armen packte; sie bog den Kopf zurück, und sah es standen große Thränen in den blauen Augen. „Was machst du hier?" fragte der Vater. Sie weinte: „Ich wille, sagte sie, unter hinein, um die Hühner zu küssen und sie für gestern um Verzeihung zu bitten; aber das dürfte ich dir nicht sagen!" Und der Vater küßte die Kinder auf Mund und die Stirn; ich aber, küßte sie auf die Augen und den Mund."

Herr Daniels und sein Ofen.

Herr Daniel war mein Nachbarsmann,
Wir wohnten Thür an Thür;
In das Nachbarhaus's Fenster blickt' ich
Mit der Morgensonn, meinem Gruß.

Einen warmen Freund besitz' ich
Mit Namen Daniel;
Ist er gleich zuweilen hitzig,
Bleibt er doch mein treuer — Ofen!

Das Seufzen eines jungen Willens.

Ach Gott, ich wird nicht wie gern ich bin:
Ich bin so jung, so ungestüm;
Mir ist so feierabend-schläfrig,
So Nachtwächter-dämmerig,
So mondscheinblind-geheimnisvoll,
So wasserfall-abschiedlich,
So Abendstern-sehnsüchtig,
So Kleinstadt-einsam,
So gar nicht kühn-unternehmend,
So Abendrot-entflammend,
So Sternschnuppenfall-schmerzlich,
So schauerschön, so bräutlich,
So sei zum Altar-schreitig,
Ich bin so bang, so ganz allein,
Nein, also soll's nicht länger sein!

Gewöhnlicher Todesart.

Ein Liebender wurde zum Tode verurteilt; auf besonderen Wunsch aber sollte er bis die Todesart selbst wählen dürfen.

„Ach," bat er, „dann will ich an Altersschwäche sterben."

Fragen.

91. Was hat ein Kuchen, aber keinen Anfang?

92. Was ist uns bei einem Procent am liebsten?

93. Welches sind die glücklichsten Menschen?

94. Was liegt im Holze, und scheint daraus?

95. Was bläst über den Berg und hat weder Fleisch noch Blut?

96. Was ist das? Ein Schneider hat einen Hasen laufen, ein Hasenjunges weg, und ein Mastkalb Backe ihm in die Tasche?

97. Was geht mit dem Kopf in's Wasser?

Räthsel.

Ein schlankes Fräulein, blitzend und gewandt,
Kommt gar eilig bis zu deiner Hand,
Ist ein muntres Fräulein,
Und strebt und winket ganz nach deinem Sinn.
Ihr schenkst du's gütig ihre zarte Rechte hin,
Sie kehret damit nicht um die Treppen,
Auch nicht die Winkel, Brunnen, Trinkend sind,
O weh! sie fällt dich immer voll und fein.
Doch mit der Rechte ist's gar bald vorbei,
Sie braucht nun auf den Fersen und neu.
Du schaff's sie, grossmüthig und ohne Besinnen,
Sie dankt dir nicht, denn ach — sie hat kein Sinn!

Auflösung der Fragen von 87-90.

ad 87. Lust sie solche anzustellen; ad 88. die Wünsche; ad 89. zwei Flügel, sie fährt bis selbst den Kaiser und die Mad.; 90. Bindegeigen auf 30 aus; der eine auf 30 Fass, der andere auf 30 Meer

Auflösung des Räthsels in No. 19.

Nasslich.

Druck und Verlag beim Einsender in Dillingen.

Beiwagen.

Künigünde.

(ein klein Lebensgeschicht).

Wer noch vor wenigen Monaten die von Andächtigen aller Stände am Meisten besuchte Kirche zu Schwalmen in einer waldreichen Residenzstadt besuchte, konnte von seinen Morgen bis zum Mittag- und von dem Abend bis zur Schlafenszeit daselbst ein altes Mütterlein sehen, dessen krummige und dornichte Gestalt jedem Mitleiden einflößte, dem noch ein finkelndes Gesicht und Märtyrerlieder im Ganzen glichen. Sie stund in der kleinen Kapelle, die ziemlich dunkel zur Seite des Hauptschiffganges lag und erhob keine Augen, sondern nur die Hand zu dem Eintretenden oder Abgehenden und nur der Ganzlose ging vorüber, ohne eine kleine Münze in den metallenen Opferstock zu legen.

Bei einigen Malen sah man die Alte nicht mehr und die Augenbesucher, welche nur so viel zu wissen wünschten, daß die fromme Frau, Künigünde, seiden, Witwe sei und ein äußerstes Viertel einer Vorstadt in immer prunkhaftigen Lumpenhüllen machen, sagten sich mitleidsvoll, daß wohl auch der alten Dulderin geworden sei. Die Meisten glaubten, daß sie wenn nicht gar viel gestorben, daß wenigstens sehr krank sein würde und sagten nun immer und überall, wo sie Messen besuchen zu können meinten.

Diese Meinende vermögen nun aber nur zu Stillen; — Künigünde ist weder todt noch krank, sie ist keineswegs, sie ist um wenigstens zwanzig Jahre jünger geworden, und hat — geheirathet.

(Fortsetzung folgt).

Der Vogel und das Mädchen.

Ein Vogel sitzt auf dem Ast,
Singt von Lieb' und Mai.
„Und als ich noch gefangen saß,—
Da sang ein Mädchen unten,—
„Und ist so schnell vorbei
„Mit Lieben und mit Mai!"

Es singt der Vogel auf dem Ast:
„Mein Lied ist Lieb' und Mai,
„Doch, daß du selbst kein Vöglein bist,
„Das klingt mir nur so fremd,
„Und ist so schnell vorbei
„Mit deiner Lieb' Mai!"

Nun ein.

Ich schau wohl blühen
der Blümlein viel,
Ich pflücken, ich glühen
den farbenglanzspiel,
Das nur Eins von allen
Kann mir beständig gefallen.

Ich schau wohl blühen
den Mädchen gar viel,
Ich pflücken, ich glühen
den farbenglanzspiel,
Das nur Eins von allen
Kann mir beständig gefallen.

Kunst eines Mädchens.

Ein ledigen Mann, der die Sauberkeit seines Anzugs, besonders aber die Reinlichkeit seines Halses nicht zu den Cardinaltugenden seines Junggesellenwirthschaft zu zählen pflegte, fragte einen seiner Bekannten, was er wohl für einen Mädchen zum heranbrechenden Radius wählen soll? der Freund antwortete: „Nun, was sollten Sie sich Aufgaben machen, suchen Sie sich nur einfach an und wählen Sie sich tüchtig, so kann's ein Mensch."

Kunst ein Floh.

Einer der Gedanken, die sich in Paris aufhalten, und dann natürlich die Hauptdünge mit dem Hute aufhalten müßte, weil sie der Feind so auf gegenstand ist, bedient sich jetzt in Paris immer des Flohes:

„Mögen deine Pariser nicht mehr Flöhe haben, als der Hut eines Einzigen!"

„Sie wollen ein Friseur sein?"

Der Hasenmannschaft M., welcher einst zu seinem großen Leidwesen gehalten war, ungeachtet all Flehens den Friseur, der an ihr Handwerk hatte, ihm seine Haare zu schneiden und in Ordnung zu bringen. Ungeduldig zum Fenster hinausschauend sah er einen kleinen Mann im grauen Rock mit eiligen Schritt vorüberlaufen. Es war niemand der verwandten Haare, Künstler, allem Anschein nach aber ein Kunstgenosse desselben. Er rief daher Fritz's Fenster zu, indem er sagte:

„Lieber Freund, können Sie mir nicht die Haare schneiden?"

Der Mann sah ihn einen Augenblick verwundert an und sagte dann lächelnd:

„Nun, wenn Sie wünschen, recht gern!"

Der Hasenmannschaft eilte ihr Haustonnen, setzte sich auf den Rock und machte sich bereit zu der Operation.

„Ich habe aber keine Scheere bei mir und muß deshalb um eine bitten," sagte der Mann im grauen Rock.

Sein Ersuchen wurde erfüllt. Er schnitt dann in das Haar des Herrn Hasenmannschaft hinein und sagte nach einiger Zeit mit einer anlegenden Verbeugung: „Ich bin fertig."

Herr von M. Hausen, daß sich im Spiegel und viel wohlgefallen über die gänzliche Umstellung seines Kopfes äußerlich aus:

„Sagen, was haben Sie mir gemacht? und Sie wollen ein Friseur sein?"

„Nun, entgegnete der Fremde ganz ruhig, „das fällt mir nicht ein. Ich bin der Straßen-Dan Schuchmann, aber da Sie wünschten, daß ich Ihnen die Haare schneiden möchte, glaubte ich, daß ich Ihnen diesen Gefallen recht thun könnte."

Was der Hasenmannschaft darauf that, ist leider nicht bekannt geworden.

Ein Bürgersmann hatte sich mit seiner Frau entzweit. Im Zorn packte er den Entschluß, nicht mehr in einem Bette mit ihr zu schlafen.

Als sie aber einer ein Bett hatten, so legte er sie die Mitte, sie, selber an Wand; wodurch die Trennung bewirket wurde.

So brachte das Ehepaar einige Tage und Nächte hin. Als aber beide in einer Nacht nicht schlafen konnten, so wünschte sie eine Aussöhnung. Deine wollte jedoch dazu den ersten Schritt thun. Endlich wandte der Mann.

„Hatt Hatt, lieber Mann!" sagte die Frau.

Meinst du das zu Herzen?" sprach er. „Ja, wahrhaftig!" antwortete sie. „Sag mit dem Hatt!" rief er, und die Versöhnung kam glücklich zu Stande.

Fragen.

98. In Augsburg bewohnt man's Haus aus und Haus ein Aus, schlägt's nur in einer Minute Zwölfuhr zu sein. —?

99. Wer ist Fräulein und Frauenzimmer?

100. Was ist das? „je suis le chef de vingt quatre' et sans mai, Paris, est pris?"

Räthselhaftes Charade.

Das Erste findest du in allen Ländern
Von meinem Zweiten nimmerdar jedoch
Das Ganze aber nur der Mannesstimme
Voll Einigkeiten ganz allein hat.

Auflösung der Fragen von 91-97.

ad 91. Ein voller ganzer Tag; ad 92. Wenn unter Fragen einen klugen Advocaten hat; ad 93. die Aerzte, denn ihre glücklichen Curen bestehen die Patienten und ihre Todten sucht die Erde; ad 94. der Kind in der Wiege; ad 95. die Erdkugel; ad 96. eine Lüge und ad 97, der Hühnagel.

Auflösung des Räthsels in No. 20.

Mädchenhandel.

Druck u. Verlag beim Simandl in Dillingen.

ad pag: 84.

Rebus
N:o 6.

Jönn Drinagen 1869.

Ende: Schluß. (R. B.)

Beiwagen.

Künigunde.

(Fortsetzung).

Aber, wie ging das zu? wandern die verschollenen Leute spurlos und wir müssen im Interesse einer verschollenen Ankunft Künigundens 6 ganze Lebensgeschichten möglichst wegen Raum zusammen.

Künigunde war das Kind der Liebe einer feinen und zarten, fühlenden Frauennatur, welche ihre Herkunft lebenslänglich Rätselhaftem und gegen ihre ungewöhnliche Abstammung stets mit Befremdung und Entsetzung schützte, dagegen einem rohen Zuhälter-Tapezierer-Gesellen mit den innigsten Gefühlen huldigte.

Der Tapezierer wurde durch das Verlangen der Frauen, welche an der Haftungswahnsinn Marasmus umfand, so unentbehrlich, daß er für in einer schnellen Übersiedelung seine Heilung verwandte und fand.

Künigunde wuchs so unter der allseitigen Aufsicht und Pflege ihrer Mütter heran, wurde zu der Klugheit, Ränkevollheit und Reizbarkeit erzogen und von Entbehrung schützte, dagegen einem rohen Tapezierer-Gesellen mit den innigsten Gefühlen huldigte.

Der Tapezierer wurde durch das Verlangen der Frauen, welche an der Haftungswahnsinn Marasmus umfand, so unentbehrlich, daß er für in einer schnellen Übersiedelung seine Heilung verwandte und fand.

Künigunde wuchs so unter der allseitigen Aufsicht und Pflege ihrer Mütter heran, wurde zu der Klugheit, Ränkevollheit und Reizbarkeit erzogen und von Entbehrung schützte, dagegen einem rohen Tapezierer-Gesellen mit den innigsten Gefühlen huldigte.

in das reifgesetzte Lebensjahr getreten, als die Mütter wieder für in Hagen, denn die stets neue Zuträgerin, als sie für kindlich gemacht, Herr. die gründlich bejahten Herr, der eine Last Pensionen zu vergessen hatte, weder die gemeine Waise zu sich noch die giftige Hexe der Welt kennte lagen, den alten Herr Sabr. die uns andern, als edlen Motiven zu sich genommen.

Gegen diesen abscheulichen Verdacht Hatten der guten Mann die grauen Haare und die zwei Orden, welche ihn schmückten, und welche er deshalb auch auf seinem Postkarrt trug, schützen dürfen.

Künigunde, zählte nun neunzehn Lebensjahre, als der alte

Herr plötzlich krank wurde und zum Trotz für die vielen guten Stunden, welche ihm die angenommene Maske bisher in einer seinem Alter wohlthuenden Art zurückgab, bis vor dem Krankenbette mit ihr trauern sind, um ihr das Leben allein zu sichern.

Auch hier war es nur die schlimme Wahl, welche entbehrte, daß Hermione die Besorgniß ihres Wohlthäters mißbrauchte und daß die Trauung auf einen schlimmen Charakterzug hin war in dem Augenblicke selbst gesündigt haben, als die gütigen Kräfte des Lebhaften in bedenklichstem Zustande waren; allein Hermione konnte schonung suchte sie über alle Standhaftigkeit zu haben.

Nach dem Tode ihres so sehr geliebten Gatten, über welchen sie in den Fülle des Schmerzes kein Schonen mehr finden konnte, versammelte Hermione ihre treuen und verständigen Männer um sich, auf welche ihr Gatte sich längst mit Zuversicht zeigte. Aus dem frommen Leben Hermione ist zu ersehen, daß sie diese tüchtigen Männer durch seltsame Fragen, Versuchungen, Spiel und Geschenke wieder auf den Weg der Tugend und Billigkeit führen wollte, und daß sie ihre Abwendungen, Haltungen mit Wein und Kunst nur deshalb verwaltete, um die guten Fragen und Willen Gebungen der armen Sachen Hermione klärlicher und zugänglicher zu machen. Die Undankbaren aber haben sich leider nicht bekehrt, sondern den Rücken gekehrt, als Hermione durch ihr gross-mütiges Hergeben nur allzubald verletzt, sich gezwungen sah, den galanten Herren sich in ihrer Nacktheit zu zeigen und sich unfähig zu erklären, länger ihre Freigebigkeit spielen zu lassen.

(Rest fehlt).

Frage: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm,
So wandeln schon unsere Alten;
O Vater, o Mütter, ist bei Verbandmelodei,
Wie habt so dumm ihr da gehalten!

Konzert

im Münchener englischen Theater.

Ein Waldmarsch, ein Waldmarsch
Durch Abendrot hin ins Tal,
Wenn die Natur ein Märchenbuch
Im Bann verwandelt hält.

Mit zauberischem Klang hinein
Von ihr die Abendluft,
Und aus dem nahen Busche dringt
Der Nachtigall Gelock.

Aus dem vergoldnen Wasser steigt
In prächtig schnellem Marktschritt,
Ein Heer von Nixen wundersam
Mit lieblicher Verzagtheit.

Den Wassermann kennt alt und
Jung's Mark in allen Dimen,
Und den immer singenden
Die Nixen ihren Bräutigam.

„O Wassermann, hab Dank für uns
Heut, getan, gesungen,
O wehrst mir den Dunkel ab,
Wir dankbar uns zu lieben."

Die Nixen lachten, tauchten in
Das Wasser, in das Helle:
„Der Dunkel hast du gar zu gut,
„Wir lieben ja die Welle.

Kurzes.

Um unsern modernen Dichtern das in den Mund des Volkes zu bringen, haben uns Seibel-Leonhard, Bodenstedt-Lassen, Grafe und Heyse-Lassen mit beigelegt, und uns dem deutschen Publikum näher bekannt gab.

Schmeckmeyer.
Delicatessen-Händler.

Komisch.

Lügner: Nein! Mathesen, wenn du mich immer so kalt behandelst, so weiß ich nicht was ich tue; das Leben ist mir Qual!

Mathesen: Aber um Himmels willen sind wir ja verlobt, und sind vor der Hochzeit, und bekommen ist ja kein Pension.

Verwirrung.

v. Knie: Sagen Sie, was Sie wollen, Herbert war unschlüssig der beste Kommunist unter den Menschen.

v. Knax: Kommunist, nicht Kommunistischer Künstler wollten Sie sagen.

v. Knie: Wie? – Sie bemühen ...?

v. Knax: Ist es Ihnen gleich, ob ich sage Marine-Kinnstrumpf oder marinirter Kinnstrumpf?

Unmöglich.

Nimm: Ach, liebes Nimm, ich habe mir ganz verschenkt!

Nimm: Das Herz? Nun, das Schätzchen ja so etwas ganz Unmögliches.

Nimm: Kann aber noch ein Herz haben kann?

Nimm: Kann heißt ich dir das wünsch!

Herz ab.

101. Man legt vier Kreisschlüssen zu einem Viereck zusammen, und denkt sich das jedes derselben ein Notenpult vorstellt, an dem ein Spieler sitzt. Was stellt das vor?

102. Was ist Langweiliger als ein Concert?

Rätsel.

Mein Erstes macht ein Jeder stets,
Das Zweite schafft Nutzen für Land und Leute,
Das Ganze hat ein Kind gewusst
Und ein Weiser hat es gesagt.

Auflösung der Räthsel.

ad 98. die Nase Osen; ad 99. ein Kirschbäumen; ad 100. der Kürschner A.

Auflösung der Räthsel in No. 21.

Milchstraße

Druck und Verlag beim Heimann in Dillingen

Beiwagen.

„Kunigunde".

(Fortsetzung).

Ein Handwerksbursch, welcher zum ersten Male auf Wanderschaft ist, kommt über die verschiedenen Menschenschicksale und Leidenschaften, durch die Erfahrungen, die Ansichten zu Gesellen reifen, durch die Erlebnisse, die Abenteuer, die Irrungen und Wirrungen, die Verlockungen und Versuchungen, die Kämpfe und Siege, die Niederlagen und Triumphe, die Leiden und Freuden, die Mühen und Plagen zu Gesellen, ein Lehrjunge, welcher sich, besonders bei Kameradschaftsgängen, Bier gut zu Gemüthe führt und sich stets klingende Münze verschafft.

Die ernste, alte Kunigunde mit dem gesunden Rosse, auf welchem einen Jeder sah, die keinesfalls das ganze Gesicht verhüllen, selbst durch die Spuren der braunen Tintenkleckser in zehn Jahren ein hübsches Kolorit erhalten und nun — wer glaubt nicht an Wunder? — plötzlich wachsen die Haare zu ordentlichen, die selben aus dem Gesichte genommen und der Bekleidung mit einem hübschen Kleide vertauscht werden, nun sehr anschaulich, saubere, einzige jährige Witwe, welche selbst, bei dem ersten Blick in den Spiegel, über den günstigen Wandel zu frohlocken so laut aufjauchzte, daß der alte Vater, der noch in Betten schlummerte, erschreckt aufsprang und sich in einen (Fehler) andern Rock warf.

Am folgenden Tage las man in unseren Zeitungen eine sehr interessante Heirathsofferte und nur 3 Monate später stand Kunigunde mit einem neuen stämmigen Handlungsdiener, dem nichts fehlte, als Geld und Protection und den die frommen Kunigunde seine Schulden zu bezahlen und seine billigen, stürmischen Verehrerinnen an Abenden entspänstigend zu verscheuchen versprach — am Altare. — Wünschen wir, mehr brauchen sie die Worte:

Es liebt die Welt, das Abenteuer zu schmücken
Und das Erlebniß in den Wald zu ziehen.

Die Göttin im Putzzimmer.

Welche Lust, in diesen Hallen
Haus zu halten!
Welches Grausen, diese Wunderwelt!
Tausendarmig!
Alle die Nixen,
Alle die Tritonen,
Alle die Fischchen
Alle die Seepferdchen!
Fächelnde, Schwimmende,
Alle voll Grübchen,
Lachen und Weinen
Alle in den Bächen!
Glänzende, Singende,
Schimmernde Rötchen!
Goldene Ringelchen,
Silberne Plättchen!
Nadel und Mädchen,
Haken und Häkchen,
Finden und Fädchen
Flinken und Flinkchen!
Allerlei Winkelchen,
Allerlei Röschen,
Allerlei Perlchen,
Allerlei Steinchen!
In der Grotte
Dämmert der Nachtisch
Von der Tafel

bringt der Diener.

Welche Gemächer
Zaubern um mich her,
Wie das zu meinen Füßen
Prunkt zum Empfange?
Dank aus den Tiefen
Kommt sie gegangen.—
Fest nur die Schwelle!
Fest nur die Pfosten!
Alle die Fächelchen
Alle sie sich regen,
Fächeln um den Fächelchen
Lüftchen nachjagen!
Alle die Singenden,
Wandernden, Wirbelnden,
Fächeln um die Singenden
Fächeln um die Glühenden!
Plötzlich von innen
Rauscht sie bis oben
All' mit den bunten
Flittern umgeben.
Alles, was sonst sich
Still und einander ängstiglich,
Rauscht sich, begegnet sich
Wie sie's will mächtiglich.
Die Gemache
Hat sie umbunden,

Hat in 6 Jahrhunderten
Ganzes zuzsammen.
Und aus dem lebendigen
Innern Haus
Wird dem Neugeborenen
Leben und Aufs.
Höfe rein, Entfaltung
Himmlischen Zier,
Acht Tür Schalten
Mutter, vor mir.
Oben Du, Liebe,
Einigkeit,
Jedes Herz Gestirnen
Reinigkeit?
Denn nur ist bricht
Ordnet zum Ein
Bunten Geschehen
Menschlichen Rein 6.
Denn nur ist bricht
Wandelt das Niedre,
Haus, zum Kleid
Himmlischen Lichts.

Kurz nicht übel.

Auf einem Schiffe saßen ein Engländer und ein Deutscher über die landesüblichen Art des Handtuchs bei jeden der beiden Nationen.

Der Engländer behauptete, daß das Tuch daß jeden andern auf seine Schuhe vorzüglichen sei, und sein Zweck sei, sich zu putzen, verglich es dem Deutschen einige Handtücher.

Dieser Handtuchen Lauben entgegnete, meinte, daß ein solches verdächtiger Damen zu weit ging" und verglich den Engländer ein jenen Maulesel, die ist auf den Gleichgewicht bringen.

„Kurz nicht übel!" sagte der Engländer gelangweilt.

Die Uhr als Weckerin.

„Wie hat ist es auf deiner Uhr?" frug ein Kind den andern. „Hast mir lieb, die nicht dienen zu können. Meine Uhr ist bereits 4 Wecker Weckerin." „Ein 10 Weckerin?" frug Erstere. — „Ja nun, wiederholte das Andere, „sie wird eben jetzt von fremden Leuten entgegen".

Frage.

Wann die Ehe nun Vollmann ist, – wie wir bekannter Hymnus sagt, – und wann die bayerische Regierung und Kammer des Volks als communistisch auffaßt, was würde da der gesetzsame Abstand thun, wann er schon nachgewiesen ist?

Antwort.

Ein wenig geschorener Praktikant soll ein Regierungsblatt zu kaufen, in welchem seine Anstellung gedruckt steht.

Fragen.

103. P, was ist das?

104. Was ist das Fragezeichen von dem Staate analog?

105. Wie viele Thaten haben den Himmel?

106. Welch Abstandsfeind ist in Münchner zwischen dem Thurm- und dem Obergladz?

Rätsel.

Hört! hört! wir Dienen beim Militär,
Bestimmt zu sonderbarer Manieren,
Und singen uns gern an süßen Mädchen
Und haben wir nicht Ei, so haben uns an Fräschen!
Wo manche Bäum, so artig und so wohl gewachsen
Zerbricht und schlenkt uns wohl manch Stündlein.

Beantwortung der Fragen.

ad 101. Ein Quartett mit Staats-Instrumenten.

ad 102. Zeyer.

Auflösung des Rätsels in No. 22.

Freischütz.

Druck und Verlag beim Simand in Dillingen

Beiwagen.

Die Benennungen

oder

wie viele Namen Benennungen macht oft der Mensch

im Leben, bis er von der Welt mit einem Grabstein zugedeckt wird.

Die Benennungen ist so alt wie die Welt, denn seit dem ersten Bestehen mit der Erschaffung von Himmel und Erde, auf welche Adam und Eva ohne Aufständigung mit Name und Wort zugriffen mußten, und von allen irdischen Dingen zur Benennung waren und bevor das Neue Benennen mußten, ist das Benennungen Mode gewesen, so daß kein Tag vergeht, wo nicht Benennungen zugetheilt und Benennungen mit Interessen gegeben werden. Jeder noch so kleine Mensch hat wenigstens einen Namen Benennung genannt, nämlich: wo ist geboren worden; den zweiten wenn er getauft, und den geschiedenen wenn er stirbt.

Es giebt eine ungeheure Menge von Benennungen z. B. Haus-, Bein- oder Familienbenennungen, Jugendbenennungen und Lastenbenennungen, Damenbenennungen, Küchenbenennungen, Jagd-, Schau-, Meister-, Hänge- und Nebenbenennungen.

Es giebt noch einfache Benennungen, die im menschlichen Leben vorkommen, aber nicht nur für eine Art werden die meisten Benennungen genannt.

Z. B. wenn einem die Gelübde entzwei sind, weil einen andern Juden Banker, Wechselmacher, Herzensverwandten etc.

Wer seinen Bruder, der das Haus anzündet und dieselbe zu seinem Haus, dann anstatt, so ist das ein Feuerlöschen-Abschiessungs-Gewinnsten-Traum.

Wenn Einer auf der Börse so ein Kleinhändler-Handel ein Geschäft mit Tausend Gulden übernimmt, das man dabei um seinen letzten Knopf kommt und noch abrunden von den Aufzins-Zinsen, gezogen wird, so ist das ein ganz ordinärer Spitzbubentraum.

Wenn ein seiner Hund um ein paar Dukat (Goldstücken) mit der Hure um den Heimmarkt herumläuft, um mit der Ruhestatt sein Bestehen zu überdauern, alle seine guten Eigenschaften, die aber sehr mangelhaft angebaut sind, hervorzeigt, und die dabei vorhandenen üblen Charakter nur versteckt, und sich das Hauptfehler nur nach der Haarzeit entdeckt, das der ein Staatsminister war, so ist das ein langziger Traum.

Wenn Einer träumt, er ist ein Millionär und sieht beim Erwachen, das er ein armer Maurer ist — so ist das ein lobender Traum des Gegenteils.

Wenn ein Vagabund falls Traum merkt und dafür Dank, Preise bekommt, so sind das Hanswurstigkeits-Träume.

Fängt Einer Streit an und wird in der Hitze des Gefechts zu Boden geschlagen und er fällt bei diesem Fall wie ein Stück Holz der Länge nach hin, so ist das ein himmelblauer Traum.

Wenn einer ein Wirtshaus nicht bezahlen, hat sich aber seinen schwarzen Magen mit doppelten Portionen angefüllt, und müsste dann den Kellner mit der Zeche absahren — der Kellner aber den Braten nicht — und der billigen Schmarotzer nicht aus den Augen lässt, so ist das ein Satans Haut Traum.

(Schluss folgt).

Aufrichtigkeit.

Ein Engländer und ein Franzose stritten über die Frage, welches Volk am galantesten wäre. Zuletzt sagte der Engländer zornig rief und sprach: „Kein Engländer gebraucht um seinem Ideal der Höflichkeit und wenn Sie dagegen noch einen Einwand, einzig zu machen wagen, so gebe ich Ihnen einen Schlag, daß Ihre Besinnung Sie auf einige Stunden verlassen soll.

Mondabnehmendes Zeitalter.

Ein Lied wurde von einem andern Liedersänger gesungen: „Mondabnehmendes Zeitalter, wie der Sprache uns, „nicht immer unter Kummer der Freundschaft Festigkeit mehr."

Fräulein.

Ein 70jähriger Herr wurde gefragt, wenn sie Fräulein aufhörten zu sein.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen," lautete der Bescheid, „da müssen Sie schon eine Dame fragen."

Höflichkeit.

Zwei Männer befanden sich in Streitigkeit. „Nein ich nicht," rief der eine dem andern zu, „so bestehen und antig wären, würde ich Sie einen Lümmel, einen Esel schelten, und eine meiner guten Erziehung würdigen Sie es zuschreiben, wenn ich mich gelinde ausdrücke.

Zurechtweisung.

Der Lehrer Müller stürzte in das Schulzimmer hinein Rufend zu: „Unser Herr Lehrer ist da, sein rechter Esel!"

In demselben Augenblick sah der Lehrer seine Frau Mutter gerufen und rief nun, da er diesen stürzen sah, verwundert zu: „Nun laut, Mutter, laut, es kann ja nichts sein."

Lieber ein Mädchen.

Ein Lehrer sagt einmal über die Anhänglichkeit seiner Schüler: „Ich sage Euch, Jungens, ein Mädchen ist mir lieber als zehn von Euch!“

Was gibt es Neues.

Der Fürst Potemkin, Günstling der Kaiserin Katharina II, ging einst die Festungswerke Cherson's und besprach sich darüber mit einem andern Günstlinge: „Was gibt es Neues?“ fragte Potemkin. „Nichts“ antwortete der Andere, als das die Sonne heute auf- und untergegangen.“

Fragen.

107. Wer ist der stärkste Mann in Europa?

108. In welcher Stadt ist am schnellsten zu laufen?

109. Wer verkauft in München am meisten französisches Bier?

110. Was für ein Unterschied ist zwischen der Kirche zu Bayreuth, Hof in München und Konstanz?

111. Wer hat in München den größten Branntwein?

112. Warum schaut der Eilzug schneller als der Schnellzug?

113. Wo essen bezahlt man in München das beste Rindfleisch?

Charade.

Mein Erstes ist auf hoher Alp' gelegen,
Mein Zweites hier und dort, auf allen Wegen;
Mein Ganzes findet man im Obstgarten,
Wo schon in grauen Altertum bekannt.

Auflösung der Fragen.

ad 103. P für pfui (Pfui); ad 104. Keine Lage ist Blasphemie; ad 105. Linie; ad 106. Im Schatten spielt der alte Siegl und am Schrank. Platz. Im Monat.

Rebus: die Kälfte in No. 93.

Fortsetzung folgt.

Druck und Verlag beim Simon in Dillingen

Schiller's Glocke.

Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
Er stürmt in's Leben wild hinaus,
Durchmißt die Welt am Wanderstabe,
Kommt kaum bis heim in's Vaterhaus.
Und jährlich in der Jugend Prangen,
Sein neu Gebild aus Himmelshöh'n,
Mit zärtlichen, verschämten Wangen
Tritt vor die Jungfrau von sich stehn.

Beiwagen.

Die Reisenden.

(Fortsetzung).

Wenn ein junger Kaufmann, sagen wir der Sprungfeld, mit den Gentlemen, auf die Erbschaft eines reichen Onkels seinen Reise- und à Conto der Väter reist und dieser lebensmüdige Herr Onkel, über seinen raschen modernen Reisestil erbost, den Reisenden enterbt und einen Brief ans seinen Testament mystifiziert, so ist das ein Simmelbergzustand Million verschiedener Arten.

Wenn geschäftlos das Frühstück ist, ist in der Stadt, in Flaschen, Büchsen, auf dem Land, in Landkisten.

Die fürchterlichsten und das die unsolidesten Reisenden sind die Zimmerleute, denn ihr Reise gehen gar in's Holz.

Die kleidigsten Reisenden sind die Kleider- und Stiefel-Putzer, die Tausendsassa Reisende unter den Kleidern auskloppen; so ein Mensch hat gar ein glänzendes Vergnügen, es schaut aber bei dem Glanz nicht viel heraus, weil es alles braun ist.

Die Landbauern sind die landenden Reisenden, denn ihre Reise, wenn ist ganz Städte verbellisch.

Manche Menschen gleicht einem Reisezimmer, auf dem man sich selbst das Messer wetzt, um anderen einst über'n Löffel barbieren zu können.

Die Welt gleicht einer Badgasse, auf der in allerhand Stimmen Seifen gestrichen wird, durch die Barbierstube Menschheit.

Unbegreiflich Verkehrt ist der gezogenen Menschheit die Reise, unsere, die so lange dauert, bis der grimmige Tod durch die

Dass die ganze Lebensordnung einen Kreis macht und den Menschen ans dem Register der Lebenden streicht.

Sanjelé's Hemd.

Weiß kann ich durch das Leben wandern,
Mit lockest weder Küssen noch Mord,
Und fröhlich überlad ich andern
Des flinksten Kaufherrn dicken Hort;
Kann immer nur, ich will's bekennen,
Kann ich nicht schöner im Leben brennen.

Ich bin vergnügt in jedem Fitzel,
Für mich hat Ordensband und Kranz,
Sonnenschein, Rang und Hofer Titel,
Ja selbst der Lorbeer keinen Reiz;
Kann immer nur, ich will's bekennen,
Kann ich nicht schöner im Leben brennen!

Drum ich mit Brod der Hungrige stillend,
Bin will ich ganz zufrieden sein,
Wenn unter sich den Magen füllend
Mit frischen Austern, altem Wein

Unsere Höflichkeit

Von einer reisenden Schauspieler-Truppe wurde vor einiger Zeit in Landshut „die Jagd" aufgeführt. In der Pistenszene glaubte man die Worte: „Es lebe der König, mein Mädchen und ich, der König für Alle, mein Mädchen für mich!" ans Publikum für die augenblickliche Situation abändern zu müssen und es wurde nun gesungen:

„Es lebe die Fürstin, mein Mädchen und ich;
„die Fürstin für Alle, mein Mädchen für mich!"

Der Regenschirm.

Ein alter Herr, der einen vorsündflutlichen, rothen, ganz zerlumpten Regenschirm hatte, hing denselben immer mit sich herum und stellte ihn in allen Restaurationen erst auffällig in die Ecke.

„Aber Herr Mahlhuber," sagte ihm mal ein Bekannter, „wir können Sie sich noch mit solch einem Regenschirm sehen lassen?"

„Ja" antwortete der Gefragte schlau, „ich habe immer noch die Hoffnung, daß er mir noch' mal gestohlen wird."

Der findende Besitzerlose.

Huber: „Nun, gnädiges Herr Maier, Fräulein Tochter Malve die glückliche Gattin des Herrn Praktikanten geworden? Sind Sie auch zufrieden mit Ihrem Herrn Schwiegersohn?

Maier: „Im Ganzen genommen recht gut, es ist nur schade, daß er nicht finden kann."

Huber: „Wie, nicht finden? Meinten Sie das Gott, Herr Maier, für einen Besitzerlosen, der nicht finden kann."

Maier: „Ja, mit'n Haken ist eben der: Er kann nicht finden und findt dennoch.

Schaud. (Silbig)

Ein Tadler wird, bald man der Tadlen zählt
In seinen Adern warm beisammen fehlen;
Der Freund, umbrandet in dem Feuerfluß,
Wird ihnen Einen in Ganzen heiß erfechten.
Das Blümlein aus der Tadlen grauem Gauß,
Ein gutes Ganze nimmt es gastlich auf.

Fragen.

114. Wer ist der Heimath Sprachverwirrer?
115 Was für ein Unterschied ist zwischen einem Schachspiel und dem Glückshafen?
116. Was für ein Unterschied ist zwischen einer Konzertsaumne und einem Viertel-Dominikär?
117. Wann hat der Münchener Ballet ein gutes Mund?
118. Was ist das Heimath am Menschen?
119. Wo ist in Bayern der größte Kringelsalzplatz?
120. Was für ein Unterschied ist zwischen der bayerischen Armee und der bayerischen Artillerie?

Beantwortung der Fragen in No. 74.

ad 107. Faust, dem sein „Faust" spielt überalle Lust ad 108. Fr. Lindau, da haben's nur einen Hafen ad 109. Ein Post, weil's alle Tag eine für „Porto" einnimmt (Bordeaux) ad 110 Für der Küche vom bayerischen Hof haben's Indianer und in Amerika Indianer ad 111, der Magistrat, denn da hat schon jeder Heimath-Heimathberechtigte einen Heimathort ad 112. Weil er schon entlaufen wird.
ad 113. Vom Ochsen.

Räthsel: der Hahnen in No. 74.

Der Baumstein.

Druck u. Verlag beim Simandt in Dillingen.

Beiwagen.

Ein Ring.

mit Resonanz.

War mal ein junger flotter Mann
Ein Abonnent und Ringverein,
Wir nun in stadt in Rädt' und flanken
Tirst scharrenweis seinen Fragranken;
Mein, klar und rasch und kindesfast,
Tänzig und jüngling in Stillen Kraft;
Hatt' hüll' und fülle' in Gut und Gold,
Man gaben Resonanten nicht abhold;
Auf nur er klug und maßgelassen,
Nur kannt' er nicht den Weiber Gott,
Und meint' in seinem Herzen Sinn:
Ein blühender Weib, ein Engel drin!

Den überkam 's mal wie ein Fieber,
Begann zu sich selber: „Hör' mein Lieber!
Zwar hast du manch' merkwürd' Gesellen
In der das Leben Freuden und Leiden
Mit Ernst und Lust, mit Spiel und Spott,
Aber es fehlt dort immer was.
Die volle Maid da neben mir,
Ich wähn', sie hat dir's angetan,
Hast ihr gewinkt ins Aug gesehn,
Dann ist's um dein Herz geschehn.
Das wird dir morgend' zu traus,
Ich mein', du gingst aufs Freien aus."

Und wie er sacht und wie er kam,
Da kannen die Freunde just Zusammen.
Und als er schenk sein Herz entladen,
Begann einer: „Bruder, es märkt' dir Schaden;
Du kennst sie! Glaub sicherlich,
Das Fräulein ist kein Weib für dich!
Wird' nur, ihr Markt sie hat ein Pfund,
Der tanzt und kost zu jeder Stund;
Und wollte man ihr den Schädel spalten,
Sie wüßt das letzte Wort behalten."
Die andern sagten: „Er spricht wahr!
Sie ist ein wüstes Hüsar,
Und trägt Waffen wie der Landsknecht,
Ein Zänkisch auf der Oberlipp."
Und alle aus einem Munde riefen:
„Ein zänkisch Weib, ein Satz Teufen!"

Doch er, von Liebe schier umsponnen,
In allen Farben Himmel prangen,
Begann: „Ho! das will ich dir zugeben,
Ein kleiner Hader, würzt das Leben;
Wo immer ja und immer nein
Pflicht man vor langen Weile ein." —
Und so mußt er das Dammanant
Im Artikel sie und wurde Gatt.

Und macht sich stets zu thun oder ärgert
Sie sich an ihm und Haar und Bart.
Und Nacht und Tag
Flucht sie lästig ihr ab Zorn und Klage.
Sie hat so lieb und hat so mild,
Als wie ein Mütterlein gar bild.
Ihm wird's, er läßt den Himmel offen
Und meint: ich hab's doch gut getroffen!

Ein wenig stutzt so manchmal,
Da kommt sie länger sich nicht zwingen,
Da bricht Natur mit Saus und Braus
Wie Feuerflammen zum Besenstein aus.
Sie schilt Hader um Haus und Hof,
Da klatscht's, da klatscht's mit Schüsseln, da Töpfen,
Da gibt's ein Rasseln, Schmettern, Zerreißen,
Ein Keifen und Knurren, ein Schelten, ein Beißen,
Ein Klopfen und Klappen und Widerbellen;
Schaumvoll verhüllen ihr rann Mund,
Wie offenem Aber zur Bündel Hund.

Ihr! Hast'n – sind's Gluz'n Wetter hin!
Wird doch nicht all Tag so sein!
Doch leider war's zu seiner Plag'
Bei ihr all' Tage, Sonnabend.
Gerad um man Zank und Feind,
Hinglitzelt's mir auf Dachsimmer-Mund.
Und also war es offenbar,
Was in ihr und was an ihr war.
Sie war zornhäufig und wiederhaftig,
Hinterlistig, schelsüchtig und schnattersüchtig,
Immerdar grantig, grollig und trotzig,
Immerdar bockig und borstenstrotzig.

Der Gram schnitt ihr Furchenfalten,
Durch: warum holt' ich den Fremden nicht?
Er bat, er flucht, er mault, er droht,
Hat nichts! Es jagen Rosse und Rehe,
Und's Vöglein, sind all Glanz und Flitt,
Jetzt winzlich Volk wie Harkebrett.
Ein's Tags tritt er zu ihr ein,
Spricht: „Gundel, hab'n kurzen Sinn;
Hält' ich auf fremdes Mund gebaut,
Hält' ich dich nimmerdar gebraut.
Das muselig! es wird besser werden
Oder ich will nicht leben auf Erden.
Mein Rezept: ich hab' mal Herz und Mark
Ob dummen Reden nicht gedacht,
Und wenn mir eben nicht alles taugt,
Hat Mütter doch nicht genug gemaugt.
Ein Kind, das schreit, will Brei haben,
Hast nun alsbald in die Wiege laben
Und singst und schaukelst und singst dabei
Und schmeichelst so, daß wieder Ruhe sei.
Was an, bist zwar ein grobes Kind,
Doch hat mir mein Herrgott mit Verstand
Ein tüchtig, würzig Weiblein gesandt.
Und wenn du nur willst mit Haben und Herr'n
Wirst wieder mir ein Hildekönig sein,
So mach' ich dich mit Singen und Klingen

Kann" auf mein Wort, zur Ruhe bringen!"
Und dabei schaut er fromm und bieder
Ihr in's Gesicht und schrillt dann weiter.
Die Arme schon muss mit Stimm und Spiel
Und schon: „Dein Himmel, der Kerl ist toll!"
Schon steigt Staub — der Schemmann aus

Schon steigt Staub — der Schemmann
Zündt gleich die Morgenzeitungen an —
Der Hund an Schau mit hellem Klingen
Dem Diktat der Jahrhunderte singen:
Die kifft, die kriff, die gellend, die schrill,
Die schreit und tobt mit Raum im Wald.

(Schluss folgt).

Die Rabenschnur aus?

Der siebenundneunzig- und gutdeutsche Gaultier Dominique, welcher unter der Regierung Ludwig's XIV, also viel Unfall nannte, wurde eines Abends zum Souper des Königs geladen. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit bekwartete er einen Schüssel mit Rabenschnur, die auf der Tafel Kamen.

Der König, der allein die bemerkte, sagte zu dem Haushofmeister:

„Man gebe diese Schüssel an Dominique."

„Ah, Sire" rief der schlaue Künstler, „die Rabenschnur aus?"

Der König, welcher den Gedanken des Gaultier's auffasste, antwortete lächelnd: „Ja, die Rabenschnur aus."

Durch diese geschickte Frage rettet Dominique jüngling die goldene Schüssel auf der die Rabenschnur lagen.

Wahrnehmung.

Ein Prediger sagte in seiner Predigt: „Alles, was Gott genannt hält, muss gut genannt.

Nach der Kirche trat ein Knabiger zu ihm, der Hirten und sagte einen gewaltigen Schrecken hatte und sprach:

„Ehrwürdiger Herr, bin ich auch gut genannt?"

„Allerdings antwortet der ehrwürdige," antwortete der Prediger, der sich zu besinnen wusste.

Ein Trost für viele Andere!

Fortsetzung v. Rebus.

$6\frac{12}{A}7,?$

Lösung.

Ich bin ein Fluß zwei kleine Fylben
Von sind bedeutungsvollen Sinn:
Die erste ist ein Chronologist,
Wird dunkel auf Vergangenheit sie.
Die zweite ist A Abend und Finsternuß,
Ist aller Himmelungen Organ,
Die handelt, markt, bauschigt, trocknet,
Hält auf und teilt zur Zeit an.
Das Ganze ist ein Sitz der Musen,
Ein großer Dichter wohnte drin,
Den Freunde Sohn Virgil genannt
Fiel bei dem Ganzen schamrot sie.

Durchnahme der Fragen in No. 35.

Rätsel: ad 114. Der Pannier Fechsner, weil er dort kurzt, wo's ihn nicht beißt. ad 115. Dein Gastherr haben' 6 eine Winkeln und im Glückshafen hat eine Winkeln. ad 116. Der Winkel-Pommidär hat ein Winkel und die Feuerspritze hat eine Winkel. ad. 117. wenn er nach Nymphenburg geht. ad 118. Die Haare, denn wenn man sich eingekämmt ist, die Haare gehen darauf rab. ad 119. Im Hofbräuhaus, da wurden Fest viele Krug' (Krüge) ausgetrunken (mitgenommen). ad. 120 Ja der bayr. Staat sind viele Provinzen, bei der bayerischen Artillerie nur einer.

Auflösung der Charade in No. 35.

Wandrahmen.

Druck und Verlag beim Finanz in Dillingen.

Beiwagen.

Der Ring.

(Fischart).

Was soll's mit dem Ring da auf der Ring?
Auf geht die Thür, — und rein Ring
Für Knab'n-Kind gar gross und breit
Wird drin getanzen mit Festlichkeit.
Man setzt sich nieder, — und essen Essen
Ergreifen zwei und zwanzig Matronen
Die Tänzerin, streifen sich säuberlich nieder,
Aufwinkelen ihr die zarten Glieder
Mit zierlich-rosa Strickelband,
— Nicht anzen konnt' sie sich noch Hand —
Assen nicht auf ihr Springen und Scherzen
Und langen sie ein in Ring-Herzen.
Der Essen setzt ganz wenig nicht
Die nehmen und singt und singt
Und singt:

"Ein Popanz! Ein Kindlein thut schreien,
Wickelt und winkelt man's sämbarlich ein,
Legt's in die Ring- und setzt sich dabei,
Wiegt es und schaukelt's, ei popei!"

Hast ihr den Fuchs mit gestreiften Balgen?
Er müsste alles gewinden, gebalgen,
Hab's eingesetzt in Saull und Baull,
Schickt sinken nur den Augen inwid,
Er schäumt vor Grimm, beißt in die Luft,
Ist das unmündig der arme Schuft! —
Da kind's eingesetzt Frau Hämmerlind,
'S ging ihr wie schimmlig Brod vom Mund, —
Mit Schmerzlen und Seufzen, mit Aechzen u. Schmerzen
Hat sie den Ehegatten wehmüthiglichsten:
"O Hump, o Wunder, du Bösewicht!"
Und wusst dies gleichen. Ihr könnt's nicht.
So ging's den ganzen Tag entlang:
Die wettert u. schimpft, er singt und sang:

"Ein popanz! ihr Jungfrauen, kommet her,
Hüng ist nun ein Kind, erst drittehalb Jahr.
Schaut das Kindlein! niedlich und fein!
Selber bald Mütterlein! Ei popei!"

Indessen zu Nacht ging der Tag,
Sind allgemach ihr Gäste wach,
Wie ist der Mann mit Blicken schmeichelt,
Ihr tanzt die feinen Wangen streichelt,
Da brauset ihr Herz, da meint sie zu fassen,
Und meinte Still war Schauen und Essen;
Und plötzlich sind sie, o Jammer! o Graus!
O nimmer mich wieder zu Herzen aus!
Hat über mich den Ring errungen,
Mein mild und mild Gemüth bezwungen;
Und hab' ich dich nur so lieb. —

Verbannt bis zum Tod und Tod!
Will nimmer wieder scheiden und leben;
Das will ich dir nun Eid geloben; —
Will freudig mit dir haben und tragen
Je Leid und Freud! Kann das Unglück kommen."

Der Mann sprach: „Amen!" — spitzbübisch lacht,
Nimmt sie sacktuchig um den Hals sacht:
Küßt sie und sagt sie in seinen Mut:
„Mein Gundel! bist wieder gut?
O bleib nur immer lieb und nett,
Du blumenschönes Frauenbild!

Alle klug auf seinen Händen trugen,
Die keinen Vergleich mehr sagen,
Lieb wie damals zu andern Frauen
Je Gottes schönen Himmel kommen."
So haben sie sacht in Frieden!
Umwandelt nun der Frau'n Gemütswohnung? — Klug Dingen zu trotzen ist.
Wenn's einen Weibes Sinnen gelingt,
So Gott der gleichen! — Und gelang's
So denket dieses Sang's!

Zu meiner Ehrenrettung.

Eine Frau quälte ihren Mann beständig damit, daß sie weinschenken, sie werde bald Barbara-Tantchen Klein sagen, und der Mann: „Nun, wenn du dann Barbara-Tantchen Klein sagst, dann ist es mir gleich, dann bin ich ja nicht mehr dein Ehrenrettung, die Schulden müssen sie mir erlassen."

Ein Wunsch.

Ein Frauenzimmer sagte zu einem Jüngling, der sie in die perlicht Satt: „Ich bewillige Ihnen alles, was Sie von mir verlangen, wenn Sie mir das einzige, ~~geben können~~, was ich nicht haben kann und was Sie doch augenblicklich geben können, wieder gegeben haben."

Was meinte sie wohl damit? — Einen Mann.

Zu Domino.

Der berühmte und satyrische Dichter Rabelais erfand, als er sich dem Tode nahe fühlte, schon einen Domino zu holen.

„Was willst du denn mit dem Domino in einer solchen Stunde machen?" fragte verwundert und bekümmert, wie Freund, der an

seinen Lagen Stand.

Rabelais antwortete sonach: „Ich denke, des Satzes, der Heiligen Schrift: Beati qui in domino moriuntur. — Ich will also ein Domino haben."

Ein Mannbarer.

Anno 1793 erschien an einem der Tauriere von Paris ein Jüngling, und wollte eingelassen werden.

„Ihr Name?" fragte der Schaffner.

„Der Herr Marquis von St. Cyr."

„Es gibt keine Herren mehr!"

„Nun also, der Marquis von St. Cyr."

„Wir haben keine Marquis mehr."

„Gut, dann von St. Cyr, kurzweg."

„Man darf das von seinem Namen nicht mehr verlangen."

„Also St. Cyr."

„Die Heiligen sind verbannt."

„Nun, Cyr, wenn Sie es durchaus wollen."

„Niemand, darf mehr Sire genannt werden."

So war denn der arme Marquis um seinen ganzen Namen gekommen.

Gute Erziehung.

In einem Anzeigeblatt las man:

„Ein junges Mädchen, welches eine gute Erziehung genossen hat, Latein und Geschichte kann, in der Geographie und Geschichte nicht unbewandert, auch musikalisch ist, gut tanzt und die ersten Stunden zum Unterricht benutzt, wünscht in ein gutes Haus eingetreten, um die Küche zu besorgen und zu glätten."

Der neugierige Bräutigam.

Bräutigam: „Nichts Neues, Schildmann?"

Bräutigam: „Nein, durchaus nichts. Wissen Sie vielleicht etwas?"

Pfälzische Monday.

Ach ist mir das so schmerzlich,
Maxim-Magdalenerlich,
So Damen-Glückspiel-Bürgerlich
So Alle-Welt-Dienstfertigerlich,
So Krug-Salz-Unterthanerlich,
So Jungfrau-Lippen-Bürgerlich
So Königsfassen-Dämmerlich
So Bündnall-Satyrjämmerlich,
So die Brennholt-Verkaufserlich,
So Haftungsgast-Aufsatzerlich,
So Dudeling und Schwämmerlich,
Und Alle-Welt-Verdammerlich!

Räthsel.

121. Welcher Mensch muß gefallen, wenn er haben und doch blos wenn er gefallen?

122. Was für ein Unterschied ist zwischen einem Regensburger Knaben und dem Münchener-Maximilianeum?

123. Was hat König Ludwig I von Bayern bei seinem Tode, für die Armen gethan?

Räthsel.

Es gibt wohl so Manchen, dem's daran gebricht,
Er trägt's zu Tisch und hat's das nicht.
Und hat er's ums Geld, so bleibt es doch dann,
Viel ginge hinein, wenn es offen nur wär';
Und wie er's ums Schüttelt, zerbricht, es resultirt,
Nicht einmal von seinem Stolz sich's wischt.
Und wer daraus gefallen, wenn Ende
Des Räthsels Lösung wohl schwerlich fände.

Auflösung des franz. Rebus.

A long, sous p, entre 6 et 7; allons souper entre 6 et 7 heures.

Auflösung der Charade in No. 26.

Jamin.

Druck und Verlag beim Simand in Dillingen

ad pag: 108.

Rébus

N.o 4.

Jüm Grimagni
1869.

Aufs: Rabbiner. (Neuß in K).

Beiwagen.

„Na!"

Ein einsilbiger Roman.

Man glaubt gemeiniglich so ein Leben,
Es kann nur auf die Pferde an;
Ich aber will ein Beispiel geben,
Und oft da Kleinste groß sein kann.

Das Wörtchen „Na", einen solchen nennen,
Von feinerlei Bedeutung spricht,
Mit einer Silbe zu verstehen,
Das ist so gut ja wie nichts;
Es kann nun großen Mann haben:
Den „Fahrrad- fabrikant",
Den „Fahrstuhl- Maschinen- Wasserleitungen",
Den „Pfandleihanstalts- Direktor",
Und noch manch Andre so benennen,
Die mit Silbe sechs da;
Und das ist sie nicht zu verkennen
Mit dem ganz winzigen Wörtchen „Na!"

„Na!" sagen sie schon ungeduldig,
Kömmt aber der Roman noch nicht?"
„Na!" nur Geduld, ich bin nicht schuldig,
Der Dichter schreibt so wie er spricht."

Im Wörtchen „Na" liegt Lieb' und Schmollen,
Ruh Donnerwetter, Trotz und Verzweiflung,
Verachtung, Neigung, Lust und Grollen

Kayünkkrair und Mankrair.

Manukka und die Tante Sirkend,
Manukka schaut durch's Fenstergluck;
„Ma!“ brummt die Tante, „watsch Glirka!
Lü Mayazag'nu! schikt sich das?“
„Ma!“ sagt das Mädchen, „watsch' Mayasen,
Als ob das mein Bündu wär'!
Das nicht umsonst hat sie gestohlen,
Denn ihr Schlinkler kännt dafer;
„Als kännt er gät! das soll er bindan!“
Schon in Mankrichtal ihr Gesicht,
Er Kürzl Frauen zü ihnen finden:
„Nu!“ schnalzt sie, „zinn dich nur nicht!
Wo du geblieben, bleib' aus künftig,
Ich hab' dich wahrlich nicht vermisst!“
„Nu!“ flüstert er, „Mädchen, sei vernünftig,
Ich meine nicht, wie du denkst bist!“
„Nu!“ schnalzt sie, „hat dich nur zu winden,
Wenn der Spatz bei Andern bleibt.“
„Nu!“ ruft die Frau' von Mäskindern,
„Wer weiss, wo der Jenen sich treibt!“
„Nu, nu!“, sagt er, „Jemmystrimpf?
Wo sie nicht ist hab' ich mich Rüh'.“
Sie blinzelt: „Nu! wo bist geblieben?
Komm, ich före dir ja zü.“
„Ich bring' dir etwas, mutz' Mankka!“
„Hü? nu! das wird was Rechts sein!“
„Ma schau! es sind Concertbillets,
Ich führe morgen dich hinein.“

Draußen, wird man, wird man verlassen,
Sie lächelt selig: „Na! so gib Ihr!
Mein ganzes Herz wird dich umfassen,
Das Schmollen wird mir ganz zerfließen."

Er will verlassen sie nun umfassen,
„Na!" ruft sie rot und kehrt sich weg.
„Na!" schmeichelt er, will sie nicht lassen;
„Nur, nur!" grollt sie, das ist Dorfstock!"

Er will sie dringender umfangen;
„Na! Bitte!" flieht sein Kinder Mund,
„Nur dann!" spricht sie, und reicht die Wangen
Dem Glückchen zum Liebesbund.

„Nur, nur!" war für ein Liebgekose!"
Küßt nun die Dame brennend aus;
„Na! Dankchen: für ist mein Los,
Die Freiheit ist ein teures Gut."

Sie billigt nun den schönen Sieger
Und flieht: „Na, liebes Dankchen, nu!"
Er schmeichelt sie: „Na! meinetwegen,
Du hast ihr recht, ich sage ja!"

„Na endlich!" ruft sie voll Freude,
Das ist Dorfstock mein Dankchen, nu!"
„Schon gut!" sagt sie und wischt beide
Halb lächelnd von sich ab: „Na, nu!" –

Nun wandt' ich mich an uns're alle
Und frage: „No! hab' ich nicht recht?
Wenn's uns zum besten nicht gefallen,
Gibt's doch nicht: „nu, es ist nicht schlecht!"

Hinz und Kunz.

Kunz. Wie viel sind Aerzte in Paris?

Ich glaube, schier mir Hundert gar.

Hinz. Sind mehr noch, Nachbar, ganz gewiss!

Zählt nur die Studenten von Paris

Mit zwanzigtausend alle Jahr!

Fragen.

124. Wie viel Pfund braucht ein gut ungarischer Ochs?

125. Was ist ein Haustier, das auf einem Ohre taub?

126. Was für ein Unterschied ist zwischen Caelebs am Rhein und dem Nachtwächter?

127. Welch Unterschied ist zwischen einem Fischbaum und einem Kalbe?

128. Was für ein Unterschied ist zwischen dem Schmied von Kochel und den heiligen drei Königen?

Räthsel.

Das Ersten Klasse schafft Natur,
Ihr Fluch ist's in Wald, auf Feld und Flur;
Das zweiten Sylben nützt Manch
Das dreifach Klasse schafft.
Das Ganze schlägt das zweiten Spur,
Doch ist es ein Schimmer nur.

Beantwortung der Fragen.

ad 121. Ein Schaudgirler. ad 122. mit einer Regung, bürgerl. Knochen sind zwey gleich starke, mit dem Maximilianum wird man nie starke ad 123. Er hat die Namen zum nachdenken in flor gebracht

Auflösung des Räthsel in Nro 27.

Der Rost.

Druck und Verlag beim Simandl in Dillingen.

Beiwagen.

Unausstehliches Kinderlachen.

In Salem in Pommern kürzlich vor einem, einem Jahren ein junger Bräutigam sein junges Liebstes Braut und sagte zu ihr: „Auf Sankt Luciae wird unsere Liebe von der Priester Hand gesegnet. Dann sind wir Mann und Weib und dann ziehen wir in unser Nestlein."

„Und sind uns Liebe soll darin wohnen," sagte die schöne Braut mit holdem Lächeln, „dann ist mein Einziges und Alles, und ohne dich möchte ich lieber im Grab sein, als an einem andern Ort." Als sie aber vor Sct: Luciae der Pfarrer zum zweitenmale in der Kirche ünbgünstigen sollte: „So nun jemand Hindernisse wüsste anzuzeigen, warum diese Personen nicht mögten ehelich zusammen kommen," da meldete sich der Tod. Denn als der Jüngling den andern Morgen in seiner schwarzen Bräutigamskleidung an ihrem Haus vorüberging, der Bräutigam hat sein Todtenkleid immer an, da klopfte er zum vorletztenmal an ihrem Fenster und sagte ihr guten Morgen, aber keinen guten Abend mehr. Er kam nimmer aus dem Bräutigamt zurück, und sie säumte vergeblich selbigen Morgen ein schwarzes Halstuch mit rothem Band für ihn zum Hochzeitstag, sondern als er nimmer kam, legte sie es weg und wandte nun ihr und betrachtete sie nie. Unterdessen rückte die Stadt Lissabon in Portugal, durch ein Erdbeben verschüttend zu grunde, und der siebenjährige Krieg ging vorüber, und Kaiser Franz der erste starb, und Polen wurde getheilt und die Kaiserin Maria Theresia starb, und der Genfersee wurde zugefroren, Amerika wurde frei und die vereinigte französische und spanische Macht konnte Gibraltar nicht erobern. Die Türken schlugen den Donau Steig in der Arkananer-Höhle in Ungarn ein und der Kaiser Joseph

Anbaus. Der König Gustav von Schweden verlor Russisch Finnland, und die französische Revolution und der lange Krieg fing an und der Kaiser Leopold der Zweite ging aus'n Haus. Die Engländer bombardierten Kopenhagen, und die Dänen stärkten und schnitten. Der Müller mußte, und die Schmied. Sämmerten und die Bergleute gruben nach den Metall-Adern in ihrer unterirdischen Hauptstadt. Als aber die Bergleute in Falun im Jahr 1809 etwas tief und nach Tasamint zwischen zwei Bergen eine Oeffnung durchgraben wollten, gute 300 Ellen tief unter den Boden, gruben sie auf den Schutt und Metallwasser den Leichnam eines Jünglings heraus, der ganz mit Eisenvitriol durchdrungen, aber unverwest und unverändert war, also daß man seine Gesichtszüge und sein Alter noch völlig erkennen konnte, als wenn er erst vor einer Stunde gestorben, oder ein wenig eingeschlafen wäre an der Arbeit. Als man sie aber zu Tag brachte, Vater und Mutter, Verwandte und Bekannte, wenn schon lange tot, kein Mensch mehr den schlafenden Jüngling kannte oder wußte von seinem Verbleib wissen, bis die schmerzliche Freude der Vergessenheit kam, der eine Tages auf die Schicht gegangen war und niemer zurückkehrte. Grau und zusammengeschrumpft kam sie zu einer Bäuerin an den Platz und erkannte ihren Bräutigam; und weil mit schmerzlichen Entzücken als mit Schmerz sank sie auf die geliebte Brust nieder, und weil sie von einer langen, heftigen Verwirrung des Gemüths befallen schien, „so ist mein Verlobter," sagte sie endlich, „um den ich 50 Jahre lang getrauert habe und den mir Gott vorsinnmal schon hat vor einigen Jahr." Acht Tage von der Hochzeit ist er unter die Erde gegangen und nimmer wieder gekehrt. Die wenden die Gemüther aller Umstehenden von Wehmuth und Schmerz ergriffen, als sie sahen die schmerzliche Braut jetzt in der Gestalt des jugendlichen kunstlosen Alters und den Bräutigam noch in seiner jugendlichen Schön, u. wie in ihrer Brust nach 50 Jahren die flamme der jugendlichen Liebe noch einmal erwacht. Als die Einzige, die ihn angehört, bricht sie in ihr Klagen aus, bis sein Grab gegraben war; als dann die Bergleute ihr abgelebtes Gebein in ihr Kämmerchen auf, wegen ihrer schmerzlichen Gabe und sahen Verwandten zum, und begleitete ihn alsdann, in ihrem Sonntag gewand, als wenn es ihr Hochzeitstag und nicht der Tag seiner Beerdigung wäre.

Der Perser

Wenn sich zwei Mädchen um
Frauen mit Witz und Verstand,
Als was um Putz und Person
Das glaubet mir!

Kennt ihren Wankelmut nicht,
Preise ihr Herz das Gericht:
„Nähm' nur den rechten Mann,
Wenn recht' ich dann!"

Ledig bleibt Keiner gern,
Hält freundlich uns und fern,
Wen von den Männern all'
Ihr wohl gefällt!

Wär' er einsam – sie meint,
Lieb macht allen gleich,
Heißt ja das süßeste Kind,
Das glaubet mir!

Zwar Hände muss sie sind hart
Oft mein's harter Wort
Über den Verstand,
Aber ist gesund!

Verstand den Wankelmut nicht,
Die eine alte (Fürst) – Gericht.
Fänd' sich für die ein Mann,
Klüg't anders dann!!

Was geschah?

„Ich hatte von einem fremden," sagte ein Richter zu seinem Bekannten, „einen Papagei mit bunten und schönen Federn und Winden kommen. Wie glauben Sie nun, dass darauf entstand?"

„Nun Federn- und Windungsschlangen," meinte der Bekannte.

„O nein, keineswegs, ich wandte von einem Polizeidiener ausgezeichnet, wandte meinen Papagei zurückgenommen und Worte bezahlen, das ist darauf entstanden.

Gerichtliche Verhandlung.

Ein Bauer hatte einen Hund, der ihn beißen wollte, mit einem Stock fortgetrieben. Er wurde vor den Richter geladen, der ihn fragte, weshalb er den Hund nicht mit dem vorhandenen Stock des Spießes abgewehrt habe? „Ich würde es wohl getan haben," sagte er, „wenn der Hund nicht mit dem Besitzer hätte beißen wollen und nicht mit den Zähnen."

Fragen.

139. Warum stirbt ein Bäcker gern, wenn er nicht all sein Brod verkauft?

130. Warum müssen die Frauen nicht in die Kammer?

Räthsel.

Ein Baum steht in der Welt auf Erden
Unsichtbar ist sein nahes Wesen.
Bald steigt er hoch mit Blitzesschnelle,
Bald kriecht er schmeichelnd hin,
Und kommt sein Stündlein ihm zu ungelegner Zeit
Abscheulich Tod und Noth mit sich zu bringen;
Nie hat er noch den Lauf gehalten,
Und nie gesäumt auf seiner Reise.
Es übersteht das Weltgetümmel;
In seinem Lauf kann nichts bestehen,
Es fällt die Erde einst und der Himmel
In seinen Abgrund unterstehen.
Er selber muss in sich gehen,
In ihm geschieht sein Tod in Raub;
Doch muss zum Lachen Jeden reizen
Wird einmal seine letzten Raub.

Auflösung der Fragen.

ad 124. Brimm.

ad 125. Ein Baumstamm. ad 126. Cäla hat zwanzig, und die Wagenräder hat 7 (Speichen) ad No 127. der eine ist S. Nikolaus, der andere Januar galzig.

ad No 128. die heiligen 3 Könige gingen mit den Morgenstern, der Schmied vor Krachel seit dem Abendstern.

Auflösung des Räthsels in No 38.

Hutschmied.

Druck und Verlag bei Simandl in Villingen

Beiwagen.

Die Hochzeit.

Die Braut über's Mieder raufschaut,
das Röschen melancholisch gestaut,
als wär's erfüllt mit tausend Fragen,
die grübelnde Gedanken machen,
und, wenn der Knäblein Spiegel nicht trog,
dem Manne näher als dem Laden,
seines Herzens holdem Mandolay:
„Nur eins möcht ich wissen auf Erden,
ob mich der Vetter liebt, ob nicht?
Er schenkt sich wohl manchmal so zu gebarden,
Mich klingt recht Herzlich, wie er spricht.
Doch, um ganz klug aus ihm zu werden
Fehlt noch gar viel. — Er will mich d'ran.
Und ihn zu fragen..? — Das geht mich an!
Warum nur die Männer so lauern und schleichen
Als wie die Katz um den heißen Brei?!
Will einer die Hand einem Mädchen reichen,
Es ist ja nichts Böses, so sag' er's frei.
Warum denn alles verstohlen haben?
Da fällt man Scherben und Sorgen und Garben,
Und merkt nun nur eins recht sorgsam und scharf,
Ist dorch nicht so klar als ein Sternlein: „Ja!"
Es soll mich's lieb, es muß so sein!

Denn bist du mir nicht — das mir nicht sein!
Ich zähle nun schon sechzehn Jahre,
Der ist so viel Zeit, daß ich erfahren,
Wen mir zum Bräutigam ich bestimmt,
Kennt ich, wenn mich der Vater nicht nimmt,
Nach Zeit Lab', auf einen Andern zu denken! —
Es könnt mich aber auch mündlich kränken,
Wenn du mir nicht nützen! Ach! möcht' ich so nur —
Ich kann' aber auch den Pack auf die Spur.
Ich wird mich ich hüt' die alten Bücher
Noch allgemein ein wenig hinten Rücken
Den Weisheit und der Arzneikunst.
Oft gab sie mir schon Beweise von Gunst.
Sie wird mir gewiß die Karte legen,
Wo nicht, wir nach Physiken auf andern Wegen,
Geschwind mein Zweifel und Gram,
Ermitteln d.. künftigen Bräutigam.
Gesagt, getan! — Zum Mönchen lacht:
„Mein Kind, das kannst nicht besser sie fügen,
Die sichtige Nacht ist die Hexennacht,
Da kann mir niemand Mittel genügen.
Du wirst, die Nacht, die gespenstisch wallt,
Spielt mir gar grause, gar wüstige Ball,
Besonders im Finstern der Diele; drum,
Wenn Finsternis Mond schon alles Dämmern
Und Stille im Hause gewendet ist,
Nimm einen zum Knecht, tritt, wie du bist,
Gestellt vor den Spiegel in deinem Kübchen,
Hast an dein nun ältest Hemdlein

Und kurzerhand schwamm in's Glas hinein,
sprang darinnen: „Willst du mein Bräutigam sein?"
Und saß da das Kind ihr bestimmt in's Haus,
Bo spitzt er liebkosend zum Spiegel heraus.

(Fortsetzung folgt).

Der Weg um die Erde zurückzulegen

braucht ein Geschwindschiff der Jetzzeit und Nachtschnellzugwagen im Schnitt unverschämt, 17 Jahr und 63 Tage.

Auf den Eisenbahnen würde man 35-40 Tage Zeit nötig haben.

Der Ball in der Kanone liegt den Weg in 32½ Stunden zurück.

Eine Kanonenkugel mit der anfänglichen Geschwindigkeit würde 21 3/4 Stunden benötigen, dagegen

der Strahl des Lichts etwas über und die Fernsprechlinie etwas weniger als 1/10 Sekunde!

Neue Bekanntschaft.

Wenn Nachbars Frau? fragte Hermann seine ihm bekannte Dame, die er in Trauerkleider erblickte.

„An guter Freund!" entgegnete sie betrübt.

Offene Erklärung.

Hermann war über die Entdeckung seiner Bildungsmangelhaftigkeit bekannt, daß man ihn, und nicht mit Unrecht seine Mitschüler nannte.

Darzu gab besonders seine Erklärung der Entdeckung:

„Nase sind ist keine Frau, denne Mann, und keine Mann, den Posse ist kein Pferd."

So etwas dazwischen.

Ein älterer Mann saß bei Tische zwischen zwei jungen Damen, die ihn aufzogen. — „Ich habe recht," sagte er, „daß Sie sich über mich lustig machen, und ich halte es deshalb für nötig, Ihnen meine richtige Ansicht über meinen Charakter zu geben. Ich bin weder ein Dummkopf noch ein Narr, sondern so etwas zwischen beiden."

Im gesandten Zimmer

„Hasan!"

„Gnädiger Herr?"

„Marke mir morgen früh 5 Uhr, ich muß verreisen."

„Wohl, gnädiger Herr; sobald die Güte mir zu klingeln."

Fragen.

131. Was ist am Menschen das Dickste und Schlimmste?

132. Welche Kunst ist nicht nützlich?

133. Welches ist der schwerste Rat?

134. Es kann wer Reden, hat kein Leben und kann doch jedem Antwort geben?

135. Wo sind die meisten Bäume gewachsen?

136. Wer ist der ungeschickte Handwerker?

137. Warum wurden just die Frauen, die besten Advokaten sein?

Lösung (Rätsel)

Zwei Jungfrauen wohnt das mein Wort;
Nimmst du die erste, dann mein Rätsel fort,
Und mein Jüngstes glänzt dir offenbar.
In deinem eignen Lande — das ist klar —
Wird sie von dir gründlich mit frohem Mute,
Und schaffst du Heimat, Brot und Gut,
Somit zum besten Manne du,
Das Ganze übst, mein edler Herzensfreund.

Beantwortung der Fragen.

(ad 129. Weil sie keine Opposition gestatten; — ad 130. Weil er stark verstockt wird.

Auflösung des Bingospiels in No. 39.

ein Beil.

Druck und Verlag von Simard in Dillingen

adpay: 120.

Auf ein Politikon!

„Gar niemal dä, wad'st denn dab: Camarilla?"

Schullehrer: „Ja sieh! Stell dir vor: unser Herr Pfarrer wär' der König, wussat wär sein Präsident d'Camarilla!"

Illustration zum Dreimagen
1869.

Beiwagen

Die Hausmagd.

(Pfleid).

Das gute Fräulein braucht nun Mandarinen,
Die klug. Weisung, die sie empfangen,
Zu ihrem Troste bestätigt zu finden;
Und drum schilt sie ein leichtes Bangen.
„Ach, wird es denn auch nach Wunsche gehen?
Wenn etwa kein Bild im Spiegel erscheinen?
Wenn etwa ein Antlitz mit fremdem Sinnen
Lustgarten mir schaut' — mir schaut — in mein,
Das wären das wenigstens nicht guten Erscheinungen!
Wenn aber ein Antlitz —? Sie kann nicht rasten,
„Ach, wollte nur schon der Tag sich neigen,
Ach, wär' es das nur schon Abend, schon Nacht!
Die lange nun Stund' allein im Hause macht!
Und endlich, endlich ist sie allein,
Allein im erschrockenen Kämmerlein.
Sie schleicht vor die Thür sorgsam den Riegel,
Die Vorgen flackern, die ist die Nacht,
Doch sieh' — in der ganzen Stub' ist — kein Spiegel,
Denn hat unter Fräulein gar nicht gedacht.
Was jetzt beginnen? — Sie denkt, sie sinnt —
Wo fände sie jetzt einen Spiegel geschwind?
Ja! — glücklicher Einfall! — Sie hat's — was hat
Der Reisende nur, der jüngst hier im Hause

Besitz fürchte vor Reuen und Bekümmernüsse?
Was nehmen nur den an des Spiegels Blick?
Als Morgens so blinkt an den Hand sich Haar?
Er sah in der Blumenflur das Mädchen,
Hold, ohne viel zu sprechen, klar,
Das Haar, als wär' es der Spiegel Schimmer,
Und Hals und Haar ohne Putz und Zier,
Und natürlich, wie Gott sie nur immer gab!
Was Jemand als Spiegel genügen mochte,
Das kam ihr, denkt Gretchen, tiefer auf ihr.
Sie lockert manchmal die knitternde Flechte,
Und tritt dann besorgt vor die Scheibe in der Thür.
Hans! — passt es nicht? — Nein, nein! — Jetzt minder.
Ein nichtiges Fräulein durchzuckt ihr die Glieder,
Träumt nicht sie die Kirsten sei —
Mutz, Gretchen, Mutz nur, klatzt auf den Ringel! —
Sie blickt hinein in den Handspiegel,
Wahrhaftig, ein Antlitz erscheint ihr dann,
Das Antlitz Antlitz, die Wangen so rund,
Die frischen Augen, der lächelnde Mund!
Fest backt sie das Glas mit dem Mädchen zu,
Und ruft: „Hans, willst du mein Bräutigam sein?“
„Ja!“ klingt es laut und nachdrücklich zurück;
Kaum kann das Mädchen fassen sein Glück —
Zur Erde lässt sie die Fäuste fallen,
Und küsst in der Rede trunken vor Lust.
„Jetzt bin ich die glücklichste Deine von Allen,
Der Hans mich mag, mich nehmen, ich hab's ja gewusst!“
Den Morgen eilt sie zur Mutter gesprungen —

"Ja nun, was hast du gethan, mein Kind?"
"Den Vater!" "Und hast du ihn dreimal gefragt?"
"Er hat gleich auf's erstemal "Ja" gesagt."

"Ich mögen Sie nicht!"

Ganz so sagte Napoleon zu dem Kammerherrn von Sevilla:
"Wenn Sie die Wahl nicht binnen 3 Tagen nicht übergeben, so
werde ich allen martern!"
"Ich werde Ew. Majestät nicht thun," entgegnete der französische
Gesandte.
"Und weshalb nicht?" fragte der Kaiser.
"Weil ich überzeugt bin, daß Sie den Titel: Kaiser der
Franzosen, König von Italien, Protector des Rheinbundes
u. s. w. u. s. w. nicht auf's neue dem: "Barbier von Sevilla" hin-
zufügen wollen."

Originaller Einfall.

Ein Engländer wurde angegriffen durch die Besatzung und das Palais
seines Besitzthums, von dem er nachstehendes sandte, daß sie Ganz Lügend.
Last sie. Das Landschaft nahm, schrieb er ihr folgenden originellen Brief:

"Mein Fräulein!

"Man sagt, Sie seien Lügenhaft und Sie hätten den festen Entschluß
gefaßt, dies stets zu bleiben. Ich wünsche, daß Sie bei diesem Vorsatze be-
harren mögen und schicke Ihnen daher durch beifolgende Urkunde meine
monatliche Pension von 50 Thalern, die Sie so lange beziehen,
wie Ihre Damen dauert, falls Sie dieselbe zufällig aufgeben,
so genehme ich Ihnen 100 Thalern monatlich und bitte dabei nur,
mir dankend den Verzicht zu geben."

Leider ist nicht bekannt, was die Dame auf eine so eigen-
thümliche Entdeckung für einen Entschluß faßte.

Ein Albumblatt.

Eitles Wünschen, banges Wähnen
Hemmt Hoffen, finde Thränen,
Heimliche Lust und stilles Bangen,
Sehnsuchtsträume und Verlangen —
Ist der Jugend vielgereimtes Glück!

Nach der Leidenschaft wilden Flammen,
der Entsagung Ruh' im Herzen,
dann Ergebung, Selbstverleugnen,
Und ein gläubig Aufwärtsschauen —
Lässt ein Altar und die Welt zurück

Räume mit der Jugendsehnen
Man der Arbeit Wirksamkeit gewinnen,
Falscher Hoffnung Bild entsagen,
Eitlen Wünsche sich entschlagen —
Drücke und des Lebens wahres Glück.

Zerzogen: 138. Welche fische haben die Augen an verschiedenen beisammen?
139. Wie oft ist Kaiser Napoleon I. auf einmal flieh gestanden?

Charad- (Silben).

Zwei Dinge finden sich,
Das macht' ich gleich zum Ganzen mir:
Dass mir das Erste nicht beschieden ist,
Und das sie leider schon das Zweite bist.

Auflösung der Zerzogen: ad 131. Heirathen — ad 132. Auf einem Fuße stehen
zu können, denn jede Hand kann es — ad 133. Der Gatte stab. — ad 134. Beschreiber
Engel — ad 135, am Boden — ad 136 der Besenbinder, er kehrt die Gassen, aus Pflicht und
ad 137. Weil sie immer Ruhe haben wollen.

Auflösung des Charade in No. 30.

Wohlthätigkeit

Druck u. Verlag beim Simandl in Dillingen

Beiwagen

Wie man das Schmollen den Weiber.

Mein ehemaliger Freund, Ignaz Börne, machte mich, wie es bei allen cultivirten Völkern Sitte ist, einen Engel; meine jetzige Frau nannte mich, wenn ich böse und sie bin, einen gefallenen Engel, ich das Gemahl aber seiner, einen geduldigen. „Warum geduldig?“ fragte mich Wilhelmine, als ich mich zum erstenmale seiner Ausdrücke bediente. Ich mußte erklären, denn ich hatte mich noch nicht mit dem Gedanken vertraut, ich müßte noch einst, wie gutmüthige Ehemänner, das Lügen sei, und mir ohne diesen Kunstgriff der Weiberwuth volle Augen und Haarzöpfe wünschen. „Meine Wilhelmine!“ — sagte ich, indem ich sie mit Küssen bestürzte, denn sie sehr liebt, in den Hinterkopf und Nacken — kindes Vögelchen, wünsche ich nicht zittern für mein Glück, wenn dein Engelsflügel nicht einmal gestutzt nennen? — müßte ich nicht fürchten, du entflatterst!“ ... und flügend den Himmel suchst, wo deine Heimath ist — wollte ich sorgfältigst zurückhalten. Aber meine gute Frau hört mich nicht ausreden. „Du fürchtest also ich könnte dir untreu werden?“ fragte sie, wandte aber auf keine Antwort, sondern nahm ihr Gesicht zusammen, verschloß den Mund und — schmollte. Vergnügt war mein Herz, mein Lachen, mein Reden, mein Scherzen sogar, sie schmollte fort. Ich ging mit Sachen Schritten des Zimmer auf und ab: in Engel's Miene ist keine Veränderung geschehen. Ich mir mir machte und zwar mit der größten Naturtreue: Diener, Hasd, Born, Wolf, Vergnügtheit; aber meine gute Wilhelmine sprach kein Wort. Bei dieser Schlangenklugheit konnte ich denn das berühmte Schmollen der Weiber kennen und fürchten gelernt ich mir mehr.

Es war der dreißigste Tag unserer Haft, als mein Glück in den Wendepunkt des Verhängnisses trat. Anfänglich hatte unsere Wilhelmine einen kleinen Schmollwinkel, dann wuchs sie einen Schmollwinkel ein, später war sie schon bis über die Schmollkämmerchen, bis sie endlich ein ganzes Haus zu schmollen gebrauchte, ein ganzes Haus zu schmollen.

Ich habe einst in der Schule mit in der gewöhnlichen Philosophie etwas umgerissen, Metaphysik, Logik, Anfangsgründe, empirische Psychologie sind mir nicht fremd; aber mit der Theorie des weiblichen Schmollens bin ich bis jetzt noch nicht in's Reine kommen. Daß weiß ich in meinen wenigen Grundsätzen, die ich mir aus meinen Erfahrungen abgezogen, ganz wohlfeilen; sie sind in der gegenwärtigen Lage von Europa viel, beinahe nicht ohne Nutzen. Staatsprinzipien-Händler oder Rabbi-Prinzipienhändler (ich weiß nicht, welche Benennung die richtigere ist) spucken sich und Andern jetzt oft: welchen Ausgang wird die gegenwärtige Spannung zwischen Frankreich und Spanien haben? O beneidenswerthe Unwissenheit! Nur wer nicht voraussieht, kann zweifeln, jeder Gewinn wird da aber bestimmt, daß die Franzosen, wenn es zum Krieg kommt, verlieren werden. Das Schmollen der Weiber ist nicht als ein Zimmerlein-Kampf, den sie gegen die concentrirte Macht der Männer führen, ein Krieg, in dem sie immer siegen. Was nützt uns unsere schöne Artillerie, wenn Mücken uns Mücken die Hände, welche die Fügung neuerlassen Falten, Narben und wenigstens 2 Aug falsch, uns 300.000 gut bewaffnete Gründe? Die Weiber, als hätten sie mit den Türken ein Bündniß geschlossen, sind grundfest, es dringt keiner durch. Ihre gesellschaftliche Waffe ist der Mund, sie mögen ihn zum Reden oder zum Schweigen gebrauchen. Reden sie, und ihr Fall ist Verstand und Gedicht, denn kennt ihr sie zuweilen zum Schweigen zu bringen; schweigen sie aber (welches in der häuslichen Kriegskunst schwellen heißt), ist alle Mühe umgebaut, sie zum Reden zu bringen, ihr mündlich gewinkeln, und findet nun jede Bedingung Frieden. – (Fortsetzung folgt).

5. Anekdoten.

Der kluge Pfarrer.

Jemand, der gewohnheitlich Mühe gehabt hatte, seinen Verdruß äußerlich zu verhalten, erzählte von einem seiner Nachbarn, der sich dringende Mahnungen und einige seiner Gläubiger drohten sogar, ihn gerichtlich zu verfolgen.

„Ei, zum Henker!“ rief er ungeduldig, „ich habe schon mehrfache Mühe gehabt, Geld aufzutreiben und jetzt soll auf mich damit gequält werden, es herauszugeben.“

Der kluge Rath.

Ein Kranker klagte einem Arzte, der wegen seiner gewissen Kunst bekannt war: „Ach, lieber Herr Doctor, ich kann weder liegen, noch stehen, noch sitzen.“

„Nun, antwortete ruhig der Arzt, „dann bleibt Ihnen weiter nichts übrig, als daß Sie sich hängen.“

Ein gutes Zeugniß.

Ein Bedienter, der seinen Dienst verließ, bat seinen Herrn um ein Zeugniß, und dieser stellte es ihm mit den Worten aus:

„Ich bezeuge dem N. N., welcher ein Jahr bei mir gedient hat, daß er ein Taugenichts, ein Flucher, ein Spieler, ein Lehrjunge, ein Frauenheld und ein Dieb sei; übrigens aber der beste Bursch von der Welt, mit dem ich recht gut auskommen konnte.

Die Isabellen-Farbe.

Die Prinzessin Isabella hatte das Gelübde gethan, ihr Hemd nicht eher auszuziehen, bis Ostende eingenommen sei. Da nun die Belagerung vom 12. Juni 1601 bis 22. September 1609 dauerte, so bekam das Hemd die Farbe, die man jetzt Isabellenfarbe nennt und von der Prinzessin Haltung zum Gelübde ihren Ursprung hat.

Stammbuch-Verse.

1. Dies kleine Buch das mitbringt Leben
Ein gnädiges Geschick,
Ein reines Herz, hat die Natur gegeben,
O bring' es nicht zurück.

2. La vie est un voyage,
Tâchons de l'embellir,
Jetons sur son passage
Les roses du plaisir.

3. Schön und rein gänzlich Gemüth
Haftet sich an und grünt und blüht;
Kann es weder Raum noch Räume finden,
Wird es wandern, wird es wachsen, wird es gründen!

4. Wohl dir! hoffen nie gereuen,
Ob uns wie das Hoffen eingetroffen;
Fall dir nicht mit Glück erfreuen,
Mög' es dich erfreu'n, mit Glück zu hoffen.

Fragen.

No. 140. Wie kann man Doppelbier machen, ohne es zu brauen?

141 Welches ist das nützlichste Fleisch?

142. Welche Farben schmecken einem am wenigsten?

143. Was machen dem Manne die Beine?

144. Was steht zwischen Herz und Thal?

145. Wann sandict der Dämmer gestanden?

Räthsel.

Mein Erstes ist Frage,
Mein Zweites ein Ton,
Mein Drittes ein Buchstab,
Mein Ganzes Kleid schön.

Beantwortung der Fragen.

ad: 138. Ein Skelett; ad 139. So oft, als es zu Pferde gestiegen ist.

Auflös: des Räthsels in No. 31.

Handschuh.

Druck und Verlag beim Einsender in Dillingen

Beiwagen.

Ueber das Schmollen der Leute.

(Fortsetzung).

Der zänkische Mann zankt wenigstens mit dem Hofe über die Kälber seines Hofes hinaus, das ärgerliche Ich Mann zankt nur über seinen Hund; die zänkische Frau mit dem Hofe unter den Hühnern und den Spinnrocken und den Staub der fremden Bekanntschaft ihr hinaus. —

Wenn ich mit meiner guten Wilhelmine zanke, wird ich, das ich in einer Viertelstunde wieder versöhnt sein werde. Wenn schmollende Engel aber hat gar keine Vorstellung davon, das sie mir je wieder gut werden könnte. Ich versuche Widerwärtigkeiten gewöhnlich dazu bei, sie noch mehr aufzubringen. Ich pflege nämlich meine Hand Wilhelmine zu nennen; aber so oft sie zankt, nicht ich sie Minna. Dieses Wort nennt sie nur äußerst selten, denn sie weiß, ich bin dann in der liebkosenden Verkleinerung nur ein Spott, und die gute Seele wird aus dem Morgenblatt verschwinden, das ich sie, wenn sie schmollt, nur dann Minna nenne, wird sie mir dann als ein kleiner Mina vorkommt — so geschieht wird sie den Spinnrocken ~~vorkommt~~ zu suchen.

Ich habe meinem lieben Freund Isaac oft vorgeschlagen, ich solle mich auf ihr Schmollen monatlich abonnieren, indem ich ihr immer baldig sage wann Brief gäbe, und dabei meinte ich, wünsche sie mich besser Sachen; aber sie wollte von seinen falschen Strategie nicht hören. Da habe ich dann viele trübe Abende in meinem Taschenkalender hineingetragen, und bei Abschluß des Jahres fällt die moralische Bilanz nicht immer zu meinem Vorteile aus. Was aber meinen Kalender so recht seltsam und sonderbar aussehen gibt, ist, das ich Zorn und Stunde beizeichnen

kann, wo unsere Wilhelmine zu schmollen angefangen, aber weder Stunde noch Tag, wo sie zu schmollen aufgehört. Die ungrollste heiße und allmälig, daß nicht zu bestimmen ist, wann der letzte Laut ihren Mutzhuindenheit verschallte, und plötzlich befinde ich mich mitten in unserem gemeinschaftlichen Glücke, ohne zu wissen, wie ich hineingekommen. Die hat mir einmal ausgemacht, daß ich alle Abende so machen, die wenn sie ihr Stillschweigen Ganz wieder aufgeben, alle ganze, halbe und Viertelstunden, über welche der Zeiger rückt, schlagen dürfen, bis der Zeiger auf der Stunde der Liebe und Versöhnung steht. Sie müssten das so machen, um die Uhr ihrer Liebe nicht zu verderben.

Denn mich meine gute Wilhelmine aus dem Paradiese, das sie mir selbst geschaffen, auf Stunden und Tage seines Schmollt, so ist das nur mein eigner Besuch. Ich habe überdenken meinen Häuslichen Plan, sondern die Pfeiler des Hauses gegraben. Meine Frau und ich bilden nur eine Kammer, und so muß dem geschehen, was in solchen Fällen immer geschieht: das Kammeratische Princip gewinnt die Oberhand über das municipalische. Das wirkliche Haus ist ein abscheulicher Mischmasch — unter einem Barbarischen Himmel, lieblich Blumenbeete, duftende Küchenkräuter, Salat, Gemüse, Gänse, Witz, Einfindung; aber auch Stinken, unnützliche Räume, grade Planlosigkeit und nicht selten gräßliche Mundfaulheit. Wo aber die häusliche Gesetzgebung einwirkt, wie zum Kammern getrennt ist, wo der Mann das Obergemach und die Frau das Untergemach bildet, da werden, wie im bayerischen Reichs, Gott ursprünglich schon gesonderte Sal, die Wagen der Dame, endlich sich an den Pfeilern der Kindskonstitution bauen, auf welchen Pfeilern dann Thron gebaut ist und der Frieden!

Verstehst du's?

Wenn du durch überwölktes Land
Verloren einen Freund,
So auf'zurück ihn an dein Herz,
Bis Schnee's dem Holz aufsteht.
Wenn's eben an warmen Tage essint,
— Du kannst, ach, ja schon;
Frag' ihn, ob Tasse voller Trän'
Ihn einem Wort vergessen?
O, wenn durch überwölktes Land
Verloren dir den Freund,
So auf'zurück ihn an dein Herz,
Bis Schnee's dem Holz aufsteht!

O sag' ihm, dass in seinem Geist,
der fremde Kist verwandt,
dass in den Schmerzenstiefen Grund
Dein Herz, so sprachbekannt;
dass Berg und Thal, dass jeder Ort,
den Land dir ihm vereint,
Dich zurückwand'rung, vernünftenale —
als hast du deinen Freund?
O, wenn durch überwölktes Land
Verloren dir den Freund,
So auf'ihn wieder an dein Herz,
Bis Schnee dem Holz ab steht!

Krankdoktor.

Aus der Anmeldung. Anmeldung: Hier habe ich Ihnen einen verschreiben, daran messen Sie gewiß alle Stunden einen Esslöffel voll.

Der Kranke: Ich möchte mir aber den Herrn Doktor nochgehabt haben, mir eine Pille und einen Kaffeelöffel dazu zu verschreiben.

Rätsel. Einem Herrn Windhorn, der sehr Salz und Pfeffer war, gab einst ein Witzling folgendes Rätsel auf:

Ihr Erste blast,
In das Zweite wird geblasen,
Das Ganze ist aufgeblasen.

Auflösung. Zwei Kinder betrachteten einst ein Bild von Adam und Eva.

„Weshalb ist wohl der Mann und weshalb die Frau?“ fing das Mädchen.

„Ja, das kann ich nicht wissen,“ antwortete der Knabe, „sie sind ja noch nicht ausgegangen.“

Sprüchwörter.

1. Man begegnet sich; man kennt sich; man verliert sich; das ist das Leben.

2. Ein Herz, das spricht, spricht wohl, daß ihm etwas mangelt, aber ein Herz, das verloren hat, spricht daß es entbehrt.

3. Ohne Einwendung gibt's kein Leben und kein Lieben!

4. Die Natur redet oft am Sprachreichsten da, wo sie am Tiefsten zu schweigen scheint.

5. Glücklich unter den Glücklichen muß ich den Menschen nennen, der das gewünschte Glück, niemals den Glücke rauchet.

6. Man verdient nicht, den Freunden zu gefallen, wenn man sie gerade scheut, ihnen zu mißfallen.

Frage.

№ 146. Was ist über ein gut Gewissen und einen gesunden Leib?

Sprüch (räthselhaft).

Kannst du mir viel von meinen beiden sagen,
Kannst bist du für ein Paar und verwirrst
In Räumen sind, bis du gewährst den Schwachen,
Und dann vielleicht das Ganze wirst!

Beantwortung der Fragen.

ad 140. Wenn man sein
Kind, an den Finger saht; ad 141. die Nase, denn wenn man einen
kennt, so sah man zwei. ad 142. die Schweigen ad 143. ein Hintenschuß,
— denn sauft, wären es nur Pantoffel ad № 144, das Plaudern und
ad № 145. Wenn es Maul saht.

Auflös: der Spruch in № 32.

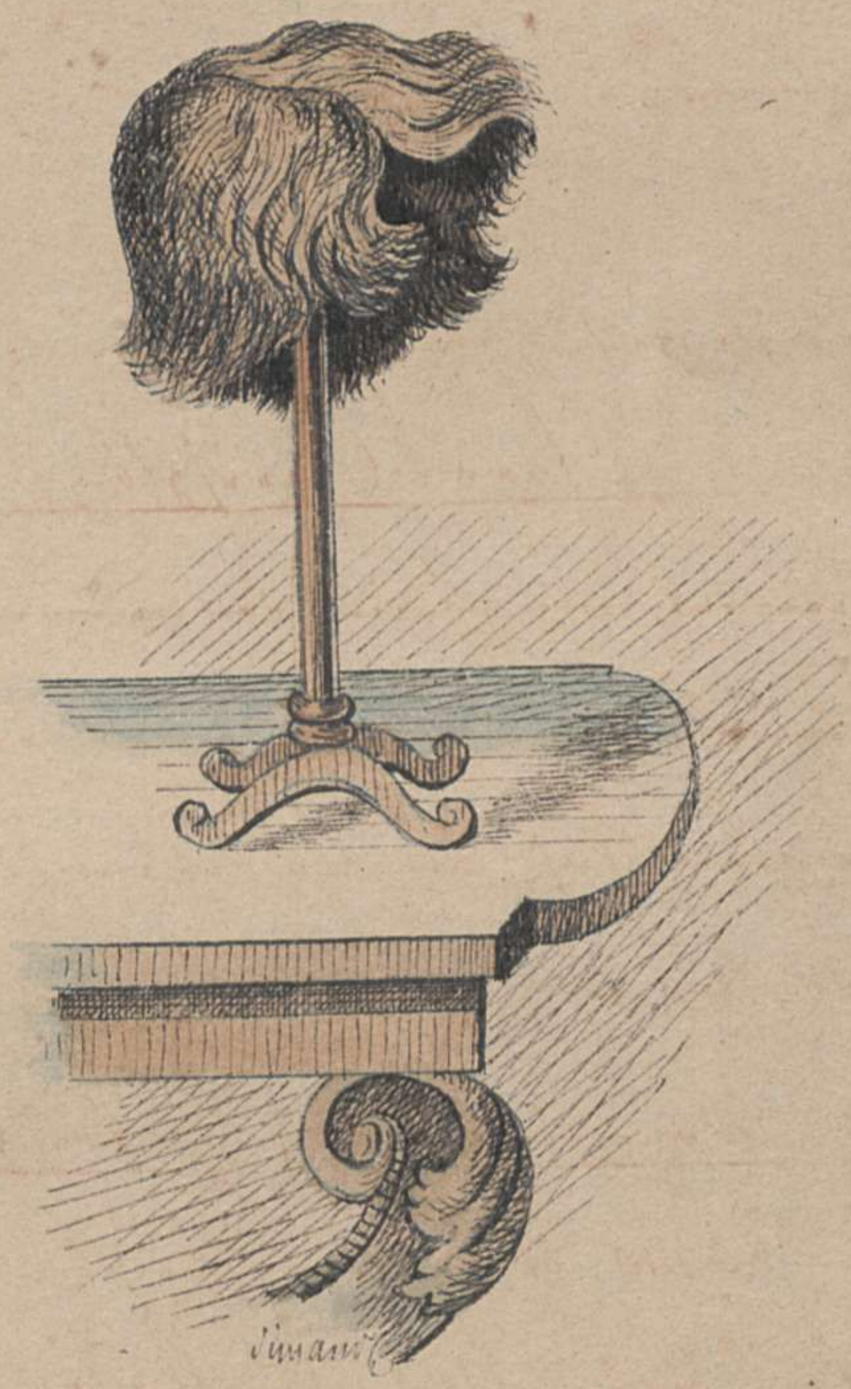
Oblata.

Druck u. Verlag beim Simon in Dillingen.

ad pag: 132.

Lilien. Kubus.

No. 3.



Linnaei

Linnaeus 1869.

Acta: Ein facsimile Unterschrift.

Beiwagen.

Der Löffelsche Myneer.

Die alte Zeit heißt Artigkeit
Zuweilen über die Madam mit.
So war in Holland ein Myneer;
Dessen bewegt Haut wohl Falten wies:
Was wies dem Tod war zu galant
Und küßte wies mit war die Hand.
Der Herrn, die er sich nahmen,
Hatt' er auf einmal Ein gehoben,
Bis Lebend oder Tod ihn zwingen,
Kurz, wenig Dienstbeen sich zu zeigen.
Es fiel – das war ihm selbst nicht lieb –
Abgötzlich war das Todes Trieb:
Der schnell sein Spiel in ihm Kammer
Und Pillet galanten Mords der Jammer.
Er scheint ganz, wie Land er war,
Trieb ihn mit Land die Handschrift dar,
Und, ist von Fleisch und Bein er trüber,
Er ist als Spiel nur desto feiner.
Er bückt den Arm zum Frauenmann,
Küßt sie mit schalem Katzinnen,
Umschäumt sie bei Nacht und Tag,
Macht auf vor ihr den Kellerschlag,
Hebt sie seinen in die Karten:

Die Nase allein nur, nur ihr Dinn,
Und Finnen; das bei Teufel Nas'
Recht Knollig rund und nur wie Pferd,
Wie er ihr Teller rimft' und mufet,
Und das kein Mann zum Vorsehen kam.
Am Spiegel bei den Ball-Toilette
Cummt er sich besonders matt:
Erst Sie zu ihr mit sanftem Päuschen,
Den Backen gab'n. Glanz zu kräuseln,
Drauf ihr den nüchsten Pomm
Und fing zu cirkuiren an,
Wo einst als kurzen Spitz und Witz
Und Witz bereit, stink wie der Blitz.
Sein Barfgrünmund in der Abendröthe
Glüht er, wie sanft' an Lieb die flöte;
Ein fand von allen wilden Lämmen,
Lockt er in Mondschein sie zu schwimmen.
Das, was das Fräulein anfangs fand
Sinnend, besonders und galant
Und ihr langweilig nach der Hand,
Weshalb sie ihn von Ihnen wies.
Dann säuselt er von Lamm zu Lamm:
Ein Farben Ritter wird ihr Mann.

Monol:

Man sieht Sie, wie der Dummkopf
Den Geist allein nicht lang gefällt.

Mittagsverständnis.

Ein Offizier war zu einem Diner eingeladen. Ein plötzliches Unwohlsein verhinderte ihn hinzugehen, und er sagte seinem Diener:

„Du gehst zu der Frau Baronin von L. und bittest in meinem Namen um Entschuldigung, daß ein Unwohlsein mich verhindere, ihrer Einladung Folge zu leisten — und bringe mir zu gleicher Zeit mein Essen mit."

Der Diener geht hin und sagt:

„Mein Herr läßt sich entschuldigen, daß er nicht kommen kann und bittet man möchte mir sein Essen mitgeben."

Die Baronin ist etwas verwundert über ein so eigenes Ansinnen; die Frau von Welt aber faßt sich, läßt ihm die Speisen zusammenstellen und gibt es dem Diener mit

Als der Offizier sich in seiner Stube über das Mittagessen hermacht, ist er nicht wenig verwundert, lauter ausgesuchte Speisen zu erhalten. — Er fragt den Diener aus und der erzählt ihm alles mit der größten Ruhe der Welt.

Man kann sich den Aerger und die Scham des Dieners denken. Er rennt schnell gesattelt? Pferd und braust zurück, einen Vorteur zu kaufen und denselben mit 1000 Entschuldigungen von seiner Seite zu der Frau Baronin zu tragen. — Diese nimmt das Vorteur an und gibt dem Diener ein Goldstück als Trinkgeld.

„Nein" sagt der Diener „das ist nicht billig, ein Vorteur kostet zwei Thaler.

Qui pro Quo.

Suckling, ein Geistlicher, hatte einen Streit mit einem Edelmann, der ihn insultirte und zuletzt sagte: „Doctor, Ihr Kinister rede schief Zu." — „Mein may er wohl stehen, aber nicht Ein" stehen jener, zog den Rock aus und prügelte den Landjunker grün.

Probe über mehr.

Der verstorbene Prof. der Engel stellte mehre von Studenten: „Wer zu mir kommt," sagte er, „ergänzt mir eine Zahl; wer aber nicht kommt, muß mir eine abgeben."

Schön Liebe.

Es waren zwei verloben
Ein Liebes sich und traut;
Die schworen auf Tod und Leben –
Die alte Distanz.

Es konnt' nicht länger bleiben,
Der Abschied fiel ihm schwer;
Versprechen sie oft zu schreiben,
Wenn er ihr fern nur!!

Das Herz will ihr brechen,
Ein Mädlein wird gebleicht:
Es hatte beim Versprechen
Nix — Forte — nicht gedacht.

Naturlehre.

Alles hat auf Erden sein
Wird das Menschenkind von seiner Natur:
Haben bekannte ihm die Sinnen bei,
Zu haschen lehrt' den Affen sein,
Fischlein gab den Sinn ihm für den Steg,
Das Modell zum Vogel gab den Schwan,
Bei Erfindung der Verkleidung, wisst,
Einst das Fell der Thiere zur Bedeckung;
Nur allein das Raisonnieren ist
Ein gänzlich unnützliche Erfindung.

Räthsel.

Ich bin, so weit dein Auge reicht,
Wohin dich dein Gedanke fliegt,
Wo Lippen sich zum Kusse neigt,
Wo Herz an Herzen selig schlägt,
Wo wo die Flamme aufwärts steigt
Und wo der Reim sich leise fügt:
Ich bin, ich bin allüberall
Und selbst der Tod ist mein Vasall.

Auflösung der Frage No. 146.

Ueber ein gut Gewissen ist nichts und über einen gesunden Leib, die Haut.

Auflösung des Charade in No. 33.

Menschenkind.

Druck und Verlag beim Simandl in Villingen

Beiwagen.

Aus der Reisemappe eines jungen Frauchens.

Seinen Amerlander-Freunden

gewidmet, von

Franz von Carneville

Denn grüne, wer sich ewig bindet
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Tag ist lang, ein Jahr ist kurz,
Die Braut ist lang!

I. Wien am 4. Februar 1848.

Julie an Adele.

So bin ich denn getraut, meine liebe Freundin und seit 4 Tagen die Frau meines geliebten Eduard's! Das Mädchen Jahr ist abgestreift, kann mich aber stolz meines Glückes noch gar nicht mit dem Gedanken daran vertraut machen; ich meine manchmal ich sei noch gestern aus dem Pensionate gekommen, ich sehe mich überall noch meinen Gespielinnen nun, unter denen ich so viele wenig nützliche Stunden verlebte, und namentlich meine liebe Schwester und dich Adele, dich vor Allen, entbehre ich sehr schwer. — Ach, wenn ich denke, was mir oft für scherzliche Differenzen hatten, wie wir uns jedesmal auf die Erholungsstunden freuten, wo wir sie schon, schattigen Kastanienalleen schwärmten, und über unsere Wünsche und Hoffnungen plauderten! — o sie ist schön, die liebe Jugendzeit, sie ist wirklich unvergesslich, insbesondere für uns arme Geschöpfe, die oft nur zu bitter enttäuscht werden, und denen nicht selten, statt der geträumten, rosenbestreuten Pfaden, rauhe dornenreiche Wege beschieden sind! Darum habe ich die mich, unseres Schiller's Worte, als Motto meines neuen Lebens gesetzt, denn ich bin ja als die glückliche Gattin, meines geliebten Mannes schreibe. —

Ich habe in gewissen Übereinstimmung, dass mein Eduard, wie all' das bisher wird, was mir so oft in unseren nächtlichen Plaudereien, von seinem Manne gewünscht und gesprochen haben; sein gutes Herz, sein Liebreizen, sein Mitteilungskeit und seine Achtung und Aufmerksamkeit gegen die Frauen, sind mir Bürgschaft dafür. In wenigen Tagen werden wir Wien verlassen und auf das Landgut ziehen, das Eduard von einigen Jahren von seinem Vater 1. Juni erhalten hat; es ist in reizender Lage am Donau-Ufer gelegen, und wir ist schon, mit stillem Fleiß und Sorgsamkeit ausgestattet, um mir dort den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Ich freue mich unendlich darauf, dort ganz allein mit meinem Eduard leben zu können, und diesen reichen und abgeschlossenen Kreisen entfernt zu sein, die so mannigfaltige Störungen, Zerstreuungen, Verkünstlungen und Reizungen ist, aber zur Ruhe, so sehr sie meinen Eingeweihten freudig sein, dass mir Lust und Liebe in stets und ganzen schwinden, und wo sein wenig Mädchen bleiben! Wie wird ich mich für oft zusammen nehmen, um meinen Dienstherrn über mich und ganz ausdrücklich zu respektieren, wo ich so gern ihm alle Zimmer fliegen, schreien und lachen möchte, wie ich es in meinen Phantasien zu thun gewohnt war! aber da heißt es überall —, gnädige Frau Doraine! — „Ernden, Frau Doraine" — da darf Niemand, da darf ich nur Dichtung, nur Dichtung, da darf ich nur Anstand, — so, das ist Mädchen haben, die gesonnige Freundin zu behalten, mein Kammermädchen ist mir recht liebes, niedliches Kind, aber scheu und schüchtern, ganz gegen die Regel dieser Gattung. — Ich aber innerlich aufmerksam! — Ich wird suchen, meinen Kreis bald schließen, ich habe noch so viel zu ordnen, zu richten und zu pflanzen, mein Lieblingsplatzchen zu garten, das ich alle Hände voll zu thun habe; dann sind Lust ich mir nicht nehmen, da wird mein Kammermädchen schon fern davon bleiben, denn wir jungen Dinger haben noch allzu viel Freude an diesem Stand und Stillen, um nicht jede Gelegenheit willkommen zu heißen, wo wir darüber Mustierung halten können; und mein Eduard mag mich recht nachsichtig

Schnitzer.

I'n schwarz ängat'e Lumpal,
Mi'n nußbraune Har,
Wann'e d'mi öfter so anschaut,
So mir' is a Mann.'

Er hat mr d'Hrtant'n
Ganz unwisst i'gmacht:
Oft warum mr d'Augna,
Wann'e Hrz mr Leid macht.

Wann is dis, Hänk', da is'e
Ganz nut Agnd, nut mr schnaut:
Er hab'is ja, so z'sag'n
Mein Flint bei da Hand.

Ja, d'Madelschneis'hand dis
Bei meina Hand' schwer;
Denn sag'n e': „Is'mr dani!"
So sagt's'e: „Nimm' mr Hr!"

Mein Herz hat drei Hund' mr,
Drei Hund' und mehr nit:
Oan' güti, oan schlechti
Und d'r dritti geht mit.

Di hier is mein' güti,
Mein' schlechti — da same,
Und d'r dritti, d'r mitgeht,
Wann is Nacht's von hier nam.

Und mr-r immal Streiten,
Da mueß mr komm'n Sprung:
Zwa ganz glatti Holzler
Halten as nit fest z'samm.

Ja, d'Madelschneis'hand dis
Bei meina Hand' schwer;
Denn sag'n e': „Is'mr dani!"
So sagt's'e: „Nimm' mr Hr!"

Schnitzer. „Es würdest mich" sagte Jemand zu einem gemeinen Hasenmenschen, „das du dich nun Hasenjäger nennen?" — „Freund," erwiderte dieser: „der Hase gleicht einem Frauenzimmer, wie mehrere der Ofen weiß; man verläßt sie selten ohne Thränen in den Augen.

Ein frömmler wunderte sich sein Erstaunen gegen Voltaire über seinen Unglauben.

„Ich glaube an Gott;" erwiderte Voltaire, aber nicht an die Pfaffen: denn ich viel auf Wirt halte, aber mich vor den Aerzten Hüte."

Erwachsenengedanken

Ich sah noch spät in meinem Zimmer,
Mitternacht bei der Lampe Schimmer;
Und ab mein Auge müd und matt,
Wandt ich doch manch Blatt um Blatt.

Da klopft' ab plötzlich an mein Fenster;
Ich glaubt zwar nicht an Gespenster,
Doch, weil gar spät mir Jemand war,
Schien mir das Klopfen wunderbar.

Ich spähte in die nächtgen Räume,
Der Mond schien freundlich durch die Bäume,
Tief unten sang die Nachtigall,
Sonst tiefes Schweigen überall.

Doch kaum sah ich zum Buch mich wieder,
So klopft es ängstlich wieder;
Weit musst ich nun die Fenster auf
Und trieb den Klopfen fein in Lauf.

Und plötzlich schwanken durch das Fenster
Zwei braune funkelnde Gespenster;
Mit krausen Haaren, die 'd wand,
Und ich in Zimmer eins nach stand;

Und ich mich über Bücher beuge,
Ich denk und suche mit Verstand,
Da tanzt, mich neckend, Mann mit Weib
Voll Übermut und Zauberleib.

Elsässisch.

D'schwarzäugat'e Imadal,
Mi'n nußbraune Har,
Wann'e d'mi öpfle lo anschaut,
Do min' if a Narr.

Wo hab mr d'Schtarnt'n
Ganz imerkli g'murkt:
Oft warme mr d'Augne,
Wann'e Herz mi Reib lacht.

Wann if dich, Hänk', da jo'e
Ganz nuch Aguß, nuch mr schmeckt:
Do hab'if ja, lo z'sag'n
Mein Flint bei da Hand.

Jo, d'Madelschneck'land lig
Bei mina Bank' schwer;
Denn sag'n e': „Ich'm ra dri!"
Do sauk'n e': „Kömm'n'r her!"

Mein Herz hat drei Hund'r,
Drei Hund'r und mehr mit:
Oan'gäbi, oan schlechti
Und do' drätti geht mit.

Die hier if mein'gäbi,
Mein'schlechti — da hane,
Und do' drätti, do' mitgeht,
Wann if Nachts von dir träum.

Und mr=r imm'mal Schritt,
Das mueß mr komm'n Traum:
Zwo ganz glatti Hölzle
Halten as mit fest z'samm.

Ich, d'Madelschneck'land lig
Bei mina Bank' schwer;
Denn sag'n e': „Ich'm ra dri!"
Do sauk'n e': „Kömm'n'r her!"

Anekdoten. „Es müßte mich" sagte Jemand zu einem gemeinen Gesellen, „das Du Dich nun hast genügend sagen haben?" — „Freund," versetzte dieser: „der Hof glänzt einem Spinner, wie mehrere der Ochsen wissen; man verlästert oft selten ohne Thränen in den Augen.

Ein frömmler Bösewicht sinnt Mittel Thränen gegen Voltaire über Sodom abzuglauben.

„Ich glaube an Gott;" versetzte Voltaire, aber nicht an die Pfaffen: denn ich bin auf Diät halte, aber nicht vor den Aerzten Furcht."

Räthsel-Blätter.

5. Wer ein Herz benützen soll,
Dem sei es fest verbunden,
Hat der wahren Gottheit voll
Reinstes Glück empfunden.
Bleib' er rasch und bleib' er mild,
Wird er doppelt sein Freund,
Wird er, daß aus seinem Bild
Alle ein Auge scheint!

6. Obschon sein Sohn der Freundschaft nicht entgeht,
Wird er zuweilen gekränkt, ein Knoten
bleibt dabei.

7. Nagt nur ihr an Raben Tiefes klar,
Wär der Mensch nur Deutung nah,
Daß darin nicht sich die Welt so klein,
Selber gestorben er sich muß sein!

Auflösung.

„Unsterblich, sagt Boerne, ist jede Liebe, nicht Blumen, nicht Kranz, nicht der Tod kann sie tödten. Sie stammelt nur wie ein Kind, so ein verhaltenes Herzen unter den Blumenbeeten, um mit der Frühlingsluft sich zu vermischen und gemeinsam zu verwesen; sie lieben sich wenig, die sich auch nur einen Bund ewiglich geloben!"

Charade (dreisylbig).

Das Letzte zu sein, wie die ersten Leiden,
Das wünscht der Mensch den Ersten beizeiten;
Das wache ihm, wenn er das Ganze wär,
Nicht kommend das Letzte zu sein ihm wehre.
Es fleucht, den Willkühr sich hingegeben,
Dem Ersten gleich; bedroht ist sein Leben.
Ach! könnt' er sinnig mit den Ersten gehen,
Wie sie, dem kommenden Feinde entfliehen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 34.

Der Raben.

Druck u. Verlag beim Einsender in Villingen

Beiwagen

Aus der Reisemappe eines jungen Paares.

(Fortsetzung).

Villa Adler am 29. April 1848...

II.

Julie an Adele.

O bald bin mein geliebtes Herz,
die schöne Zeit der jungen Liebe!

Was wird Du für Augen machen, mein liebes Adele, seit 10 Tagen bin ich im Besitze Deines freundlichen Briefchens und noch habe ich Dir nicht einen Zeile geschrieben! Aber Warum bin ich nun so, und wenn Du mich fragst, wo sie hingekommen, so kann ich Dir Antwort gar wirdanfach darauf zu antworten, — und doch habe ich so unendlich viel Neuigkeiten und Dich, daß ich nicht weiß, wo und wie ich nur anfangen soll, um Dir mein Innerstes Glück, meine beseligende nicht Ehe, mein häusliches Leben mit meinem Gatten zu schildern; Du wirst Dich sehr mit mir einig sein, Du haben, bis alle Dir Einzelnheiten mir klar geworden sind, denn mir fliegen die Gedanken im Kopfe herum, daß ich kaum die Worte finde sie zu ordnen; ich möchte Dir Alles mit einmal erzählen, meine Reise, mein Aufenthalt, meine Beschäftigung, — möchte Dir unsern herrlichen Aufenthalt, Land und Leute zu malen, Dir die himmlische Scenerie und mit Worten zu malen! — — ach, Adele, mein Glück ist so gränzlos zu sein, wie ich es noch niemand armen Menschen bin! ich bin so selig! und manchmal denke ich nun, das Glück sei zu groß, zu vollkommen, als daß es nur lange Dauer sein kann; ich fürchte dann es möchte nur ein schöner Traum sein und wird dann erwachen, wir all' das Glück lassen! aber kann solch' böse Gedanken nicht aufkommen, ich drücke schon da und küsse mir die finstern Ahnungen

von der Riva und wenn ich dann die alte deutsche Tracht, wenn ich am hellen Tage, in die Arena, diese Klänge klinke, dann ist alle Furcht verzogen und ich habe Appetit zu dieser mannigfachen Frühstücks! — Welche Ordnung! ich werde noch Gelegenheit genug finden, die die Tragödie gibt, die Liebe, die zarte Aufmerksamkeit meines Gatten zu schildern und so will ich endlich in die Reise-Folge einlenken und beginnen.

Es war am 5. April als wir Riva verließen und durch Klausen nach Tyrol, dem schönen Italien zueilten. Ich weiß nicht, mit welcher Heiterkeit wir in unseren Kabriolets von den Reisen sprachen, und Italien war, das schöne und das Land der schönen Frauen; die mag ich sehen, mit welchen Lust ich diese Reise unternahm, — meine Liebe und mit meinem geliebten Manne — wie pocht mein Herz, als wir uns Stunden näherten und endlich diese gepriesene Inselstadt sichtbar wurden, es war mehr als Träumen, was mir vorher mit Farben sprang:

„Eine Labyrinth von Dämmen und von Gassen,
Die tausendfach sich in einander schlingen,
Wo wird sich hindurchzufinden wissen je gelingen?
Wo wandt' ich je die gerade Richtung finden?
Es steigen auf die Mauer-Thürme Fremden,
Damen sich voran alle mit dem Glück zu dringen,
Und aus den Mündern, welche mich umringen,
Erschallt ein Ruf, es stürzen sich die Massen.
Ich grüße Land, den Ocean, den blauen
Und hier die Alpen, die ins weite Tagen
Auf die Lagunen-Inselwelt niederschauen
Wie lieblich ist's, wenn sich der Tag verhüllet,
Hinaus zu sehen, wo Gefilde und Gewässer,
Wenn die Lagunen ruhig und schweigsam,
In sich versenket, Himmelig sanft umgrünet!" (Fortsetzung folgt).

Ad pag: 144.

Eine Écarté-Partie.

Diese Partie zeigt, wie die junge Frau des alten Herrn von Spitz, dem schlauen Herrn von Fuchs, ihrem Hausfreunde, durch Winken die Karten des Herrn Gemahls verräth. Ihre blasse Hand sagt ihm, daß Herr von Spitz keine Trümpfe in der Hand hat. Je propose, sagt der Gemahl. Touez, Monsieur, sagt der Hausfreund und — gewinnt

---

Illustrationen zum Lumpazi
1869.

Kunkeldam.

„Was ist für ein Unterschied zwischen einem Geistlichen und einem Esel?“ fing einst auf der Reise ein Commis voyageur einem jüdischen Abt.

Der letztere ist nicht minder, sagte der Handlungsreisende lachend:

„der Geistliche trägt den Kranz rund auf dem Haupt und der Esel hinten auf dem Rücken.“

Der Abt, der die Anspielung errieth, versetzte sich ein Schelmenlächeln und fing dann seinerseits:

„Was für ein Unterschied ist aber zwischen einem Commis voyageur und einem Esel“

der ~~Reise-Jude~~ Reisende sagte nach kurzem Besinnen:

„Ich weiß keinen.“

„Ich auch nicht,“ sagte lächelnd der Abt.

Heinrich IV. von Bourbon, der gegenwärtige König Frankreichs, will nicht allein Salzsieder. Als er ein Dörflein, das auf seinem Wege lag, passirte, war sich das, will er an der Stelle stehen und unter freiem Himmel bis mit ihm über Nacht und Essen.

„König,“ sagte der Bauer unter Anderem, „wie kommt es, daß Euer Hand so geschwind ist und Euer Haar schon weiß worden?“

„Ja, lieber Freund, das will ich dir erklären,“ sagte der König gutmüthig, „zeigt sich nicht, daß mein Hand 24 Jahre jünger ist, als mein Haar.“

Ein Pfaffe wollte in Gesellschaft mit Heinrich, um diesen zu necken, die Erklärung anders deuten und sagte: „Ich meinen, mir noch ganz wohl, daß ich essen das gebraten Kalb ganz allein.“ „Das ist sehr unwahrscheinlich,“ erwiderte der Heinrich, „sind genau besehen Fürwämmer aber, haben Sie weiter nichts, es die Anzahl Haare zu bezeichnen.

Maskgedanken.

Wie selig ist es, sich zu nennen
Zu Dillan, süßer Wissensdrang,
Wenn Schaben mit die Namen schimmen
Und wenig klein, lebend Auge macht!

Wie ist's so selig, Baum zu träumen
Von längst vergangner Jugendzeit;
Es rauscht in morschen Knasterlichen Bäumen
Der Chorgesang der Eichenkeil

Im Laube macht's und feuchtet's linde,
Die Wolken nimmt sich lieb ein Kind,
Es winkt am Hain die schlanke Linde,
Und Heimweh zieht der Wanderlied!

Von lauten Turngemeinde geschieden,
Baut hier das Herz sich den Altar.
Und für das Ochsen bringt den Frieden
Im stillen Träumen ein Engel dar!

Hier wünschen sie nicht's Neu's zu suchen,
Die Tage alter Zeit zu sinnen;
Hier wissen sie mit der Maskenfreund's Augen
Und werden traumlich gern Geschwist.

Auflösung

In diesen ein Mensch sinnt, so meinen andere Leute, an sich zu sinnen, denken sie sein Herz erforschen kann. Er, der so gern die Arme ausbreiten und alle Welt überall umschlingen möchte, steht fast immer verwundert, in sich selbst versunken, auf — und sinnt die so schenklich!

Räthsel.

Auf dem ersten zunächst das Zweite zum dritten Ganzen;
Wenn das Räthsel gut scheinen, so wende zum ersten das zweite:
denn, in dem ersten zunächst das zweite zum dritten Ganzen.

Auflösung des Charade in No. 34.

Nagelschmied.

Druck u. Verlag beim Simanek in Villingen

Beilagen

Aus der Reisemappe einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Von hier ging es nach Padua und Verona, dann nach Verona, wo ich natürlich sogleich nach den Häusern der Capulets frug, das jetzt zu einem elenden Wirtshaus herabsank; der Uebergang von Julia's Wohnung zu Julia's Grab ist für den Reisenden so natürlich, als wie zu der Julia selbst; so fanden auch wir ein halbzerfallenes Haus, in einem alten Klostergarten, durch unseren Führer, dessen Hände, neben vielen frischen Pflanzen und jungen Bäumen unter Trümmern einer alten, ausgeräumten Mauer, recht artig blühten, nach einem kleinen Steine, welchen sie uns als „la tomba di Giulietta la sfortunata" bezeichnete; ich war recht neugierig, Julien's Ruhestätte so den Umgebungen anpassend, gestalten zu sehen; auf wie Vielerlei werde ich inskünftige die einzige Oper: „die Capulets" nun mit doppeltem Interesse hören. — Wir wanderten das schöne Verona mit seinen alten Wallgängen und seiner landschaftlichen Lage, und eilten dann zum Frühstück zu der Post, um nach der Stadt nach Mantua zu expedieren; — aber die Umgebungen unserer eigenen Besitzthümer bald möglichst zu erreichen, stand uns von diesen lieblichen Orten und wir nahmen den Weg über Brescia und Bergamo nach Varenna, welches Städtchen, ganz am Ufer des Como-See's liegend, wir um 12. Abends erreichten, und von dem nach 3 Stunden nach Villa Bella waren. Wir übernachteten in Varenna, und des anderen Tages früh, setzten wir über den See und stiegen am jenseitigen Ufer unseren Reisewagen weiter; — es mochte 9 Uhr sein, als wir unseren lieblichen Domänen entgegen wandten, welche mir Freund, als zu unserem Besitzthum gehörend bezeichnete. — Mein Herz schlug heftiger, denn nun sollte mein Mann, Freund und meine Besitzungen bald begründet werden. — Als wir gegen den Ort kamen, erhoben sich freundlich und kurz darauf bemerkte ich ein kleines Zug in festlichen Gewändern gegen unseren Wagen; an der Spitze desselben gingen kleine Mädchen, überladen mit Blumen; und dann, sich ein kleines

Willkommen-Gruß, als wir aufgestiegen waren; — es waren allerlei Kinderreden, denen insbesondere die italienische Französische gut Stand, indes hatte ein kleines Haubgeschenk für mich, das sie mir unter Lachen und Spaßen, überreichten; am Ende dieses Zuges ging ein Knabe, das Edmund's Galanterie, zum Andenken unseres Anlandens, Tages aufgetragen hatte; wenn das ihnen die Pflichtschuld und Dankbarkeit aus den Blicken. — Ein Knabe war ein bildschönes Mädchen und als sie mir dankend die Hand küßte und ihre schönen dunklen Augen auf mich heftete, schien es mir unwillkührlich von ihr anzuzagen, — aus der Fremde war ein schöner Zug; — diesem Zug schloß sich dann noch unsere Männer und Frauen an, uns freundlich willkommen. Edmund dankte den guten Leuten freylich und nachdem sie uns noch ein Geschenk hatten, Trauben und Früchte, wir wieder in und setzten uns auf den nächsten Ort, nach der Villa. Es zitterte vor Freude; beim Austritt aus dem Hause, erblickte ich einen herrlichen Landschaft und auf einem nahen Hügel, blinkte aus dunklem Waldesgrün, ein helles, freundliches, im italienischen Styl gebautes Gebäude; — die war unsere Villa! — der Anblick war gewaltig und wir verweilten lange in seinem Anschauen. — Edmund, lächelte selbstzufrieden als er meine Ueberraschung sah; ich konnte ihm nur die Hand reichen, um ihm damit Dank zu sagen, daß er mir für Genuß dieses klassischen Paradieses gesorgt hatte. — Die Dienerschaft wandte zum Gestade, wo wir ausgestiegen. — Ueber einen breiten, mit Glas gedeckten Treppen-Aufgang, der, von Cypressen, mit Aloen umschlungenen Bänken gezieret und wo Jasmin, Gluthrosen und Granaten mit Blumen und Früchten geschmückt waren, traten wir in den Saal von Marmor, der zum festlichen Aufenthalt hatte. — Man genoß von hier, eine wunderschöne Aussicht des See's, in den Thälern die sich hügelt beschließen, — jenseits lagen in bläulicher Ferne die schönen Ortschaften: Colico, Varenna, Bellagio und Lecco und wie mehr Ferne, hinzukam, schloß den Hintergrund dieses schönen Gemäldes. — Ich war ganz der Bewunderung hingegeben und Edmund wußte es mir öfters wiederholen, daß dieser reizende Aufenthalt unser Eigenthum sei, daß

wir sie wieder und die schöne Jahreszeit hält sie in diesen lieblichen Thälern
zurückhalten werden. Die Dämmerstunde wurde zwischen uns dem Fürsten
mancherlei Gespräch über die Räume der Villa, worin wir Fremde
gesellschaftlicher als das andere war; wies der Reichthum der Ausschmückung
allein, welcher ihnen Pracht, sondern die sorgliche, geschmackvolle An-
ordnung und der wirken der Künstler, wie der zärtlichen Liebhaber, er-
kannte, der nichts in seiner liebevollen Aufmerksamkeit, vergaß.

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

— Ein zum Tode verurtheilter Verbrecher erhielt von dem fürsten
und besonders Gnade die Erlaubniß, sich selbst die Todesart zu wählen,
durch welche er getödtet werden sollte. „Nun wohlan," sagte er, „so will
ich an Altersschwäche sterben."

Ein Bauer, den man dreimal hintereinander abwies, bat
an seinen Herrn mit kommen dürfen, weil er Kinder, gab zur Antwort:
„Nun, warum hat mir aber der Hund mit einen Pfoten gegeben, den schon
Kindest hat."

Gänsefuß: „Du bist nur, jetzt hast du den Braten wieder
über deinen Teller vergessen und ihn aufessen lassen, du gefällst
mir jeden Tag weniger!"

Häsi: „Allen in Hause kann man's nicht recht machen.
Der Herr sagte mir wiederholt: ich gefiele ihm jeden Tag besser."

Ein Mediciner wurde in Cannes über Verletzungen durch
Explosionen examinirt. „Was würden Sie thun, fragte ihn der Examinator,
wenn jemand durch Pulver in die Luft geflogen wäre?" — „Ich würde
warten, bis er wieder herunterkäme," war die Antwort.

Ein sehr gutmüthiger Mann, dem seine Frau in allen Ruhen
widersprach, sagte einst, als die Frau wieder gestorben, zu ihr: „Nun
bist du nun gut hin, mein Kind, ich wird dich, das ich ein gutes Weib
haben." — „Den Teufel hast du!" rief die Frau in den Hitze
des Widerspruchs.

Der Paragraphenteufel.

Wir sind Geschwister neun
Ma mère est bonne femme.
Georg zieht sein' Münnelstirn
In Lahr und Amsterdam.
Mon père fischt über Alpen
Den fremden Voyageur
Eugène ist sieben Jahren
Soldat de l'Empereur.
Kommt, beaux messieurs, schön' Damen,
Geht Sonntag in den Ball,
Und Jacques nimmt dann tanzbaum
In schön Chamounix-Thal.

Als ich saß im Prison
Gluck'n pour la dernière fois,
Bald ma petite soeur Jeannette
Zum Gruß amprès de moi.
Als uns're belle rivière
Ein talte glace zugestand,
Da ging ins Damm'sche nieder
Ich ma petite pfann grand.
Kommt, beaux Messieurs, schön' Damen,
Geht Sonntag in den Ball,
Und Jacques nimmt dann tanzbaum
In schön Chamounix-Thal!

Charaden.

1. Knospen glänzt der Gedanke, es glänzen den Blüthen die Worte, aber den labenden Früchten, glänzet die kräftige That.

2. Selbst die unschuldigsten Freuden der Sinne, gleichen den Lämmern: sie saugen, sobald sie geboren sind.

Fragen.

147. Wählst du lieber eine junge, oder eine alte Frau?

148. Wodurch unterscheidet sich der Schuh von dem Hemden?

149. Wann schon der Hasen die Häsin naht?

Räthsel.

Mit fünf singt sie der fromme Sänger,
Mit vier und sechs der schlaue Jäger,
Mit drei beym Gastgebot' frohe Gäste,
Sieht Gott und Menschen stets das Beste.

Auflösung des Räthsels in N°. 36.

Langenau.

Druck und Verlag beim Simandl in Villingen

Beiwagen.

Aus den Reisemappen einer jungen Frau.

(Fortsetzung.)

Die besten Zimmer die mir betrachten und die Alles über, kaufen, was ich noch hab, sind die meinigen gewesen, sie bestehen in einem Ankleide- und Badezimmer, einem Schlafcabinet, das ein wenig bijou ist, einem Arbeitszimmer, das zugleich die Bibliothek enthält und einem kleinen Salon. Die Ausschmückung derselben hier zu beschreiben, und dies mir auch später vorbehalten, denn ich überhaupt Worte finden kann, die kleinen Tempel der Kunst und der Schönheit zu schildern. Mein Schlafzimmer geht mehr nördwärts und bietet die Aussicht in einen freundlichen Park, den ein Orangen-Wäldchen schließt, indem Nachtigallen und andere begeisterte Sänger nicht müde werden, zu klagen und zu singen. Obwohl die Villa an und für sich nicht sehr groß ist, so zählt sie dennoch siebzehn Appartements, die in zwei Etagen vertheilt sind; das Gebäude selbst, ist nicht sehr lang, hat aber rechts und links Anbau nach hinten, wodurch ein lieblicher Garten-Raum mit springenden Fontainen gebildet wird und der mit den zierlichsten Gruppen von Liebesgöttern geschmückt ist; ich werde meine Zeichnungskunst dennoch einmal in Ausübung bringen, da es hier so unendlich viel Schönes giebt, das in der That verdient, durch den Pinsel verewigt zu werden; ich werde dir dann Skizzen davon senden, die das, was meine Beschreibung nicht andeuten kann, einigermaßen ergänzen mögen. — Auch hoffe ich, daß du mir recht bald Nachricht, ob selbst von der Wahrheit meiner Schilderungen überzeugen wirst; also, nochmals mache ich dir Vorwürfe, daß du meine liebe Freundin, da mein Schwur, bereits machst, nun einen Besuch mit mir, in der Nachbarschaft bei einem deiner Freunde zu machen; ich verlange nur wenige Tage meines kleinen Reiches, wo mir nichts zu wünschen übrig

bleibt, indem ich mir Alles bietet, was mir Anregungen, Ge-
legenheit und häusliche Glück bereiten kann. Adieu Ihnen,
herzliebe Tante, o könntet Sie nur Ihre glückliche Julie sehen,
wie alle ihre Träume, ihre Wünsche und ihre Hoffnungen, mehr als
erfüllt findet! – Mein Gruß an Ihre Mutter, wie an sie
und damit Gott befohlen

Ihre Julie.

Julie an Adele.

III.

Villa bella am 15. Mai 1848.

Ein Lieb umfaßt das Leben voller Leben,
Ein ist ihr Denken, und ihr Sinnen,
Ein hat in Freud und Leid ihr hingegeben,
Ein Dank und Freudigkeit zu gewinnen.

Chamisso.

Darum schließt sich mein Herz, mein liebes Adele, und ich
bin vollkommen zufrieden mit mir; es ist kein bewußtes Leben gewe-
sen, das ich führe, sondern ein Hingenommen sein, beschauliches Leben,
ein Stillleben, das aber gewiß nicht ohne seine großen Reize ist; ich
theile meine Zeit in häusliche Beschäftigungen, die mir sinnliche
Befriedigung bieten und in den Umgang mit meinem theuren Eduard,
der mir mit jedem Tage liebenswerther wird. Ja, ich darf stolz sein
auf meinen Gatten, denn täglich entfaltet er neues Leben für mich,
täglich entdecke ich neue, liebenswürdige Eigenschaften an ihm, täglich
bewundere ich mehr und mehr seinen Sinn, seine Thatkraft, sein ganz-
tiefes Wissen; mit Dringen höre ich ihn erzählen von seinen Reisen,
von seinen Erlebnissen, mit immer Befriedigung lausche ich seinen
Belehrungen, die er mir beim Vorlesen, auf Spaziergängen auf
die scharfsinnigste und liebenswürdigste Weise zukommen läßt, denn,
mein liebe Adele, wir haben noch viel, unendlich viel zu lernen und
zu wissen, nöthig und erst einem solchen Manne gegenüber, fühlen
wir, wie klein wir uns erkennen.

(Fortsetzung folgt).

5. Junkdolmen.

Ein Junkherr. In einer kleinen Provinzialstadt sind der Theater-Direktor und Stadt-Musikus entmündigen: „die dummen Leute oder das Salzmann Leute."

Der Vater verwandelte aber die Wörter und auf den Zettel schrieb: „Die dummen Leute oder die Salzmann Leute."

Herz und Hirn. Häufig und laut rühmen Menschen sich ihres guten Herzens, aber Niemand sagt es, seinen Geist zu loben, obgleich die Meisten von diesem einen besseren Begriff haben, als von ihrem Herzen.

Ist das der richtige Weg? Ein reicher Mann hatte nach Hof Musik in Bett und lud. Plötzlich hörte er ein Geräusch; es fiel ein Packet aus dem Ofen, und durch die Oeffnung blickte ein Mensch in das Zimmer.

Erschrocken, zugleich aber neugierig, schaute der Herr aus dem Bette, ergriff einen Degen und sprach den nächtlichen Besucher: „Herr, was wollen Sie hier?"

„Verzeihen Sie, gnädiger Herr," entgegnete der nächtliche Wanderer demüthig, „ich wollte nur fragen, ob dies der richtige Weg nach der Freimaurerloge ist?"

Abarbeiten. Ein Jude forderte wegen einer Beleidigung Genugthuung gegen einen Pfarrer, und da dieser nicht gestehen konnte, trug der Anwalt des Juden darauf an, daß der Pfarrer seine Beleidigung bei dem Gläubiger abarbeiten sollte.

Einlakt. Der Pfänder Heilscher war in einem kleinen Wirthshause in Obernbayern abgestiegen, daß der Wirth nur seinen eigenen Tanzsaal verstand. Heilscher fand es in dem Zimmer zu feucht. Der Wirth begriff das Wort „feucht" nicht, endlich mußte ihn Heilscher durch Zeichen verständlich, und der Wirth rief brummend aus: „das Haus ist ja Haus!" Heilscher: „Haus, ist ein Thier, das einen guten Braten giebt." Wirth: „Ei warum Hell an Hosen." Heilscher: „Hasen, das sind Beinkleider." Wirth: „Noa, das Haus bei uns z'Land: Hasen." Heilscher: „Hasen, ist ja ein Frühstück?" Wirth: „No, da müssen wir an Butzen." Heilscher: „Butzen ist bei uns ein Narr." Hinaus mit Hasen und Wirth.

Hexen-Sanjele's Sammlung an Klugen-Sang.

Hüh mich! mir ist des Tages bang!
Zwar ist schwarz in den schweigenden Bergwald,
Den kaum das matte Mondlicht erhellt,
Doch noch lagert die Hitze des gestrigen
Tages grauschwarzen Moos und Gestrüpp,
Und schon ängstigen mich Erwachungsstimmen,
Rufend und froh,
Als ob die Sonn' im Mittag verglühte;
Klassende Sprünge halten das Lechzen,
Harb dürret zu Heu, bevor es gemäht ist,
Und in der Luft schwebt —
Blut.....

Hüh mich! mir ist des Tages bang!
Duft ist beim Rauen der nistigen Dünste
Kühlung auf gröblich besäumten Rainsitz,
Wo um die spitzen Platten des Felsens
Fröstiger Waldmeist die Bänder oft schlagen:
Glast uns der Stein schon glühender Hitze,
Kühlt er uns nicht.
Häher und Sprosser u. Drosseln, sie lachen,
Bis ich kann niederzupfeifen, so jählings
Ruh und davon schwang.
Dreschflegeln Hüftschranken sitzen im Magen,
Rühren sich nicht! — — Saul.....

Hüh mich! mir ist des Tages bang!
Das sind die Geister, wo Ehre u. Mannheit,
Glutheiß schmachten, gleich Eisen im Schmiedfeuer;
Zürnest du uns trotzen und fluchen darum nieder,
Tauzt es sie gnädig, das lässest du nicht.
Weh! dann läutet das schmerzen-Glöcklein
Und schon grinst mich allmächtige Pestangst
Eiligst zum kühlen Hallen zu wandeln.....
Ob sie dann harren in heimischer Arbeit,
Bis sich die Nacht neigt,
Oder wie läutend Gewitter am Himmel
Blitze unendliche Schmerz zerbeinst?
Wird nicht....
Aber mein Durst ist
Sehr groß.....
Hüh mich! mir ist des Tages so bang!!

Räthsel.

Wenn eines wie schmutzbegrauter Mann
Bei seiner Braut langweilig sitzt und schlafe,
Wie singt sie es klänglich an,
Und sie mit einem einzigen Worte
Nichtsheißt Band seiner stummen Pforte,
„Erwache du, Geliebter!“ heißt?

Auflösung der Fragen.

ad. 147. Ein Aal mit Sand und Moosen. — ad. 148. Durch den Handschuh. —
ad 149. Wenn es von den Händen gebissen wird.

Auflösung des Räthsels.

Psalm — Palme — Palm.

Druck und Verlag von Simon in Dillingen.

Rebus.

No 2.

E ee ee HD g T g C L!

Leipzig 1816.

Reste: Ein Innen Land, gest dünn's ganze Land.

Beiwagen.

Aus den Tagebüchern einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Heute als Traudi gab mir Eduard seinen Wunsch zu
verstehen, ihr Tagebuch zu lesen — er gab mir seine lieben alten
Gründe an, da er meine Bäume sah, weil ich mir nicht drücken
konnte, mal ein Tagebuch für mich und mein unbedeutendes Wirken
für einen Nutzen und Wert haben könnte, und mir den Stoff fassen
würde, es aufzuschreiben. Nun aber seinen Wunsch zu erfüllen
und in der Hoffnung mir einige Ruhe in mir dazu zu verhelfen, entsagte
ich ihm von vorn herein seiner Zumutung an, gewiß daß ein
Tagebuch nur seinen Sinn zu lesen sind ich verlieren dich, Adalo,
Eduard hatte Recht, — mein als Recht! mein Tagebuch ist mir jetzt
so lieb geworden, daß ich lieber alles Andere versäumte, als den
Eintrag desselben; es ist dann mein geistiges und mein wirkliches
Leben, Tag für Tag, Blatt für Blatt hineingetragen und ich kann
nun einen jeden Mädchen setzen, dasselbe zu lesen, jede seiner
Empfindungen, alle ihre Erlebnisse und Reflexionen
gewissenhaft dann niederzulegen; es soll Heimlichkeiten mir Dinge
sein, die wir uns täglich selbst ablegen, es soll ein Spiegel sein,
den wir uns selbst vorhalten und wodurch wir uns selbst Rechenschaft
über unser Thun und Lassen ablegen und es bei übergang, manches
Mensch wieder sich schämen, Neues zu thun, um sich nicht selbst in
seinem Tagebuch darüber anklagen zu müssen. Du mußt viel,
lieber Adalo, wenn du dieses liest, und daraus die Versicherung
meines Mannes ableiten; allerdings Ironisch hinaus, wie in
allem was ich jetzt bin, die Ansicht meines Mannes, die mir aber
Abneigung geworden ist, indem ich ihr folgte; — mein Tage-
buch enthält die Erlebnisse wie Allgemeinen, die Betrachtungen

das Zeugnis ist ökonomischer und häuslicher Beziehung, die Erfahrungen, die mir gewonnen sind und zuletzt kommt zum klaren Innestand, Erkenntniß und Gott sei Dank, ist kaum bis jetzt jedes Gebot meines Tagebuches verletzt gewesen, ohne irgend einen Vorwurf zu haben, den ich mir hätte selbst machen müssen; es ist aber durch meine göttliche Heiligkeit und selbst meinen Eifer, dem kein falter meines Herzens verborgen ist, ist die Einheit in Liebe, mein Christbäumchen gestaltet und mein ich Reben stelle, möchte es mit diesen Christbäumchen nächstens sein, wie sehr ich sie geliebt, wie sehr ich mich bestrebt habe, seinen würdig zu machen.

Ich das Glück, Adele, und du wirst bald sehen, daß das, was mir in der nächsten Zeit, als mein, bis selbst unbelohnte Innigkeit bestrebt, später mein süßes Heimathsrecht und selbst mein ungenanntes Geschick gegen mich selbst wird

Einmal ist heute abgemacht und obwohl es erst ein halber Tag ist, daß es schon wollt, so muß ich es doch sagen mit Einigkeit, daß ich ihn nicht gesehen habe; sein Tagewerk ist mir so Bedürfniß geworden, daß ich mich gestraft fühle, wenn ich nur wird, er ist im Hause, ich kann ihn jeden Augenblick aufsuchen — und wenn es kindisch, aber ich muß hier gestehen, daß ich ihn seit dieser kurzen Zeit sehen vom Tagen vermisse, ich mein immer ich müßte in meinem Zimmer sein stilles Leben, müßte ich mit seinem lieben, vollen Lächeln eintreten sehen und seinen Willkommen-Kuß auf meinen Lippen fühlen! mißt mehr, denn Julie ist schon sehr verwöhnt worden?

In den Nächten unserer Umgebung hinst nun alles voll von Militär — leider ist auch Italien, von den neuen revolutionären Bestrebungen nicht ganz geblieben und die österreichischen Truppen, die allenthalben gemacht wurden, haben die Regierung bewogen, diesen Rekrutirungen mit Ernst den Anfang entgegenzustellen; wir sehen daher fast täglich Truppen und Militär-Transporte

allen Ort auf der Straße vor unserer Villa vorbeizuziehen, und wenn für unsere, mit dem angesetzten Preis, mindestens Platz ist; bis jetzt waren wir noch ganz ohne Einquartierung befreit, da alles südwärts auf Mailand zieht, und gegen die Franzosen im Piemont; darf ich Ihnen damit Hausarrest ersparen, für den Fall wir darin ungebetene Gäste bekommen sollten, was ziemlich wahrscheinlich ist und worauf ich Ihnen recht sehr bange habe, da dieses ungemütliche eines ganz Ihre Neigung zu unserer lieblich Einsamkeit und zu unserer häuslichen Ruhe bringen würde. - Nun adieu, ich will gehen auf unserem Hofplatz gehen, es sind dort die Granatäpfel schwarz, die mit mir die Farbe meiner Wangen und deinen mir Mann, deinen Hofplatz zu eigen machen sind. - Ich beschütze sie fast täglich, da muß die zufriedenen, glücklichen und ruhigen Leuten in den Hof gehen; ich setze dann an ihren niedlichen Tisch, sehe dem überalle geschäftigen, schönen und geschäftigen Hausherrn zu und verschaffe mir dabei die Abendzeitung, das will heißen Ruhe und Abendfriede, der unerschütterlich Lebensmittel sei, um glücklich und zufrieden zu sein. So sei denn, mein lieber Adolf, herzlichst gegrüßt von deiner Julie.

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

Ein Knabe, der schon laufen konnte, betrat zum ersten Male den Hof, auf dem das Einmaleins eingeübt wurde. Die gutmütige Mutter wollte ihm so das Lernen erleichtern und sagte, indem sie dem Jungen die Hände vorsetzt hatte:

„Na, nun wirst du doch wohl das Einmaleins können?"

„Ja", sagte der Junge, „einmalig wohl, aber zweimalig kann ich es noch nicht."

„Du bist noch so jung und schon ein solcher nichtswürdiger Lümmel," sagte sie Vater zu seinem Sohne; „was soll erst für ein Taugenichts aus dir werden, wenn du einmal so bist, wie ich!"

Der Mond als Liebes-Postillon.

Schnurrt nicht zu, liebes Kind,
Kann ich gar so langsam schreiben;
Ich, ich kleiner Junggesell
Kann nicht schneller von der Stelle.

Denket nun, muß ich zerstreuen,
Ach, es ist nicht auszusagen!
Tausend Grüße, Grüße, Grüßen
Und Millionen Küsse klagen.

Lustig ziehen Lüfte meine,
Alles schlafen soll ich seine,
Wo ich komme, meinen machen
Hundert Schau in Haus und Garten.

Hat mir vor dem Weiterziehen
Eine Wolke Schutz gelungen,
Um sie mein nur zu machen,
Glaubt' ich meine Lasten:

„Ihr und ihm viel hundert Grüße!"
„Ihm und ihr, ach, tausend Küsse!"
„Er soll mein mein gedenken!"
„Ihr soll ganz ihr Herz mir schenken!"

Vorgeschrieb't hat mir gar Zeiten,
Daß uns Liebe ist beglaiten
Mund die ganze Nacht;
Wachelich bald mir zur Rückkehr.

Selbst uns Liebe nachzuwandern
Und nach Gabe sein den andern: —
Nun, da wundert mich uns Kind,
Wenn ich klein und langsam schreit.

Rätsel.

Bei allen Menschen bei ich gleich sehr beliebt, alle Frauenzimmer haben mich lieb, daß die Mädchen nur einmal. Meiner Leben mich gar viel, und ebenso many Kinder und alte Leute. Im Sommer und bei den Verbrennen findet man mich zweimal, mich aber bei Nacht und in der Hölle.

Auflös. des Rätsels in No. 38.

Marschall Ney!

Druck und Verlag von Simon Z. in Villingen

Beiwagen.

Aus der Weinlaune eines jungen Herrn.

(Fortsetzung).

Villa bella am 17. Juni 1848.

Julia an Adele.

IV.

Ein Mensch ist geworden, liebe Adele, seit ich dir meinen letzten Brief schrieb — und seitdem — wie wunderlich glücklich bin ich geworden, und ich kann mich satt mit dem Dichter zudenken:

„Hab' überglücklich mich gesetzt,
Ein überglücklich oben jetzt!"

es ist mir unmöglich die meine Gefühle zu schreiben, die mich durchdringen. — Und mich' Entzücken umfand Edmund, als wir zur Tafel traten beim Frühstück, mit seinem Blättchen Papier auf seinem Teller überrascht! mit welcher Heiligkeit hebst du mich in seine Arme! und dieses Blättchen, was glaubst du, das es enthielt? ein Gedichtchen! ja ein Gedichtchen, und zwar von mir; Herbert, Laura, die mir die Namen meines Herzens diktirten; Glück und Heiligkeit bringen einmal wohl zur Parsie! ich wollte meinem Manne nie Lappalien Rechenschaft geben und ging du, mein liebe Adele, selbst hinein sein, aber mein erstes Gebet in der Hochzeitnacht, die mich heilig den schönsten Mann mit Leben des Glückes zum Gegenstande nahm; also lies und wisse mir Dank die Blanke, die, in Prosa mein Glück, zu verkünden:

Süßer Freund, du blickest
Mich verwundert an,
Kannst das nicht begreifen,
Wie ich meinen kann;
Daß der sonst'gen Leuten
Abgewandte Sinn

Freundlich zugeneigt.
Ja den Deinigen mir.
Wie so bang mein Busen,
Wie so wonnevoll!
Müßt' ich nun mit Worten,
Wie ich's sagen soll?

Komm' und bring dein Antlitz
Hier an meinen Mund,
Will in's Ohr dir flüstern
Alle meine Lust.

Hab ab unsern Häusern
Mütter sehen gehangt,
Hat die gute Mütter
Alles mir gesagt,
Hat mich unterwiesen,
Wie mich allen Besten,
Bald für mein Kätzy
Wird gesorget sein.

Wirst du einen die Schönen,
Die ich meinen kann,

Bald du mich sie sehen,
Die geliebten Mann;
Bleib an meinem Herzen,
Küsse deinen Herzy,
Und ich fest und feiden
Nun dich drücken mag.

Komm an meinen Bett.
Hat die Kätzy Raben,
Wo sie still anbrage
Meinen holden Traum;
Kommen wird der Morgen,
Wo der Traum zerrafft,
Und daraus dein Bildnis
Mir entgegen lacht!

Mein Leben hat nun für mich neuen Reiz und Wert gewonnen, meine kühnsten Wünsche sind mehr als erfüllt und täglich werde ich zu Gott beten, daß er mir zum glücklichen Ausgang, seinem gnädigen Besitz verhelfen möge. — Paris ist in unseren Herzen Einsamkeit Alles beim Alten geblieben und ich habe mich nur über das Eine zu wenig zu beklagen, daß mein lieber Freund, von lauter Politik, Krieg und Zeitungen, seinem Weibchen, wenig Neues mitzuteilen hat, die zu Hause nur allein zu widmen, gestatte; — zu Urlaubzeiten, die ich mich bemühen, ihn zuletzt nicht natürlich zu finden, es wird ein festerer Bund Mann und Frau hier über große Tagesfragen, insonderheit wenn sie sich in seine nächsten Nähe zutragen, Rauschend zu verschaffen und er pflegt dann mich wie so wird er es für mich zu wissen nötig Fall, mich mit dem Bande des ehrige bekannt zu machen und wenn er zärtlichen wie Italiener als Oesterreicher ist, so lege ich meinen Finger auf seinen Mund und nenne ihn, daß mein lieber Oesterreicher seine Frau, sein Alles ist! und damit er ~~verstehe~~ beschäftigt und verhindert mit einem warmen Kuß sein kleines Mäulchen! — Ich bei mir Italienern recht am Herzen sag, daß mir

bisher von Einquartierung befreit geblieben sind, da die Assistenten meines Mannes, die er nicht vernachlässigen wünscht, ihm leicht Unannehmlichkeiten bereiten könnten. — Empfange nun mein Lebewohl, meine Laura, sei bist nun hinausgewiesen in mein glückliches Heimatland und kannst bei/bei deiner Freundschaft gewiß, daran stets einigen Anteil. Schreibe mir bald, ich höre hierneben, daß es in Wien nicht gut steht, und ich bange für sehr um meinen lieben Wien, um mich nicht auf's lebhafteste dessen zu interessieren.

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

Wann ist der Tag? Ein junger Mensch hat sich oft vorgeladen bei seinem Nachbarn zu sehen sein und zwar um so unwillkommener, da er sich nicht zu den angenehmen Gesellschaften zählen durfte. Als er bei einer solchen Gelegenheit wieder sich, daß er sehr lange saumte, bis zu Tische gerufen wurde, frugte er den Wirth: „Wann ist der Tag denn?" — „Wann Sie fortgegangen sein werden." bemerkte die Antwort.

Gänse. In einer Gesellschaft erzählte ein Aufschneider, in Polen finden sich die Gänse ganz fertig eingesalzen, um so zu übersenden. — Ein Zuhörer sagte: „Ja, das sind aber nur die Gänse, die man einmal aufbindet."

Das französische Spiegelbild. — „Ich bin so blass, sagte ein Franzmann, „und das kommt sich auf meinen Gesichte so entsetzlich nur, daß ich jedes Mal Furcht vor mir selbst bekomme, wenn ich mich zufällig im Spiegel erblicke."

Sparsamkeit. Ein Gascogner pflegte sich, von einem so alten Hause abzustammen, daß er auf einem der Zinnen von einem Thurme bezahlen müßte, wenn seine Vorfahren geboren hätten, um auf Verlassen zu gehen und das Festhalten in seinem Falle zu bedauern.

Wenn alle die, welche sich in den Pyrenäen getödtet haben, in einem der Thäler unsers Pyrenäen tot einer Häuser gewesen wären", sagte ein anderer Gascogner, „so könnte man ohnen Vogel, von einem Berg zum andern gehen."

Der genaue Müller. Ein Müller war so schlau u. dabei so genau, daß, wie ein verstorbener Dichter von ihr sagte, die Bürger ihre unglücklichen Weibsleute die Flügel ihrer Mühle in Verwahrung setzten.

Liebeserklärung.

Es mögen wohl zum Herzen
Ganz Eins mit Liebe sein,
Das Leben tiefste Regungen
Trägt man das Rätsel allein!

Es ist das Lieben eine,
Das niemand sich ersinnet;
Mein Herz sagt es allein,
Wie es verkündet ist.

Der Frühling, nun da Frühling
Mit allen Wonnen,
Ein wie verhüllter Traum,
Der tiefe Schall der Thränen
Hat mich in — seinen Raum.

Der Frühling, nun da Frühling
Mit allen Wonnen,
Mich aus der eisen befreit,
Mein großes Leid und Lieben
Weht mir mein Himmelkleid!

Aufforderung.

Alle, alle, die der Mensch nützlich heißen, — alle Freudenblumen pflücken, trotz ihrer Verwarnung, in ihr Herbarium. Nicht meine alten Kleider und Marktkörbe sollen sie respektieren — sondern hinsichtlich sie, als Hülfen meiner aufgetrennten Stunden, als Knospen-Schätze der aufgeschlagenen Freuden, als Beute, die der Einsamkeit heimfällt von den großen Jagden.

Räthsel.

Ich lauf und habe keinen Fuß
Außer Sohl' ist gar kein Roß.
Wenn ich bei einem Haufe anstoße
Und dann auf seinen Leuten muß,
So sind gar gute Roß mein Fuß.
Und jedes Roß ist größer als mein Haus,
Kann dieses drinnen kaum der Raum,
So dünn ist es, daß mir durch meinen Fuß den
Durchsehn die Kraft zu meinem Laufe fliehen.

Auflösung des Räthsels in No. 39.

Der Hinkende M.

Druck und Verlag von Simanek in Villingen

Beiwagen.

Aus der Reisemappe einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Villa bella am 29. Juli 1848.

Fürst an Adela.

V.

Sechs Wochen sind seit meinem letzten Briefe verflossen, meine liebe Adela, und ich kann dir sagen, daß diese Zeit eben nicht die angenehmste war; seit 4 Wochen folgten mir Sorgen, Entbehrungen und Entsagungen, wie sie nur Südtirol, der paradiesische Italien, seinen Armen versüßten; – Radetzki stand die Pfingstfeste mittlerweile bei Carlatone, Gaito, Peschiera, Verona, Padua, am Mincio und bei Somma-Campagna und war am 25. d. Mts. in der entsetzenden Absicht bei Custozza! – Meine süße Ruhe, unter Sternenhimmel war vollständig gestört worden, unsere 3 Ortschaften waren Tag für Tag mit Militär gefüllt und die Kommandanten mit ihren Stäben hatten hier zunächst in unseren kleinen Besitzthümern festgesetzt; wir mußten unsere reizenden Zimmer an die Offiziere abgeben und saßen uns selbst über unsere auf drei Piecen beschränkt, so daß unser liebes Eldorado mehr einem Kasernen glich; fünf verschiedene Abtheilungen ab, Militärs kamen und gingen, Tag und Nacht war kein Ruhe, Ordonnanzen kamen und gingen, und ab das bei uns, wie in einem Heerlager war; mein Mann, der ebenfalls kein Soldat der Ostarmee ist, war die ganze Zeit über, in fürchterlicher Angst und Aufregung und ich hatte vollauf zu thun, ihn zu beruhigen und zu trösten! Ach, mehr'ere Tage standen wir, und wir wurden sie nie vergessen und vergessen! Drei Tage sind wir fort; Carl Albert hat bis heute die Adda überschritten und Radetzky marschirt ihm nun gegen Mailand; die Post für Italien kommt so gut wie verloren, der ganze Feldzug wird unzweifelhaft dem

lombardischen Hauptstadt und damit die Lombardei selbst wieder verlieren. Was wird dann weiter geschehen? Edmund, der glaubt, daß wir wohl in Bälde wieder Einquartierungen in Aubigny haben werden, und zwar wahrscheinlich auf lange Zeit, weil fast von Tür, zu Tür, mit der Jagd, Jäger von der Königstreue der Einwohner sein zu müssen; aber was soll dann aus unserem Liebesglück-Traum, Lalli werden, der dann allen Willkür Preis gegeben ist; ich kann mich nicht mit den Gedanken vertraut machen, daß kleine Lalli nicht werden zu sollen! o wie schnell hat mein schöner Traum zerronnen! Mein Gott! was ist der König für ein grausiger Herr, ich hätte es mir nie so vorgestellt und gerade in den schönsten Zeit meines Lebens, wo ich der Liebe Seligkeiten genießen sollte, müßte dieser Krieg zum Ausbruch kommen! Ich bin so schwermüthig, so beängstigt durch die Ungewißheit, in der wir leben, daß ich zu keinem Entschluß kommen kann, ob ich meinen Mann in seinen Absicht bestärken oder zum Hierbleiben bestimmen soll!

Am 30. Juli. Wir bleiben! Edmund, der meinen Schwur mir auf den Lippen las, die Truppen unseren jungen Herrn verlassen zu sollen, hat mich entschlossen mir zu lieben zu bleiben; so wollen wir getrost der Zukunft entgegensehen. Heute eingetroffene Nachrichten sagen, daß der Carl Albert gelungen sei, bei Cremona und Pizzighettone seine gesammte Armee zu vereinigen, und Radetzky mit einmal, mit aller Macht entgegenzutreten; so mag es mir auch die Würfel fallen mögen, so wird die Ruhe wohl nicht so bald zurückkehren! – Adieu, mein Adele, mir lacht mein Glück und mir pocht fast Kummer und Sorge ein; was hätte die arme, als ich damals und begleitungswoll die Asyl der Liebe und des Friedens betrat? – ja, der Mensch denkt und Gott lenkt! sein Wille geschehe! – Grüße mir dein gutes Mütterchen; ich habe gehört uns in Wien bei mir auf Besuch gebettet und mein Herz mit Angst der Zukunft entgegen. –

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

Was ist ein Kuß? In einem Punkte ging ein Mayard zu klein als seine mit seinem dreijährigen Töchterchen spazieren.

Ein ganz Kleines sprangen über den Weg und das Kind fragte überrascht:

„Mütter, was sind das für Thiere?"

„Das sind Hasen, mein Kind," sagte die Mutter, und fügte beruhigend hinzu: „Wenn diese Thiere größer werden, werden sie einen Schuß vor den Kopf und dann sind sie tot."

Qui pro quo! Ein Bauer, der bisher Abschied hielt, wurde von einem Abschiedsgast ersucht, ihm das Abendmahl zu reichen. Zufälligerweise hatte sich ein Abschiedsmahl in seinem Stamme ereignet und ein Bauer bekam dieselbe anstatt der Hostie.

Nach einiger vergeblichen Versuchen dieselbe zu zerbeißen, sprang er ganz entsetzt seinem Nachbar: „He, Hansalter, was ist das denn eigentlich?"

„Das Brot Christi," antwortete der Gefragte selbstbewußt.

„Nun, dann muß ich Ihnen bekennen Gabriel" sprach der Bauer schnell gefaßt.

Bleib' mir schuldig. „Hans, wie viel Schafe hast du?" fragte Jemand einen Freund.

„Es sind mir fünf, aber ich habe wahrhaftig selbst nur fünf Schafe.

„Dann gib mir diese fünf einstweilen auf Abschlag, die übrigen fünf kannst du mir schuldig bleiben."

Täuschung. Bismark und sein König gingen an einem Pferdestall vorüber, der gerade ein Stück Brod vorgehalten. Als der Pferdestall sie bemerkte, warf er sein Brod und schob ab ein. Da sagt Bismark zum König: „Nehmen Sie, Majestät, was der Pferdestall abgeschnitten von uns hat." Als sie ihn aber fragten, warum er so schnell sein Brod eingeschaben habe, sagte er: „Ich gehe vorne nur frisst, vorgeht einem der Skrupel."

Der Hasliche Witz. Hans: „Nun sagen Sie mal, mein lieber Dammerich, ich habe Sie nur als einen exzellenten Schützen gekannt, und finde an Ihnen den wahrhaften Mann von der Welt!?"

Dittrich: „Ja Schau'n S', da hätt' i viel z'thun, wenn i jedem Thal, der bei mir an Hasen schießt, a Probsail sag'n sollt!"

Schmalz! Schmalz!

Wenn am Tische sitzen die Damen beim Wein,
Ach, ihr Mund ist nimmer geschlossen, nachdenken:
Schmalz! Schmalz!
Die eine greift nach Brot und Wurst,
die andre zieht ihr rasch die Hand,
die dritte ist ganz tantisch gestimmt,
die schwärmt v. Schmalz, v. verschwimmt:
Schmalz! Schmalz!

Wenn Balle schmatzen die viel und gern,
die Polizei selbst, sie bleibt nicht fern:
Schmalz! Schmalz!
Am Tische sitzt kaum ein Mannsgesicht,

Sie ist gar nur in der Conversation;
Sie lächelt und schaudert das Witzgestein,
die Damen liegen: „Wie zart und fein!"
Schmalz! Schmalz!

Jetzt findet auch das Theater Schutz,
da kommen sie auch in den besten Schmalz:
O, da heißt endlich die Musik Genie;
Ach Gott! da sind wir Engländer hie!
Nichts hilft's, sie zu Dutzen in Winkel rennen.
Nun stimmt auch auf der Tonnenschwanz:
Schmalz! Schmalz!
Schmalz! Schmalz!

Abonnement.

Abonnirung kann ab monatlich, zu Ostern, wie Manche sich ausdrängt, das zu verringen, muß schon das Leben verjagt; aber zum Mitleid monatlich, zum Abonnirung zu Ostern, um das zu verringen, muß die Natur verjagt hat.

Fragen:

No. 150. Was gehört durch den Darm und verjagt sich nicht?
„ 151. Wer mir einen großen Schatz sammelt?

Räthsel.

Wer nennt mir das Kloster von hartem Stein,
drin wohnen viel schöne Jungfrauen fein;
ein ritterlicher Paladin klopft an das Haus;
Glockenklingen drei, einer ohne Ende;
die Jungfrau'n zum Ost, die gluchen so rasch,
die Jungfrau'n sich alle zusammen bald hasch.

Auflösung des Räthsels in No. 40.

die Bandhose.

Druck und Verlag beim Einsam in Dillingen

Beiwagen.

Aus der Weinschrapp einer jungen Frau.

(fortsetzung).

Julia an Adele.

VI.

Villa bella am 27. August 1848.

Ein Monat, mein liebe Adele, ist verschwunden, ohne das ich Zeit fand die zu schreiben und ich habe das in dieser kurzen Zeit so manches erlebt, so viel fremdes und Merkwürdiges gesehen, das ich manchmal nicht weiß, womit beginnen? und sage dein Einst, das muß in Angst und Schrecken versetzt, über die Ereignisse in Wien; mein Gott! da hat man ja zu fürchten, die französische Revolution mit ihren blutigen Szenen auf deutschem Boden wiederholt zu sehen! Hoffentlich bist du mit deiner Mutter und Schwägerin abgereist, um diesen Greueln zu entgehen, man weiß ja nicht, wie und wo diese Bestien enden werden, jedenfalls immer Mord, sein Handwerk begonnen hat! – Wir haben hier augenblicklich Ruhe; am 4. d. hat Fürst Felix zu Mailand den Waffenstillstand unterzeichnet; die Piemontesen räumen Peschiera und Brescia, auch aus Modena, Parma, Piacenza, mit Venedig, sollen sie noch in Unterhandlung stehen, abzischen. Der Waffenstillstand würde vorläufig auf sechs Wochen geschlossen. – Nun, aber zur Hauptsache, meine Schöne, weißt du, das ich während dem auf Reisen war? nun sage nur ich von Villa bella abreisend, mein Mann, wegen wichtiger Angelegenheiten, die Waffenruhe benützen, nach Mailand zu reisen, und da ich nun nicht gewagt allein zurück zu bleiben, so begleitete ich ihn; mehr aber noch als die Furcht vor Alleinsein, bewog mich die Angst, das mein Eduard, bei seinem hitzigen Temperament und seiner ganzigen Vorliebe für die Oesterreicher, in Augelegenheiten mit den Italienern kommen könnte, die jetzt bis wolldändig als Feinde

und Gebirter gebärden; bis ich bei ihm, und er sich umständlich
einige Fragen anlegen. Wir nickten ab, als sind 2 Tage vorher,
mit Fragen. Sonst unsere Hoffnung vorüber hatte und unsere Befürchtung
von Einquartierung befreit war. Ich wurde mir für später vorbe-
halten, wie die Einwohner dieses Krieg müssen zu schildern; vielleicht,
meine liebe Adele, ist mir für mein Frau, kein Kleinigkeit zu
wissen! von einem Gasthofe, zum Restaurieren, wie kein Bad,
die waren überall von Fallen bis zum Dachboden mit Militär belegt,
auf den Straßen, wenn wir als Beurteilung aufgefallen, wie den
Frauen und die Kolonnen, die gar kein Ende nehmen wollten, vor-
beizustehen; was konnte es mir Müh und Arbeitung die Tage,
bis meine Mann zu zeigte und ihn in den Besitzen zu halten, wie
Offizier als Restaurateur, und ihr "Halt! entgegenkommen!"
Glücklicherweise hatte mein Mann uns solche Orte zum Nachtlager
gewählt, wo wir Bekannte hatte und wo wir waren kannten, ab-
wohl selbst dies, bei den Einquartierungen die sie hatten, oft schwierig
war. Die Straßen wir auf das Corps Garibaldi's, das auf
dem Rückzug nach der jämmerlichen Schlacht war, am 13ten
August kamen wir auf Mailand, die kaiserlichen Truppen
räumten hier vor den Anrückenden die Festungen wie wenig aus. —
Unsere Wohnung, wo wir uns aufhielten, lag dem Gasthof la
Lombardia, d'no Radetzky, dem Hauptquartier aufgestellten
stets, Schutz gegenüber! — da war dann vor dem Hause ein Ge-
tümmel von Militär. Ein ganzer Schwarm von Offizieren aller
Waffen war hier versammelt, zu Fuß und zu Pferde, die
Cigarre oder die Pfeife im Munde, plaudernd, schreiend, gegen-
seitig ihre Vorräthe an Wein, Cognac oder andern Magenstärkungen
sich anbietend; ein fortwährendes Ordonnanzen, Pferdewechseln; Hand-
und Packpferde, ungeduldig mit den Füßen scharrend oder sich im
Kreise drehend, so daß die Burschen Mühe hatten, sie im Zügel zu
halten; an den Ausgängen der benachbarten Straßen, Calzaje mögen
und Fuhrwerke und Truppentheilen mit allem Möglichen beschäftigt.

ad pag: 168.

Scene in der Münchner Kunstausstellung

1869.

Kalb. Ist dies Fuchs nicht von Kauf?

Bulldogg. Nein, mein Herr, sie ist von Gips.

Rechts und links vom Eingang der Gasthofes standen zwei Infanteristen Schildwache, das Gewehr auf dem Rücken, den weißen Mantel um die Schultern, mit türkischen Pumphosen an den Beinen, um den Leib den breiten Gürtel, in dem der Handschar steckt und zwei Pistolen; in der Hand hielten sie den Karabiner und Bündel 10 Patronen u. rund auf ihren Posten, als seien sie aus Erz gegossen.

Die Blicke der vor dem Gasthofe vor dem Gasthofe versammelten Offiziere richteten sich bis meinen auf? Fenster dann gleichzeitig zwei Köpfe sichtbar wurden, der eine mit schneeweißen wirren Haaren, der andere Haarblond; der eine war der Feldmarschall Radetzky, der andere in grauer Uniform, der Feldzeugmeister Hess.

Es war eine große Generalsversammlung. Nachdem sie Zeit gehabt mit ihren Feldmarschall auf den Knien und alles gebot sich in schuldiger militärischer Haltung, die rechte Hand an die Kopfbedeckung legend, die Pferde wurden vorgeführt und dann setzte sich die Cavalcade in Marsch.

Voran ritten ein Trupp Kürassiere u. eine Abtheilung berittener Infanterie; in einiger Entfernung folgte Radetzky mit seiner ganzen Suite: Generale, Stabs- u. Feldadjutanten, Ordonnanzen; alle Waffen u. Uniformen waren da vertreten. Der Hofstaat des Generals, das Gefolge der Erzherzoge u. Erzherzoginnen, der Kaiserl. und Königl. Kammerherren, die Pflanken der Pflanzen. Abgelöste Bataillone Infanterie, und dabei die mächtigen schönen Soldatengestalten, die fröhlich in die Welt schauten, als ging es zum Tanze. Ich war mehrfach in diesem Anblick; einmal Mann jedoch, abwechselnd in Deutschland aufgewachsen, aber daß mit jedem Fall ein Italiener, fand meinen Gefallen an diesem ~~Anblick~~ Gesamtbild und sah von allem gar keine Notiz nehmend, unverwandt auf den Kopf. — So war ich gegen ein ganz Tage in Mailand, die Geschäfte meines Mannes waren abgemacht und 4 Tage darauf saßen wir wieder auf unserem schönen Villa, wo ich mich beeile dir dies zu schreiben. Nach wenig ist auf Nachricht von dir, wo du dich befindest u. sage dir vorläufig Lebewohl!

(Fortsetzung folgt).

Rätsel.

Es wird hinreichend bekannt gemacht,
Und auf dem Ball getanzt Marsch
Ein Mädchen hier und dieser Stadt
Hat unsres Herz gestohlen hat.

Die Stirn darauf sich glötzlich hebt,
Man kennt nicht ihren Aufenthalt;
Woher nun sie gekommen kam,
Zeigt dieses Signalement hier an:

Ihr Lockenköpfchen blond wie Gold,
Ihr Äuglein blau und wunderhold,
Ihr Mündchen lieblich, rosig, klein,
Ihr Zähnchen blank wie Elfenbein.

Ihr Wängelein rosig auf Liliengrund,
Ihr Busen wallend, schwellend, rund,
Ihr Füßchen klein, ihr Händchen schmal und voll,
Ihr Händchen sind sanft und weich.

Sie ist nicht groß, sie ist nicht klein,
Ihr Wuchs ist schlank wie Wuchs und fein,
Ihr Busen schwellend, wenig Reden,
Ein Engel nie Engel, nein sein!

Ein sonderes Merkmal ist noch dies:
Wenn's diesen Lüftchen säuselnd spielt,
So bitten sie, voll Reiz und Zier,
Zwei Löckchen in den Wangen ihr.

Indessen kündet's nun noch an,
Wie Fürst gefällig sie kann sein
Für jeden jeden Jünglings Blick
Und für die Männer noch dazu.

Wie bittet sie gar sehr um alle,
Und jeder ein Erkennungsfall
Die schnell und sie baldigst schafft
In seiner Liebe engen Haft.

Wir ordnen die also an,
Und innen kann sich nichts entziehen.
Wir gründen höflich allesamt,
Und unterzeichnen: Dinkebank.

Auflösungen.

Jedes irdische Ding verschönert die Natur, die in seinem Busen haben nur den Augen der Welt und zeigt nach Außen hin eine wohlthuende Reife. Jeder, die ihr Gesicht gleicht einem aufgeschlagenen Buche, jedem ungewissen Blick zu retten geben, entbehren in der Regel einer Hebung seit des Charakters.

Charade.

Acrostik für die Letzte, die Ersten, so fühle sich wohl nur dem Ganzen,
Und daß es mit treuer Hand die nicht die Knospen zerdrückt.

Auflösung des Räthsels in N°41.

Frauenstein.

Druck und Verlag beim Simandl in Dillingen

Beiwagen.

Aus der Reisemappe einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Wien 3. September 1848.

Ich überlebe wieder einmal Wien nach 27 Jahren so vollkommen verändert, wenn die Bäume nicht, daß ich über meine Reise und meinen Aufenthalt in Mailand, das zu sehen, ich mich schon längst so sehr sehnte, eigentlich gar nichts mittheilte, aber offen gestanden, ich sah auf gar nichts, wie auf die niedern grünbaumenen Tabaksplantagen, wenn gesichlossen, die Straßen belebten seine Lagerzelten, so, daß mir kaum zu denken war, sich die Stadt und ihre Bewohnerschaften besehen zu können; ich habe hier daher nur bemerkt, was ich wirklich sah, ein militärisches Leben und Treiben, wie ich es nie gesehen habe und das mir ein Reiz für mich war; hoffentlich werde ich noch besseres sehen, nachmahl nach dem schönen Mailand kommen, und dann werde ich mich berichten, die drei schönen Städte, in ihrem feindlichen Glanze zu malen. — Den Brief vom 25. v. M. habe ich mit wahrer Entsetzen gelesen, mein Gott! welche Angst und welche Schrecken habt ihr bestehen müssen; deine Befürchtungen machten mich schaudern, mehr' gräßliche Gedanke! ich begreife deine Mutter nicht, wie sie sich unter solchen Schrecken und Gefahren einzig in Wien aufhalten mag; sie hat doch so viele Bekannte, daß es ihr zuletzt doch nicht fehlen würde, die ~~Stadt~~ Ruhe, doch der Belagerungszustand verursachen zu können; das jetzt ist noch die Hauptsache vorbei, die Truppen des fürsten Windischgraetz, wird hoffentlich bald Ruhe und Ordnung wieder zurückbringen, und Wien wird wieder aufleben und sich erholen können.

Du fragst mich, liebe Adele, wie mir denn unser Leben hier? und ich bekenne dir meine Sorge dabei, daß wir wieder unsere früheren Lebensweise angenommen haben, aber dieser unselige Krieg, der mein Herz, Manches so bitter gestört hat, hat mich Vieles gelehrt gemacht, was unsere Heiterkeit trübt, mein Gemahl ist die Liebe und Aufmerksamkeit selbst, aber meinen glücklichsten Stunden sind jetzt die, wenn ich die Vorbereitungen

hatte, das Geschäft zu unterbrechen, um es das Glück der Welt zu, blickt, das unsere Liebe krönend beschließen wird; lächelnd betrachtet mein Mann, mein Entzücken und Sorgenkind, aber auch ihre beiden Kinder die Freude in den Augen und seine Kinder beweisen mir, daß an der Hoffnungen einen glücklichen Ausgang sich ist alles bereit und so Gott mir seinen Segen dazu leiht, wird es mein selbiges Glück, auf den Höhepunkt bringen.

Im Augenblick ist überall Ruhe bei uns, und man mir nicht den Erwartungen wünschend, daß in Italien nach der Krönung bald, wir hätten keine Ahnung davon. — Aber nun, geliebte Freundin, will ich meinen Brief schließen, der wirklich begonnen hier, von uns Nachricht zu erhalten, wie ich es war, über unser Schicksal zu hören, denn die Zeit ist allerdings dazu angethan, um mit jedem Tage gespannt sein zu müssen, Erwartlichkeit, Ungeduld zu hören! — Grüße mir deine gute Mutter und alles von meinem Manne alles Besten an uns. Damit Gott befohlen, meine Adele, möge mir dein nächster Brief, freudliche Nachrichten bringen, die mich ermutigen können. Dein

Julie.

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

Als König Friedrich Wilhelm I, seinen, in Kriegs- gefangenen Posen und Franzosen, nachmaligen Feldherrn den Großen, die Prinzessin Elisabeth von Braunschweig, zur Frau bestimmte, schilderte er sie ihm in einem Briefe folgendermaßen: „Die Prinzessin ist modest und eingezogen, wie Frauen sein sollen, zwar nicht schön, aber auch nicht häßlich und eine gottesfürchtige Mensch."

„Wie gefällt Ihnen die Toilette dieser Dame?" fragte einer seiner Bekannten, indem er ihm eine dem ganzen nicht sehr günstigen Blick" — „O, antwortete dieser, das Wenige, was sie an hat, ist sehr schön!"

Schulinspektor: „Nun gut, nicht mehr weiter lesen; wir wollen heim. Er stehen bleiben. Was ist denn das Ei für ein Vogel, ein Haus- oder Rebhuhn?“

Mädchen: „Das Ei ist ein Rebhuhn!“

Schulinspektor: „Gut, recht brav; jetzt sag' mir noch, welchen Geschlechts es ist? männlichen, weiblichen oder sächlichen?“

Mädchen: „Das kann man jetzt noch nicht sagen, man muß warten, bis es ausgebrütet ist.“

„Kind“ sagte ein Herr zu seiner Frau, „ich dächte, wir gingen heute ins Theater.“ „Was wird denn gespielt?“ fragte sie. — „Was wir heute seit langer Zeit nicht gesehen haben — „den Hausfreund.“

Als ein fortschrittlicher Prediger seine letzte Predigt in einem Dorfe hielt, wogegen alle seine Zuhörer schwärmen, bis auf einen Bauer; ein anderer fragte: „Warum warst du denn nicht?“ — „Ich gehöre ja nicht zu diesem Dreschflegel,“ antwortete er.

Bei dem öffentlichen Markttanz des Marktflecks waren schon ziemlich vorgerückter Stunde, daß alles zu Tode lachen mußte. Ein Spitzling bemerkte: „Ich begreife, sie müssten ab gewen zum Einkäufgehen haben.“

Ein Bauer pflegte unter das Kapitel Abgaben. Ein fast ganz verarmter Bauer fällte den Mut, den Baumann auf der Jagd in den Weg zu treten. „Um Gnade,“ sagte er, „Ihr Hochwohlgeboren stellt das einzigste Kind Christi dar!“ „Wie das?“ fragte der Hund verwundert. — „Ei nun,“ erwiderte der Bauer, „im Kinde Christi sind alle für einen, in Ihrem Hause aber haben wir Alle für einen!“

In einer Gesellschaft wurde über astronomische Gegenstände gesprochen und unter anderm gesagt: wir planet si in Hänzer, der sein Kind von einem andern bekommen. „Schau's da hin, 's ausa planet!“ sagte ein Militär, denn ich genieße auch mein Recht zum Stadtgemeinde.“

Das Augenpaar.

Zwei Augen kann' ich, klein und niedlich,
Aus Boden festend, wie verschämt,
Die mir schon oft, nicht allzufreundlich,
Der Jugend rege Kraft gelähmt.
Oft scheu' ich unter ihrem Drucke,
Wenn sie mich streng' ich still, wenn schlau' ich lacht,
Und jeden Blick in Acht genommen,
Wo Ich mich verschenkt zusammenzuckt.

Wohin ich geh', wohin ich schwanke,
Die wandeln aller Orte mit,
Die sind mir bang, wie mein Gedanke
Und kommen Sonn mir oft im Nicht!

Oft wollt' ich ihnen mich entschlagen
Und fasste trotzend meine Wut,
Das tastet es mir nach den Glut,
Wollt' ich die Trennung wirklich wagen.
So folgt mir kaum ich böse Worten,
So folgt dem Auf der Hand mir nach.
Gemütlichkeit macht das Herz gesunden,
Wenn jeder Balsam Kunst gebraucht.
Denn will ich denn Trost mir saugen,
Und Millionen drückt mein Brot;
Denn diese Augenpaar — verzeiht!
Sind meine beiden — Hühneraugen!

Charaden.

152. Welches sind die längsten Nächte?

153. In welchem Monat haben die Bäume am wenigsten?

Charade.

Erste und zweite Sylbe.

Wir tragen nicht Pflanzen, andre Farben und Kleid,
Doch wollen wir Acht dem Hofe nicht sein.

Dritte und vierte Sylbe.

Wir messen bewaffnet, als Worte oft sind,
Was tief sich verbirgt tief der Seele Grund.

Das Ganze.

Mich bringst du nicht fort, ob fünf mürrig und klein,
Wo immer ich war, kehr' ich wieder zur Stein!

Auflösung der Charade in No. 41.

ad 150. Ein Baum; ad 151. Wer alle Tage etwas Gutes tut.

Auflösung der Charade in No. 42.

Kindesmund.

Druck und Verlag von Simon in Dillingen.

Beiwagen.

Aus der Reinschrift einer jungen Frau.

(fortsetzung).

Julie an Adele.

VII.

Villa bella am 21. September 1848.

Unsere Reise ~~war~~ war reicher an kurzer Dauer, während in unserer Reise Garibaldi auf seinem Feldzuge einen Fortschritt gethan und mit seinen 5000 Mann Freischaaren, die Oesterreicher unter d'Aspre, durch seine geschickten Hin- und Hermärsche in beständigem Allarm re, hielt, geht die italienische Armee auf allen Punkten gegen, und selbst Radetzki auf neu anlaßt sind, die so freiwilligen Dienst aus der Lombardei in die Heimath zu schicken. So kam es denn, daß wir fast müssend von den nützlichen Scharen scheiden mußten, die uns nur so viel zur Last waren, als unter denselben, fast gar kein Mann zum Dienste und neun selbst bei Aufbietung allen Mittel, selben ihren übernommenen Aufforderungen zu genügen vermochte. Hoffentlich ist nun die Gefahr vorüber, unsere Heere, selbst der Sitz des jetzigen Krieges entfernt, beruhigt sich wieder und dadurch vor Allem, wie sie in den übrigen Provinzen, bei der Ohnmacht der Offiziere, zur Flagge entlassen gesandten; — ganz frei sind wir aber noch nicht, jeden Tag soll man zu gewärtigen, daß Truppen-Durchzüge angesagt werden, und die Anfall nimmt in steter Steigerung und Neuem! auf, diesen zu. Endlich Krieg, der unsere schönen Gefilde so unselig gestaltet hat, kann und vollständig beendet sein? Man spricht davon, daß wir bald vollständigen Frieden haben werden; Carl Albert soll abdanken und seinem Nachfolger die Abschluß des Friedens zur Bedingung gemacht werden! Möchte es sich bewahrheiten und in unserer Heimath Einkehr halten, wieder die Reise nach Italien und der Kriegslärm nur als Traum! Adieu, Adele, ich schließe; mein Herzchen ist gut, möchte diese Worte auf meinen künftigen Freudlosigkeit keinen übeln Einfluß haben!

Am 5. Oktober 1848.

Wir sagen, mein liebes Adele, sind vorüber gegangen, bis uns Jahre Krieg auf den Hals gelegt haben; mein Gott! wie verschüchtert, verarmt sind unsere Leute, verzagt und kleinmütig sind wir alle geworden, die wir nicht essen und sie haben einen schlechten Appetit. Kurz nachdem wir obige Karten geschrieben hatte, kam ein kleines Bataillon für uns und lag unsern Tag bei uns im Quartier; es kamen hier Order zu holen und so waren wir so glücklich, sie länger zu besitzen. Das ganze Bataillon lag in unserm Ort, der Kommandant bestand darauf, und so kamen fast auf jedes Haus 20-30 Mann. Auf unserm Hofplatz, wo das junge Pferden, das mein Mann aufbrauchte, stehe, lag auf allen voll und es ist begreiflich, dass die jungen Pferden, wie bildsame Tiere sie ist, von Seite der Soldaten und Unteroffizieren, der Gegenstand zarter und ungezogener Aufmerksamkeiten war. Eines Morgens, ich sass noch an meinem Arbeitstisch Briefe schreibend in mein Zimmer, und wir grüßen hallend, konnte sie nur mit Anstrengung die Worte rufen: mein Mathes, mein Mathes! – Ich half ihr auf, stützte sie zu beruhigen und ging mit vorgefallen sie. Nachdem sie das junge, schöne Tier niedergemordet hatte, ergötzte sie sich satt und in abgelegenen Zimmern, das ein Unteroffizier den bei ihnen im Quartier sei, sich unerlaubt gegen sie benommen habe, so dass sie ihn endlich dort und verschiedenen zurückweisen musste; auf die sie, sie an aber grob und zänkisch geworden und sah die Mannschaft bei jeder Gelegenheit gegen sie gesetzt; heute früh sah er ihr den aufgezeckt, seine schändlichen Anträge wiederholt und sah sie zuletzt anzufallen; auf ihren Hilferuf sei glücklicherweise ihr Mann erschienen, der mit kurzem Wortwechsel, schließlich den Unteroffizier zur Thür hinausmaß; – Nun, sie aber der Spectacel satt und satt angezogen; den Unteroffizier und die Soldaten zu sammen, schicken ihnen sind, das mein Mann sich unterstanden habe, sich an seinem Leibe Unteroffizier thätlich vergriffen habe und sind ein solch italienischer Hund die ungestraft nicht glauben dürfe; auf einen Wink von ihr, stürzten sich die Soldaten, mit Prügeln und mit blanken Waffen, auf meinen Mann, warfen ihn zu Boden, misshandelten ihn auf die schmerzlichste Weise und schleppten ihn dann bewusstlos in die Scheune, wo sie ihn in 6 Reihe warfen und selbst ihn nicht erlaubten, sich darüber zu seiner Hilfe zu begeben, und so bei nun ihr Mann gefangen, selbst und noch im Arrest."

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

Zu einem mit Putz bekleideten Mädchen von zwei Jahren sagte ihre Tante: „Du siehst ja aus, wie die Muttergottes selbst.“ „Ach, das sagen nur Sie!“ antwortete das Mädchen in ihrer Einfalt.

Die schöne Hand.

Eine Dame unterschied sich zwei junge, liebenswürdige Damen über das, was die Schönheit einer Hand ausmache. In ihren Ansichten darüber stimmten sie, wie in der Form des schönen Gliedes, von beiden Vorzügen die Grazien, beschlossen sie, einen gemeinsamen Freund, der zufällig dazu kam, die Sache zur Entscheidung vorzulegen. Die Sache war kitzlich. Es gefiel der Paris und der drei Göttinnen. Jede der Damen zeigte ihm ihre Hand. Er sah und, blickte er ein Weilchen auf sie, als ob er sie genau betrachte. Endlich sagte er: „Ich gebe es auf, die Frage zu entscheiden für mich; darf sagen Sie die Armen und sie werden Ihnen sagen, dass die schönste Hand in der Welt jene sei, die Almosen spendet.“

Besuch und Besuch.

Vater: „Karl, warum hast du nicht gewartet, bis unser Hund, wie du begraben hast?“

Karl: „Ach, Vater, ich habe allerlei gedenkt, aber – ich kann nicht grämen, ander ich krieg' Prügel!“

Da an die Pfähle.

Ein Bauer war in der Trunkenheit in einen schlammigen Graben gefallen, aus dem sein Knecht und Jungen ihn mit vieler Mühe, wobei er sich beklagte, dass er bisweilen ertrunken wäre.

„Wie weit bist du denn in den Graben gefallen?“ fragte ihn einer seiner Kameraden.

„Da an die Pfähle,“ lautete die Antwort.

„Und da hast du dir nicht allein heraushelfen können?“

„Nein, denn ich wusste nicht, dass ich mit dem Kopf zu unterst gefallen war.“

Ehe und Vergnügen.

„Das Weib, die muss ich nicht, sagte ich gar nicht;“ änderte Hannes. „Aber mich beschäftigt, der vergnügt mir mein Ehe; was es bleiben bleibt, das muss mir ein Vergnügen.“

Gutschied.

Mägdelein, was machst du?
Wenn ich mähe, lachst du;
Mädelein, was meinst du?
Wenn ich lache, weinst du.

Wenn ich dich herze, grollst du;
Wenn ich grolle, bittest du;
Wenn ich bitte, schmollst du;
Wenn ich schmolle, lachst du.

Wenn ich lache, lachst du;
Wenn ich lache, weinst du;
Mädelein, was machst du?
Mädelein, was meinst du?

Ohne Haus und Kasten
Kann's kein Frauen geben,
Und mit unserm Lieben
Kann sie Liebe leben.

Soll die Liebe wandern,
Nimm uns Haus und Kasten,
Denn so ist's auf Erden,
Damit Gott bestehen!

Abschied.

Gutschiedenheit, ein Bekenntnis des Mannes, daß Feindschaft sein,
Durch Vaterland, der Freund hätte Recht gehabt!

Frage.

Nr. 154. Wolltest du lieber einen jungen Hund haben, oder einen alten?

Rand.

Ein andern drei Hasen ein dritten Gebot,
Ein vierter gab unserm Landsmann den Tod,
Das Ganze ein Märchen im Freundeland,
Singt wenig entfernt vom Odenwald.

Beantwortung der Frage in Nr. 43.

ad 152. Welche die kürzesten Tage haben. — ad 153. Der Februar, weil er höchstens nur 29 Tage hat.

Auflösung der Rand in Nr. 43.

Hühnermangen.

Druck und Verlag von Simard in Dillingen.

Beiwagen.

Aus der Erinnerung einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Der Tausch der armen Sklavin hatte mir volle Genugthuung gegeben, ich liebte sogleich meinen Mann rühren, theilte ihm den Vorfall mit und wünschte meinen Freund mit dem Giuseppe's. Conrad begab sich sogleich zum Commandanten, der sogleich sogleich einen Offizier absandte, die Sache zu untersuchen und den Missethäter ärztlichen Beistand zu leisten. Giuseppe begleitete den Offizier und mir ist kurz vorher rufen, fand sie ihren Mann noch völlig bewußtlos und erst nach Verlauf längerer Zeit, brachte der Schmerz ihn zum Leben; er war sehr krank, aber nicht lebensgefährlich verletzt; Conrad lud ihn in unser Haus bringen und seine Frau ihn die sorglichste Pflege widmete.

Abends versammelten sich gewöhnlich einige Offiziere um ihren Commandanten in seinem Palast, wobei auch ich gegenwärtig war, und natürlich gab dieser Vorfall Stoff zur Besprechung; der Adjutant, ein ganz junger Mensch, beschuldigte den Vater als völlig betrunken, und wälzte die Schuld zunächst auf die Matrosen, die mir Galanterie in so hässlicher Art ausgedrückt hatten und wahrscheinlich den Scandal auch nicht vermieden haben würden, wenn sie nicht vor ihrem Manne sich zu neigen wünschten, die heftige Partei zu ergreifen. Conrad und die anderen Offiziere theilten diese Meinung nicht; der Wortwechsel wurde immer heftiger, der Badenbanten immer beleidigender, und das Temperament meines Mannes, der für auch alle Italiener äußert, verschlimmerte die Sache. Der Arzt, der den jungen Offizier besuchte und war wird mehre Dimensionen der Brust vorsichtig annehmen sollte, kam mit der Commandant das ganze Verfahren seiner Leute aus, bat, ihn der Adjutanten zum Schweigen zu bringen. Nachdem mich

der Brief abgesandt schon unendlich aufgeregt hatte, versetzte mich die Aufforderung in einen Schmerz, und ich befand mich in meinem Zelte, als ich wieder Besinnung gewann. Ich wußte mich auf alles das, ganz und gar nicht besinnen und war so viel Zeit noch klar vor mir, daß Conrad den jungen Offizier gesendet hatte, als mein Mann in meinem Zimmer erschien, war da schon mein erster Gang, ob die Pässe wirklich zum Freitag käme? Er versicherte mich, daß mir der Kommandant augenblicklich die Pässe beilegen wolle, daß er übrigens für seine Plackerei sehr bedauere, denn diese Abweisung zu günstigen, wenn sein Herz sie dazu belegen. - Ich drang in ihn, die Hand zur Versöhnung mir darzureichen, ich bat ihn mich als schwache Weib, das ihren Mann, seine einzige Stütze nicht so schwer würde, wie, die Mutter hat, das Kind, das ich unter meinem Herzen trüge, mir einen theuren schwerlichen Mann in diesen Zustande möglichst zu erhalten. Conrad knüpfte mich Alle aller Art, nur fast mir Bitte und versicherte mich, so weit gehen zu wollen, als es sein Ehrgefühl.-

Denselben Mittag erhielt ich mein Zimmer wieder, das das Bataillon Order zum Abmarsch erhalten habe, der Adjutant wurde versetzt und die Pässe kamen, wir mir mein Mann versicherte, abgemacht. Nachmittags besuchte mich der Commandant, mir liebenswürdiger, älterlicher Herr, bedauerte sich und suchte mir sein einziges Bedauern aus, das sich dieser unangenehme Zwischenfall ereignet habe, stellte mir auf die strenge Verantwortung der Maßregel mit und gab mir die Versicherung, daß wegen Conrad's alle Folgen beseitigt wären sein. Dankbar, daß ich dem wackeren Mann die Hand, wünschte ihm Glück zur Heimkehr in den Kreis seiner Familie und machte ihm, wenn ich mich Wein käme, ihr zu besuchen. Selbst der ihr liebe Adolf, Major Dahlkamp dem Zufall in Gesellschaften begegnen, stellte sich als meinen Freund dar, ich habe den guten, ehrenhaften Mann liebgewonnen: Andern Tags mit dem frühesten wurde abgemacht und Rose brachte Gottlob wieder, - wie lange? - Ich unterem Datum. Matheo besucht. Ich bestätige, über seine Besorgnis machte ihm noch einige Bemerkungen. Nun Lebewohl, ich schließe für heute. (Fortsetzung folgt).

Kranz

zur Besorgung einer Stiefmutter.

Ihr auf ein grünes volles Feld
Die zur Hälfte Einfalt
Nebst viel Torheit Fröhlichkeit.
Streuet Blumen auf die Flächen,
Setzet auch Disteln zu;
Rühret oft Rad und Ruh
Und sie allen wohl vermischet.
Dann nimmt Milch, Butter, Käse,
Reizt, Tanzlust, Anmuth, Güte,
Thut zum Witz ein Gleichnis,
Das recht scharfen hat die Sinn,
Thut dann etwas Mondschein,

Thut auch einen starken Heimlichkeit,
Dichtkunst und Christ gläubigkeit.
Und die Milch lasset stehen
Nimm jetzt einen Bräutigam, giesse
Die seinen, einen guten Fleiss
Treu und Tugend und ein Eil'
Halt es über'n Kohlenfeuer;
Nimm dann zugelaufne Ehre
Und die Jung'n von Hundert Haaren
Rasch und zusammenlesen,
Wenn du ein dasig Dirn
Und Vorstellung nicht vergisst.

Anekdoten.

Die Altertümer. Aubigné, der Späher so berühmt wurde, war als Knabe am Hofe so beschäftigt, dass er von mehreren Damen genannt wurde. Der derselben, die nicht mehr in der ersten Jugend standen, fragten eine mal Tages Höflichkeit, und er dann so aufmerksam zu ihnen betrachte?

„Ich studiere die Altertümer bei Hofe" antwortete er kalt, und mit diesen Hieben Antwort hatte er sich für immer Ruhe bei dem ältern weiblichen Geschlecht verschafft.

Auffallende Aehnlichkeit. Ein reformirter Prediger fand, dass ein Landmann ihm selbst auffallend ähnlich sei. Spottend fragte er denselben:

„Ist deine Mutter vielleicht oft in der Nacht gekommen?"

„Nein," antwortete der stiftige Bauer, „meine Mutter nie, aber mein Vater sehr oft."

Ich verlange Nichts. Ein Bauer wurde in der Kinderlehre gefragt von dem Pfarrer: „Was hast du mit deinen Sünden verdient?"

„Ach, Herr Pfarrer, ich verlange gar nichts dafür!" antwortete das Mädchen mürrisch.

Der letzte Postillon.

Bald ist, so weit die Menschheit taugt,
Der Postbetrieb gesegnet;
Es braust und schnaubt u. dampft u. saust
Der Dampfwagen längs Land u. Meer.

Und wiederum in fünfhundert Jahr
Wird der Geschichtschreiber nicht
Zu sagen, was ein Hauchen war,
Was Postwesen's Rauch und Pfeifen.

Nur in der Nacht der Sonnenwend'
Wo dunkle Pferde gehen,
Wird zwischen End' und Ferne rennt
Ein fremd' Gespann gesehen.

Der Peitsche knallt, die Peitsche schwirrt,
Laut schmettert Posthorn-Ton,
Als sei kommt durch die Luft gefahren
Ein graues Postillon.

Fest glänzt am gelben Spaltleibchen
Thurn-Taxis' Wappenknopf
Er trägt in allen Raststadt
Aus seinem Ahnen-Topf.

Er raucht und pfeift: „O Kutscherle
Wie rennst du heut du drein,
Bist ja mit Sang und Spritzpeitschenknall
Kaum zu erblicken fast vor Schein!

Schon des Postgangs und des Trab's,
Des Trinkgeld's und des Trunk's,
Des Postdoll's und des Standrechtsab,
Des ganzen Postenthums!

Jetzt geht die Welt aus Rand u. Band
Die Leute gehen Saus
Und mit dem letzten Hauchkunst schwand
Der letzte Postillon!

Jetzt rennt der Dampf, jetzt brennt der Wind,
Jetzt gilt kein Fug und Gut,
Die Bomm rollt, und blitzgeschwind
Verschreibt der Kugelwurf.

O rauhe Kutschzeit, alter Brauch!
Wo steckt's in Schenk und Krug?
O Tanzschabernack, Jux und Tanz!
Juchhe, mein Postillon, juchhe!"

Räthsel.

Ein schweizisches Sprichwort sagt: Vier Dinge verlangen wir von den Frauen: ab Thron die Tugend in ihrem Herzen — Bescheidenheit Anzeige sich in ihren Augen, — Züchtigkeit Kleider an ihren Leibern — und Geschäftigkeit Hausrath ihre Hände.

Auflösung des Räthsels No. 154.

Ad 154. Einen Affen; denn die Affen sind gute Diener in den Häusern.

Auflösung des Räthsels in No. 44.

Hochzeitmahl.

Druck und Verlag beim Herausgeber in Dillingen

Beilagen.

Aus der Reisemappe einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Am 13. Oktober 1848.

Wieder sind Tage und Tage verflossen, und ich fand keine Gelegenheit, Ihnen meinen Brief zu schicken; da mir Niemand sagen kann, wann Ihnen meine Briefe zukommen, da ich nicht weiß, ob Sie in einer so bewegten Zeit, die so lange ohne Nachricht lässt, aber desto sorgenvoller wird dem Resultate sein; wir haben jetzt vollständig Ruhe, der Waffenstillstand von Salasco wird noch immer aufrecht erhalten, obwohl sich der sardinische Friedensschluß wieder zu verzögern scheint, und man nun den festen Glauben hegen darf, so ist Carl Albert wieder völlig von seinen kriegerischen Entschlüssen, abzudanken, abgekommen, und rüstet sich in Stillen unermüdet, so daß man mit ziemlicher Gewißheit annehmen darf, daß mit dem früheren der Kampf wieder auf's Neue beginnen wird; es sind zwar Verstärkungstruppen nicht Truppen zurückgekommen aber in's Venetianische eingerückt, aber Feldmarschall Radetzky mag eine Armee von 130.000 Mann in der Lombardei beisammen haben, um den Feldzug nöthigenfalls unverzüglich wieder beginnen zu können. Jedenfalls der Winter sorgenlos ruhig vorübergehen, beide Theile haben Ursache von dem Kampfe auszuruhen, um Mittel und Kraft zum neuen zu gewinnen. Einmal lebt mir Willen von Herzen, daß die italienische Freiheit, wieder in diese Bahnen der Loyalmäßigkeit getreten ist, aber immer erfüllt sich wieder der Gedanke: „Italien muß frei werden um jeden Preis!" ich habe schon keine galizischen Aussichten, ich, wünsche nur Ruhe und Friede, bei jeder Oesterreich, oder unter Italien! — Mein Herz will mit Ihnen Waffenruhe benützen, um mich Ihnen zu nähern, und dort mich einige Geschäfte zum Besuch zu bringen, die mich die galizischen Angelegenheiten in Wien selbst genommen. Ob ich sie erledigt, und dadurch Gelegenheit habe, Ihnen, meinen lieben Adele, wieder zu sehen, und ich mich sehr wünschte, ist noch unbestimmt und hängt von Umständen ab, da ich nur wünschen kann, Ihnen Entschädigung zu gewähren haben. Mein

Mann wird in diesem falle, um sein Abenteuer bestätigen und seinen Aufenthalt über einige Stunden verlängern, so bald wie möglich zu mir zurückzukehren, so wird dies und meine Mutter jedenfalls bewegen. — Matteo ist wieder in seiner Beschäftigung, so ist wieder ziemlich vergnügt, wenn gleich noch nicht arbeitsfähig; Giuseppa sieht es für einen großen Verwandtschaft als ein Traum, offenbar weil Weib kommen gelaufen, und es sind gegen uns, so unverschämt. — Und nun, Adele, lebewohl, morgen mehr, daß ich diesmal so lange gesäumt und über in diesen Zeilen kein Wiedervergeltung, wenn ich nicht vielmehr diesen Briefe, auf dem Inhalt folge; grüße mir deine Mutter herzlichst und sage meinen fünf Sterne, daß sie in Wien wieder Alles zum Verdauen gekocht sind, wünsche es bei uns auch so sein! ich küsse mindestens fünfe! fünfe! Gott befohlen, deine

Julie.

(Fortsetzung folgt).

Rezept
zu einem Liebestrunke.

Nimm Podagra, das köstlichste
Dann tausend Gründe von der Stirne,
Drei Viertel Pfund Vergissmeinnicht
Ein Fläschchen von den blauen Augen;
Etwa ein Lot von süßer Pflicht
Und ausgelaß drei grünliche Götter
Zu einer Hand von Schmeicheln;
Drei blumen von des Busens Au
Woraus die schönen Brustwarzen,
Ein Kinnlein von Marzipanöle
Nebst einer Pfirsichhaut Öle;
Ein halbes Herz von Backfisch schwer
Mit einer Wunde überquer,
Ein Lächeln von dem großen Hecht,
der grünen Medizin bemüht;
Ein klares Versprechen gelbveilchen;
Ein Ja! ein O! ein Ach! ein Nein!
Drei große Tränen voll Extase,
Ein Kompliment von deiner Base;
Rasch der, so fest beisammen finde,
Nimm recht viel rote Verbindungsband
Von deinen Strümpfen grüner Tinte
Einfach ist die ein halbes Quart;
Ist dein Verse etwas scheuer,
Auf Vorrat auch von Pferdemist.
Das Alles mische wohl und fein:
Dann wird dein Trank von Wirkung sein!

Was ist mein schönes Feuer?

Als mein Sohnchen um die Definition seines schönen Feuerringes, sagte er: Mein schönes Feuer ist ein Pantoffel für die Füßen, ein Hölle für die Beine und ein Feuerofen für den Teufel.

Aufrichtiges Geständniß

Ein Hamburger Jude wollte die Leipziger Messe besuchen, da er aber ein junges, hübsches Weib hatte und auf keiner Narrheit stolz zu verzichten hatte, so mußte er sich ein Gewissen daraus, sie so lange zu verlassen. „Ei," sagte die fromme Jüdin, „wenn uns der Himmel Kinder bescheeren will, so braucht er uns auch sorgen."

Richtig gerechnet.

Ein Pfarrer stand vor dem Zelte seines 11. Marsch. „Wie lang" dient er?" fragte der König. — „Dreizehn Jahre." „Wie alt?" „Neun „zehn." — „Hoho!" — „Na! fünf Jahre Gänsejunge, sieben Jahre Offizier „Junge, zwei Jahre Kadett, macht das nicht dreizehn?" — „Richtig!" sagte der König und ging lachend weiter.

Der Abschied-Kuß.

Ein junger Baron hatte in einem Musikladen mehrere Musikalien gekauft und wollte eben wieder in seinen Wagen steigen, als er sich darauf besann, daß er eine Arie, die er einer neuen Französischen Oper entnahm, noch vergessen hatte. Er kehrte daher wieder um und sagte zu dem in bedeutendem Tonfall: Ach, geben Sie mir das nochmals „den Abschiedskuß heran mein Fräulein."

Der junge Mann reichte seine Lippen bereitwilligst, nicht auch sie zu und gab ihr statt des Musikstückes, das er nicht kannte, einen herzhaften Kuß.

Alles den Namen.

Ein Advokat verschrieb sich seinem Bedienten, dem ganzes jährliches Trinkgeld versprechend, und gab als Grund dabei an: „Dem Namen verschrieb ich meine Sparpfennige, und Namen fall es daher auch wieder zu Gute kommen."

Inschrift auf ein böses Frau

„Hier liegt mein Weib. Gott sei's gedankt!
Sie hat mir Leben Noth gethan, oft sehr gezankt!
Drum, lieber Leser, geh' nun fort,
Rasch Dich mit ihr und zankt mit ihr!"

Anzeigung.

Ein einzig's Kätzchen,
Mein niedlich's Kind,
Mein lieblich's Mädchen
Sieb mir geschwind!
Ei nun besinnst du dich
Schnell's Kind?

Ein einzig's Kätzchen,
Das wünscht' ich von dir,
Ich will es nur streicheln,
Dann glaube mir mir,
Morgen da geb' ich dir
Tausend Dasen!

Guter Rath.

Allen Anschein nimmt Lebens
Hast das Ein mich gelehrt:
Lieb' ist Leben! Ganz vergebens
Hoffst du bald die Liebe währt!
Bist du treu — sie lachen deiner,
Standhaft sei du Mann, sprich:
Standhaft du ding, heißt gemeiner
Eigensinniger Mensch um dich.
Denn verwandelt Stimmung fallen
Hoffe nie: sie bleibt sie treu!

Variation

Ich dachte mir die Rosa mein,
Die Rosa, die wurd du,
Du pflückst meinen Rosenstrauß ein
Und ans mein Herz lagst du,
Sie duftet mich, als wie der Thau
Der junge Rose auf dem Au.

Die Rosa, die mir wenig scheint,
War nur ein trockner Strauß,
Es welkte meine Rose hin,
Die Rose auf der Au,
Komm auf! ein Morgensonnenschein
Mag meinen Strauß — die Rosa — ein.

Aber lieb' und wünsche Alles,
Nur nicht selbst gewünscht zu sein!

Genügsamkeit.

Ein Pferd mir nur ein Fürstchen,
Klang Münze, Bart und Gut,
Und nur ein kleines Nichtsthäterchen
Ist mein sündlich Herz und Gut.
Lustig Hier und lustig da —
Ubi bene, ibi patria!

Räthsel.

Was ist wie Blumen, daß wir im Garten?
Was hat das Vogtland und niemals Karten?
Was ist wie Handel und daß wird wie Kauf?
O, löset, das wenige Räthsel mir auf!

Druck und Verlag beim Einsender in Villingen

Beiwagen.

Aus der Erinnerungen einer jungen Frau.

(Fortsetzung).

Villa bella am 2. November 1848.

Julie an Adele.

VIII.

W, mein Mann ist acht Tage krank abgereist und sein erster Brief aus Wien wird, meine Besorgnisse gemehrt, ja die seine, liebe Adele, so wird dir meine Sorge bringen und dir sagen, wie viel wir uns hatte mit ihr und deiner guten Mutter beschäftigten. Ich getraute mir kaum, meine Verlangen darnach nur, ihn zu begleiten, die Reise zu und für sich nicht nur seine Meinung, in meinem Zustande schon sehr beschwerlich und gänzlich Störung meiner Niederkunft bestimmt werden, so blieb mir dann hier, so schmerzlich mir auch diese Trennung wurde. — Mein guter Eduard ist kaum 12 Stunden fort und diese kurze Zeit erscheint mir schon eine Ewigkeit; auf' mir nur und der Abschied so schwer, mir bang und traurig war mein Herz, und in Thränen mich badend, kindlich und kindisch ich ihn wieder, und trotz seinem Versprechen so bald mir möglich wieder kommen zu wollen, konnte ich mich kaum aus seinen Armen winden; o welch' Glück, mein gute Adele, einen solchen Mann zu besitzen, welche Seligkeit liegt in dem Gedanken ihn zu lieben und geliebt zu werden. Ich war heute schon zwanzigmal in seinem Schlafzimmer, und wenn ich auch wußte ihn doch nicht zu treffen, so war ich schon beunruhigter, wiederholt die Thüre zu öffnen, die er einzunehmen pflegte. Wenn mein Herz nicht so innig mit ihm verbunden wäre, möchte ich beinah sagen, und doch bin ich glücklich, unendlich glücklich, in dieser kindlichen Glückseligkeit!

Alles ist mir nun aufgeschoben und mein Schreiben jagt die andern, selbst jetzt wo ich sie dir schreibe. O! wie schnell ich mich nach den vielen Zeilen sehne! Indem ich auf das Papier starre unendlich und zur Traurigkeit stimmend, ich kann mich

seinen, all' die schönen Balken des Parks zu besuchen, die sein Lieblings-
plätzchen waren und an denen er so gerne mit mir weilte, ist sein einziger Trost darinnen. Lebewohl, sein Herz, mein Schmerz ist grenzenlos, und trotz allen Traumbildern, die ich mir selbst gebe, kann ich mein Herz nicht beruhigen, all meine Gedanken, all mein Besinnen sind bei ihm!! — —

Am 5. November, früh 10 Uhr.

Nun wird wohl, mein lieber Freund, dich schon besucht haben, dein Herz schon Ruhe und wo in Wien, wenigstens deiner Erinnerung nach, ganz, ganz mein! o wie bleiern läuft mir die Zeit ab, ich wünsche schon eine Ewigkeit sei verübergegangen, seit ich die Gegenwart meines geliebten Mannes entbehren müßte; das süße ist mir eins glückseligende wohl, würde uns das noch zusammenkommen, so würde meine Traurigkeit, den Höhepunkt erreichen; schicke mir mein liebes Männchen über recht bald wieder, und mache ihm, wie es auf Wahrheit ist, mein Herz, recht in den grotesktesten Farben; jeden Abend wende ich mein liebes Bild hin, und rufe dich ängstlich Abschied, und ich mische in Gedanken in eure Gesellschaft ein, wieder mein Herz, sanftheit mir wenig naturgetreu machen. Auch schreibt doch auch wieder die liebe Karoline mir wenig, was meinen Gemüth sehr zu gute kömmt, denn dieser Himmel so selten, wie meine Freundin Paula, hätte mich noch vollends unglücklich gemacht. — Gelt, liebe Adele, ich bin kindisch in meiner Liebe? wenn du aber auch wüßtest, wie glücklich ich mich in der Gegenwart meines Freundes fühle, wie mein ganzes Sein, eins in ihm enthalten ist, so würdest du schon, mit der Verzeihung meine Schreiberei auch entschuldigen haben.

Vorige Woche 2 Briefe von meinem Freund war einer, die ich wohl schon 30 mal gelesen und wiedergelesen habe, und heute, heute schon wieder, erwarte ich den Dritten, der mir Zuversichtlich sein Erkennen in Wien und den liebevollen Empfang bei Euch melden wird; ach, ich könnte schon vorweg, wie der Wanderer in der Wüste, auf die wasserspendende Quelle das Oasen!! adieu, liebe Adele, ich beneide dich, denn du bist bei meinem Freund.

(Fortsetzung folgt).

Anekdoten.

Das Porträt Ein junger Mensch, der das Malen nicht erfunden hatte, sich sein Bild malen, um es seinen Geliebten zu schenken; er fürchtete indess, die Damen möchten ihm das Haar verbieten, wenn sie das Bild zufällig in den Händen ihrer Väter erblickten, und er sagte daher zu dem Maler:

„Malen Sie mein Porträt, aber so, dass man mich nicht erkennen kann.“

Letzte Ausflucht. Zwei Kinder hatten aufgetan ein Gemälde, welches Adam und Eva im Paradiese vorstellte.

„Welches von beiden ist denn der Mann?“ fragte das kleinere Mädchen seinen Bruder.

„Ei, wie soll ich das wissen; sie sind ja nicht angekleidet,“ antwortete der Bruder.

Nein, das nicht. „Gnädiger Herr,“ sagte ein Bedienter, „der Banquier Reichmann war heute hier und wollte Sie sprechen. Er war ganz außer sich.“

„Sein Firmazeichen wird in den Kammern heruntergenommen sein,“ sagte der Herr.

„Nein, das nicht, sein roter Cassier ist heruntergegangen,“ antwortete der Bediente.

Folgen des Krieges. Jemand sagte seinem Herrn, der Salz möchte sich vor des Krieges wegen beklagen.

„Haben sich denn die Damen hier nicht beklagen?“ fragte verwundert die Frau.

Adelig Ein Gärtner sagte zu seinem Gutsherrn, indem er von einem Gartenstücke sprach, welches der Verbesserung bedurfte:

„da könnte der Herrschaftsgärtner Herr Baron ein Feder von Ihrem Bett hineinlassen lassen.“

Ich weiß, dass du nicht schuld daran bist. Ein alter Mann hatte eine junge Frau geheiratet, diese kam nach etwa einem Jahre, trotz der Ermahnungen ihres Mannes und guten Freunde, mit einem kräftigen Knaben nieder. Sie hatte dabei viel auszustehen, und vom Mitleid ergriffen beklagte der Mann sein armes Weib.

„Beruhige dich, liebes Mann,“ sagte die Frau mit matter Stimme, „ich weiß ja, dass du nicht schuld daran bist.“

Zustand.

Wir sitzen im Saal
Zu lustiger Zahl,
Und leeren den Pokal.
Uns winket der grünende Wald,
Begrüßet mit Sang
Mit Klang und mit Klang
Den duftenden Trank,
Ihr mündig und mündig zu werden!

Das Auge, das glänzt,
Die Wange, die glüht,
Der Busen, der wallt
Als Zeuge, begeistert vom Wein;
Gesangeslust winkt,
Und Männerkraft ringt,
Und Männerherz zwingt
Sich zum zärtlichen Herzen der Frauen!

Napoleon's Wiegenlied.

Schlummre, schlummre, mildes Knabe,
Schaun nicht so trüb' und bleich!
Dir bestimmt zur Morgengabe
Das Geschick ein Königreich!

Willst du nimmer ruhig werden?
Nimm' sie hin die ganze Welt!
Alle Völker, alle Herden
Halten deinen Thron umstellt!

Allen Lust in Soldaten finden,
Künste nicht und Schlummre sie!
Zum Gemahl ist dir bestimmet
Eines Kaisers Töchterlein!

Bistu noch nicht, toller Knabe?
Deine Frauen sind gewählet!
Statt des Thrones — die dunkle Gruft,
Statt der Gattin — Statt der Statt!

Räthsel.

Kennst du die selbstbekannte Rose, prangt den Hain mit Purpur nur,
Schmeichelnden Klang. Bleibt Alles, auch wenn das Streben deines Lebens
Dir nur Halb gelingen will!

Räthsel.

Von Manne schlägt's und meint's
Von Hinten sticht's und mischt's.

Auflösung des Räthsels in No. 46.

Der Buchstab L.

Druck und Verlag von Simand in Dillingen

Beiwagen.

Aus der Weinsuppe eines jungen Paares.

(Fortsetzung).

Am 10. November 1848.

Mein Kind, mein schönes Adele, ich muß ganz plötzlich träumen; mein armer Mann hat mich, um bald wieder in meine Arme zu nehmen, schnell zu küssen, sein Bild zu sehen überreicht und durch die Erwähnung seines Namens zugezogen. Der Einzige mir unerklärlich war der Gedanke, daß Sie, mein Liebes, ihm noch sind und ihn bestehen wurde, wenn er seinen Tod bedürfen sollte. O wie unglücklich fühle ich mich, daß ich in meinem Zustande nicht zu ihnen eilen und ihn warten und pflegen kann; Ach, wenn aber sein Aufenthalt bedürftig sein sollte, wenn ich mich einer verschreiben um mich nicht mehr zu bringen und zu bewegen? Dieser Gedanke beglückt mich überall und macht meinen Mädchen pflichtlos. O Adele, schreibe glang, schreibe mir die volle Wahrheit und nimm diese Zweifel von mir, die auf mir lasten wie ein Alp. Sehe diesen Brief, den ich für bestimmt, gleich an meinen armen Eduard, liebe Adele, und sage ihm, wie schmerzlich mich die Nachricht von seiner Entdeckung betroffen habe und daß ich ~~schmerzlich~~ peinlich darüber wache, über sein Befinden in Kenntniß zu sein. — Liebste Adele, schreibe jeden Tag 2 mal, wenn auch noch so kurz, nur schreibe mir, denn ich bin in der größten Aufregung über ihn zu sein, denn wenn ich die mir gesinnten Gedanken offenbaren soll, so kommt die Befürchtung in mir, daß Emil, der sich für ungenommen hat, ist in Wien zum Aufbruch gekommen und daß man der Hand seine Briefe, da sie aufgelegen sind, wegen der schnellen Abwesenheit der Offiziere, nicht mehr abgemacht werden konnte; mein Mann ist krank und ich schreibe und fast um Besinnung für mich, die Nachricht wissen. Aber ich bin auf Alles gefaßt, außer die schrecklichste Wahrheit, als solche gänzlich tödtende Ungewißheit; — ich beschwöre dich daher Adele, bei unserer Freundschaft, theile mir Alles offen mit und glaube, so schmerzlich es mich berühren würde, ich werde

müssaben, und in Summa benützenswerthes Mädchen, nennen Ihr Freund. Also schreiben, schreiben, denn die Minuten werden mir zu Stunden und die Stunden zu Tagen! -- Lebewohl, an Euch Alle, die Ihr lieben, o könnte ich bei Euch sein!

Ihr

Julie.

IX.

Julie an Adele.

Villa Bella am 15. November 1848.

Also, gut, nichts genossen! mein Adele? wie ich gesehen habe, er hat sich mit den Offizier gestritten; hat der Barbierdiener sein linken Wange stark gestreift?; — ach, ich bin jetzt darauf begierig, da ich Ihnen einen Brief gelassen, und da ich weiß, daß er schon müsste Tage auf der Post kämen, und künftige Woche zu mir zurückkommen wird. Denke, theure Freundin, für deine Erinnerung, die fast und zu Ende mir banngezeigt Besorgtheit zu mich und mit deinen guten Müttter, meinen Männchen, die langen Stunden kürzen helfen. Möge es die Gott lohnen, und möchte ich auch ein Mann sein, mich dafür dankbar zu erweisen zu können. Ach was betrifft, so habe ich Ihnen etwas geschrieben, daß es jetzt meine liebste Beschäftigung ist, aller schön möglichst für seine Wiederkehr Sorge zu tragen und daß ich den ganzen Tag nur mit seinem Zimmer zu thun habe um ihm den Willkommen so angenehm wie möglich zu bereiten, damit er sehen möge, wie sein Weibchen sich fast ununterbrochen mit ihm beschäftigt hat. Aber künftig darf er mir nicht mehr allein reisen, ich werde sein Weibchen und sein Muster zu gleicher Zeit sein! — Mein Gott, Adele, ich muß aufhören zu schreiben, schon habe ich einigemale aufgesetzt — aber nie und nimmer .....

P. S. Nachschrift. Im Auftrage der gnädigen Frau soll ich Sie Ihre Ankunft wissen lassen, daß der Herr Assessor so bedenklich wurde, daß sie die gnädige Frau zu Bett bringen mußte, der Arzt kam und besah sogleich nach der Patientin zu schicken; sie [redacted] und heute Nacht um 3 Uhr erblickte ein Knäbchen das Licht der Welt. Mutter und Kind sind wohl; die gnädige Frau erwartet mit Sehnsucht den Augenblick, den Vater sein Töchterchen zum Willkommen entgegenreichen zu dürfen.

Caroline
Kammermädchen.

(Fortsetzung in Postscript).

Anekdoten.

Wollen Sie mich heirathen?

Ein junger Mensch, der sich verheirathen wollte, war zu Heinrich gegangen; als er plötzlich den Heirathsantrag las, bemerkte er zu seiner Verwunderung, daß der Pfarrer ihm keinen Kuß gedichtet hatte. Er kehrte daher wieder um und sagte zu dem Geistlichen:

„Hochwürden, haben vergessen, mir mein Kuß aufzulegen."

„Sagten Sie mir nicht, daß Sie sich verheirathen wollen?" antwortete der geistliche Herr.

Einer nach dem Andern.

Heinrich IV. König von Frankreich war auf einer Reise in einem kleinen Flecken und wurde von den Vorstehern des Ortes begrüßt, indem einer derselben ihn mit einer Rede willkommen hieß. Kaum war die Rede angefangen, als sie durch des Redners eine Hälfte unterbrochen wurde. Darauf winkte der König und rief:

„Einer nach dem Andern, meine Herren, sonst kann ich sie nicht verstehen."

Man wird das klügste Kalb wählen.

Es verkaufte Jemand unsern alten Kleidungsstücke an einen Juden. Als der Handel geschlossen war, wollte er sich über den Käufer lustig machen und sagte: „Ich will gar wohl, daß in England immer ein Esel und ein Jude zusammengesängt werden."

„Da ist es mir Glück für uns Beide," entgegnete der Jude auch, „daß wir nicht dort sind."

Zwei Gesundheiten

Bei einem Mittagsessen, an welchem einige Engländer und Franzosen Theil nahmen, wurde die Gesundheit der Damen ausgebracht.

Lord B. sagte: „Ich trinke auf das schöne Geschlecht der beiden Hemisphären."

„Ich auch," rief darauf ein Franzose, „ich trinke auf die beiden Hemisphären des schönen Geschlechts."

Bauernregeln.

Bauern-Morgen – Feldgen finden!
Nun den Nebel längst gestanden,
Und die Nebel längst gestanden,
Soldig glängt den Bauer Mark.

Auf den Wiesen, auf den Feldern
Lagert einzig ein Duftgen Hauch,
Niegend mehr den Arbeit Spuren,
Feind im Wald, im Feld, im Strauch.

Feinden Rauch in den Kaminen,
Das so oft vom Dächern dringt,
Feinden auf den kleinsten Gleisen,
Feinden Allem, was sich regt.

Leise klingt das Läuten
Klang um Klang aus weiter Ferne,
Und das Herz so wunderig: Heute,
Heute ist der Tag des Herren!

Abschiedsrede.

Glücklich unter den Menschen mag sich nur der nennen, der das ewige, im Glück, niemals den Glücke vertauscht.

Es ist nicht genug zu wissen, man muß anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch thun.

Man verdient nicht den Freunden zu gefallen, wenn man sie gefangen hält, ihnen zu widerfallen.

Ob man zufrieden scheiden kann, wenn man das zufrieden sein lieber stroht.

Räthsel.

Es kamen zwei Mädchen,
die hatten nur'n Haus,
es trieben sie Beide
die Leben heraus.

Die Eine mag jagen
den bösen Papen,
die andere vertreibet
die heißen Thränen.

Die zittern und beben
Und wieder bangen,
Und finden nicht Halten
Auf Wangen ihr Prangen.

Die Stille sie bringet
Die Erquickung ihm.
Wen mögen die Beiden
Und Mädchen wohl sein?

Auflösung des Räthsels in No. 47.

Not – Tod.

Druck und Verlag von Simon in Dillingen

Beiwagen.

Aus der Erinnerung einer jungen Frau.

(Roseau).

Villa bella am 1. Dezember 1848.

Meine herzliebste Adele!

Zum Zusammenhalt mit den Schluß meines lieben Päpchens, daß seinerseits ganz gesund, gegenwärtig in seinem Bettchen an meiner Brust schläft, komme ich dazu, mein Versprechen bald wieder hervorzusuchen und Dir, meine theuerste Freundin, selbst die Ursache sein, daß ich schreibe, und daß ich mein ganzes Glück offenbare, daß ich wieder Mutter zu sein! — Mein Herz, dessen Pochen Dir allerliebst deckt und die ich oft küsse, indem ich mich seiner Fröhlichkeit freue, ist die Fröhlichkeit und Besorgniß selbst und jede von uns ist schon eifersüchtig, den kleinen Weltbürger zu sehen und zu pflegen, und ich hätte es gedacht, daß dieser neue Mann, so geschickt mein Kindchen ersetzen könnte. Wie ich weiß, wünscht mein allerliebstes Kind auf Erden getauft, und so bei ich jetzt in meiner Fröhlichkeit, von lauter Gründe überzeugt und ich kann unsern lieben Gott nicht genug danken, der mich so viel des Glückes genießen läßt. — Unser Giuseppa ist aus einer Laune gewesen und da mein Mann bei ihre Taufe Walter nannte, so schien auf zu den Namen Edmund. — So schenkt allüberall um uns jetzt Freude und Fröhlichkeit und die kleine Edmund's wetteifern an Gesundheit und bilden die unschuldige Sorge ihrer glücklichen Mütter. Für Giuseppa fürchte ich nicht, denn sie sieht gerade Besorgniß, daß die schreckliche Katastrophe, welche sie in jener Zeit erleben mußte, einen ungünstigen Einfluß auf ihr Kind gehabt haben möge. — — Sobald sich mein Edmund ein, so stillt ganz leise und bescheiden auf, um seinen schlummernden Bruder nicht zu wecken, und indem er über ihr Bettchen sich neigt und bedauert, seinen Schlaf mögen nicht kürzer zu können, sagt er dafür mich, die gute Mutter zweimal geküßt! Ich küßt dich, seine gute Mutter und meinen Adam, so mir traulich

in meinen Armen sitzen, erzählt er mir, wie lieb und gut, ja wie mild, als er an seiner Wunde daniederlag und dann beinahe gedankt ist dem Herrn und wünsche mir Bettina, meine liebe Adele, möchte singen hören, wie wenn mich freizumig wie der Freundschaft, einst anklammern, den ich so liberall gelernt hab, und oft spüren mir daran, wie wir es die erzogen wollen, wenn die in künftigen Jahren, so uns Gott Frieden schenkt, unseren reifenden Aufenthalt theilen wird! — — — — — der kleine Eduard schlägt die Augen auf, — der kleine Engel, wie so mich anlächelt — die wird den glücklichen Mütter erziehen, wenn sie glücklich verheirathet und ihren kleinen Eduard eilt!! —

Aus 2. Dezember 1848. Ich schließe diesen Brief, damit du ihn umso schneller erhalten und erfahren mögest, daß ich mich wohlbefinde und für so viel Glück, Gott nicht genug zu danken wird! — Grüße mir deine liebe, gute Mutter, wie dich herzenst grüßt deine

glückliche Julie.

Gänzlich schließt die Correspondenz und wir wollen hoffen und wünschen, daß die Glück nicht gestöret würde, als ein Jahr der König auf 6 Mann wider entbrannte. Nur wenige Menschen dieser Erde, ist selig! beneidenswerth Loos beschieden, wo alles zusammentrifft, das Leben zum Himmel, den irdischen Aufenthalt zum Paradiese zu gestalten! — Ich glaube wenigstens Leser, dieser Briefe Inhalt aufgefaßt zu haben, daß diese Briefe, die wir Buch nennen, leben schildern, endlich beschlossen sind; da ist aber für Einsenden nicht allein schreiben, so wenig wie der Verfasser — jemanden — verpflichten, wenn ich bei Herausgabe dieser Briefe Rücksicht Lebens, nicht reflectirte, sondern nur für mich fragmentarisch geschrieben habe!! sie!

Anekdoten.

Machen Sie die Probe? Jemand wollte in Gegenwart eines witzigen Mannes einen Andern herabsetzen, und sagte deßhalb:

„Der Mensch ist so dumm, daß er einen Geschmack nicht einmal prüfen, wenn man es ihm vorsagt.“

„Haben Sie ihn schon auf die Probe gestellt?“ fragte der Witzige.

Wie's kommt. Ein junger Mann, der eine häßliche Frau geheirathet hatte, kam, nachdem er ihr viel Geduld bewiesen hatte, endlich so weit, daß er sie schlug. Weinend rannte die Frau zu ihrem Vater und klagte diesem ihre Noth. Der Vater aber kannte die Liebenswürdigkeit ihres Charakters und folgte dem Beispiele des Gatten, indem er ihr ein paar derbe Maulschellen versetzte und sagte sagte: „Lasse ja deinen Mann und sage ihm in meinem Namen, wir wären jetzt quitt, er hätte meine Tochter geschlagen, und ich dafür seine Frau.“

Räubergeschichten. Bei einem Mittagsmahle, dem auch Voltaire beiwohnte, wurden viele Räubergeschichten erzählt. Jeder sagte die seinige vor und endlich forderte man Voltaire auf, ebenfalls eine zu erzählen.

„Es war einmal ein Spinnenfänger“ — begann er.

„Ah er über Dasmit aufhört, muß man ihm zu, weiter!“

„Ja, weiter geht meine Geschichte nicht, haben Sie damit nicht Räuber-Geschichte genug!?“ entgegnete Voltaire mit beißendem Lächeln.

Der Rath der schlimmen Freunde. Ein Pfarrer, der seine Frau mit dem dritten Jungen beschenkt hatte, machte seinen in Wochenbette folgende Anzeige:

„Heute wurde mir die glückliche Entbindung von einem Knaben, der Zahl meiner lieben Freunden eine Verbindlichkeit angerechnet.“

Freimüthigkeit Der Kaiserin Maria Theresia sagte einst ein Page zum Fürsten Kaunitz, er möchte jenen kurzsichtigen Offizieren nicht avanciren lassen.

„Ah, Majestät, antwortete er, wenn unser Vater eben so gedacht hätte, so wären wir jetzt noch Hütejungen.“

Frauenlieb

Das Frauenlieb will ich singen,
Wie sie so mild und himmlisch blickt,
Ich will ihr meine Lieder bringen,
Wo lange noch mein Atem glüht!
Die Frauenlieb' mit stillem Sinn,
Und schmückt den Blumen sie ihr Haar.

Der Himmel drüber aufgegangen,
O Sonnenglanz, o Herzenslust!
Und tief, so tief hinabgeflossen
In die krystall'nen, klaren Flut:
O schaut du einmal ins Innre,
Wirst du ihn ganz zu eigen sein.

Wohl kommen Stellen aufgegangen,
Wo dich der Himmel sich umfängt,
Das klare Ich in wilden Wogen
Viel Tröpflein in die Augen drängt:
O Himmel stand dann der Mann,
Das ihr Mensch nicht trennen kann.

Das schnell vergisst, was ihn gequälet,
Wird auf der Bar zur Ruh' gebettet
Und wieder klar und freundlich sehen:
Sobald ein Aug in alter Flut,
Ein liebes Auge auf ihm ruht.

O Dämon will ich freudig singen,
Das Frauenlieben menschlich sind,
Ihr will ich mein Lieder bringen,
Wo lange noch mein Atem glüht!
O Frauenlieb', du Himmelsglück,
Wann gründet uns mit dir Innerlich?

Haushaltung.

1. O Mensch hab acht!
Wo oft es schlingt
Als Ich bekannt!
2. Schalten und Walten ist Frauenrecht
Es will bedenken, Männerknecht.
3. Wenn Lieb bei Lieb ist,
Wo wird Lieb' mild, wenn Lieb ist,
Wenn eben Lieb nun Lieb kommen ist,
Wo wird aus Lieb, was Lieb gewesen ist.
4. Wollen sparen! Denken fein! Handeln brav!
Sorgen frisch!
5. Der Reiter hat, hat Brod
Der keine hat, hat Not!
6. Was, was gar ist,
Trink, was klar ist,
Speis, was warm ist!
7. Schmiss, mach' und baue,
All' Ding hat seine Zeit!
8. Das Vergangne bedächtig erwägen,
Das Zukünftige wohl und ernst betrachten,
Das Gegenwärtige wohl ordnen,
So kann man ein gut nützig Leben führen!

Auflösung der Bilderschrift in No. 48.

Besonnenheit, Freude und Scherz.

Druck und Verlag von Simon in Villingen

ad pag. 199.

Zwei Freunde.

Zwei Freunde die einander bis spätt gesucht – und suchten
nach selbigen Tagal ihre Reise an.

Illustrationen zum Vaterunser 1869.

Beiwagen.

Zwei Freunde.

Eine reisende Gesellschaft aus neuester Zeit.

(mit Abbildungen).

I.

Zwei Freunde sind es und dasselbe Mädchen.

Einmal aber hatte einer guten Gesellen und liebte — einen Andern.

Zwei Herzen litten nun an Weltschmerz.

Was hast du beschlossen? fragte Einer seinen Freund.

Reginald geht und nimmer kehrt er wieder!

Du gehst? Darf dein Freund fragen, wohin?

Ich reise nach Paris und springe dort in die Seine.

Ich folge dir, Reginald.

Nach Paris?

Nein, ich gehe nach London und springe in die Themse.

Bleibt's dabei?

Ein Mann ein Wort. Aber ist's dir recht, Reginald, so wollen wir unsern Spaß — du in Paris und ich in London — an einem und demselben Tage.

Und wo möglich in einer und derselben Stunde.

Am 2. Mai, seinem ersten Geburtstag, sollte Einer. Ich für meinen Theil mag diesen Tag des Jammers nicht erleben. Ich springe ins Leben am 1. Mai.

Ich komme zu spät.

Nein, ich gehe nach London und springe in die Themse.

Bleibt's dabei?

Ein Mann ein Wort. Aber ist's dir recht, Reginald, so wollen wir unsern Spaß — du in Paris und ich in London — an einem und demselben Tage.

Und wo möglich in einer und derselben Stunde.

Am 2. Mai, seinem ersten Geburtstag, sollte Einer. Ich für meinen Theil mag diesen Tag des Jammers nicht erleben. Ich springe ins Leben am 1. Mai.

Ich komme zu spät.

Nein, gerade umgekehrt, bei solch lustigem Tage, mit dem Glockenschlag zwölf.

Abgemacht! und Hand darauf!

Beide Freunde umarmten sich fest — und standen nach seligen Tagen ihrer Reise an.

II.

Es war am 1. Mai. Mittags um 12 Uhr setzten sich auf den Steinsbänken in London ein junger, stolzer Mann, in einem kostbaren Mantel eingehüllt, Es war Emil.

An demselben Tage und zu derselben Stunde setzte sich auf dem Pont neuf in Paris ein Mann von gleichem Alter und gleicher Größe nieder. Es war auch Emil.

Beide sind — — Reginald.

Und zu welchem Zwecke waren beide da?

Um zeitlich ihr Amt zu erfüllen.

Rufe ihnen Heyan, spricht ihnen Trost!

III.

Traurig saßen Hafen Hütten schon den Hügel grün ach Freunde im Wiesengrunde Volk gar an zusammen.

Wir blieben namenlos stehen, denn Blicke sollen sich sagenhaft erkennen.

Emil! rief der eine.

Reginald! schrie der andere.

Und Blicke wollen sich gänzlich umarmen; leider aber verwehren sie das oft, denn sie waren einander so abentheuerlich dicht genommen, wie uns diesen wirklich ausgesuchten Benennungen ja sehen ist.

Reginald liegt also nicht in der Seine?

Ebenso wenig als Emil in der Themse.

Hörn, Freund, ich hatte mir diesen ganzen überlegt und gefunden, daß es schöner gewesen wäre, einer Liebsgabe wegen in's Wasser zu springen.

Pfui, Wunderhexe, ganz so dachte auch ich.

Und leidest du, armer Teufel noch immer an Schlaflosigkeit?

Ach aber nicht, aber dafür muß am Tage brennen. Und du?

Mißklagt sie Gift, ein Unbringen bin ich wohl und..... Ihm gar verheirathet? — Ich hab meinen Herzen. Und du?

„Gefunden hab meinen Marien." — „O glücklicher Freund! mich Emil. Was aber ist aus unseren Namen geworden?" — „Ein alter Jungfer. Willst du sie jetzt heirathen?" — Um Gottes Willen, nein, nicht um Alles in der Welt!"

Manuel: Unsere Sprache ist doch gewiß ganz einfach!

ad pag: 200.

Was Dreidig Jasre.

— Emil! wist der Eine.
— Reginald! schrie der Andere.

Illustrationen zum Beiwagen
1869.

5. Anekdoten.

Altes und neues Testament. Die Jesuiten in N., hatten durch Erbschleicherei die Universal-Erbschaft eines alten Hagestolzen erlangt. Sobald sie dieser Sache versichert, so durch ein anderes Testament sein Vermögen einem andern Verwandten. Die Jesuiten fragten einen berühmten Advokaten, ob sie auf das neue Testament versichert könnten, da der frühere nicht ausdrücklich aufgehoben worden sei.

„Ich glaube," antwortete höflich der Rechtsgelehrte, „daß es dem Orden der Jesuiten nicht geziemen würde, das neue Testament anzufechten, um den alten seine Gültigkeit zu verschaffen; die Juden thun es."

Nicht zu hoffen, daß zu fürchten. Ein alter Mann heirathete ein junges Mädchen. Bei dem Hochzeitsmahle sagte einer der Gäste zu seinem Nachbar:

„Kinder, wird der Ehemann wohl schwerlich zu hoffen haben."

„Zu hoffen nicht," antwortete der Angeredete, „wohl aber zu fürchten."

Bei Verschwiegenheit. Jemand, der seine Redseligkeit wegen bekannt war, schrieb einem Andern unter dem Siegel der Verschwiegenheit etwas in's Ohr und sagte dann:

„Ich sage, daß Sie Niemandem etwas davon sagen."

„Ihnen Sorgen, erwiderte der Freund; „ich werde ebenso verschwiegen sein, wie Sie."

So viele wissen's. Jemand trat auf dem Postwagen mit einem Advocaten zusammen, von dem er wußte, daß er in Schoeppenstadt geboren war, da er ihn oft kommen gesehen hatte.

Nachdem er sich einige Zeit mit ihm freundschaftlich unterhalten hatte, fragte er ihn, um sich über ihn lustig zu machen:

„Sind noch immer so viele Narren in Schoeppenstadt, wie sonst?"

„Weit weniger als wissen," antwortete der Schoeppenstadter.

Abfertigung. Ein Zierbengel, der an seinem Witze außerordentlich hing, kommen war, sagte mit abgeschmackter Anmaßung zu einer Dame:

„In Ihren Augen, lese ich die Gesinnungen, die Sie für mich hegen."

„Nun das der Fall ist, mein Herr" antwortete die Dame kalt, „so bin ich überzeugt, daß Sie dann Niemanden ein Wort sagen werden."

Schlummer im Walde.

Ich hab' einmal ein Lied gesonnt
das klang so wunderbar und voll,
das Liebesverlangen, das unendliche
Mein Ganz mir überquoll.

Und Lied ganz wunderbar und neu,
Ich in das Leben hinein,
den Honigseim die Biene saugt,
so lag ich's in mir hin.

Und als sich jüngst im Waldesgrün
der Schlummer mir gesellt,

da war der Liebe Wunder
Erzeugnis der Welt.

Wortkärgend hat sich's dar.
Das alle die Hand mir aufgestarkt,
War leer der stille Raum;
O wär' der Traum das Wirklichkeit,
die Wirklichkeit das Traum!

Abschied.

Lenk' ein Leiden: das Leiden ist Mittel, sein Zweck ist Vollendung!
Lenk' ein Freuden: von besseren Freuden sind diese nur Schatten!
Lenke das Morgen und Abends: es eilt mein Ziel zur Vollendung!
Und beine Charakterstärke: ist Vorbild für mich und Andre!

Fragen.

No. 155. Wer ist der Reichste in der Welt?
No. 156. In welchen Gegenden ist Platz?
No. 157. Welche Bäume wachsen nicht?
No. 158. Welchen Nutz ziehst du aus dem Feld?
No. 159. Womit gibt's Stein, wodurch ein Schwein? und ist's?
No. 160. Welches ist die Hauptstadt von menschlichen Dingen?
No. 161. Welches Brot nützt auf den Reisen?

Rätsel.

In Linien wandern, dabei geht's steil,
Voll Duft der Anfang einem Kleid
Fabriziert in dem Ganzen gilt:
Wie heißt das Bildungsinstitut?

Druck und Verlag von Kienast in Dillingen.

Beiwagen.

Ratsherr
von, bei und zu Tisch.

§1.

„Manger est un besoin, mais savoir manger est un art," schrieb Larochefaucauld in seinen „Maximes", die uns jedem empfehlen, der das Bedürfnis fühlt, ein gebildeter Erdenbürger zu sein.

§2.

Ein Mensch, der während des Essens Pausen, oder gar Zerstreuungen lieben kann, muß entweder einen verdorbenen guten Magen oder einen überaus kostbaren Appetit haben.

§3.

An der Art und Weise, wie jemand bei Tische sich die Zähne reinigt, kann man den Stand seiner Bildung erraten. Es müssen nur, daß man Niemand auf die Idee geraten, eine gelehrte Abhandlung zu schreiben über die „Kunst, sich während der Tafel mit Anstand die Zähne zu stochern." Einer soll mir einer Anekdote auf den Leib gerückt sein, worin Hannemann König Ludwig I. ein. Als er noch zur Regierung gelangte, war es sein Ernst, die unter seinem Vater gerissene Verbindung wieder anzuknüpfen, und wie sich dabei ganz von selbst verstand, so war es auch da und er befahl mir, seinem Hofmarschall, der Mord auf der Tafel zurückgelassenen Brodes nicht wegzuwerfen, sondern zu Knödeln zu verwenden! — Bei einer Tafel, wo der Herr einmal, das mir die Zähne mit Messerspitze, und dann den Zahnstocher an seinem linken goldenen Ehrenring. „Jumpperberg! rief der König seinem Hofmarschall, kein Knödel mehr aus dem übrig gebliebenen Brode!"

§4.

Ein einfacher Butterbrod, das man bei gut balancirter Tafel isst, das schmeckt besser als ein Braten, den man in finsteren Stimmungen wird. Lust ist die Pfannenschmiere, welche einen Appetit einsaucht.

§.5.

Der Kanzler Thomas Morus sagt in seiner „Utopia", der Mensch sind Freund und Neigung hätte sich niemand bei Tische.

§.6.

Niemand wird man vorsätzlich in der Wahl des Gespräches sein, als bei Tische. Spricht man während der Ehe mit einer Frau von den Geschäften einer andern Frau, mit einer Tochter von Compagnien von Landsknechten einer seiner Freundinnen, mit einem Jüngling von den Dingen andrer Zeiten oder mit einem Jünglichen von den zärtlichen Abenteuern eines andern Weibes, so kann man leicht in den Ruf kommen, andern ein Tölpel oder ein malitiöser Mensch zu sein

§7

Ein stummer Mensch nimmt sich nie und niemand schlimmer aus, als gerade bei Tische

§.8.

Ein Mensch, der seine Gemüthsart nicht ändern oder seine Fehler gut bekämpfen wird, kann nur in Gesellschaft oder Gesinnungen sein.

§9.

Es rathe jedem gebildeten Manne, sich lieber zu Gespräche zu geben, als bei Tische das Salzfaß oder das Messer hinzuschütten.

§10.

Jeder, der gut reden will, muß reden von was gutes was Tische Gutes lesen, denen Gesetzen nicht kennt. So lange der Magen seine heiligen Functionen verrichtet, giebt sich der Geist hin, scheiden in seine innersten Gemächer zurück und sieht ab ungern, wenn man ihn durch den Reiz der Nüancen aus seinen Beschäftigungen removirt.

§11.

Nichts besonders schmeckt die Handlung, als eine gute Anekdote, über die man herzlich kann.

Fortsetzung folgt.

Anekdoten.

Sonderbarer Witz. Ein Frauenzimmer, welches von den Talenten seiner verstorbenen Mutter, ging von einem Berliner = Theaterdirektor zu einem Wiener = Theaterdirektor über und machte über das mißlungene Gesicht und diesen seinen Kommentar zu:

„Ach, denk nur mal, Linda, der hat mit dem Gesichte ja eine Maskerade gespielt."

Die haben alle recht. Der königl. preußische Kammersänger Beckmann, früher in Berlin, jetzt in Wien, ist außer seiner künstlerischen Tätigkeit, als leidenschaftlicher Jäger, als scharfer Schütze, auch ein feiner Witz und Humorist, dessen wir als bekannt annehmen.

Zur Aufklärung auf diese beiden Eigenschaften möchte wir anbei Beckmann auf ein folgendes Gedicht:

„Beckmann singt für sein Leben gern,
Er schießt für sein Leben gern,
Er witzelt für sein Leben gern,
Sie haben alle recht!"

Ein ganzer Jagd. „Der Kerl ist ein ganzer Jagd", sagte einer seiner Freunde, „er hat Haare wie ein Fuchs, ein Gesicht wie der Mannschreiber Mayer und Finger wie Würste."

Ein kluger Vater. „Danke nur, mir gefallen die Herren Söhne wieder", sagte Peter zu seinem Neffen; „sie sagen Damen und Mannspersonen wieder!"

„Ach, das ist eine neue Mode," antwortete Pauline, „sie lassen es halt aus dem Kalender."

Zu wenig ab. Ein reicher Herr zu Karlsbad hatte Gesellschaft gegeben. Der Diener, welcher sie servieren sollte, hatte eine Schüssel Austern fallen, so daß sie in tausend Stücke zerbrach.

„Wolfgang, wie hast du die weggetragen?" rief nach Jahren sein Herr.

„Ach lieber Herr, so!" antwortete erschrocken der Diener, und warf auf das zerbrochene Gedeck.

O, einen Tag gebt mir zurück!

O, einen Tag gebt mir zurück
Aus meiner Jugendzeit, nur einen,
Da mein das unentdeckte Glück,
Da ich noch Träumen fand zu meinen!

Da noch der Blumen Hoffnungsbrüh
Aus Blumenkelchen sich zusammenfügte,
Im Sonnenstrahl, im Wolkenflug blüh,
Ein Liebesmond zur Lust gewügte!

Da noch ein Spiegel der Natur
Die Herz mit seinem Leuz und Freuden.
Ich hielt für eine Fabel nur,
Die Mär' von Leid und Scheiden.

O, gebt zurück mir einen Tag
Aus meiner Jugendzeit, nur einen,
Wo ich noch einmal fühlen mag,
Was einmal mir an Jünglings einen!

Fragen: No. 162. Was für Farben hat ein jeder Mensch?
No. 163. Wer hat Augen im Kopf und in den Händen?

Räthsel (Goldbeig).

Was Arbeit es an
Dem künftigen Mann,
Wenn sein Gemüthe das Rechte ist.
Durch das Rechte sein
Durch Gemüthe allein
Wird wie, wenn das Ganze vergnügt.

Es findet ihn fort
Zu Thaten und Wort
Das Gemüthe mit Künnigkeit sein;
Wenn Mensch es ihm gibt
Und Ganzes er übt
Dann nennt das Rechte man ihn.

Auflösung der Fragen.

ad 155. Den am wenigsten benützt. ad 156, Im allen ad. 157, Distelfalter,
ad 158. Schmetterling, ad 159. Raben-Eber, ad 160, der Kopf ad 161, Augenbrauen.

Auflösung des Räthsels in No. 50.

Eisenhammer.

Druck und Verlag von Simard in Dillingen

Beiwagen.

Katzyuber
von, bei und nach Tische.
(Tischlied).

§. 12.

Ein Jüngling ist niemand unähnlicher, als bei Tische. Während einer guten Mahlzeit ist der ungläubigste Mensch, wenn es je auf, gelegt, selbst das Unglaublichste zu glauben.

§. 13.

Es gibt Frauen, welche die Art annehmen, gähnend mellant und zu imponiren glauben, wenn sie während der Tafel die Handschuhe nicht ablegen. Ein taktloses, ein rüdiges, ein ekelhaft! Handschuhe bei Tische tragen, ist ebenso unnatürlich, als sich mit Pinsel und Spanen in's Bett legen.

§. 14.

Wer Nüsse oder Kirschen mit den Kerne ißt, gleicht sich als Jüngling, Kinder oder als Cyniker zu nehmen. Nur selbst gepflückte Obst darf ungestraft genossen werden.

§. 15

Ein Gast, der bei einem großen Diner länger als eine Viertel, Stunde auf sich warten läßt, ist eben aller Andern, als ein Säumer.

§ 16.

Lady Morgan sagt: „Ein kleines, sorgfältig bereitetes Abend, Essen, an einem runden Tische serviert für eine beschränkte Anzahl von Gästen und durch geistige Unterhaltung gewürzt, wenigst alle Lasten und Lankeits auf, wenn man diese kleine Bürgerin als Mittel betrachtet, die verschiedenen Arten zu vereinigen, welche Gott geschaffen hat, um zusammen zu leben in Frieden und in guter Art."

§ 17.

Ein Gast, der zu laben wünscht, wird dann erst Gesellschaft antreffen, wenn die erste Truppe vorüber ist. Die Damen, sagt ein französischer Schriftsteller,

bleibt der Bund ein unsichtbares Geschäft, von dem Niemand die Auf-
merksamkeit der Gäste hinlänglich abzuwenden darf.

§. 18.

Von einer guten Tafel hängt gute Gesundheit, von dieser die Er-
haltung einer guten Constitution, und von beiden alles ab, was das Ge-
bäude der menschlichen Gesellschaft Grades und Festigkeit besitzt.

§. 19.

Jeder Gast, der einen Platz genommen hat an der Tafel eines
andern Gastes, muß sitzen bleiben, und darf den Platz hinlänglich lange
bis dieser Gast selbst wenigstens so lange sitzt bis die Tafel
aufgehoben worden

§ 20.

Die einzige wichtige Pflicht, die man dem Gast angebohren Schüchtern
zu überwinden, ist die Pflicht, sich nach einer Weile von der ganzen Gesellschaft
zu entfernen.

§. 21.

Wenn ein Gast dem andern eine Schüssel reicht, muß man
diese Umstände annehmen; denn jeder Artikel wird der Ordnung
wegen nur zur Endigung der Speise, wofür sie Niemand benutzt wird.

§. 22.

Ein Vorschneider muß sehr ungeschickt sein, wenn er nicht wissen
sollte wie viel Stücke ein Huhn für sich bei Tische zu schneiden
pflegt und vertragt.

§. 23.

Ein Gast gehet gesetzt ist besser, als das Flügelstück.
Letzter Satz dass, wenn nun Damen bedient, wie respektiert werden.

§. 24.

Ein gebildeter Mann, merken Sie sich's Herr Sangele, kennt
nie mehr, als er vertragen kann! —

Gast hab' Morphiliens in Germersheim!
Und den Kallstadter mit Pinto getrunken!
Und den Mayntainer zu Dürkheim an der Haardt!
Kannst du dann, du lasterer Lasienka!!!

5. Anekdoten.

Was kann man dafür haben. Ein Bauernmädchen, welches gern Liebhaber machen, bat ihren Hütebruder, ihr doch ein Geschenk zu machen. Er dann gab ihr 10 Thaler und verlangte dann freundlich, ihr Bräutigam zu heißen. Gretchen verhielt die Verlangen, und bauete ihr einen klainen Bauernhof.

„Ei, ei, mein Herr," sagte die gnädige Frau, „was soll denn das für einen Mann vorstellen?"

„Ja, gnädige Frau," war dann mein Lohn für gehn Thaler.

Ich bin gestorben. Ein Kaufmann starb an Nervenfieber in einem Augenblick, als er einen wichtigen Brief an seinen Correspondenten beendigt hatte, so daß nur noch die Unterschrift fehlte. Sein Commis, der das bemerkte, schrieb sorgfältig darunter:

„Weiteres ist mein Brief, bis ich gestorben."

„Für Herrn N. N.

Eine feine Antwort. In einer Gesellschaft stritt man sich über das Alter des verstorbenen Staatsrathes Eyslair. Einer behauptete, er sei schon 54 Jahre alt und schickte zum Examinator, das die Commissionsacte zeigen sollte, er sei 1770 geboren.

„Mag sein," antwortete ein Anderer, „aber das sind eine feine Antwort, denn ich bleibe dabei er ist älter."

Eine unbedachte Gefälligkeit. In einem Bade erkundigte sich Jemand nach der Wohnung des Dr. B. und sagte dabei, das an denselben schnell zu einem Kranken holen müßte.

Gutmüthig antwortete der Badediener:

„Ich bin ganz allein hier, aber wenn Sie mir entgegen meinen Herrn suchen wollen, will ich Ihnen gleich zeigen, wo der Doctor wohnt."

Gute Antwort. Ein junge Frau, die erst seit wenigen Tagen verheirathet war, schimpfte über ihren Mann und Gesinde kamen, schlug sie später ihn und gab ihm einen Kuß. Verwundert fragte der Mann sie um und sagte verdrießlich: „Ei, das ist ja gegen allen Anstand." „Anziehender lieber Mann, sagte sie entgegen, ich wußte nicht, daß du es wärst."

Wo ist mein Heimath?

Ist Heimath, wo die Wiege stand,
Nur ganz allein der Väter Land,
Nur wo mein ganz Denken hängt,
Wo mir das Herz entgegen drängt?
Wo alles ist gar schön und süß,
Ist der Erinnerung Paradies;
Doch nur, wo ich berauscht geliebt,
Wo ich gräumen und gestrebt,
Wo ich gelitten, mich gequält,
Hoffnungsreich Zukunft gezählt,
Wo ich geweint, geseufzt, geklagt,
Das kommt mir nie die Heimath vor.
Nur da erblühet mir festes Band,
Wo jedes Glück, das mein Herz
In meines Lebens Lenz aufsprießt,
Erinnerungsreich grünen sprießt!

Fragen.

Nr. 164. Zu welcher Zeit sind die Mädchen am einnehmendsten?
" 165. Sagt mir das Sinnbild: die rechte Hemmet, die andere Linke, das ganze Leben?
" 166. Wann befindet sich ein lebendes Mensch ohne Kopf in seinem Zimmer?
" 167. Wie kürzt sich's am besten auf schneidigen Pflaster?
" 168. Welches Pflaster haben die größten Bäume in der Welt gemacht?
" 169. Warum gehorchen die Menschen lieber dem Verbote, als Gebote?
" 170. Wo ist die Pflanze am seltensten?

Weib und Frau.

Wer taugt mehr, das Weib Engel?
Der Erlösung Pfand, bleibt sie Frau;
Sind selbst die kühnsten meisten Mängel
Wohl mehr, als was den Frommen Frau?
Und gäbe uns wirklich böse Sieben —
Für Fabel hält' ich es allein —
Wo dann wen dürft uns diese lieben;
Heimathen aber — nein, nein, nein!

Auflösung der Fragen.

ad 162. Einladen; ad 163. Blinkerein.

Auflösung des Charade in Nr. 51.

Hochmuth.

Druck und Verlag von Heinrich Dillinger.

Beiwagen

Die letzte Post.

Melodie: Letzte Rose.

Letzte Post, die mir erklingt,
Fahre wohl! Dein Lauf ist aus,
Auf uns hin, die mir entgingen,
Pflanzest du Verderben aus.

Selten hat ein solches Paar
Unheil sich und Weh gepflückt:
Feinster Blindheit nur ab-
Grob Gewicht – und wir geknickt!

Mit Gesang und vollen Flaschen
Stürzt ihr mir in die Acht;
Dem Handschlag in den Taschen
Klang mir Tod das bare Gold!

Aber länger kann das Verfängnis,
Die Verblendung gegen sich,
Und das Leichtsinnsgedränge
Ist an dunklen stillen Ort ....

Länger nicht, wenn sonst vergeblich,
Hand – und Kopf – und Mantel Fetzt.
Nun lang hin! .... es ist entsetzlich! ....
„Letzte Post, gute Nacht!"

Zur der Prüfung, o mein bängliss
Pflegst mein Herz, und fühlst es fast:
„Alles Irdische ist vergänglich,
„Und das Pfandrecht schwindet schnelle!"

Ringsumb winkt uns ein Edelsaz,
Letzte Hofn! — es muß sein!
Eh'an Levi, dunklen Räsar
Knüpfen, nimm sie! — sie ist dein!

Winkelfuchs, du alter, braver
Komm' und stütz mein Feldherrnhaupt!
Mach ein ring'gen Pfropfen Papier
Bei dem Frauenraub erlaubt.

Dann will ich zu Bett mich legen
Und mich ausstrecken, wenn's aus klopft
Die mir schwarz goldner Regen
Unmaßgeblich d'rauf's Herz mir tropft.

Herz dann sein, du ich bezwinge,
Spürst den Rock und 's Camisol!
Aus, schon scheint's mich an die Reihe!
Letzte Hofn, lassen wohl!

Anekdoten.

Natürliches Lob über Frauen. Als Lady Montague gefragt wurde, ob sie es vorziehen würde, ein Mann zu sein, antwortete sie: „Nein, ich bin sehr zufrieden, daß ich eine Frau bin, wenn ich bedenke, daß die Tugend nicht ausgeschlossen ist, eine Heroine zu werden."

„Das liegt an den Bach!“ — „Aber sagen Sie, Herr Schmied! Ihre Hund, den ich gestern von Ihnen gekauft habe, ist ja eine Hündin!“ „Herr Meyer, das liegt an den Bach, ihre Mutter ist auch a Hündl g'wesen.“

Doppelte Trauer. — Ein Offizier ging in neuangekommenen Bonnen mit zwei über einander angezogenen Schwanzen Röcken in den westlichen Anlagen von Wien spazieren. Ein Freund begegnete ihm und rief aus: „Mein Gott, lieber Herr B., zwei Röcken in einer Zeit?“ — „Ach Sterngeld praesalt mir,“ antwortete B. mit betrübter Miene, „vorgestern stirbt mir mein Onkel, und gestern muß mir sein Bruder seine Hunde, daher die doppelte Trauer!“

Im Kammerjungfer der Apostel. Als in Wien die neuen Häuser Nummern haben, so sieht man: „Bei den 12 Aposteln.“ Als man in einem Hause von einiger Zeit eine gewissen Kammerjungfer sucht, sieht sie in den Zeitungsinserat: „Gesucht sein, 18 Jahre alt, gewesene Kammerjungfer bei den 12 Aposteln.“

Der deutsche Sprache. — Ein Arzt wurde von einem reichen jungen Herrn stets unsanft berufen, wofür sie ihn mit dem Schimpftitel „Flegel!“ regalierte. — Der junge Mann zog artig seinen Hut und antwortete: „Bei Gott, mein Herr, ich heiße nicht Flegel, sondern Schlegel und bin Student der Pharmazeutik. Falls ich Ihnen Schaden getan haben, bin ich erbötig Ihr gratis zu curieren.“

Zurückgeben. — Jemand bekam eine Ohrfeige, sein Freund fragte ihn, ob er denn das so geduldig gelitten und ob er dem Beleidiger dieselbe nicht zurückgegeben habe? — „Dieselben zurückgeben? antwortete jener „Nein, das konnte ich nicht, aber einen anderen habe ich ihm gegeben.“

Die junge Frau. — Ein alter Fleischer, der auf dem Totenbette lag, sagte zu seinen jungen Frau, die den Aufseher nach sich zammenda, sie solle sich das Geschäften geben und nach seinem Tode den jungen Bursch heirathen, worauf die Frau mit weinenden Augen antwortete: „Ach, davon hab' ich schon lang' gedacht!“

Auf einen Cavalier. — Ein frischer Bub in den Zehn einen wüthigen General sehen sich zu entschuldigen, sagte er blood: „Cavalier!“ der General drohte ihm mit dem Stocke, daß er ihn schlage, u. sagte: „Und den Schimpf genennt!“

Schluß

von meinem Examen resp: Abschlußexamen.

Ich weiß gar nicht ob es für einen Journalisten paßend ist, mich besonders abschließend Gefühle hier mir, für gewisse Personen schreibend zu äußern, oder ob es im Grunde die Übertreibung genannt sein kann, daß ich für seine Veröffentlichungen gar nicht lesen, die ich aber, wenn ich darüber zu befinden hätte, die Möglichkeit und gegeben haben, sein Machwerk pflichtlich im Manuskripten binden zu lassen, um wenigstens in dieser Beziehung, seine Arbeitsamkeit zu ehren. Obwohl nun ich, nicht das Glück habe, unter die bevorzugten Classe der Journalisten zu gehören, so bin ich doch gewissermaßen, durch Übernahme als Volontär einigermaßen, indem ich es übernommen habe, ein Blättchen für einen ganz kleinen intimen Kreis zu schreiben und durch den Geschäftsgang, das mich dazu leiten hieß, sowie durch meine Thätigkeit und Verbindung, sicherlich, mehr zu sagen zu haben als ein fortlaufender Geschäftsgang, Zeugen zu benutzen oder ist ein fortlaufender Geschäftsgang, wenigstens Zeugen sind fast und langweilig, die Anekdoten sind altväterisch! – Arme Schreiberseele, wenn sie so unter Gänse gesteckt! Doch, um Verzeihung, geehrter, liebenswerthe, meinen Dünkel zu mäßigen, bleibt mir jetzt, da ich von meinem Vorhaben abgekommen bin, das Ende ehrenhaft am Besten zu thun ist Pflicht zu Ehrung und Entschuldigung, von seinem Fortbleiben Abschied zu nehmen. Der Einzige-süßer kommt dem aus dieser Pflicht dienstpflichtigst nach, so wenn er uns zu seinem Bedauern seine sonstwerthe Kunstschaft nicht bestätigen konnte, so möge immerhin sein guter Wille für's Werk genommen werden für das Gelingen

glückseliges neues Jahr!

von Einem

in

Dillingen.

Studien-
Bibliothek
Dillingen

Absind

von meinem Vater resp: Mittlerem.

Ich weiß zwar nicht ob es für einen Journalisten paßt, so
sublim, mit besonders wohlsetzendes Gefühl sein muß, für gewisse Personen
schreiben zu können, man kann es ihm ebenso die Abwechselung gewonnen
sah, daß sie seine Handbildungen gar nicht lasen, die ihnen aber, wenn ihr daran
zu knüpfen, die Möglichkeit kund gegeben haben, seine Meinung schließlich in
Verbindung zu bringen, wenn wenigstens in dieser Beziehung seine Arbeit
wahrsamkeit zu [illegible] die be-
wiedmen wollte aber [illegible] gewissen,
wieder dabei als
Blättchen für einen
Gesichter, das wir sie
lichkeit, wenn sie
geben, bei ihr – ho
wenn die pagina be
Augenblick war, sie
übernahm, und diese
gewidmet, damit die
dass man wissen
Verhältnis sieht man sich
sieht man gleichfalls
ungen verschwindet, sie
fast und langweilig,

[illegible] Haus, wo sie so
[illegible] den Abend
[illegible]dern, Freunden
[illegible] und
[illegible] bald laut;
[illegible], Erzählungen
[illegible], und die fortsetz-
[illegible] Zeugen sind
[illegible] sie die

muß leider Gänse gesendet? Das, wie Verzierung, geschah, liebenswürdig, meinen Dienern nicht
besonders zu bleiben, ist sehr mal jetzt, das sie von meinem Vorsatze abgekommen bin. Ich sage
ich unendlich an Besuchen u. da ist Pflicht u. Dienst und Gehorsam, von seinem Zuhörern
Abschied zu nehmen. Der Dienerin-Fischer kommt dem auf dieser Pflicht dienstpflichtig nach,
u. wenn er uns zu seinem Vaterhause sein sehnsuchtsvolles Kunstfach nicht besuchen kann,
so mögen immerhin sein guter Wille für's Ganz genommen werden u. damit gelang
glückseliges neues Jahr!

von Simand
in
Dillingen.

Studien-
Bibliothek
Dillingen

Neujahrswunsch

von meinem Kaplan resp: Mitschüler.

Es wird zwar nicht ob so für einen Jahreswechsel passen, mit besonders wohlgemeinten Gefühl sein mag, für gewiss Personen schreiben zu können, von denen er ein Monat die Lehrzeitung genommen hat, dass sie seine Handschriften gar nicht lesen, die ihm aber, um ihr Lesenswohl zu kennen, die Möglichkeit kund gegeben haben, ihm Maschinenschriftlich in Narrenschein binden zu lassen, um wenigstens in dieser Beziehung seine Schuldigkeit zu thun. Obwohl nun ich nicht der Meinung bin, dass die Buchdruckerkunst gewissen Leuten [illegible] und dass man [illegible] Schriften, das [illegible] Lesbarkeit, welche [illegible] geben, bei [illegible] man die [illegible] angeschaut, und [illegible] gewinnt, dass [illegible] dass man [illegible] Verhältnisse [illegible] liebt man [illegible] singen wissen, [illegible] fast und [illegible] nicht [illegible] Gänse gesinnt: dass, um Verzeihung, [illegible] lesenden stehlbinden, ich setze mal jetzt, dass ich von meinem Vorsatze abgekommen bin. Ehe ich mich anschicke an Besinden u. da ist Pflicht u. Neigung eine Verachtung, von seinem Stehlbinnen Abschied zu nehmen, der Einzigen-Fischer kommt denn auch dieser Pflicht dienstschuldigst nach, u. wenn er uns zu seinem Vaterunser seine Jahresmarkt Kunstfest nicht bekündigen konnte, so mögen immerhin sein guter Wille für's Werk genommen werden für das Gelingen

glückseliges neues Jahr!

von Simandl
in
Dillingen.

Studien-
Bibliothek
Dillingen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Simandl [Pseudonym]

Der Beiwagen, Bd. 1: Scherz und Ernst, gesammelt für seine Ammerlander Freunde (53 Nummern) - Studienbibliothek Dillingen XV 465-1

Dillingen 1869 - 1876; [1]: 1869

Dillingen, Studienbibliothek -- XV 465-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00105889-0
SDL-Hss XV 465-1